ACAD. LESEH.
4-MRZ.1911

165

Nr. 10 Berlin, den 5. März 1911 LXIV. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 6. März
Es ist ein Puppentheater
Geworden das Erdenrund,
Zu Rom der Heilige Vater,
Der dirigiert den Schund.

Dienstag, den 7. März
Selbst Könige und Kaiser
Tanzen auf seinen Wink;
Und muckt einmal ein Weiser,
Zieht er die Strippe flink.

Mittwoch, den 8. März
Rümpft Pius nur die Nase,
So bebt der Eiche Stamm,
Es wird der Leu ein Hase,
Der Tiger wird ein Lamm.

Wochenkalender

Donnerstag, den 9. März
Wie geht's doch in der Schule
Dem kecken Kinde? Spricht's,
Erklingt's vom Lehrerstuhle:
„Was sagtest du?" — „Ich? — Nichts!"

Freitag, den 10. März
Der Mühlberg hat's erlitten,
Nun litt's auch unser Stolz,
Der Mann von sanften Sitten,
Der edle Trott zu Solz.

Sonnabend, den 11. März
Da frag' ich mich — und trüber
Wird mir zu Sinn—: „Warum?!
Sind sie zu klug am Tiber?
Oder sind wir zu dumm?"
P. W.

Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ½jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Halb und halb

„Das deutsche Bürgertum — à la bonheur —
Steht nirgends niedriger, auch nicht im Heer,"
So sprach Herr Heeringen, „als unser Adel.
Von Unterschieden seh' ich nicht die Spur.
Ich hätte auch für solche Taten nur
Den schärfsten, ja den allerschärfsten Tadel."

„Die Juden stehn den Christen," sagt er, „gleich,
Und wenn sie oft nicht auf den ersten Streich
Befördert werden, darf sie das nicht kränken,
Das hat mit ihrem Glauben nichts zu tun.
Daß man im Heere anders fühlt, — je nun,
So etwas kann ich mir unmöglich denken."

Wenn's not tut, ist Herr Heeringen bereit
Den Pelz zu waschen, ach, zu jeder Zeit,
Allein er darf natürlich naß nicht werden.
Er meint: Ja freilich — aber — wenn auch noch —
Indessen — allerdings — obgleich — jedoch.
Die Halbheit ist sein Gott auf dieser Erden.

Der Kanzler hat jetzt anderes zu tun;
Der böse Vatikan läßt ihn nicht ruhn
Und die nicht minder böse Zeitungspresse.
Soll unser Kaiser reisen, soll er nicht?
Italien zog schon fast ein bös Gesicht.
Doch andrerseits: „Paris gilt eine Messe."

Was andern schwer wird, wird Herrn Bethmann leicht.
Er ruft mit frohem Mut: „Es ist erreicht!
Zwei Fliegen schlug ich gleich mit einer Klappe.
Der Kronprinz reist. Froh ist mit einem Mal
Der Vatikan und auch der Quirinal.
Und wir daheim erlitten keine Schlappe!"

Da sinkt Herr Heeringen auf seine Knie:
„O Bethmann Hollweg, du bist ein Genie,
Du bist der König aller klugen Geister.
Ich bin ein Lehrling nur, du bist ein Mann!
Drum bete ich dich voll Bewundrung an.
Denn in der Halbheit zeigt sich erst der Meister!"

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0165
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hauswirtleiden

☽ Ein Hauswirt in Köln hatte mit seinen Mietern einen Mietvertrag abgeschlossen, der wörtlich folgenden Passus enthielt: „Anmieter versichern, daß sie keine eigenen Kinder haben und auch künftig solche nicht halten wollen; im Falle der Zuwiderhandlung gegen diese Vertragsbestimmung soll der Vermieter nicht nur berechtigt sein von dem Vertrage zurückzutreten, sondern die Mieter auch eine Vertragsstrafe in Höhe von 1000 Mark an den Vermieter zu zahlen haben."

Dieser Vermieter wird es im Leben nie auf einen grünen Zweig bringen, wenn er so wenig auf seinen Vorteil bedacht ist. Wie wird es denn, wenn ein Mieter in der Mietwohnung erkrankt, womöglich an einer ansteckenden Krankheit, oder gar stirbt? In allen diesen Fällen wird der Mietwert der Wohnung verringert, und der Wirt bedingt sich keine Vertragsstrafe aus? Wie leichtsinnig! Der größte Schaden aber entsteht ihm, wenn der Mieter die Wohnungsmiete nicht zahlen kann. Deshalb sollte er sich für den Fall, daß der Mieter verarmt und zahlungsunfähig wird, eine hohe Vertragsstrafe ausbedingen.

An Sydow

Was? Andrer Meinung als die Herrn da rechts?
Ach Sydow, dieses wird dir schlecht bekommen;
Wie ist dir nach der Hitze des Gefechts?
Fühlst du dich, frag' ich, gar nicht mitgenommen?

Du wagst es? Ja, wie konntest, Menschlein, du?
Reckst du dich auf nicht gegen die Titanen?
Ach, armer Sydow, mach' die Bude zu,
Bald opfern, die dich liebten, deinen Manen.

Sieh Heydebrand und sieh die andern an.
Da stehen sie in zornig droh'nder Pose.
Der Januschauer selbst, der edle Mann,
Zieht langsam schon die Rechte aus der Hose.

Man schlägt dich tot wie einen tollen Hund,
Du kränktest sie in heiligsten Gefühlen.
So falle denn für deinen Hansabund.
Schon seh' ich sie in deinem Blute wühlen.

Hast du gehört, was Pod, der dicke, sprach,
Der herrlichste der deutschen Schweinezüchter?
Noch immer hallt's in meiner Seele nach,
Als wenn's ein Wort von Goethe wär', dem Dichter.

Er sprach, und alle fielen jubelnd ein:
„Zum Kriege brauchen wir vor allen Dingen
Das Schwein, das Schwein und noch einmal das Schwein,
Das deutsche Schwein nur wird den Sieg erringen!"

Wie tritt doch da die große Wichtigkeit
Der Herrn Agrarier wieder in Erscheinung —
Ach Sydow, packe ein! Es tut mir leid:
Du hast hier nur ein Amt und keine Meinung!

W.

Der wahre Grund

Der französische Unterstaatssekretär der Finanzen Lefèvre hatte sein Amt niedergelegt, weil er wegen Beleidigung angeklagt war. Nachdem der Prozeß mit seiner glänzenden Freisprechung geendet hatte, hielt er seine Demission dennoch aufrecht, weil in seinem Amte nichts zu tun sei.

Der wahre Grund ist natürlich ein anderer. Der arme Lefèvre ist von einer schweren Geisteskrankheit befallen worden, die ihn ganz unfähig macht, irgendein Staatsamt zu bekleiden. Daran ist leider nicht zu zweifeln. Denn wenn jemand sich darüber beklagt, daß er in seinem Amte zu wenig zu tun hat, ist der nicht verrückt?

Spielhagen †

Als ein Dichter schritt er und ein Mann,
Da die ‚Sturmflut' brauste übers Land,
Frisch ‚Durch Nacht zum Licht' ‚Allzeit voran';
Gut Gewaffen führte seine Hand.

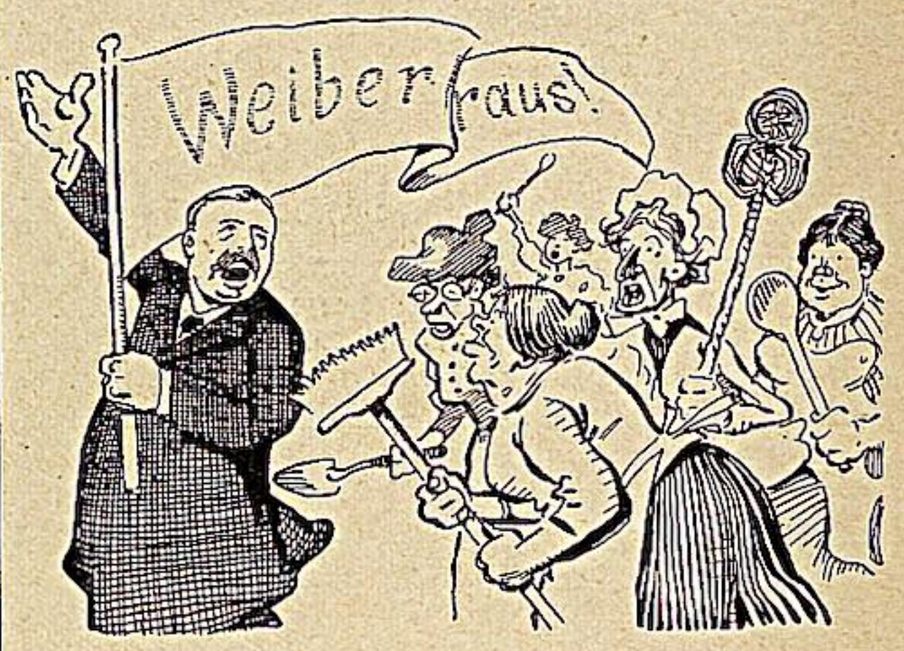
Der ein feurig Herz im Busen trug,
Freiheitdürstend, immer jugendfroh:
‚Alles fließt', ‚Die zwölfte Stunde' schlug,
Und wir sagen trauernd ‚Ultimo'.

Halte ‚Hammer' denn ‚und Amboß' Rast,
Da die Nacht sich senkte aufs Gefild;
Der du deine Zeit gespiegelt hast,
Einst wird spiegeln deine Zeit dein Bild.

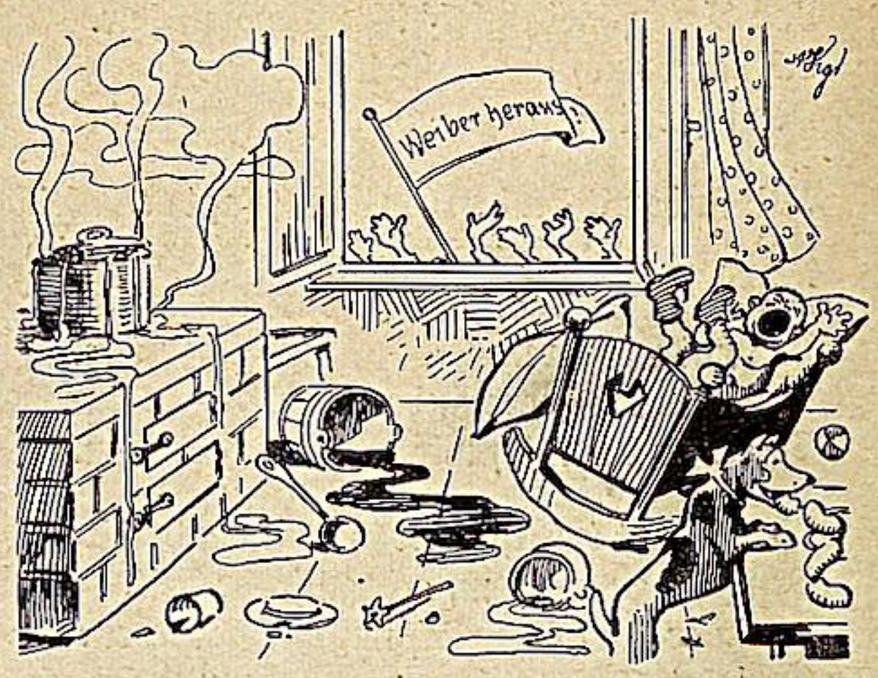
‚Unter Tannen' ruh'! Dein Weg war weit;
Lange tönt noch deines Namens Klang,
Wie aus ferner, ferner Jugendzeit
‚Was die Schwalbe sang'.

P. W.

Friedrich Naumanns Schlachtlied



m. br. Weiber heraus! Laßt es schallen von Haus zu Haus! Wenn der Wahlkampf tobt und braust, schmeißt den Kochtopf aus der Faust! Dann heraus und fragt nicht viel, greift den stärksten Besenstiel! — Weiber heraus!

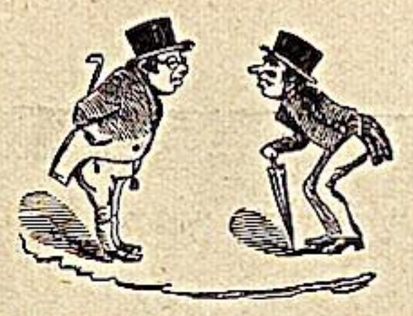


Weiber heraus! Laßt es schallen von Haus zu Haus! Knechtsnatur, die Windeln wäscht! Besser, daß ihr Phrasen drescht! Eh' ihr Hosenknöpfe näht, seht, wo eure Fahne weht! — Weiber heraus!!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0166

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Die Keenigshausierer in Paris sind mit Tauben in det Bernsteinsche Stück jekommen.
Schultze. Die Tauben werden sich gewiß sehr gut amüsiert haben.
Müller. Warum?
Schultze. Na, det Stück wird ihnen sehr jefallen haben, weil se taub sind und nischt hören können.
Müller. Aber, Schultze, du Dussel! Die Keenigshausierer haben doch nicht Taube mitjebracht, sondern Tauben.
Schultze. Nu weeßte — die Kasusse — det is nich mein Fall. Ich verwechsle ihnen manchmal. Aber darum keenen casus belli nich! fr.

Schultze. Det reene Theater!
Müller. Wat denn?
Schultze. Die Professorenkabbelei!
Müller. Stimmt! Da jeheert se ooch hin. Se hat ja sogar 'ne Bühne for sich allein.
Schultze. Ick verstehe dir nich!
Müller. Na, denn jeh doch in die Kantstraße. Oben an det Theater des Westens steht et janz jroß dran: Bernhard — Sehring!

Bescheidene Anfrage

w. Im letzten Adventsbericht des „Gemeindeblattes für Groß-Trebbow und Kirch-Stück" lesen wir: „Getauft wurden: in der Gemeinde Gr.-Trebbow 21 Kinder; darunter waren leider vier uneheliche Kinder; in der Gemeinde Kirch-Stück 31 Kinder; darunter leider auch vier uneheliche Kinder.

Getraut wurden in Gr.-Trebbow sechs Paare; drei Bräute waren bekränzt, drei leider unbekränzt. In Kirch-Stück zehn Paare; fünf Bräute waren bekränzt und fünf leider unbekränzt."

Es war einmal ein frommer Kandidat, der wollte ein Pfarrer werden. Das Konsistorium berichtete über ihn an König Friedrich den Großen, indem es seiner Ansicht dahin Ausdruck gab, daß der Kandidat nicht angestellt werden dürfe, da er ein uneheliches Kind sei. Darauf erwiderte der König mit der Randbemerkung: „Wißt ihr, ob ihr alle ehelich geboren seid?"

Neuer Schüttelreim

Als Rose unter Rosen hock'
Ich hier in meinem Hosenrock.

Nutzen der Pest

l. tr. Von China aus wurde seit langer Zeit schon nach Europa ein sehr lebhafter Haarhandel betrieben. Unmassen von Chinesenhaar kamen auf den Markt, und trotzdem blieben die Haarpreise recht hoch. Da brach in Ostasien die Pest aus, und den sämtlichen Pestleichen, die nach Hunderttausenden zählen, sind natürlich die Haare abgeschnitten worden, um ungesäumt und ungesäubert in den Handel gebracht zu werden. Sofort haben die Preise für falsches Haar, im besondern für falsche Locken und Zöpfe, bei uns zu sinken angefangen, und so bringt die Pestilenz denn doch einen und zwar keinen ganz geringen Vorteil mit sich.

Der zukünftige Direktor des Lustspielhauses

m. br. Da auch Herr Harry Walden, der Nachfolger Zickels, der Polizei nicht genügende moralische Garantien für die Leitung des Lustspielhauses bieten konnte, so wurde am Schwarzen Brett des Polizeipräsidiums folgender Aufruf erlassen:

Die Direktorstelle am Lustspielhaus ist von einem unbescholtenen Mann, der das Schauspielergewerbe erlernt hat, zu besetzen. Bewerber für diesen Posten haben, um hierfür qualifiziert zu erscheinen, folgende Bedingungen zu erfüllen.

1. Ihre Militärpapiere müssen keinen Strafvermerk tragen.

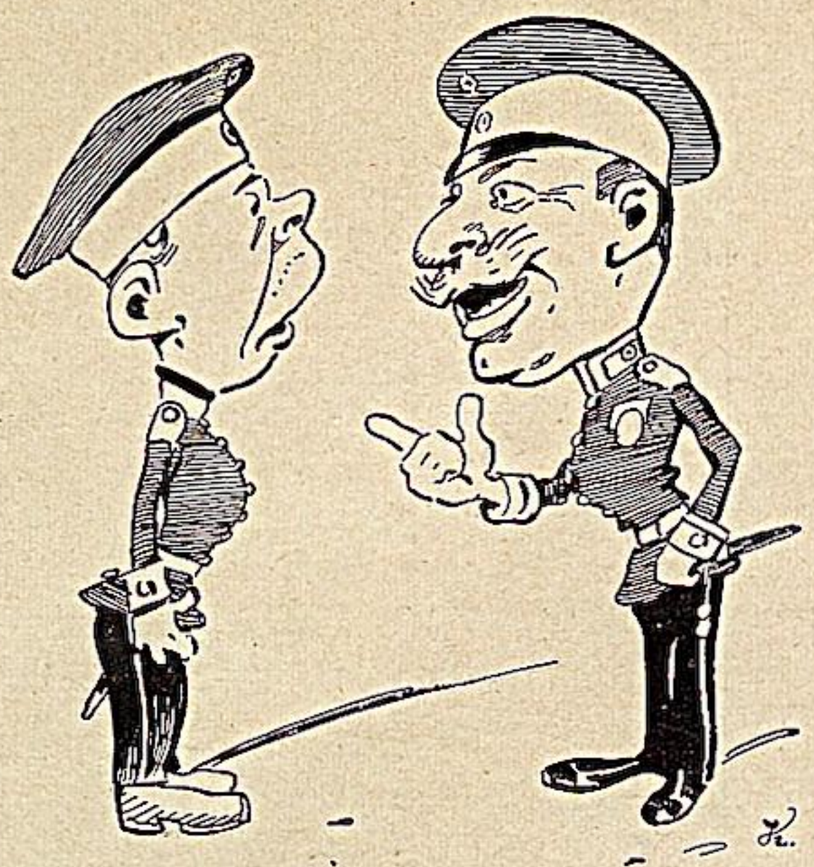
2. In der Familie des Bewerbers darf, bis zu den Urgroßeltern hinauf, kein Individuum nachzuweisen sein, das in sogenannter wilder Ehe lebte oder freie Anschauungen über Dinge erotischer Natur hegte.

3. Weiter darf in der Familie des Bewerbers keine Neigung für alkoholische Getränke, insbesondere Grog, zu konstatieren sein. Weist die Familiengeschichte der Sippe des Bewerbers innerhalb der letzten hundert Jahre einen sogenannten Quartalssäufer auf, so scheidet der Bewerber von vornherein aus der Konkurrenz aus.

4. Ist bei einem Mitglied der Familie des Bewerbers, bis zum Urgroßvater hinauf, gar ein Fall von ausgeprägtem, dauerndem Alkoholismus in idealer Konkurrenz mit aktenmäßig nachgewiesener Vorliebe für außereheliche Vergnügen vorhanden, so wird der Bewerber für die Dreistigkeit, sich zum moralischen Hüter eines Berliner Musentempels für qualifiziert zu erachten, mit drei Monaten verschärfter Fürsorgeerziehung in Mieltschin bestraft.

Welch ein Glück, daß England mit seiner Flotte es endlich bis zum Überdreadnought gebracht hat! Mit dem „Über" ist man doch in der Regel unten angelangt. So „Überdichter", „Übermensch" und „Überweib".

Kasernenzoologie



„O du Bos Zebu indicus major! Wenn dich Seine Majestät zur Kreuzung mit seinem Cadiner Rindvieh verwenden wollte, würde sicher ein Riesenkamel mit einer Nilpferdschnauze daraus entstehn!"

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

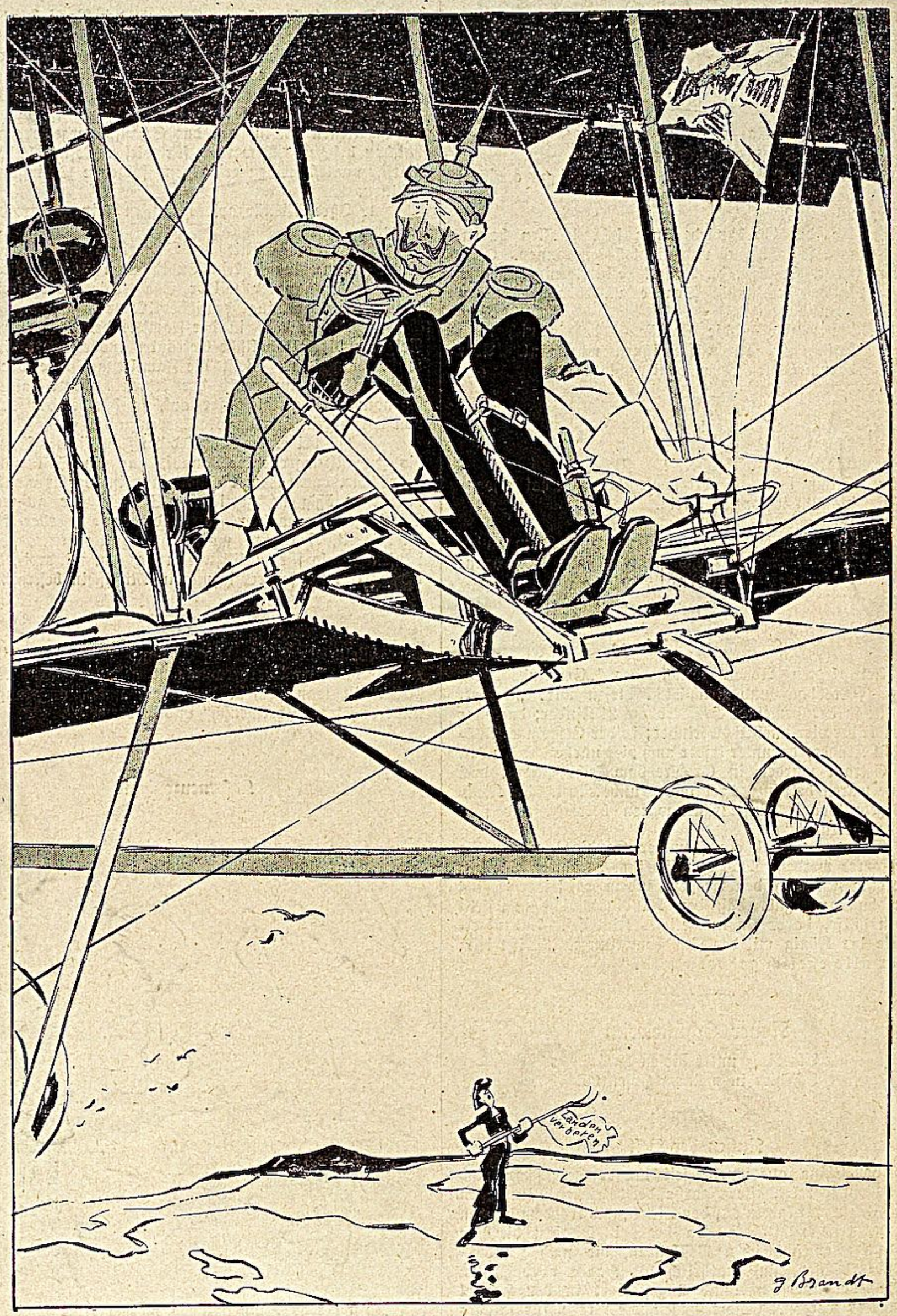
Wir bitten die Beiblätter zu beachten

167

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0167
© Universitätsbibliothek Heidelberg

R 1311

Die Kaiserreise



Um Italien auf Wunsch des Papstes auf der Reise nach Korfu nicht zu berühren, müßte der Kaiser — zur Besänftigung des Vatikans — diesen nicht mehr ungewöhnlichen Weg einschlagen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0168
© Universitätsbibliothek Heidelberg

R 134

Nr. 10
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 5. März 1911

Iwans staunenerregende Produktionen auf ungesattelten Drachen
oder Mogelei in der Mongolei

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0169

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Juden vor die Front!

Abg. Gothein:
Blieb ich vor 'nem Offizierkorps stehn,
Hab' ich nie 'nen kleinen Kohn gesehn.
Zwar ich sah einjährig
Schinden ihn gehörig,
Doch am Jahresschlusse,
Wo im Hochgenusse
Blanker Tressen sie sich präsentieren,
Die gemacht zu Unteroffizieren,
Denkt euch meinen Schreck —
Der kleine Kohn war weg!
Drum frag' ich dich, Minister mein:
Wie kann nur so was möglich sein?

Kriegsminister (schwärmerisch):
Ach wäre, was ich wünsche, mir beschieden,
Umgäb' ich mich mit einem Stab von Jüden!
Wie gerne macht' ich jeden Isidor
Zum mindesten zum Generalmajor!
Wie oft im sel'gen Traum erschien er mir,
Der jüdische Reserveoffizier?
Was wär' so segensreich für die Armee, wie
Ein Hauptmann Hirsch, ein Oberster v. Levi?
In platonisch reiner Liebe
Glüht für sie mein Herz;
Fordert keine andre Liebe,
Denn es macht mir Schmerz,
Weil die Erfüllung mir gebricht.
O rührt an diese Wunde nicht!

Abg. Raab:
Rab, rab, rab!
Schiebt sie alle ab,
Die vom Stamme Sem,
Nach Jerusalem!
Sind doch keine Makkabäer,
Sind nur schnöde Manichäer.
Der Mammon sitzt auf ihrem Thron,
Kein Marssohn wird der Markussohn,
Will nicht um die Ehre streiten,
Will sich nicht den Sieg erreiten,
Reitet Wechsel nur zuzeiten.
Über ihm schwebt nicht der Aar,
Nur der Pleitegeier Schar.
In der Helden Streit
Paßt kein Itzigweit.
Bringt sie auf den Trab,
Rab, rab, rab!

Abg. Schöpflin:
Dein Ruf, du schwarzer Vogel, kommt zu spät:
Schon hängt in jeden Adelshauses Ecke
In Öl als Stammfrau eine Frau Rebekke,
Und mehr als je das Wort in Geltung steht:
„Es gibt im Leutnantsleben Augenblicke,
Wo er dem Geldgeist näher ist als sonst
Und eine Frage frei hat an das Schicksel."

Abg. Kopsch:
Ein Volksheer schafft, das keinen Stand
Und keine Konfession verbannt!
Wer stark ist, das Kommando führe,
Ob er vom Adel, ob Rotüre,
Ob loyal er denkt, ob kritisch,
Ob jesuitisch, ob semitisch,
Agrarisch oder moabitisch —
Solch Heer zu schaffen, wär' politisch!

Kriegsminister (seufzend):
Ach, mußt du mir's so himmlisch malen,
Das schönste von den Idealen,
Das immer doch in Dunst zerrinnt?
Du bist verzückt, mein Kind!

KESSLER SEKT

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0170

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der neue Schein

Kennst du den Schein, der niemals trügt,
Der immer ist willkommen?
Der den Besitzer nie belügt,
Der Sündern dient und Frommen?
In großen Mengen wirkt er fein,
Der neue Hundertmärkerschein.

Sein Äußres, unscheinbar und schlicht,
Will manchem nicht gefallen.
Sein Innres aber hat Gewicht,
Und das behagt wohl allen.
An Umfang ist er gar nicht klein,
Der neue Hundertmärkerschein.

Er ist bestimmt, dem Geldumlauf
Des deutschen Volks zu dienen.
Zehn stolze Namen stehn darauf
Von deutschen Paladinen.
Als erster ziert Herr Havenstein
Den neuen Hundertmärkerschein.

Der Vize Glasenapp — juchhe —
Führt an die große Masse.
Aus ihr ragt Oskar Schmiedicke
Als Rat der ersten Klasse.
Die andern trotten hinterdrein
Im neuen Hundertmärkerschein.

Es sind Korn, Maron, Lumm und Grimm
Und Kauffmann auch und Schneider;
Budczies zum Schluß ist auch nicht schlimm,
Er ist der letzte leider.
Das ist die Garde, stolz und fein,
Vom neuen Hundertmärkerschein!

Du, neuer Schein, sei keck und dreist,
Vermehre dich, vermehre,
Daß du in meiner Tasche seist
Zahlreich, wie Sand am Meere!
Ich liebe dich! Sei mein, sei mein,
Du neuer Hundertmärkerschein.

M. Fr.

Grande liqueur Française
CORDIAL-MÉDOC
G. A. Jourde, Bordeaux

JK! Studenten-
Mützen, Bänder, Bierzipfel, Pfeifen, Fechtsachen, Klubzeichen.
Jos. Kraus, Würzburg 6
Stud. Utensil.-Fabrik.
Illustr. Katalog gratis.

Hygien. Sanitäre Gummiwaren
O. R. MARSCHALL
FRANKFURT a. MAIN
Battonstr. 4-8. Preisliste gratis

Chemische Fabrik Helfenberg A.-G., Helfenberg (Sa.).

Soeben erschien
die 6. Auflage (31.—34. Tausend) von
CLARISSA.
Aus dunklen Häusern Belgiens
Nach dem französ. Original von Alexis Splingard.
Mit einer Einleitung v. Dr. Otto Henne am Rhyn.
Preis: brosch. M. 1,20, eleg. geb. M. 1.50.

Dieses Aufsehen erregende Buch, das fast die gesamte deutsche Presse anerkennend besprochen hat, enthält die wahre Geschichte der Verführung eines braven Mädchens und bietet an Hand amtlichen Materials typische Einblicke in den schmutzigen Geschäftsbetrieb der Mädchenhändler. ☞ Deutsche Männer und Frauen, leset dieses Buch, Euren Töchtern kann das gleiche Schicksal beschieden sein!
Zu beziehen durch alle guten Buchhandlungen wie auch vom Verlage
Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 103

Prachtvolle Briefmarken
100 verschiedene deutsche Staaten 3 Mk.
500 „ Europa 6 „
300 „ Übersee 5 „
Schöne Auswahlen an zahlungsf. Sammler gegen Standesangabe und Referenzen. — Preisliste gratis. Preisliste gratis.
A. Beddig, Hannover.

✚ Hygienische
Gummiwaren. Preisliste gratis und franko. A. Finkenwirth, Elberfeld I.

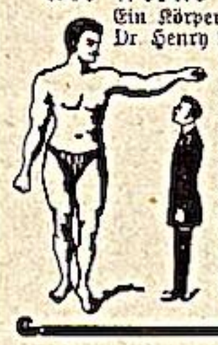
Neu erschien in 15. Auflage:
☞ Die Vernichtung des keimenden Lebens
Nur für Erwachsene. Bezug in verschloss. Kuvert gegen Einsendung von 70 Pf. in Briefmarken durch den Medizin. Verlag H. Schweizer & Co., Berlin NW. 87 b.

Eheleute müssen
unseren illustr. Katalog „D" mit ärztl. Besprechung der sanitären Artikel grat. verl.
Sanitätshaus „Immunitas", Berlin S 14

Haut-Bleichcreme „Chloro"
bleicht Gesicht u. Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobt, unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echt „Chloro" vom Laboratorium „Leo", Dresden 3 F. Tube 1 Mark. Bei Einsendung von 1,20 Mark franko direkt oder durch alle Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümeriegeschäfte.

Rassehunde
Hunde aller anerkannten Rassen, Riesen und Zwerge, Schutz- und Wachhunde, Jagd-, Polizei-, Kriegs-, Sanitätshunde durch
Köhler & Gräfe Ossmannstedt in Thüringen.
Einzige auf sportlichem Boden stehende Firma. Versand nach allen Weltteilen. Eigene Zuchtanstalt von der Wartburg. Mit über 200 Staats-, Ehren- und Klassenpreisen ausgezeichnet. Mustergültige Preisliste umsonst. Künstlerisch ausgestattete Alburns gegen M. 2,—. Telegramm-Adresse: Zwinger Wartburg, Ossmannstedt i. Thür.

Los vom Medizingift!
Fort mit dem Operationsmesser!
Hygienische Aufklärung v. Richard Kiefer, kaiserl. Obersteuersekretär a. D., Freiburg i. B. Selbstverlag des Verfassers. Frei gegen Einsendg. v. 1,20 Mk., Nachnahme 1.50 Mk.

Wie werde ich größer?

Ein Körperbildungssystem von Dr. Henry Waldow. Entwickelt schnell alle Muskeln u. stärkt den ganzen Organismus. Das Buch enthält bisher unbekannte Anleitungen, Ihre Körpergröße um 10—15 cm zu erhöhen. Preis Mk. 2,20. Nachn. 2,40.
Richard Rudolph
Dresden 10/317
Sachsen-Allee 9.

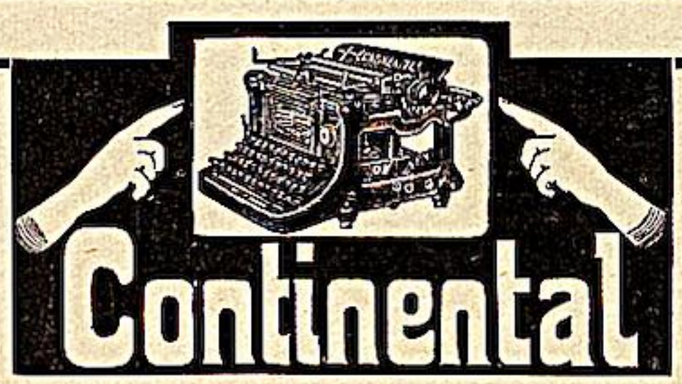
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0171
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Groß-Rixdorf

(Winternachtsträume eines ehrgeizigen Rixdorfers)

Es war erreicht: Berlin und seine sämtlichen Vororte waren in Rixdorf einverleibt. Von Stralau bis Spandau, von der alten Königstadt Potsdam bis zur alten Hauptmannsstadt Cöpenick gab es nur noch ein „Groß-Rixdorf". Das ehemalige Berlin, jetzt „Rixdorf NW." genannt, spielte in dieser Riesengemeinde nur eine kümmerliche Rolle. Von allen Verbindungen abgeschnitten und zum Teil in einen Wald- und Wiesengürtel verwandelt, verkam es allmählich. In dem versumpften Landwehrkanal quakten große Frösche, auf den Höfen der Ministerien wuchs Gras, und die klugen Herren, die dort arbeiteten, hörten es wachsen. Um den Reichstag herum war Kohl angepflanzt, der dort auffallend gut gedieh, und in Moabit sagten sich die Bluthunde gute Nacht. Auf dem Gensdarmenmarkte saß ein Hirt mit einer Schalmei, durch die Friedrichstraße wurden abends die Kühe heimgetrieben, und in der Nähe des Alexanderplatzes hatte sich verschiedentlich ein Wolf oder ein Bär gezeigt. Dafür strömte alles Leben der Weltstadt in Rixdorf C. zusammen, das man „Bodinshöhe" getauft hatte, obwohl nirgends die Spur einer Erhebung zu erblicken war; aber das war ja eben die rechte Höhe! Weiter westlich, in der „Richardstadt", hausten die oberen Zehntausend, während nördlich das Geschäftsviertel „Neu-Kölln" sich anschloß; aber auch dort ging es zuzeiten hoch her, und mancher „Neu-Köllner" war als alter Sünder berüchtigt. Ein ganzes Viertel, „Plundersweilern" genannt, nahmen die Warenhäuser der verschiedenen Wertheims, von „A. Wertheim" bis zu „X. Y. Z. Wertheim", in Anspruch. Der ganze unvergleichlich schöne Nimbus von Berlin war auf Rixdorf übergegangen, man sprach vom „Rixdorfertum" in Kunst und Literatur, man „rixdorferte" im Dialekt oder flocht doch gelegentlich „Rixdorfismen" ein, die „Rixdorfer Range" („Rixnutz") wurde ein bekannter Typus, man schalt Rixdorf einen „Wasserkopf" und chauvinistische Franzosen schrien bereits: «à Village de Rixel« Selbst ein „Alt-Rixdorf" wuchs urplötzlich aus dem Boden, und mitten drin stand ein Roland von Rixdorf. Mit fortschreitender Zentralisation kam es dahin, daß .....

Hier erwachte der Rixdorfer leider aus seinem Traum, und als er aus dem Fenster sah, kam es ihm vor, als ob doch noch einiges zur Verwirklichung seiner Ideale fehlte. Mißvergnügt pfiff er den „Rixdorfer" vor sich hin und schielte nach Treptow hinüber ...



Technisch vollendet. Im Gebrauch bewährt.

Brüssel 1910: Grand Prix

Wanderer-Werke, A.-G., Schönau b. Chemnitz

Zwischen

Publikum

und

Zeitung

den Verkehr zu erleichtern — und für beide Teile nutzbringend zu gestalten — ist die Aufgabe unserer Annoncen-Expedition. Wer eine Anzeige aufzugeben hat, erhält kostenfrei zuverlässige Auskunft über die für seinen Zweck geeignetsten Blätter, über richtige Abfassung und auffällige Ausstattung seiner Annonce. Wir berechnen lediglich die gleichen Preise wie die Zeitungen selbst. Wer seinen Namen in der Anzeige nicht nennen will, kann die Offerten an unsere Firma adressieren lassen. Diese stellt ihm die Briefe uneröffnet unter Wahrung strengster Diskretion zu. Unser Institut bietet dem Inserenten eine Ersparnis an Kosten, Zeit und Arbeit schon bei dem kleinsten Auftrag.

Annoncen-Expedition

Rudolf Mosse

Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt am Main, Hamburg, Köln am Rhein, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien und Zürich.

J. A. HENCKELS

Zwillingswerk Solingen.

Stahlwaren bester Qualität

Alle meine Fabrikate tragen mein Zwillingszeichen; wenn sie bei Wiederverkäufern nicht zu haben sind, bitte sich zu wenden an die Hauptniederlage:

Berlin W. 66, Leipziger Straße 118.

Facultas virilis

Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.

Heinr. Hub. Schmitz München 2 G.

Fahrräder, Schußwaffen,

Zubehörteile, Näh-, Wasch-, Wring- und landwirtschaftliche Maschinen sowie Sportartikel usw. liefert zu konkurrenzlos billigen Preisen Thüringer Waffen- und Fahrradwerke Gotthilf v. Nordheim, Mehlis in Thüringen. Großer Hauptkatalog gratis und franko.

Wichtig für Eheleute

Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,

Buch über die Ehe

39 Abbildung., statt M. 2,50 nur M. 1,—, beide Bände zusammen nur Mk. 2,—. L. Sachtleben, Berlin 356. Engelufer 4a.

IN DEN APOTHEKEN:

ENGELHARD'S Isländisch Moos-Pasta gegen HUSTEN u. HEISERKEIT

80 PFENNIGE.

Bewährt als linderndes Mittel vorzüglich bei katarrh. Affektionen und chron. Brustleiden

Likör-Essenzen

12 Flaschen sort. Mk. 2,75 frk. überall hin. Chemische Werke E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

Königl. Bad Schlammbäder

Stärkste Schwefelbäder, Solbäder, Inhalationen, Zandersaal

Schöne Lage am Deistergebirge

Rheumatismus, Hautkrankheiten, **Gicht**

Druckschriften frei d. d. Kgl. Badeverwaltung

Nenndorf bei Hannover

CANNES, HOTEL DE L'ESTEREL

Unvergleichlich schöne Lage. Herrlicher Park. Voller Süden. Moderner Komfort. Warmwasserheizung überall. Feine Küche. Deutsche Direktion.

MORPHIUM Heroin etc. Entwöhnung mildester Art absolut zwanglos. Nur 20 Gäste. Gegr. 1899.

Dr. F. H. Müller's Schloss Rheinblick, Godesberg a. Rh.

Vornehm. Sanatorium für Entwöhn.-Kuren, Nervöse u. Schlaflose. Prospekt frei. Zwanglos Entwöhnen v. **ALKOHOL**

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0172

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 10
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 5. März 1911

Oertel, der dicke Sänger des agrarischen Zukunftsstaates

Der Hahn, er kündet schon den holden Lenz,
Und weckt im B. d. L. die schönsten Lieder,
Ein milder Regen fällt mit Permanenz
Und sendet Branntweinliebesgaben nieder.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0173

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Antiklerikus in M.: Der neue Vorsitzende der Index-Kongregation ist Kardinal Volpe, auf Deutsch „Fuchs". Ob dieser Fuchs ein Jesuit ist, wissen wir nicht; sicher aber ist, daß er manchem Modernisten in die Beine fahren wird. Sie fragen entrüstet, ob „diese Versteinerungen aus dem Mittelalter, diese Petrefakten — (Sie sagen, nicht ganz korrekt, ‚Petersfatzken') — denn noch lange in die Neuzeit hineinragen werden?" Na, und ob! Die vergehen nicht.

Studiosus in Berlin: Sie behaupten, daß an Ihrer Universität jeder Lehrstuhl auf der Rücklehne die Inschrift trüge: „Hier darf kein Professor herausgedrängelt werden." Das scheint uns nicht richtig zu sein.

Frl. Mizzi Buttervogel von der Friedrichstraße: Ob „Peter der Maler" nicht ein fesches Modell gebrauchen könnte? Und wo der Herr wohnt? Ach, wissen Sie, wenn der überhaupt lebendig aus der „Hundsgrube" herausgekommen ist, interessiert er sich schwerlich für andere als Sprengbomben-Modelle.

Vater in Verlegenheiten: Welchen Beruf wir Ihrem Sohn empfehlen sollen, ist nicht leicht zu sagen. Sie schreiben darüber: „Es muß ein Stand sein, der keine Angriffe in der Öffentlichkeit zu erleiden hat, denn dagegen ist er sehr empfindlich. Als Volksschullehrer würde er nun zwar vergöttert werden, aber er paßt nicht dazu. Als Oberlehrer ist er schon viel exponierter, als Leutnant verfällt er dem ‚Simplizissimus' und als Richter dem Abg. Stadthagen. Selbst als Theologe ist er vor Anfeindungen nicht sicher." — Hm, hm, dann lassen Sie ihn — Landrat werden!

Ein Tolstoiverehrer: Es schmerzt Sie, daß von Tolstois Frömmigkeit so wenig auf seine Angehörigen übergegangen zu sein scheine. — Nun, nun, sie halten doch Moses und die Propheten hoch und wuchern mit dem ihnen anvertrauten Pfunde, machen auch gute Geschäfte damit. So ganz von Gott verlassen sind sie also wohl doch noch nicht.

Mießnick, Karl, Berlin: Sie sind seit zwei Wochen in die passive Resistenz getreten, d. h. Sie melden sich nicht mehr freiwillig und beantworten keine Frage, auch wenn Sie „es wissen"; leider ist nur das Schlimme, daß die Lehrer — es gar nicht merken! Ja, das läßt tief blicken.

Alter Nörgler: Was werfen Sie es dem Reichskanzler vor, daß er uns „so viel schuldig geblieben ist und immer noch mehr schuldig bleibt?" Das hängt einfach mit seiner militärischen Charge zusammen: er hat eben Schulden wie ein Major.

Alter Zeitungsleser in Berlin: Wie können Sie behaupten, daß der Abg. Cassel dem Zehngebote-Hoffmann noch „eine Pulle schuldete"? Mit Gilka und Mampe gibt sich doch Herr Cassel nicht ab.

Ein Ungeduldiger: Wo der neue Bundesstaat Elsaß-Lothringen bleibt? Nu, wo wird er bleiben? Ausbleiben wird er.

---

i. tr. Zehntausend Postkarten mit unanständigen Bildern sind in Berlin bei einem Händler aufgefunden und mit Beschlag belegt worden. Sie sollen mit den dazu gehörenden Platten vernichtet werden.

Warum vernichtet? Wenn man sie statt dessen öffentlich versteigerte, würde das entschieden eine Unmasse Geld einbringen, dieses Geld aber könnte dann mit großem Nutzen zur Bekämpfung von Schmutz und Schund verwendet werden.

Früher oder später

kommt jeder Automobilist u. Radfahrer zu der Ueberzeugung, dass er auf

Continental Pneumatik

am billigsten fährt.

Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Co., Hannover

Vorbildung f. Einjähr.-, Abit.-Prüfg. in Dr. Harangs Anst., Halle S. 1910 bestand. 79 Schüler, dar. 33 Einj.

Soeben erschienen:

Kultur und Nacktheit

Eine Forderung von Richard Ungewitter

Die brennendsten Fragen unserer Zeit: Nacktkultur, Körperkultur, natürliche Moral, Sexualethik, Rassenhygiene und Gesundheitspflege behandelt dieses Buch auf 124 Seiten, unterstützt von 50 Abbildungen nach dem Leben in ernster, offener Weise u. enthält außerdem eine farbige Kunstbeilage. Die Schilderungen aus dem Leben für das Leben sind für jeden Gebildeten von höchstem Werte. Das Buch bildet ein Kulturdokument der Gegenwart! — Zu bez. durch jede Buchh. oder gegen Einsend. v. M. 2.20 (Fr. 2.90; Kr. 2,60) für das geheftete, M. 3.50 (Fr. 5.—; Kr. 4,40) für das eleg. gebundene Buch. (Nachn. 20; Ausland 50 Pfg. mehr.)

Früher erschienen:

Nackt eine kritische Studie mit 62 Abb. 30. Tausend.

Zum gleichen Preise wie obenstehendes. Beide Bücher zus. brosch. M. 4.30 (Fr. 5.75; Kr. 5,10), geb. M. 7.30 (Fr. 10.—; Kr. 8,60). (Nachn. wie oben.)

Zu beziehen von R. Ungewitter, Verlag, Stuttgart R.

w. Die Nachricht, daß im Vatikan die Influenza herrsche, beruht auf einem Irrtum. Dieser ist darauf zurückzuführen, daß der Papst unter Beihilfe der Kardinäle neue und hochinteressante Versuche im Bannstrahl- oder Blitzschleudern macht. Diese Versuche werden mittelst einer gewaltigen, eigenartigen Influenzmaschine betrieben. Mit ihrer Hilfe ziehen sich die frommen Herren auch gegenseitig feurige Würmer aus der Nase. Es bleiben aber doch noch genug drin.

---

l. tr. In London hat ein vierundneunzigjähriger Briefträger ein achtzigjähriges Fräulein geratet.

Recht so! Diese beiden fangen natürlich mit der goldenen Hochzeit an und bringen es vielleicht noch bis zur silbernen.

---

fr. Josefa Blazek, der zusammengewachsene Zwilling, möchte heiraten, und da ihr dies von der französischen Behörde verboten wurde, so will sie den Staub des Atlantischen Ozeans von ihren Füßen schütteln und nach Amerika übersiedeln. Aber die andere Schwester, die auch zusammengewachsen ist, will das nicht.

Josefa wird die Schwester deshalb verklagen und fordert, daß sie mit auswandere. Bravo! Wenn, wie nicht zu zweifeln ist, Josefa ihren Prozeß gewinnt, und wenn die Schwester auch dann sich noch weigert ihr über das Meer zu folgen, so wird die letztere die schärfsten Maßregeln gegen jene ergreifen. Das Gesetz gestattet zur Erzwingung der durch das Urteil angeordneten Handlung die Verhaftung der ungehorsamen Partei. Und Josefa ist entschlossen, nötigenfalls die Schwester ins Gefängnis zu werfen und sie dort, Gott weiß wie lange, schmachten zu lassen.

Sorgen des Papstes

m. br. „Das ist hübsch", sagte Pius, „daß der junge Herr" — er meinte den Kronprinzen — „nach Rom kommt. Da er kein Souverän ist, werde ich ihn ja, trotz des Trauerjahres, auf einige Tage zu mir einladen können. Aber was werde ich ihm für eine Sorte von Amüsement bieten? Eine eigentliche Jagd besitze ich, nachdem mich die Bande expropriiert hat, so gut wie gar nicht mehr, denn die paar Kaninchen, die in den vatikanischen Gärten domizilieren, dürften einen Elefantentöter nicht reizen. Allenfalls treiben sich auf den Dächern noch einige Katzen herum, für deren Abschuß ich ihm, im Interesse meines Schlafs, sehr dankbar wäre. Das könnte man sogar füglich als Hofjagd bezeichnen," setzte er lächelnd hinzu. „Vielleicht begnügt er sich auch mit Spatzen, die ja Sankt Peter in Hülle und Fülle beherbergt? Oder soll ich ihm einen Bos zebu indicus maximus direkt aus Kalkutta verschreiben? Schließlich könnte er sich ja auch als Kunstschütze produzieren, indem er dem Kardinal Rampolla einen Peterspfennig aus den Fingern schießt. Dieser symbolische Vorgang würde ihm zudem Gelegenheit geben, sich in echt fürstlicher Weise zu revanchieren, und das tun ja die Hohenzollern mit Vorliebe. Ich habe lange nicht eine so einträgliche Idee gehabt," schloß der Heilige Vater seine Meditationen.

) Frau How Martin, eine Suffragette, fordert ihre Mitschwestern in einem Manifest auf, die von der Regierung beabsichtigte Volkszählung vom 2. April zu boykottieren.

Der auffallende Haß der Damen gegen die unschuldige Volkszählung beruht darauf, daß hierbei das Alter angegeben werden muß.

Einreibung
Carmol tut wohl!
hilft über Nacht

999 echte Briefmarken enthalten 230 verschiedene, worunter Costarika, Luxemburg, Griechenland, Aeg., Cap., Ceyl., Argent., Japan, Korea, Victoria, Mexiko, Finnland etc. u. 1 Japan-Karte für nur 1 Mark Kasse vorher. Rückporto 20 Pf. Preisl. gratis.
Alb. Petters & Co., Hamburg.

Künstlerstudien!
Ideal schön und vornehm! Größte Kollektion d. Welt (20000 Nr.). Katalog mit 2000 Miniat. u. 25 Mustern für 50 Pf. (Ausld. 80 Pf.) in Briefmarken. Liefern nur zu künstlerisch. Zwecken. Stand und Alter angeben.
O. Schladitz & Co., Berlin W 57/I.

Bücherkatalog
reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von Gust. Engel, Berlin I, Potsdamer Str. 131.

Diejenigen Herren ✖
welche sich ihre Kraft u. Ausdauer erhöhen u. lange erhalten wollen, gebrauchen einzig nur mein natürliches u. wirkliches Kräftigungsmittel von belebender, überaus stärkender Wirkung. Effektive Erfolge laut dankbaren Anerkennungen. Fl. Mk. 6,— exkl. Porto. Diskreter Versand durch Otto Reichel, Berlin A. 79, Eisenbahnstr. 4.

Zwei Sieger
im Kampf gegen Nervosität, Blutarmut und Schwächezustände sind Lecithin u. Haemoglobin, welche in der Kombination von
Lecithin-Perdynamin
seit Jahren ein in ärztlichen Kreisen wie beim Publikum sehr geschätztes Mittel darstellen. Die spezifische Wirkung dieses Präparates geht Hand in Hand mit einem äusserst angenehmen Geschmack. Gleich gern genommen von Erwachsenen wie Kindern. In Originalflaschen zum Preise von M. 4,— in den Apotheken erhältlich. Man verlange gratis und franko Broschüre B von der
Chemischen Fabrik Arthur Jaffé
Berlin O. 113, Alexander-Strasse 22.

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik
Werner & Pfleiderer
CANNSTATT-STUTTGART
Berlin, Köln, Hamburg, Frankfurt a. M., Dresden, Wien, Haag, Mailand, Zürich, Paris, Moskau, London, Saginaw U.S.A.
Complete Einrichtungen für Lebensmittel u. Chemie.
Patente überall.
165 höchste Auszeichnungen.

Sonderangebot. Durch ganz besondere Gelegenheit konnten wir eine Partie ausgezeichneter Aktwerke erwerben, die wir den Lesern dieses Blattes zu Vorzugspreisen abgeben.

Bestellzettel. (Im Kuvert mit 3 Pfg. frankiert einzusend.)
Vom Versandhaus Berlin, G. m. b. H., Akademische Versandbuchhandlung, Berlin W. 57, Bülowstr. 54, Kl., bestelle hiermit zum Vorzugspreis:
..... Expl. **Schönheit der Frauen,** in Prachtband, statt M. 20,— für M. 12,95. Ein Aktwerk ohnegleichen. 280 photogr. Aufnahmen weiblicher Körper in keuscher Nacktheit. Beschlagnahme aufgehoben infolge glänzender Künstlerurteile 70 Akte zur Probe für M. 4,30.
..... Expl. **Prof. Dr. Fritsch, Nackte Schönheit.** 2 Prachtbände statt M. 30,— für M. 22,85. 336 künstler. Aktaufnahmen. 50 Kunstblätter 70:23 cm, 286 desgl. 11:16 cm. Zum Studium des menschlichen nackten Körpers für Maler, Bildhauer, Architekten, Ärzte, Photographen und Kunstfreunde.
Wir liefern nur zu künstlerischen bzw. Studienzwecken. Betrag anbei — ist nachzunehmen. — Bei Abnahme beider Werke gewähren solventen Käufern Ratenzahlungen.
Name u. Stand: ..... Ort u. Wohn.: .....

= Invalidenräder = Krankenselbstfahrer
Krankenfahrstühle, solide Fabrik. Katalog gratis.
Rich. Maune, Dresden-Löbtau.

Die Auskunftei Beyrich & Greve
Halle a. S. 20
erteilt Spezial-Privat-Auskünfte über Familien- und Vermögensverhältnisse und übernimmt Beobachtungen aller Art auf allen Plätzen der Welt bei prompter, zuverlässiger und diskreter Bedienung.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0175
© Universitätsbibliothek Heidelberg

m. l. Die Frau Tolstois soll zehn Seiten aus dem Tagebuch ihres verstorbenen Mannes herausgerissen und vernichtet haben, weil auf ihnen der Familienzwist, der Tolstoi zum Verlassen seines Gutes getrieben hatte, geschildert war.

„Aber, teuerste Gräfin!“ klagten die Verehrer des Dichters. „Dies Ausreißen der Tagebuchblätter ist ja eine schnöde Verletzung der Pietät gegen Ihren Gatten!“

„Eine Verletzung der Pietät?“ gab die Gräfin zurück. „Aber wissen Sie denn nicht, daß eben mein Gatte selbst zuerst ausriß?“

---

w. In Altwasser in Schlesien wurde kürzlich in der Gemeindevertretersitzung der Beschluß gefaßt, zwei neue Lehrerinnen anzustellen, und zwar, wie der Gemeindevorsteher Hörtzsch ausführte, „um bei einer späteren Einrichtung des Mädchenturnunterrichts Lehrkräfte zur Hand zu haben, die eine gewisse Zeit des Tages der Gemeindeverwaltung zur Verfügung stehen würden und gewisse Arbeiten zu leisten hätten, wodurch hauptsächlich eine Entlastung der Polizisten herbeigeführt würde.“

Bravo und nochmals bravo! Wir können die Absichten der Behörde in Altwasser nicht genug loben. Eine Lehrerin — ihr Beruf füllt das Leben dieser Wesen ja niemals aus — eignet sich wie wenige Menschen gerade zur Ausübung des Polizistenamtes, schon durch das ihr eigene, gewöhnlich nicht unbedeutende Fassungsvermögen, das besonders in Altwasser in so hohem Grade schwer anzutreffen sein dürfte. Auch hat die Lehrerin, wenn sie jung und hübsch ist, von Natur etwas Unwiderstehliches, Gefangennehmendes und zugleich Fesselndes, etwas, dem niemand entgehen kann. Trotz aller dieser Vorzüge des Planes steht ihm aber doch unseres Erachtens eine Rücksicht entgegen, die Rücksicht auf den Stadtsäckel. Eine Lehrerin kostet ziemlich viel Geld — es war sogar von einem Höchstgehalt von 1300 M. die Rede. Wir erlauben uns daher den Vorschlag, der Gemeindevorstand möge lieber zwei recht junge Polizisten anstellen, die gewiß billig zu haben sind und nebenbei wohl die paar Unterrichtsstunden erteilen könnten.

Kanzlersorgen

Ich gäbe für eine Parole
Zur Wahl viele Goldbatzen dran,
Denn bald rückt auf flüchtiger Sohle
Die Rotte der Rächer heran.

Wohl paaren Gedanken sich, wehe,
Endlos in dem Hirnkasten mein, —
Vergeblich! — es scheint eine Ehe
Von Ente und Biber zu sein.

---

fr. Karl Sternheim hat ein Stück unter dem Titel „Die Hose“ geschrieben. Die Heldin des Stückes verliert im Tiergarten ihre (Verzeihung!) Hosen; dieser Anblick begeistert zwei zufällige Zuschauer so, daß sie bei ihr möblierte Zimmer beziehen; dies wird für sie der Ausgangspunkt einer Zeit, die ihr das Glück bringt; sie vergißt ihr früheres Leid und wird in der Ehe glücklich.

Eine neue Variante des alten Themas:

Hosen auf den Weg gestreut
Und des Harms vergessen.

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warnke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0176
© Universitätsbibliothek Heidelberg

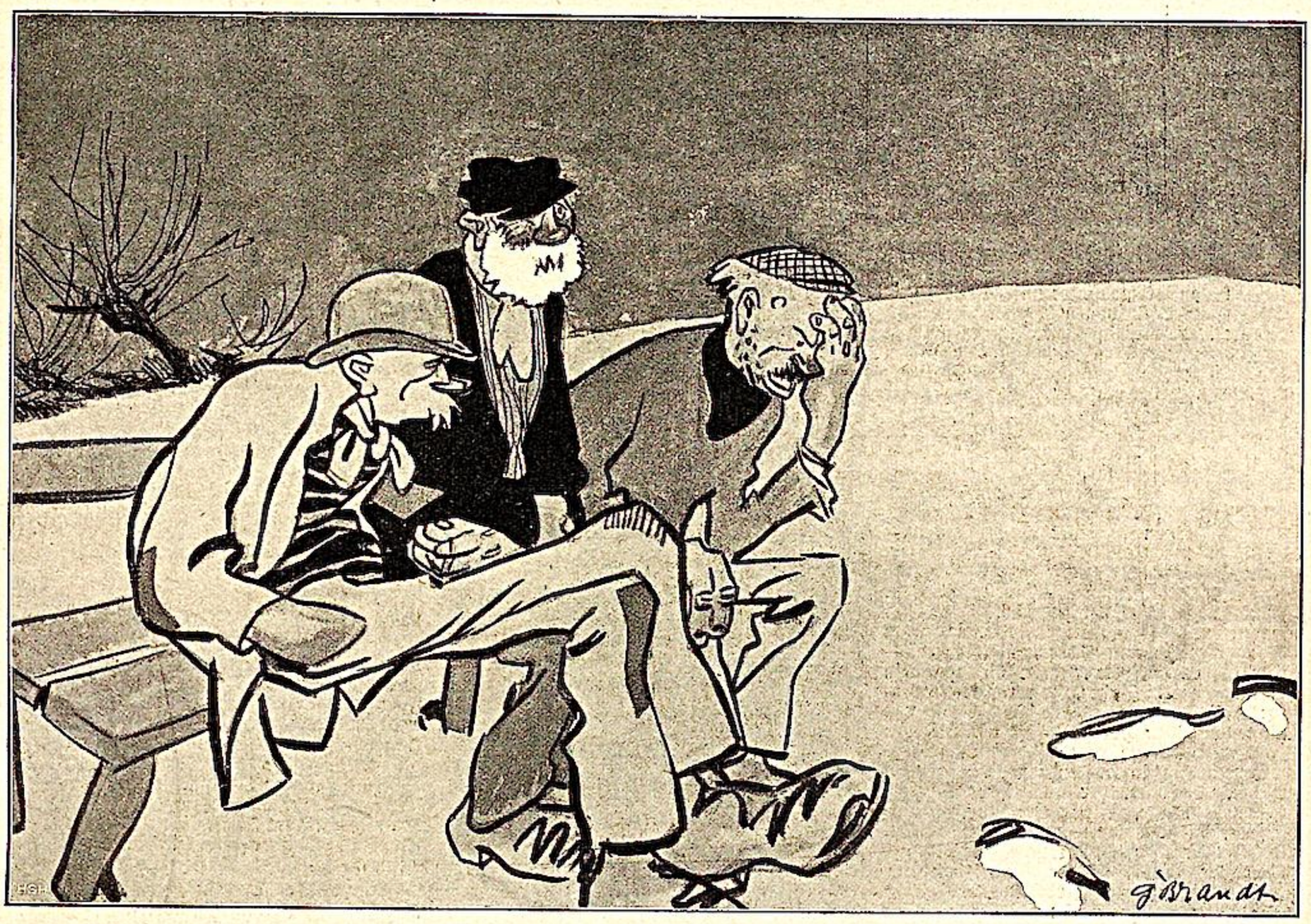
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

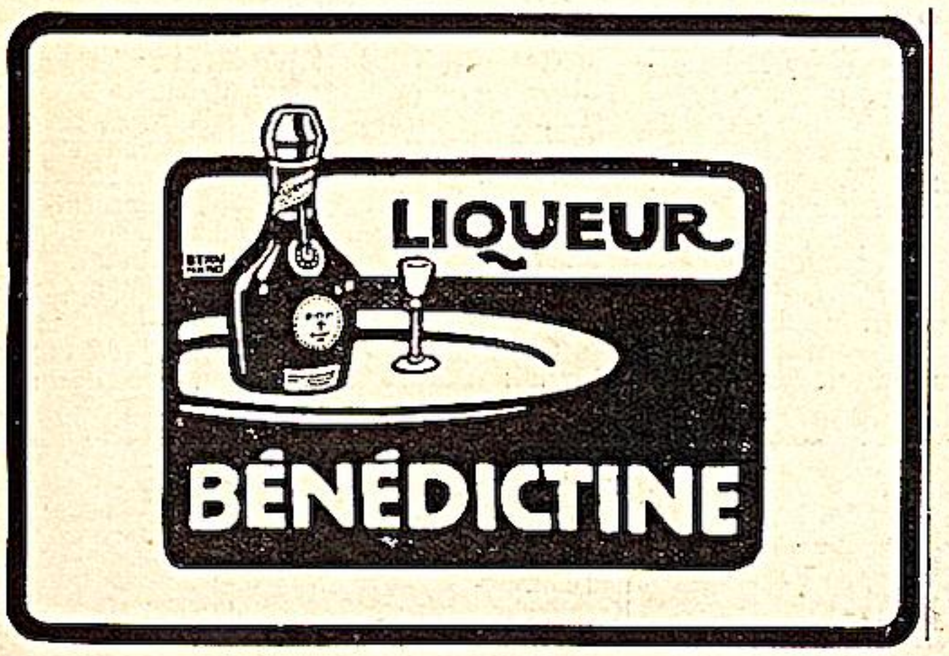
ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 10 Drittes Beiblatt | Berlin, den 5. März 1911 | LXIV. Jahrgang

Stoßseufzer



„Weeßte, Fritze, wat wir hier sind? Det reene ‚Komitee Professionslos'."



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0177

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Achern. A. W.: Der „Acher- und Bühler-Bote“ (Nr. 29) meldet aus Heidelberg: „Der Großherzog hat den Briefdozenten Dr. Ernst Moro an der Universität München zum etatmäßigen a. o. Professor der Kinderheilkunde an der Universität ernannt.“ Eine merkwürdige Karriere! Ein Briefdozent, also ein Dozent an einer Postakademie, wird Professor der Kinderheilkunde!

Augsburg. L. R.: Der „Osmanische Lloyd“ (Nr. nicht ersichtlich) berichtet über eine Rezitation der Frau Chenu: „Der Vortrag, den die Künstlerin schon vor der Königin von Rumänien gehalten hatte, riß das zahlreiche und auserlesene Publikum zu lauten Äußerungen des Beifalls hin. Frau Chenu wird am Donnerstag eine dritte Rezitation halten, so daß dem hiesigen Publikum Gelegenheit geboten ist, die treffliche Künstlerin noch einmal zu stören.“ Und das nennt man im Orient ein auserlesenes Publikum! Wie mag sich da erst ein nicht auserlesenes Publiknm benehmen! — J. S.: Mit Dank abgelehnt.

Berlin. M. K.: Das „Berl. Tgbl.“ (Nr. 78) schreibt: „Zur Rede Herzog Johann Albrechts in Bremen wird uns aus deutschen Schiffahrtskreisen von geschätzter Seite mitgeteilt: ... Derartige Bestrebungen würden auf die vollste Sympathie aller deutschen Schiffahrtskreise zu rechnen haben, die sich allerdings bisher noch zu sehr und zu häufig darüber beklagen mußten, daß die westdeutsche Industrie die Konkurrenz, die dem gesamtdeutschen Interesse gewiß nicht förderlich auch ist in westdeutschen Kreisen für alle von der Regierung oder von den ausländischen Häfen besonders von Rotterdam und Antwerpen in einer Weise gegen die deutschen Nordseehäfen ausspielt privater Seite geplanten Maßnahmen zur Stärkung der norddeutschen Seehäfen leider sehr wenig Sympathie vorhanden.“ Von dieser klaren und lichtvollen Darstellung kann der Herzog Johann Albrecht viel lernen. — Der „Berl. Lok. Anz.“ (Nr. 65) sagt von einem Fräulein Fischer, die verhaftet worden ist: „Sie hatte seinerzeit die Behauptung aufgestellt, dem Herms 60 000 Mk. geliehen zu haben, die sie angeblich von dem Gastwirt Schwarz in Zehlendorf geerbt haben wollte. Schwarz, der auch ihre Angaben eidlich bestätigte, ist, wie wir seinerzeit mitteilten, da ihm seine vollständige Mittellosigkeit nachgewiesen wurde, unter dem Verdacht des Meineids verhaftet worden.“ Pfui, Schwarz, wer wird noch nach seinem Tode so lügen! — J. H.: Auch wir halten es für ebenso witz- wie geschmacklos; aber gut gemeint ist es ja.

Bitterfeld. F.: Das „Bitterfelder Tageblatt“ (Nr. 33) schreibt: „Das Wetter nach dem ‚hundertjährigen Kalender‘ ist nicht etwa dasjenige, das vor hundert Jahren war. Vielmehr ist dieser Kalender ein Rest aus der Zeit vor mehr als hundert Jahren, in welcher man das Wetter bloß von der Wirkung der damals bekannten sieben Planeten: Mond, Saturn, Jupiter, Mars, Sonne, Venus und Merkur ableitete. Das ist aber ein Irrtum.“ Sehr richtig! Das ist ein Irrtum! Eine fixe, aber keine Fixsternidee!

Breslau. D.: Die „Schles. Ztg.“ (Nr. 55) zitiert in einer Beschreibung der Festung Glatz aus dem Werke „Die Grafschaft Glatz in Wort und Bild“ von Franz Ludwig: „Herrlich ist's im Frühjahr, wenn das erste Grün sprießt und die Bäume sich belauben, [illegible]haft wie ein sich schmückender Garten unter uns liegt, während im fernen Osten noch der Glatzer Schneeberg im Winterschmuck prangt — einer Alge gleich, die uns inmitten der Lenzespracht im schneeigen Haupte wie ein Gruß aus anderer Welt anmutet.“ Der Glatzer Schneeberg ist viel größer als eine Alge. Es kommt übrigens sehr selten vor, daß eine Alge ein schneeiges Haupt hat.

Chemnitz. B.: Die „Muldenthaler Nachr.“ (Nr. 16) melden: „Im Berliner Tiergarten ereignete sich am Freitag abend ein eigenartiger Unfall. Während der Ouvertüre des neuen Februarprogramms barst plötzlich das große mit Wasser gefüllte Bassin, in dem sich zum Schluß die Tauch- und Schwimmkünstlerin Serene Nord produzieren sollte.“ Der Berliner Tiergarten hat während des Winters den Namen Wintergarten angenommen.

Diepholz. J. K.: Die „Diepholzer Zeitung“ (Nr. 13) behauptet: „Das in Hinterindien liegende Kaiserreich Korea ist bekanntlich von Japan annektiert worden.“ Kennen Sie nicht die schöne Geschichte von der alten Hökerfrau, die gefragt wurde, wo ihr Sohn sich denn aufhalte? Sie antwortete: „Je, ick weit ok nich: heit dat China oder Australien! Aewer in Afrika is dat!“

Dorum. X.: Der berühmte Bruder Apolls, der unseren Lesern schon bekannte, unsterbliche Uhrmacher Paul Sohr aus Dorum greift wieder in seinen Pegasus; in der „Nord-Hannoverschen Landes-Ztg.“ (Nr. 112) ist ein Poem aus seiner Feder zum Geburtstage des Kaisers zu lesen; wir zitieren aus dem herrlichen Gedicht folgende Zeilen:

„Heut schmückt Germania sich so schön,
Blickt stolz in ihren Spiegel,
Laß deine Mühle stille stehn,
Sprach sie zu ihrem Michel.
Den guten Bratenrock zieh an
Mit schwarz-weiß-roter Weste,
Denn heute gehen wir alsdann
Zu Wilhelms Wiegenfeste.
— — — — — — — — —
So tönt Germania ihr Mund,
Gleich Millionen Kerzen,
Ein Friedenshaus auf Erdenrund
Entflammt die Menschenherzen.
Der Michel greift ins Saitenspiel
Mit seinen großen Händen,
Von Buxdehude bis zum Nil,
Der Applaus hat kein Ende.“

Hierzu sagen wir:

Es sammelt sich der Bürgerchor
Und singt auf eurem Forum:
Er lebe hoch der Dichter Sohr,
Der Dichter Sohr aus Dorum.

Dresden. H. J.: Der „Dresdener Anz.“ (Nr. 38) berichtet über ein Fest des Flottenbundes Deutscher Frauen: „In den eleganten Räumen hatten sich die Damen vom Flottenbund Deutscher Frauen, Landesverband Sachsen, in ungeahnter Fülle eingefunden.“ War denn keine einzige schlanke Dame unter den ungeahnt üppigen Figuren? — A. T.: In der „Berl. Börsenztg.“ (Nr. 46) macht der Oberbürgermeister von Trier bekannt: „Von den auf Grund der mit Allerhöchster Ermächtigung der Herren Minister der Finanzen und des Innern vom 10. Oktober 1903 ausgegebenen Schuldverschreibungen der Stadt Trier sind zum Zwecke der Tilgung folgende Stücke angekauft worden: usw.“ Der Stil des Oberbürgermeisters ist doch zu grob. Es muß heißen: Mit Allerhöchster Ermächtigung Ihrer Erhabenen Majestäten der Herren Minister der Finanzen und des Innern. — A. G.: Der „Dresdener Anz.“ (Nr. 22) enthält folgendes Inserat: „Vortrag nur für Damen. Montag, 6. Febr., 8 Uhr im Künstlerhaus plaudert die Schriftstellerin und Rezitatorin Ari Orno über das Thema: Wie fesselt die kluge Dame ihren Gatten? Der Gebrauch des Sellerie in Haus und Küche. Das Küssen. Liebestränke des Altertums bis zur Neuzeit.“ Wenn die kluge Dame ihren Gatten wirklich und dauernd fesseln will, so möge sie vor allen Dingen den fürchterlichen Namen Ari Orno ablegen. Da klingt ja Rieke Krawutschke noch besser.

Essen. H.-K.: Leider nicht verwendbar.

Feldberg i. Schwarzw. B. S.: In Nr. 12 der „Wiesentäler Ztg.“ lesen wir: „Wie uns mitgeteilt wird, ist gestern abend das Herzogenhorn gänzlich niedergebrannt. Wie das Feuer ausgekommen, konnten wir bis jetzt nicht in Erfahrung bringen.“ Vermutlich kam es von innen heraus; das weit über 1000 Meter hohe Herzogenhorn wird ein heimlicher Vulkan gewesen sein.

Flensburg. W.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Frankfurt a. M. B. B.: Mit bestem Dank abgelehnt. — Im Reichstagsbericht der Nr. 27 der „Frankf. Ztg.“ lesen wir: „Grundsätzlich nahm er den Regierungsvorlagen gegenüber keine unfreundliche Stellung ein, aber man wurde den Eindruck nicht los, daß diese Stellung nur mit Rücksicht auf den einen Flügel der Reichspartei, für den am Samstag der in Elsaß gewählte Herr Köffel sprechen wird, gewählt war, und Herr v. Dirksen besorgt war, sein grundsätzliches Aa mit so zahlreichen und schweren Einzelbedenken zu belasten, daß schließlich doch ein praktisches Nein daraus wird.“ Gewisse Dinge darf man eben nicht belasten.

Friedenau. B. E.: Der „Friedenauer Lokal-Anz.“ (Nr. 31) meldet, daß bei Ausgrabungen in der Nähe von Dompierre in Frankreich alte römische Münzen gefunden wurden, und sagt: „Die ältesten Münzen tragen das Bildnis des Kaisers Trojan, die neuesten das des Kaisers Diocletian.“ Daß unser lieber Johannes Trojan in Rom hochgeehrt wurde, ersehen Sie aus unserer Nr. 7 (siehe dort Briefkasten unter Altona). Daß man ihm aber sogar kaiserliche Ehren erwies, war uns neu. Übrigens verdient er sie.

Goslar a. H. P.: In Nr. 22 der „Goslarschen Zeitung“ findet sich folgendes Inserat: „Artillerie-Verein Goslar. Zum Festgottesdienst S. M. Geburtstag Antreten der Kameraden am 27. cr., 10¾ Uhr vormittags, im Vereinslokal. Nach dem Gottesdienst Parade auf dem Kasernenplatz. Anzug: hoher Hut, weiße Handschuhe. Orden und Ehrenzeichen sowie Vereinsabzeichen sind anzulegen. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Der Vorstand.“ Wir finden den Anzug anzüglich.

Gotha. Stammtisch Stadt Gotha. Die Schreibung „Rentier“ ist nicht falsch, wenn auch die neue Rechtschreibung „Renntier“ verlangt. Das Wort ist von dem nordischen „Ren“ abgeleitet. Die Herren Rentiers an Ihrem Stammtisch können also ohne Sorge sein, wenn auch nach dem Inserat der Firma Rosa Greiderer in Nr. 72 der „Münch. Neuest. Nachr.“ die „Saison für Rentier-Fleisch“ beginnt. — Prosit!

Göttingen. A. B.: „Die Henne“ (Nr. 36) schreibt: „Beschwerden wegen des üblen

von vorbeugendem Einfluß bei Gicht, harnsaurer Diathese Diabetes mellitus (Zuckerkrankheit) sowie

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

bei Erkrankungen der Verdauungsorgane (Sodbrennen) und bei Nieren- und Blasen-Krankheiten.

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

Geruches der gestern abend zur Ausgabe gelangten Nummer unserer Zeitung sind heute bei uns von verschiedenen Seiten eingegangen. Daraufhin haben wir sofort Untersuchungen angestellt und gefunden, daß der Geruch weder von der von uns zum Druck verwendeten Farbe noch von dem Papier herrührt. Einzig und allein ist dies Vorkommnis dem mit einer minderwertigen Farbe gedruckten und der ‚Henne' beigelegten Prospekt der Firma Sander beizumessen." In Berlin kommt es öfters vor, daß gewisse Zeitungen übel riechen, ohne daß es vom Papier oder vom Druck kommt.

Grossenhain (Sa.). G.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Grünau (Mark). H.: Das „Berl. Tgbl." (Nr. 68) schreibt: „Die Zivilkammer des Landgerichts I hat in der Streitsache des Malers Professor Männchen gegen die Firma A. Wertheim die einstweilige Verfügung, nach der der Weiterabbruch des Hauses Leipzigerstr. 130 bei Vermeidung der Verwirkung einer Haftstraße von 6 Wochen untersagt worden ist, aufrechterhalten." Das soll heißen: Wenn der Bau trotzdem weiter fortgeführt wird, so wird er aus der Leipzigerstr. in die Haftstraße versetzt.

Hamburg. W. N.: Im „Hamb. Fremdenblatt" (Nr. 37) liest man: „Die Befürchtungen um das Leben der im finnischen Meerbusen auf einer Eisscholle abgetriebenen Scholle waren zum Glück unbegründet." Diese Befürchtungen waren von vornherein überflüssig. Schollen fühlen sich im Meer viel wohler als auf dem Lande, wo sie doch nur gekocht oder gebraten werden. — W. W.: Leider nicht verwendbar.

Hamm i. W. R.: Mit bestem Dank und der Bitte abgelehnt, die Mitteilung am Schluß des Briefkastens beachten zu wollen.

Heidelberg. R.: Die „Heidelberger Neuesten Nachr." (Nr. 42) berichten von einem Unfall, bei dem ein 12jähriger Schüler durch einen Revolver verwundet worden ist: „Der Knabe wurde nach der Unfallstation und von dort in die Wohnung seiner Frau verbracht." Ja, ja, ein Unglück kommt selten allein. Der 12jährige Knabe ist verheiratet, und nun bekommt er auch noch eine Kugel in das Bein.

Idahof bei Bad Salzbrunn. P. R.: Die „Schles. Ztg." (Nr. 111) meldet: „Dem Kriminalkommissar Geßwein in Breslau ist der Kronenorden 4. Klasse und den beiden Kriminalschmutzmännern Hübner und Ramisch das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden." Die Polizei muß ja manchmal Nichtgentlemen benutzen; aber sie sollte sie doch nicht zur Ordensverleihung vorschlagen.

Karlsruhe (Baden). Z.: Die „Badische Presse" (Nr. 68) schreibt über das Schicksal der elsaß-lothringischen Verfassungsreform: „Nachdem sich eine so überraschend große Mehrheit für den Zentrumsantrag in der Kommission zusammengefunden hat, rechnen auch die Abgeordneten, die sonst das Zentrum nicht für die widerstandsfreudigste Partei im Reichstage halten, diesmal nicht mit einem Unfall desselben." Na, na, wer will das vorher wissen? Ein Unfall kommt oft unerwartet; er kommt, ebenso wie der Segen, von oben.

Köln. F. S.: Der „Stadt-Anzeiger" (Nr. 73) meldet: „Die Festkantate aus Deutschlands großer Zeit von G. H. Seyffardt erfuhr am Sonntag seitens des städtischen Musikvereins in Oberhausen unter der schonungsvollen Leitung des königlichen Musikdirektors Steinhauer eine ebenso glänzende als eindrucksvolle Aufführung." Es ist anzuerkennen, daß ein Steinhauer auch einmal schonungsvoll vorgeht. Steinhauer sind sonst schonungslos; sie hauen drauf los, daß die Steine nur so herumfliegen. — M. O.: Nach Ihrem „Stadtanzeiger" (Nr. 58) sollten dort am 7. Febr. „im Lager des Spediteurs Hermann Filz als Auktionslokal" u. a. versteigert werden: „40 Kisten ‚Rosinen' (nicht gebraucht)." Hoffentlich gingen die nicht gebrauchten Rosinen ebenso gut und leicht ab, wie gewöhnlich die gebrauchten!

Leipzig. H. F.: Die „Eisenacher Tagespost" vom 7. Febr. berichtet über die Beerdigung von Paul Singer: „Gegen 5¼ Uhr nachmittags wurde der Sarg dicht vor der Leichenhalle auf ein schwarzes Tuch gesetzt, die Palmenträger, die Ehrengäste und nächsten Anverwandten scharrten sich um den Sarg." Nanu! Wollten sie sich aus Sympathie vielleicht auch ihr Grab scharren? — M. B.: Die in Santo Leopoldo (Rio Grande do Sul, Brasilien) erscheinende „Deutsche Post" (Nr. 3673) enthält folgende Anzeigen: „Aufforderung. Endesunterzeichneter fordert hiermit die Großmäuler und Ehrabschneider, Männer, wie Frauen und Mädchen von Sapyranga, Ratzenberg und Nova Palmeira, welche öffentlich mich und meine Stieftochter Hilda Schmidt schlecht zu machen suchten, auf, und nämlich noch diese, welche den Splitter im Auge des Nebenmenschen und ihren eigenen dicken Balken selbst nicht sehen, jetzt ihrer Zungen nochmals freien Lauf zu geben und dieselben an den eingesetzten und vergoldeten Zähnen zu wetzen und öffentlich vorzutreten und sich doch nicht so feig zu zeigen, denn die betreffenden Großmäuler wollen doch angesehene Personen sein, obschon sie nur die reinsten Wasch- und Klatschweiber sind, ungeachtet, daß diese Prädikate auch den betreffenden Männern zukommen. Also die Aufforderung ist gemacht. Nova Palmeira, den 26. Dezember 1910. Jakob Strack. — Warnung. Hiermit warne ich auch jeden, sich nicht mehr auf mein Eigentum zu wagen und mein Gut als Weg und Straße zu benutzen und zu jagen, denn dann werde ich, wenn es keine Gerechtigkeit gibt, selbst Gerechtigkeit üben. Schreibe dieses, um Unwissenheit vorzuschützen und damit sich niemand beklagen kann. Nova Palmeira, den 26. Dezember 1910. Jakob Strack."

Es ist die Muse Jakob Stracks
Von hartem Stahl und nicht von Wachs.

Lindenheim. O. D.: Der „Ostdeutsche Landwirt" (Nr. 5) enthält folgende Anzeige: „Rittergutsbesitzers-Sohn, Oberleutnant d. R., wird demnächst Rittmeister, bekannt mit den ersten Familien Pommerns, sucht sich mit reicher Dame, nicht unter 1 Million Mark Vermögen, zu verheiraten. Dame kann auch jüdischer Konfession und alt sein. Mit körperlichem Fehler behaftet, ist kein Hindernis."

O zarte Sehnsucht, süßes Hoffen,
Der ersten Liebe goldne Zeit!
Das Auge sieht den Himmel offen,
Ist auch zum Brechen mieß die Maid.

Marienwerder (Westpr.). J. J.: In Nr. 261 der „Neuen Westpr. Mitteilungen" findet sich folgendes Inserat: „Bin am 9. d. M. von 8 Uhr an mit frischen Gänsefedern und Betten unter den Lauben zum Verkauf. Ruben, Freystadt." Manch einer wird sich Herrn Ruben kaufen wollen, allen voran der Unglückliche, der ihm einmal Unterricht im Deutschen erteilt hat. — In derselben Nummer steht ferner folgende Annonce: „Verkaufe zwei junge Hunde von der Mutter, Vater ‚Tellus'-Freudenthal, Sohn, Mutter ‚Leo'-Waldschlößchen. Paul Schwarz, Adl. Schardau b. Schadewinkel." Die Frauenbewegung scheint bei den Hunden noch weitere Fortschritte gemacht zu haben als bei den Menschen. Die Hündinnen scheinen das Jungen bereits an die Hunde abgegeben zu haben.

München. Kl.: Die „Münch. Zeitg." (Nr. 36) bringt eine Statistik über die in Bayern einlaufenden Begnadigungsgesuche unter dem Titel: „Begnadigungsversuche". Hoffentlich sind die Versuche von Erfolg begleitet. Auffallend ist es, daß ein so alter und erfahrener Herrscher wie der Prinzregent Luitpold noch immer Versuche in der Begnadigung macht. — E. K.: Leider nicht verwendbar. Wir bitten, die Notiz am Schluß des Briefkastens zu beachten.

Münster (Westf.). Verein der Zielbewußten Genießer: „Der „Mainzer Anzeiger" vom 7. Februar enthält folgendes Inserat: „Üppige Büste erhielt ich, Frau Peukert, Breslau, Gräbschenerstr. 135, in Kürze, nachdem ich zwei Dosen Busennährcrême zu Mk. 4,50 bezogen und kann dieses Mittel sehr empfehlen von der Firma Bauch." Kann die Büste in der Expedition des „Mainzer Anz." besichtigt werden? Wir empfehlen der Firma die Devise: Bauch schafft Büste. — Übrigens eine indiskrete Frage an Ihren Verein: Was genießen Sie denn so zielbewußt?

Neumünster. A. K.: Der „General-Anz. f. Neumünster" (Nr. 31) sagt von der Bettlerzentrale der Provinz Schleswig-Holstein: „Von diesen 900 Unterstützung und Brot suchenden Bewohnern der Landstraße haben sich nur 141 Personen auf dem Arbeitsnachweis gemeldet, um durch eheliche Arbeit sich eine gute Verpflegung zu verdienen." Den Landstreichern scheinen in Rendsburg eigentümliche Arbeiten zugemutet zu werden. Zum Entgelt für die erhaltene Verpflegung sollen sie sich offenbar mit dortigen Bürgertöchtern verheiraten.

Nordhausen. J. H. B.: „Für Reise und Wanderung, Beilage zur Voss. Ztg."

Aus dem Buchhandel

Abonnieren Sie bei der Post auf
Das Leben. Universal Aufsehen erregende Weltanschauung. Verlag Peter Becker, Magdeburg, vierteljährlich 0,70 Mark.

Achtung! Der Menschenverstand beeinflußt alle Naturkräfte und verursacht durch seine eigne Ungerechtigkeit alle Naturschäden.

Im tollen Jahr. Erster Jahrgang des Kladderadatsch 1848. Neudruck mit Anmerkungen und Erläuterungen. Kartoniert 3 Mark. Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin.

Für ältere Herren, welche die Erhebung von Anno 1848 und ihre unmittelbaren Folgen selbst erlebt haben, sowie für Geschichtsfreunde und Forscher ist dieser Jahrgang von hohem Interesse. Zum Verständnis der behandelten Vorgänge und Persönlichkeiten trägt das beigegebene Erläuterungsheft wesentlich bei.

Frühlingsfahrten nach Italien geraten am angenehmsten mit Benutzung von Prof. Kinzels „Wie reist man in Italien" (III. neu bearb. Auflage, geb. 3,60 Mk.). Verlag des Hofbuchhändlers Fr. Bahn in Schwerin i. Meckl.

Vollkommen mühelos fertiger Reiseplan! Dazu sind Kinzel und sein Mitarbeiter C. Michaelis rühmlich bekannt im praktischen Ausnutzen von Zeit, Kraft und einem schmalen Geldbeutel — dennoch den größten Genuß in Natur und Kunst auch dem verwöhntesten Reisenden vermittelnd. Jede Empfehlung von Quartier, Sehenswürdigkeit u. a. befriedigt.

Schultze und Müller im Harz. Humoristische Reisebilder mit Illustrationen von W. Scholz und G. Brandt. 7. Auflage. Preis 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Allen Reisenden, welche den Harz kennen und lieben oder ihn erst kennen lernen wollen, seien diese lustigen Schilderungen bestens empfohlen.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0179
© Universitätsbibliothek Heidelberg

(Nr. 5) bringt einen Aufsatz über „Wintertage im Harz". Es heißt darin: „Tief im weißen Wintermantel eingehüllt lag die kleine Blockhütte am Fuße der Achtermannshöhe, und es fehlte nichts als der leuchtende Sonnenschein, der die kalte Pracht der schlanken im Schnee- und Reifschmuck prangenden Tonnen mit goldigen Lichtern überstrahlt." Unser August Biermörder ist bereits auf dem Wege zur Achtermannshöhe.

Pirmasens. F. R.: Die „Pirmasenser Zeitg." (Nr. 38) spricht von dem Piloten Brunshuber, „Flugkehrer in der deutschen Heeresverwaltung." Ein Flugkehrer ist ein Flieger, der immer wiederkehrt, was man leider nicht von allen Fliegern sagen kann.

Radevormwald (Rhld.). A. L.: Mit Dank abgelehnt.

Schweidnitz. Stammtisch im Hotel Thamm: Die „Tägl. Rundschau f. Schles." (Nummer nicht ersichtlich) meldet aus Schweidnitz: „Im Stadttheater stürzte ein Theaterbesucher am Sonnabend so unglücklich mit dem Kopfe gegen eine Scheibe, daß die Scheibe in Trümmer ging, der Kopf aber unverletzt blieb." Aber das ist ja entsetzlich! Konnte der Kopf nicht schwächer, dafür aber die Scheibe stärker gebaut werden? Ja, Scheibe!

Stuttgart. H. K.: In Nr. 31 des „Eßlinger Tagblatt" veröffentlicht Otto Junge, Architekt, ein Inserat, in dem es heißt: „Durch die Begründung eines eigenen Büros für solide und geschmackvolle Architektur habe ich mir zum Grundsatz gemacht, bei Projektierung von Bauten jeder Art mit Nachdruck den ästhetischen Standpunkt ohne jeden spekulativen Hintergrund und ohne jedes persönliche Interesse zu vertreten. Auf Grund meiner bei ersten Firmen sowie Baubehörden mit fortschrittlicher Gesinnung gesammelten Erfahrungen im Wohnhaus-, Geschäftshaus-, Spital- und Schulhausbau großen Stils, glaube ich meinem Grundsatz treu werden zu können und bitte deshalb Baulustige, mich mit geschätzten Aufträgen beehren zu wollen." Junge! Junge!

Vöhsingen. A.: Der „Iller-, Roth- und Günzbote" (Nr. 24) meldet aus Illertissen: „Hohe Ehrung. Einem Sohne unserer Marktgemeinde verlieh die juristische Fakultät der Universität Erlangen die höchste Würde, die eine Universität zu vergeben hat. Herr Rechtspraktikant Rupert Vogt wurde auf Grund seiner glänzend geschriebenen Dissertation ‚Die Bankgesetznovelle 1909 in ihrer rechtlichen Bedeutung' zum Doctor uterusque juris magna cum laura promoviert. Wir gratulieren!" Wir auch. — Doktor — Uterus — Laura! Welch merkwürdige Kombination!

Wiesbaden. G. K.: Besten Dank; aber der Ausschnitt, der uns etwa fünfzigmal zuging, ist bereits glossiert worden.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 1. März 1911.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

ROTKÄPPCHEN

durch Güte und Preiswürdigkeit bekannte Sektmarke.

KLOSS & FOERSTER, FREYBURG a/U.

Ein in seiner Art einzig dastehendes humoristisches Werk!

Der moderne Knigge

Leitfaden durch das Jahr und die Gesellschaft von Julius Stettenheim

1. Band: **Leitfaden durch den Winter**

Preis **1,50** Mark, gebunden **2,—** Mark

Ein humoristischer Leitfaden, wie man sich die Annehmlichkeiten des Winters sichern und den unbequemen Verpflichtungen der Geselligkeit entziehen kann.

2. Band: **Leitfaden durch den Sommer**

Preis **1,50** Mark, gebunden **2,—** Mark

In humoristisch-satirischer Weise gibt Julius Stettenheim in diesem Bändchen u. a. den Reisenden allerlei nützliche und erbauliche Ratschläge für angemessenes Benehmen im Hotel, in Extrazügen und Sommerfrischen; Hausknechten, reisenden Engländern und Strohwitwen, resp. Strohfräulein gegenüber; am Brunnen, auf Aussichtstürmen, beim Kraxeln und beim Abstürzen usw., so daß dieses lustige Büchlein für Reisende ebenso notwendig ist wie Kursbuch und Reiseführer.

3. Band: **Leitfaden durch die Fest- und Feiertage**

Preis **1,50** Mark, gebunden **2,—** Mark

Nicht die kirchlichen Fest- und Feiertage sind es, für welche in diesem Bändchen Ratschläge erteilt werden; es sind hauptsächlich die Feste der Familie, die nicht immer ausschließlich Freude bereiten. Tröstend und mitfühlend erteilt der Verfasser launige Anleitung, wie die verschiedenen »Feste«, z. B. Polterabend, Hochzeit, Wohnungsumzug, Großreinemachen, Anlage eines Telephons, Beginn der Schulferien, Jubiläum von Beamten, Nichtbeamten und Köchinnen usw. usw. zu überstehen sind. Die vielen möglichen und unmöglichen Feiern veranlassen schließlich den Verfasser, die Gründung einer freiwilligen »Feierwehr« in Vorschlag zu bringen.

4. Band: **Leitfaden für den Verkehr mit Zeitgenossen**

Preis **1,50** Mark, gebunden **2,—** Mark

Aus der Reihe der Zeitgenossen, d. h. der Vertreter aparter Stände, mit denen jeder Sterbliche einmal zu tun hat, greifen wir hier nur einige heraus: Die Exzellenz, den Nabob, den Staatsanwalt, den Automobilist, den Gesundbeter, Millionenerben, Heiratsschwindler, Masseusen, Tyrannen, Königsmörder, Interviewer und Kurpfuscher usw.

Das „Budapester Tageblatt" schreibt: „Julius Stettenheim erscheint mit einem neuen Werk auf dem Plan, mit einem „Leitfaden für den Verkehr mit Zeitgenossen", wie er lustiger nicht gedacht werden kann . . ."

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW68

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0180

© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
11.MRZ.1911

Nr. 11 Berlin, den 12. März 1911 LXIV. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 13. März
Ach, du läßt die Pfeile dein
Nicht erst lang' im Köcher.
Nein, du schießt gleich mutig drein,
Edler Herr von Kröcher.

Dienstag, den 14. März
Setzt der Hoffmann seinen Fuß
Nur auf deine Stufe,
Gleich bedenkst du ihn zum Gruß
Mit dem Ordnungsrufe.

Mittwoch, den 15. März
Auf dem Präsidentensitz
Saß vor dir manch einer,
Doch gebrauchte seinen Blitz
So wie du noch keiner.

Wochenkalender

Donnerstag, den 16. März
Machen auch dein Amt dir schwer
Manchesmal die Roten,
Wär' doch weniger oft mehr
Von den Rügenoten.

Freitag, den 17. März
Jede Glocke wird mal dumpf,
Ist sie oft erklungen;
Jede Waffe wird mal stumpf,
Wird sie oft geschwungen.

Sonnabend, den 18. März
Fährst du einst mit Charons Boot,
Schreit man dort am Ufer:
Ha, da kommt er, Schwerenot,
Er, der Ordnungsrufer!

M. Fr. Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Der Kanzler spricht:

Denn nur Eisen kann uns retten,
Und erlösen kann nur Blut
Von der Sünde schweren Ketten,
Von der Bösen Übermut.
M. v. Schenkendorf.

„Pflaumenweich lieb' ich die Eier,
Und zwar die, um die ich tanze.
Schlagt zu meinem Preis die Leier,
Schmückt mich mit dem Lorbeerkranze!
Als ein echter Biedermeier
Will ich alle Falten glätten;
Ich verachte alle Ketten.
Will man uns in Eisen legen,
Ei warum nicht! Meinetwegen!
Denn nur Eisen kann uns retten!

Etwas frech, das muß ich sagen,
Schien selbst mir manchmal die Kurie;
Aber soll sie deshalb jagen
Gleich des deutschen Zornes Furie?
Starke können viel vertragen;
Demut ist der beste Mut!
Immer milde, sanft und gut!
Wenn es kalt nur bleibt und ruhig,
Gerne dann bekennen tu' ich:
Und erlösen kann nur Blut!

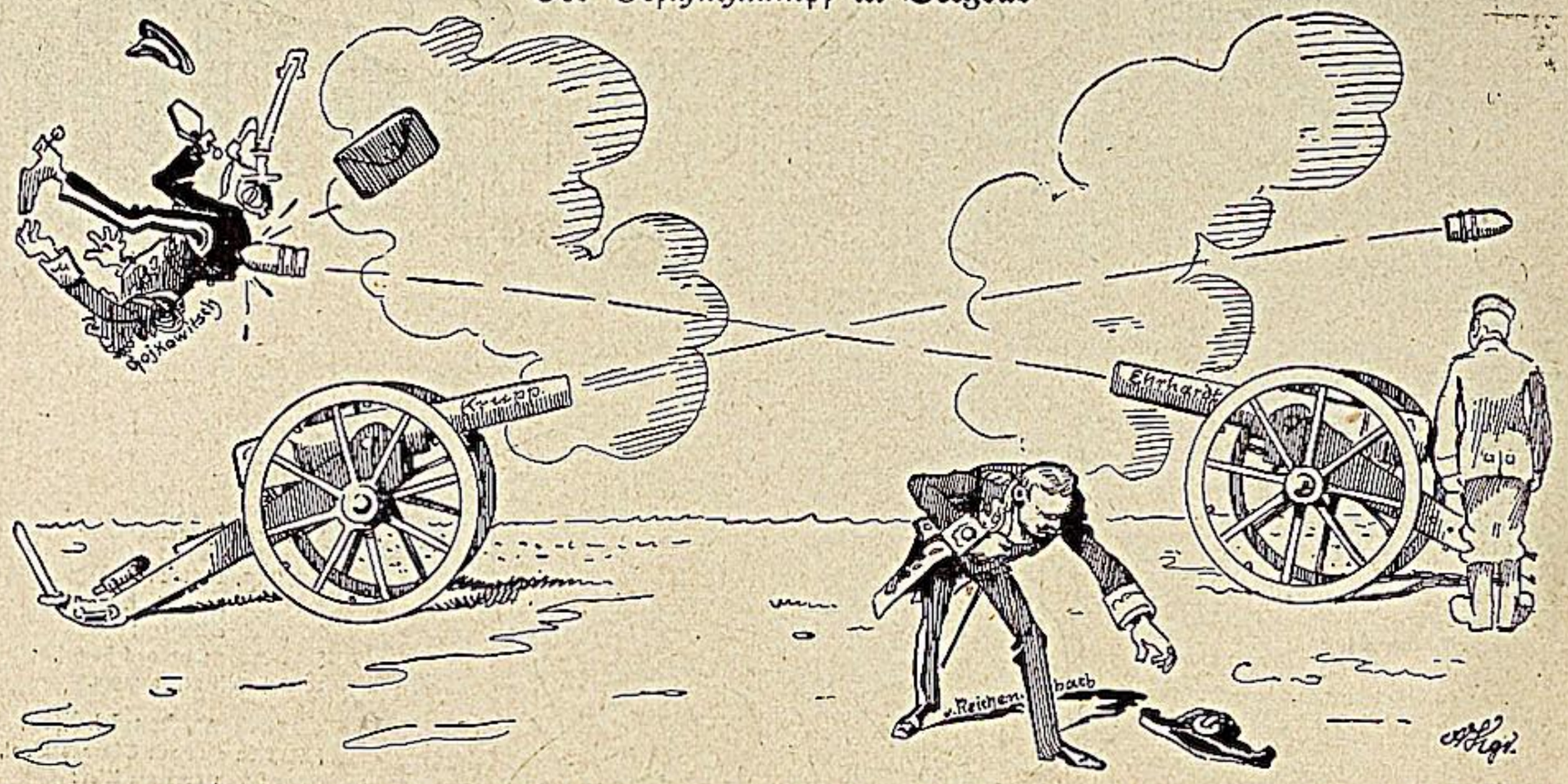
Ferne liegen mir Gefühle,
Die man könnte übelnehmen.
Besser: ruhn auf weichem Pfühle,
Als zum Kampfe sich bequemen.
Ach, wie ist der Kopf so kühle!
Ja, wenn wir nur Herzen hätten,
Ging es schief, ich möchte wetten;
Dann, ich sag's mit heißen Tränen,
Würd' man uns umschlungen wähnen
Von der Sünde schweren Ketten!

Seht, ich runzle ja die Brauen!
Das kann ohne Angst und Zittern
Nie ein Staubgeborner schauen;
Laßt mich nur nicht erst gewittern!
Nein, ihr Schwarzen und ihr Blauen,
Bleibt nur eurem Bethmann gut,
Der euch nichts zuleide tut.
Muß er drohen mal und warnen,
Läßt er sich doch nie umgarnen
Von der Bösen Übermut!"

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0181
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Geschützkampf in Belgrad



Den Schuß, den der serbische Kriegsminister Gojkowitsch aus der Kruppkanone gegen den deutschen Gesandten in Belgrad abgefeuert hatte, hat keinen Schaden angerichtet; dagegen fegte das Geschoß aus dem Ehrhardtgeschütz Herrn Gojkowitsch glatt weg. Hiernach wäre wohl dem Ehrhardtgeschütz der Vorzug zu geben.

) Es ist eine alte Erfahrung, daß das platte Land ein viel gesünderes Menschenmaterial produziert, als in der verderbten Fabrikluft der Städte gedeiht. Die Rekrutenaushebungen beweisen dies immer wieder. Einen neuen Beweis für diese Tatsache erbringt das Herrenhaus, dessen Mitglieder vorwiegend ländlichen Kreisen entstammen. Das Herrenhaus hat nämlich am 21., 22. und 23. Februar drei Sitzungen abgehalten, die von 1 Uhr 20 Min. bis 3 Uhr 30 Min., von 2 Uhr 20 Min. bis 4 Uhr 30 Min. und von 1 Uhr 15 Min. bis 2 Uhr 30 Min. dauerten. Und trotz dieser Dauersitzungen, die gewiß an die Spannkraft der Mitglieder die höchsten Anforderungen stellten, ist kein einziges Mitglied ohnmächtig geworden.

Leider!

) Am 4. März 1911 wurde in Rußland das fünfzigjährige Jubiläum der Aufhebung der Leibeigenschaft gefeiert.

Überall fanden festliche Verhaftungen und Unterschlagungen statt; die freien Bauern wurden von den Polizeibeamten mit geschmückten Knuten gehauen; feierliche Massenprozessionen zogen mit rauschendem Kettengerassel nach Sibirien. Nur eine Festveranstaltung konnte leider bis zum Jubiläumstage nicht fertiggestellt werden: Die zur Feier des Tages geplante Wiedereinführung der Leibeigenschaft mußte vorläufig unterbleiben.

Der Fall Jagow

Dieser Mann, der täglich, stündlich
Kontrolliert, was etwa sündlich,
Sucht bei einem klugen Weib
Für ein Stündchen Zeitvertreib.

Soll man deshalb sich erregen?
Tausend zücken wild den Degen,
Weil bedroht des Staates Heil!
Soll man das? — Im Gegenteil!

Erstens muß man sich doch fragen:
Tät er denn was Böses sagen,
Daß der Anstand nicht gewahrt?
Nein, er sagte nichts der Art.

Zweitens tät er etwas denken,
Das die Menschheit könnte kränken?
Keineswegs! 'Er dacht', ich wett' es,
Allerhöchstens etwas Nettes.

Daß er Milde in den Zügen,
Konstatier' ich mit Vergnügen
Und mit freudiger Bewegung,
Daß er fähig solcher Regung!

Etwas, das die andern alle
Oft gedacht in seinem Falle;
Nämlich, weil er unbegeben!
Auch ein Jagow will doch „leben"!

Dieser Mann, der täglich, stündlich
Kontrolliert, was etwa sündlich —
O wie oft habt derohalb
Ihr verlangt nach seinem Skalp!

Nun, und jetzt? Ging euch das weite
Herz denn so auf einmal pleite?
Übernehmt in eurem Grolle
Ihr des Herrn von Jagow Rolle?

Kerr, der weiser noch als Goethe,
Auf des „Pan" berühmter Flöte
Blus mit großer Lungenkraft
Priesterlich und tugendhaft.

Auf dem Kerbholz wenig Scheenes
Hat ja Jagow, dies und jenes;
Dahingegen scheint mir matt,
Was er auf dem Kerrholz hatt'!

Welch ein Glück, daß nicht ihr Guten
Schwingt tagtäglich eure Knuten!
Daß nicht ihr in dieser Zeit
Polizeipräsiden seid!

Ach, was würde dann geschehen?
Und was müßten dann wir sehen?
Würde nicht — sprecht mal beherzt —
Dann der ganze „Pan" geschwärzt?

Der Fall Jagow scheint mir kein „Fall";
Und durchaus auch nicht ein Reinfall.
Offenbar bei dieser Schose
Ward sein Herz ihm — in der „Hose".

w.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0182

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze. Kennste Fletchern?
Müller. Nee, im geringsten jar nich.
Schultze. Det is een Doktor in New York, der meent, wir essen zu ville; wir müssen janz wenig essen, aber ville kauen.
Müller. Aha, je weniger der Mensch eßt, desto besser is et. Nur der Mensch, der hungert, is satt.
Schultze. Aber kauen, kauen, det is die Hauptsache.
Müller. Det kann man billig haben. Man braucht ja bloß den Kohl vom Dr. Fletcher immer wiederkauen.
Schultze. Du hast recht, oller Wiederkäuer. tr.

Müller. Wat sagste zu den Prozeß Bock?
Schultze. Woso?
Müller. Na, det een Stier als Sachverständiger seine Meinung ibern Bock abjiebt, det laß ick mir noch jefallen, aber der Staatsanwalt —
Schultze. Wat haste jejen den?
Müller. Na, Braut und Bock, det find' ick doch nich janz passend! w.

Ahnungsbang

w. Mehrfach hat Bethmann Hollweg in seiner Rede über das Verhältnis des preußischen Staates zur Curie den Fürsten Bismarck erwähnt. Unwillkürlich kamen einem dabei die Worte in den Sinn:

»stat magni nominis umbra«

Zu deutsch: ‚Da steht er, der Schatten eines großen Namens.' Dabei dachte man dann natürlich an Lucanus, von dem die Worte herrühren. Dieser alte Römer prägte auch die Worte: „Furor teutonicus". Und bei der Erinnerung an den Furor teutonicus und an den Namen Lucanus klangen durch die Seele der Hörer Bethmanns sonderbarerweise abermals die Worte:

„stat magni nominis umbra!"

Aber ruhig Blut! Es hat nichts zu bedeuten!

m. br. Die Versuche, die von Interessenten im Fasching 1911 mit Polizeihunden angestellt wurden, haben, wie uns versichert wird, glänzende Resultate ergeben. Mit diesen hochintelligenten Viechern ist der im stetigen Steigen befindlichen Zahl der eifersüchtigen Ehemänner ein geradezu klassisches Instrument in die Hand gegeben, das sie vor jeder Überrumpelung seitens der holden Gattin nach menschlicher Berechnung schützt.

In Zukunft wird daher ein Ehemann, der verhindert ist, einem Faschingstrubel beizuwohnen, den seine „verdächtige" bessere Hälfte durchaus besuchen will, folgende Praktik anwenden: Nachdem er sich in unauffälliger Weise eines Garderobestücks seiner Frau bemächtigt — am zweckdienlichsten dürfte ein Strumpf sein! — begibt er sich zur Polizeihundestation, formuliert mit deutlichen Worten seinen diskreten Auftrag und läßt den „Lump v. Treffenstein" von dem Toilettenrequisit genügende Witterung nehmen. Zur bestimmten Stunde findet sich „Lump" im Ballokal ein, streift dort, um sein Inkognito zu wahren, eine möglichst harmlos erscheinende Kopfbedeckung über die Schnauze und verfolgt sofort die mit Leichtigkeit gefundene Spur. In seiner unverfänglichen Maske bereitet es ihm keine Mühe, sich der Schönen und ihrem Chapeau zu attachieren und sie auch später mit fröhlichem Schwanzwedeln in die Nachtdroschke hineinzubegleiten. Bei dem darauf folgenden Tete-a-tete wird es ihm ein leichtes sein, einen der Stiefel des Liebhabers zu erwischen, sich unbemerkt zu entfernen und schleunigst dem angstvoll harrenden Auftraggeber telephonisch — es handelt sich selbstverständlich um einen sprechenden Hund — Straße und Hausnummer zu übermitteln. — Der Stiefel des Don Juans wird dann bei der darauffolgenden Gerichtsverhandlung seine Rolle als Corpus delicti spielen.

---

i. tr. Eine starke Agitation gegen den Hosenrock der Frauen hat sich in letzter Zeit geltend gemacht, sehr mit Unrecht, wie wir meinen. Die Hosen empfehlen sich auch für das weibliche Geschlecht dadurch sehr, daß sie Taschen haben. Und das muß man doch sagen, daß in Hosentaschen wertvolle Dinge wie Geld, Perlenhalsbänder, kalter Aufschnitt, Diamanten und Zigaretten weit sicherer untergebracht sind als im Pompadour. Selbst für das in der Erkältungszeit so unentbehrliche Schnupftuch gilt das.

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Riekes Resümee zu v. Heeringens Rede

„Weeß Jott, Heeringen hat bestimmt recht, Drajoner sind viel reeller und zuverlässiger wie son Avihatiker! Schon wejen die Liebe:

Füttert man so'n Fliegermusketier womöglich een paar Monate durch, schließlich fliegt det Aas weg, wat hab' ick denn?"

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0183
© Universitätsbibliothek Heidelberg

184

R 1311

Bethlehemitischer Kindermord in Deutschland

Der Militär-Herodes läßt alle jüdischen Einjährigen umbringen, weil die Prophezeiung besteht, daß einer von ihnen einmal preußischer Reserveleutnant werden wird.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0184
© Universitätsbibliothek Heidelberg

R 131

Nr. 11
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 12. März 1911

In der Reichs-Militärküche

Rieke Germania: „Junge, Junge, was muß ich in dich hineinstopfen, um dich satt zu kriegen!"
„Hasse auch von Heeringen jelesen? Ick bin doch nur Durchgangsstation für die Knödel."

von ihnen einmal

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0185

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Zwillinge

Rosa und Josepha Blaschek kennt
Jeder wohl; man weiß, daß nichts sie trennt.
Eng verwachsen nämlich sind die beiden.
Jüngst nun, teures Fahrgeld zu vermeiden,
Nahmen sie ein einzig Bahnbillet.
Aber: Ob man nicht ein zweites hätt',
Fragt der Schaffner. Dieses ward verneint
Und erklärt, wie enge man vereint.
Eine, sprach man, geht nur auf die Reise,
Diese zahlt bloß konsequenterweise,
Und die andre geht euch gar nichts an.
Bitte, trenn' uns, wer uns trennen kann!
Wir sind nur ein einzig Lebewesen,
Brauchen eine Karte nur zu lösen.
Streit, Spektakel, beinah' ein Exzeß;
Bei dem Richter schwebt jetzt der Prozeß.
Wie er dieser Frage wohl entschlüpft?
Zwar zwei Köpfe sieht man; mehr verknüpft
Ist, womit der Mensch zu sitzen pflegt.
Nun sei diese Frage überlegt:
Zahlt pro Kopf man oder pro Popo?
Dies entscheide, Richter Salomo! e. p.

---

fr. In Schweidnitz ist ein Glatzer Gebirgsverein in der Bildung begriffen. Die Einladung zum Beitritt ist nur an Katholiken ergangen.

Damit ist endlich ein Schritt dazu getan, das schöne schlesische Gebirge zu entprotestantisieren. Es ist ja bekannt, wie weit der preußische Staat in seinem Katholikenhaß geht; Hunderte von Katholiken sind auf den einsamen Gebirgspfaden schon spurlos verschwunden, ohne daß irgendein protestantischer Hahn nach ihnen gekräht hätte. Tausend andere katholische Gebirgswanderer sind von maskierten Schutzmännern überfallen worden, die ihnen nur die Wahl ließen, ihren Glauben abzuschwören oder einen der auf allen Bergspitzen errichteten Scheiterhaufen zu besteigen. Welch entsetzlichen Qualen katholische Wanderer im Gebirge oft ausgesetzt sind, ist nicht zu beschreiben. So erhielt neulich einer dieser Bejammernswerten auf einer Baude abgestandenes Bier! So kann das nicht weitergehen. Die Gebirge müssen katholisch werden! Und kein Wanderer darf in die Gebirge hineingelassen werden, wenn er nicht vorher den Antimodernisteneid geleistet hat.

Die Königshausterer und andere Rückschrittler haben aus politischen Gründen in den Aufführungen des Bernsteinschen Stückes „Après moi" eine wahre Sintflut von Skandalen provoziert.

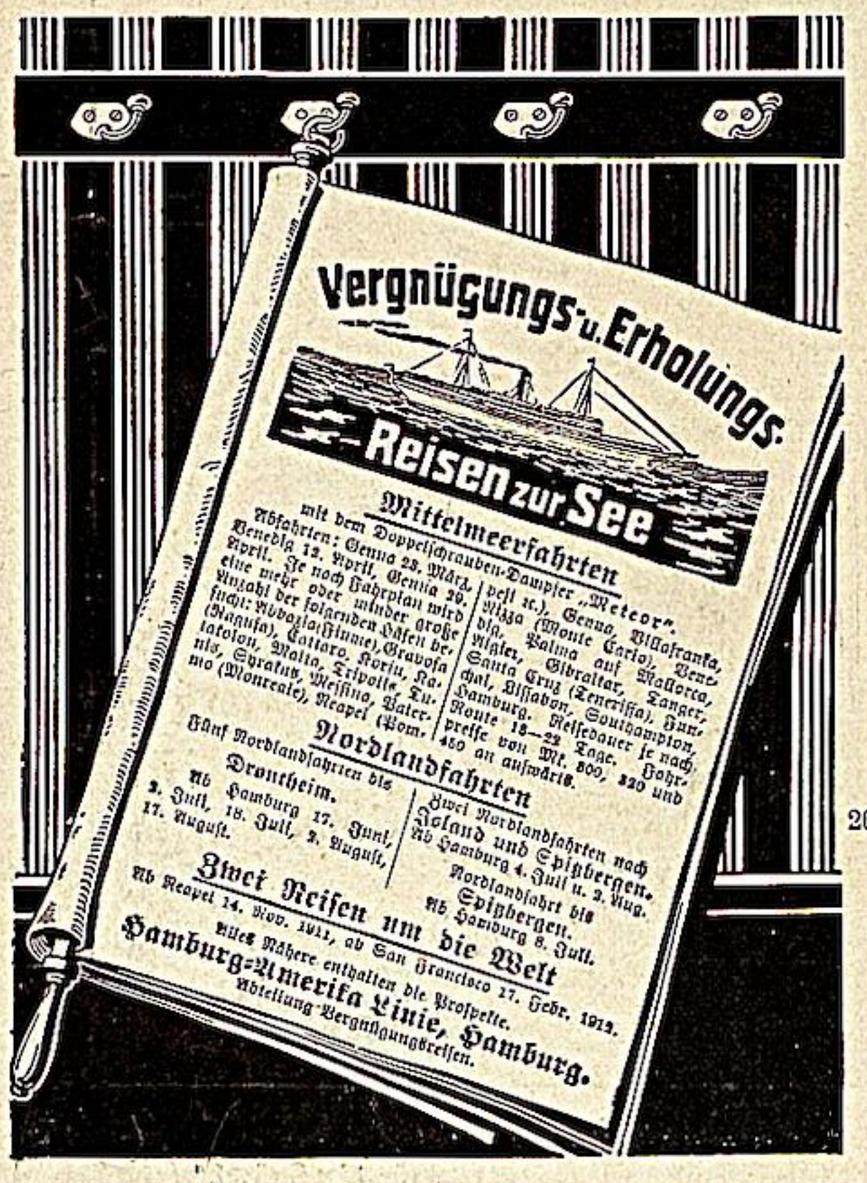
„Après moi le déluge", sagte Bernstein und zog das Stück zurück.

Aus Marokko

Rumbumbum! So geht es wieder
Auf und nieder, auf und nieder,
Immer tönt das alte Lied.
Wieder wird zum Kampf getutet,
Wieder mal hat ausgeknutet,
Wie es scheint, Muley Hafid!

Juchheidi! Bald wird es wimmeln
In den Blättern von Getümmeln
In Marokko sicherlich.
Lebet wohl, ihr Ruhejahre —
Nur der alte Buhamare
Der ist gänzlich töterich.

Doch getrost, die andern Knoten
Werden wieder aufgeboten,
Auch die Scharen Raisulis.
Bald so hat man am Schlafittchen
Dich, du mein Muley Hafidchen,
Heil dir, Heil, Abdul Asis! w.



150jähriges Jubiläum der ältesten Bleistiftfabrik A.W. FABER in STEIN bei Nürnberg
1761—1911

Der feinste und beste, von keinem anderen Fabrikat erreichte Bleistift, Tintenstift, Kopierstift, trägt die gesetzlich geschützte Weltmarke

A.W. FABER. "CASTELL"

im Detail zu 30 Pfennig pro Stück oder 3 Mark pro Dutzend in eleganten Metalldosen.

A.W. FABER. "CASTELL"

Polychromos-Farbstifte in 60 lichtechten Farben geben bei großer Festigkeit leicht u. zart ab. Detailpreis 20 Pf. pro Stück oder 2 Mark pro Dutzend

Viele hundert Sorten Bleistifte, Tintenstifte, Farbstifte, Kopierstifte in allen Preislagen

Die Firma A. W. FABER in STEIN bei Nürnberg Inhaber: Alexander Graf von Faber-Castell u. Ottilie Gräfin von Faber-Castell steht in keinerlei Beziehungen zu ähnlich lautenden Faber-Firmen. Wer unliebsame Verwechslungen vermeiden u. einen echten A. W. Faber-Bleistift von der schon seit 150 Jahren bestehenden Firma A. W. Faber in STEIN bei Nürnberg haben will, muß auf die Initialen A. W. neben Faber achten.

Eine Zierde für den Schreibtisch ein hervorragend gutes Fabrikat zu besonders billigem Preise, ein praktischer Gebrauchsgegenstand sind A. W. Fabers

Jubiläums-Stifte

Elegante Metall-Dose

mit 6 Dutzend Jubiläums-Bleistiften . . . . . 6 Mark
mit 6 Dutzend Jubiläums-Kopierstiften . . . . . 9 Mark

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0186
© Universitätsbibliothek Heidelberg

besteigen.
m Gebirge
elt neulich
Baude ab-
ehen. Die
Wanderer
nn er nicht

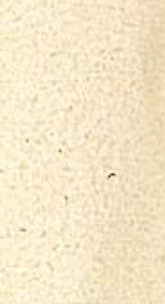
ttler haben
des Bern-
intflut von
nd zog das

n

n,

w.

n Bleistift-
Nürnberg



orikat
ägt

Die
Firma
A. W.
FABER
in STEIN
bei Nürnberg
Inhaber: Alexander
af von Faber-Castell
lie Gräfin von Faber-
steht in keinerlei Be-
zu ähnlich lautenden
en. Wer unliebsame
en vermeiden u. einen
ber-Bleistift von der
en bestehenden Firma
bei Nürnberg haben
en A. W. neben Faber

1 Schreibtisch
Fabrikat zu be-
praktischer Ge-
A. W. Fabers
Stifte
6 Mark
9 Mark

Jagows Klage

Dies irae, dies Tilla. w.

Pariser Theaterleben

Herr Bernstein sprach: „Après moi"
Ist nichts für Camelots du roi,
Auch der Präfekt macht saure Miene;
Und daraus seh' ich: Il n'ya
Jamais de rose sans Lépine!

l. tr. Wie herausgekommen ist, dichtet Herr v. Jagow auch. Sein neustes Poem soll lauten:

„Ein grimmiger Berserker
— Ich wollt', der Kerl säß im Kerker —
Fiel aus dem Dichtererker
Über mich her, ein Herr Kerr."

Stoßseufzer aus Frankreich

Delcassé seh' ich wohl, allein mir fehlt der Ede!

ULLSTEINS WELTGESCHICHTE
herausg. v. Prof. Dr. J. v. Pflugk-Harttung
in Verbindung mit 28 Universitäts-Professoren
6 Bände à 20 M.

Harn- u. Blasen
leiden mit Ausfluß, Blasenbeschwerden etc. sind in geeigneten Fällen heilbar durch
Sanotal-Kapseln
Parabalsam gujan., der ärztl. empfohl. u. selbst noch b. älteren, verschleppt. Leid. oft noch wirksam ist. Sch. M. 2 (Porto 20 Pf.), bei 3 Schacht. frko. Diskr. Vers. durch
Otto Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstraße 4.

Aufklärung
Professoren und Aerzte verwenden und empfehlen nur **unsere** patentierte
Hygienische Erfindung.
Verlangen Sie gratis Prospekt!
Chemische Fabrik „Nassovia", Wiesbaden

CÄSAR & MINKA Racehunde-Züchterei u. Handlung ZAHNA (Preußen) empfiehlt
Edelste Racehunde

Wach-, Renommier- und Begleithunde sowie alle Jagdhunde, vom großen Ulmer Dogg- und Berghund bis zum kleinsten Schoßhündchen. Illustriert. Preiskurant gratis. Versand nach allen Weltteilen zu jeder Jahreszeit. — Große eigene permanente Ausstellung am Bahnhof ZAHNA. — Die Broschüre „Des edlen Hundes Aufzucht, Pflege, Dressur und Behandlung seiner Krankheiten" 6.50 M. Der Pracht-Katalog mit 100 Abbildungen und dazu das Büchlein „Der Hundefreund" 1.50 M. in Briefmarken.

Hygienische Bedarfs-Artikel. Aufr. w. pr. erlied.
Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A.

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz München 2 G.

Zwischen
Publikum
und
Zeitung

den Verkehr zu erleichtern — und für beide Teile nutzbringend zu gestalten — ist die Aufgabe unserer Annoncen-Expedition. Wer eine Anzeige aufzugeben hat, erhält kostenfrei zuverlässige Auskunft über die für seinen Zweck geeignetsten Blätter, über richtige Abfassung und auffällige Ausstattung seiner Annonce. Wir berechnen lediglich die gleichen Preise wie die Zeitungen selbst. Wer seinen Namen in der Anzeige nicht nennen will, kann die Offerten an unsere Firma adressieren lassen. Diese stellt ihm die Briefe uneröffnet unter Wahrung strengster Diskretion zu. Unser Institut bietet dem Inserenten eine Ersparnis an Kosten, Zeit und Arbeit schon bei dem kleinsten Auftrag.

Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt am Main, Hamburg, Köln am Rhein, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien und Zürich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0187
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ferdinand

Der D-Zug flog durchs weite Land.
Beim Abendessen saß Ferdinand.

Die Menge hielt man von dem Herrn
Im Speisewagen gar ängstlich fern.

Es schwärmt um ihn der Kellner Schar.
Acht Gänge ißt der große Zar.

Sein Auge blitzt, daß Gott mir helf'!
Rund um ihn sitzen der Knechte elf.

Sie machen vor ihm den Rücken krumm,
Und draußen harrt das Publikum.

Stolz ruft der König: „Ich bin der Herr!"
Im Becher schäumte der Fachinger.

Er leert ihn hastig bis auf den Grund.
Die Knechte hängen an seinem Mund.

Doch sieh! Von draußen drängt es zur Tür,
Es kommt ein bunter Haufe herfür.

Es sind Erlanger Studios.
Der König ist stumm und hehr und groß.

Kraus sieht es aus in ihrem Gehirn.
Der König runzelt die Herrscherstirn.

Sie tragen ein buntes Flimmerkleid.
Des Königs Auge verkündet Leid.

Sie treiben Fastnachtsmummenschanz.
Des Zaren Blick sprüht finstern Glanz.

Er spricht nur: Mene, mene tekel!
Der Zugführer naht: Fort, fort, ihr Ekel!

Die Studios wichen vom Schrecken gerührt.
Die Fahrkarten hat man konfisziert.

Mit schlotternden Knien und totenblaß
Fühlten sie reuig des Königs Haß.

Sie wurden aber in selbiger Nacht
In Nürnberg zur Polizei gebracht.

M. Fr.

Bad Ems gegen Katarrhe

der Atmungsorgane, der Verdauungs- und Unterleibsorgane, der Harnwege und gegen Rheumatismus, Gicht, Asthma.

Brunnen- und Bade-Kuren,
Inhalationen, Pneumat. Kammern.
Prospekte durch die Kurkommission, Bad Ems.

Emser Wasser (Kränchen), Emser Pastillen,
Emser natürliches Quellsalz, überall erhältlich.

Biliner
Sauerbrunn.
Natürlicher, alkalischer Säuerling
Bei allen auf Säureüberschuß hinweisenden Erkrankungen, bei Diabetes, Gicht etc. in allen Kulturstaaten verordnet. Prospekte und Auskünfte etc. durch die
Brunnen-Direktion **Bilin** (Böhmen).

CANNES, HOTEL DE L'ESTEREL
Unvergleichlich schöne Lage. Herrlicher Park. Voller Süden. Moderner Komfort. Warmwasserheizung überall. Feine Küche. **Deutsche Direktion.**

Schluß der Anzeigen-Annahme
6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

Werden Sie Redner!
Lernen Sie groß und frei reden!
Gründliche Ausbildung durch unseren tausendfach bewährten Fernkursus für **höhere Denk-, freie Vortrags- und Redekunst.**
Unsere einzig dastehende, leicht faßliche Bildungsmethode garantiert die absolut freie und unvorbereitete Rede. Ob Sie in öffentl. Versammlungen, im Verein oder bei geschäftlichen Anlässen reden, ob Sie Tischreden halten oder durch längere Vorträge Ihrer Überzeugung Ausdruck geben wollen, **immer und überall werden Sie nach unserer Methode groß, frei und einflußreich reden können.** Erfolge über Erwarten! Anerkennungen aus allen Kreisen.
Prospekt gratis von **R. Halbeck, Berlin 357** Friedrichstr. 243.

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz.
Diät, milde Wasserkur, elektr. und Lichtbehandlung, seelische Beeinflussung, Zanderinstitut, Röntgenbestrahlung, d'Arsonvalisation, heizbare Winterluftbäder, behagliche Zimmereinrichtung. — Behandlung aller heilbaren Kranken, ausgenommen ansteckende und Geisteskranke. — Illustrierte Prospekte frei. — 3 Ärzte. **Chefarzt Dr. Loebell.**

Berlin-Zehlendorf-West
Waldsanatorium Dr. Hauffe
Physikalisch-diätetische Behandlung
für Kranke **(auch bettlägerige)**, Rekonvaleszenten, Erholungsbedürftige.
Beschränkte Krankenzahl.

Herr M. Baginski, Oberschöneweide 157, hat die
Nasen-Kappe „Zello"
erfunden, welche jede unschöne Nasenform beseitigt. Verstellbar für jede Nase. Preis 2,70 M. — Diskreter Versand. — — Porto extra! — —
Für abstehend. Ohren elastische Ohren-Kappe „Trados", Pr. 3,50 M., Altersangabe erforderl.

Hygienische Gummiwaren. Preisliste gratis und franko. **A. Finkenwirth, Elberfeld I.**

Jasmatzi ELMAS CIGARETTEN
No. 3. 4. 5.
Preis pr. Stück 3. 4. 5. Pfg.
Qualität in höchster Vollendung!

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0188
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 11
Zweites Beiblatt

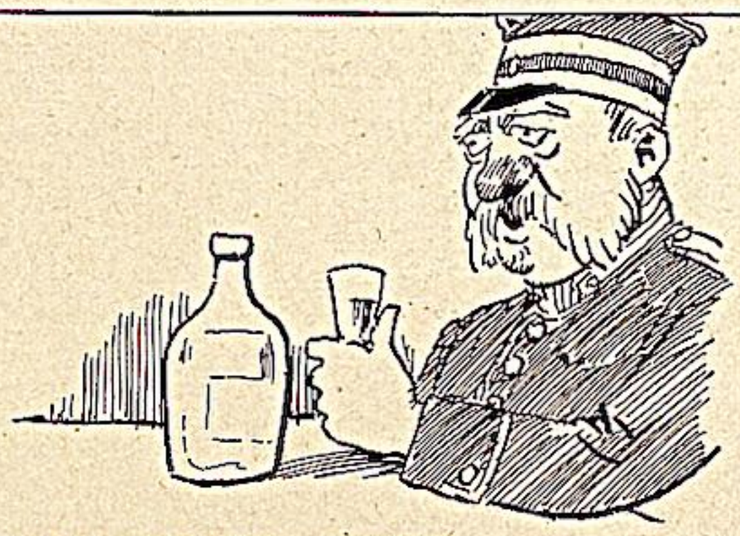
Kladderadatsch

Berlin,
den 12. März 1911

Mirbach, der Steuerreformaufklärungs-Bänkelsänger

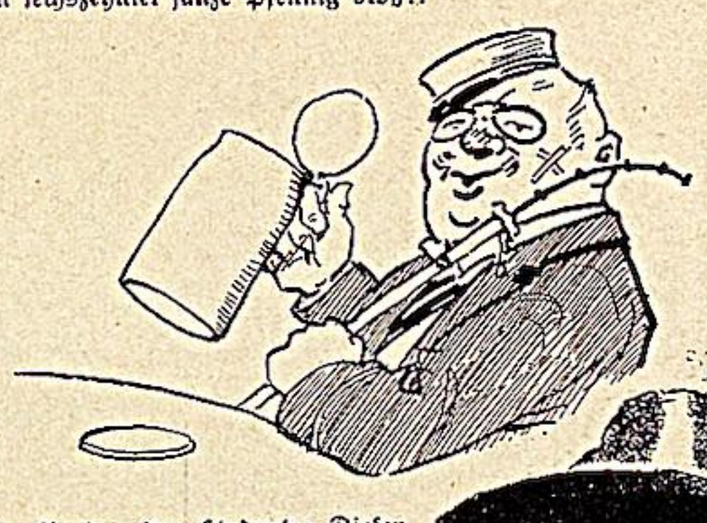
Graf Mirbach hat im preußischen Herrenhause beantragt, die Finanzreform in populärer Darstellung als Broschüre drucken und im Volke verteilen zu lassen.

Seine Mutter, die geborne Meier,
Trinkt trotzdem noch gerne den Kaffee,
Und sie zahlt pro Pfund nur Zuschlagssteuer
Ganze zwölf fünfzehntel Pfennige!!



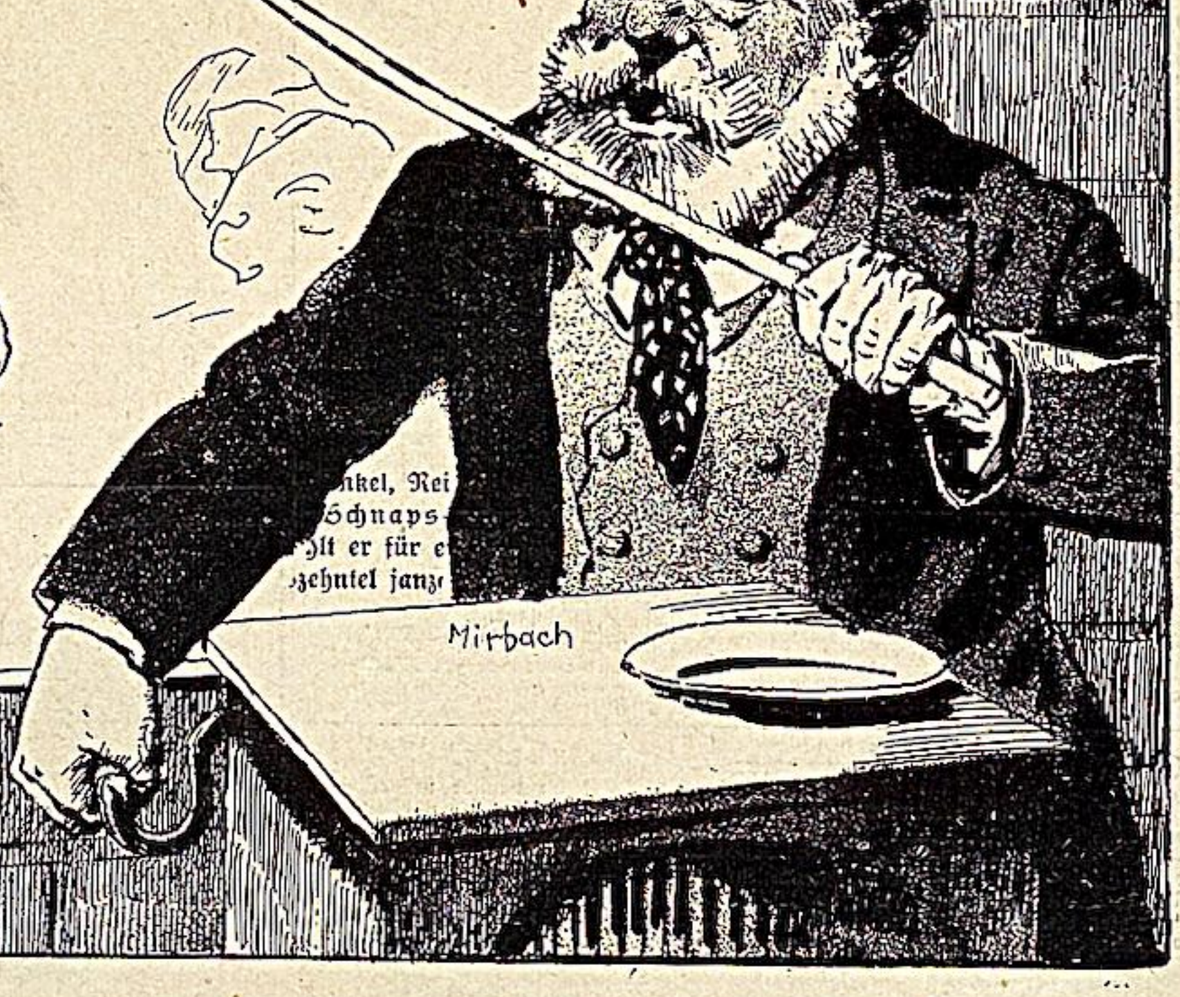
Auch sein Onkel, Reichspostexpediter,
Trank viel Schnaps – daher die blaue Nas'!
Steuer zahlt er für ein zehntel Liter
Ein sechszehntel janze Pfennig bloß!!

Und Ziehjarren raucht schon dessen Bengel,
Stück vier Pfennig, weil er Gymnasiast.
Kaum 0,20 Pfennig auf dem Stengel
Steuer ruht! Das ist zu wenig fast!!



Dessen Bruder, der Student: Dieser
Säuft dagegen Bier als wie ein Loch!
Und er zahlt pro Glas für den Akziser
Null sechszehntel! – Na, was wollt ihr noch!!

Seine Tante, schön wie die Zuleika,
Gießt zum Tee sich gerne etwas Rum–m–m!
Trotzdem zahlt sie für ein Hektoliter Old Jamaika
Steuern nur ein Mini–mini–mumm!!



edner!
l reden!
n tausendfach
e Denk-,
edekunst.
Bildungsmethode
te Rede. Ob Sie
ei geschäftliche
der durch längere
r und überall
d einflußreich
us allen Kreisen.
drichstr. 243.

g, Chemnitz,
che Beeinflussung,
e Winterluftbäder,
en Kranken, aus-
Prospekte frei. –

Physikalisch-
diätetische
Behandlung
Erholungsbedürftige.

rr M. Baginski, Ober-
önewelde 157, hat die

asen-Kappe
„Zello"
unden, welche jede
schöne Nasenform be-
tigt. Verstellbar für
e Nase. Preis 2,70 M.
Diskreter Versand. –
– Porto extra! –
elastische Ohren-Kappe
Altersangabe erforderl.

enische
Preisliste gratis und
enwirth, Elberfeld L

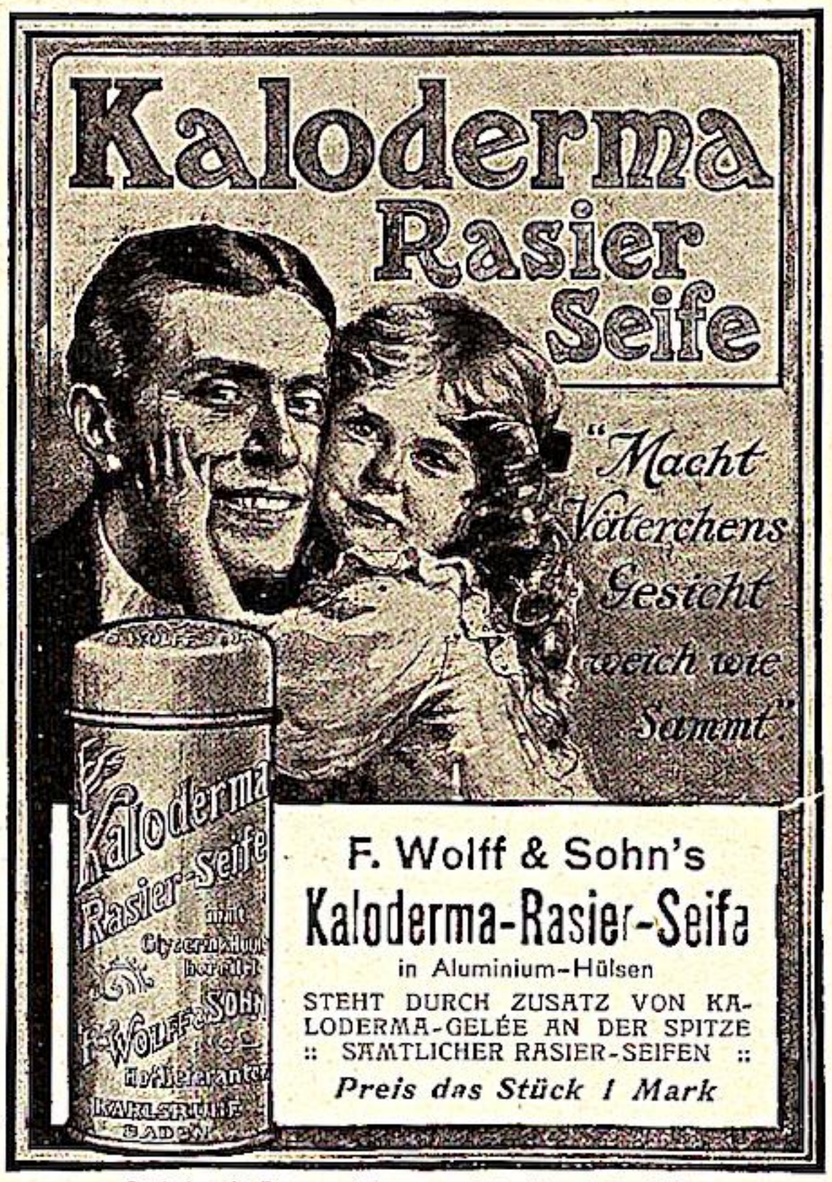
ng!
SW. 68, Zimmerstr. 8.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0189
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Hundekur

(Bei der Beratung des Kurpfuschereigesetzes in der Kommission führte ein konservativer Abgeordneter gegen das Verbot der Fernbehandlung einen Fall an, in dem „ein ungesunder Junge durch fettes Hundefleisch zum kräftigen Menschen geworden sei“.)

Ein Junge war höchst ungesund
Und kam dadurch ganz auf den Hund.
Die Ärzte wußten — wie gewöhnlich —
In diesem Falle keinen Rat,
Weshalb der Herr Papa persönlich
Einem Naturarzt schreiben tat:
„O hilf mir, daß mein Sohn gesunde!
Sonst geht er mir noch vor die Hunde.“ —
Die Antwort kam: „An fetten Hunden
Soll dir dein kranker Sohn gesunden.“
Und so geschah's! Der Knabe aß
Nur Hundefleisch, bis er genas:
Des Morgens einen jungen Terrier,
Des Mittags ein Stück Leonberjer,
Des Abends aber, wenn es spat,
Noch Ulmer Dogge mit Spinat
Und zwischendurch alle zwei Stündchen
Ein scharf gebratnes Wachtelhündchen.
Auf gut zwei Meilen in der Runde
Verschwanden bald die fetten Hunde;
Des alten Fräuleins treuen Mops
Verleibte er sich ein als Klops,
Des Herrn Rentiers gelehr'gen Pudel
Verschluckte er wie eine Nudel.
Und fragte solchem Tier man nach
Und wollte gern es wieder haben,
Klopft' er sich an den Bauch und sprach:
„Seht her! Da liegt der Hund begraben.“
Es stimmte ihn nicht weiter mies,
Daß er „der Hundejunge“ hieß;
Saß er vor seinen Hundewürsten,
Tauscht' er mit keinem Bundesfürsten.
So ward der Knab' ein starker Mann;
Oft stundenlang bergauf, bergab,
Läuft bellend er im Hundetrab,
Und selten ficht ihn noch was an.
Doch fühlt er sich mal nicht zum besten,
Läßt einen Hund er gleich sich mästen.
Drum merket: nichts ist so gesund
Dem Menschen wie ein strammer Hund,
Er ist die beste Medizin,
Und mit Genuß verspeist man ihn,
Solang' ihn nicht befiel die Räude —
Denn nachher macht er wen'ger Freude.



Zu haben in Drogen-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

Sensationell!
4teil. echt silbernen **Vexir-Ring**, D. R. G. M. 154701.— Preis M. 2,50, in massiv Gold M. 8,50 (inkl. Beschreibg.) geg. vorh. Einsendung oder Nachn. **S. Henochsberg, Nürnberg.**

Briefmarken echt und verschieden
40 altdeutsche 1.75, 100 Übersee 1.50, 40 deutsche Kol. 3.—, 200 engl. Kol. 4.50.
Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung. LEIPZIG-4
Zeitung und Liste gratis. Briefmarken-Katalog Europa 1 Mark

Gegen üblen Mundgeruch „Chlorodont“ vernichtet alle Fäulniserreger im Munde und zwischen den Zähnen u. bleicht mißfarbene Zähne blendend weiß, ohne d. Schmelz zu schaden. Herrlich erfrischend im Geschmack. In Tuben, 4—6 Wochen ausreichend, Tube 1 Mk., Probetube 50 Pf. Bei Einsend. 20 Pf. für Porto. Man verlange Prospekt und Gratismuster direkt vom Laboratorium „Leo“, Dresden 3 F. oder in den **Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümeriegeschäften.**

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Hdlg.
Arthur Seyfarth,
Köstritz, Deutschland.
Weltbekanntes Etablissement. — Gegründet 1864.
Versand sämtl. **Rasse-Hunde**
::: moderner :::
edelster Abstamm. v. kleinst. Salon-Schosshündchen bis z. gr. Renommier-, Wach- u. Schutzhund, sow. alle Arten Jagdhunde. Garant. erstkl. Qualität. Export nach allen Weltteilen unter Garantie gesunder Ankunft zu jeder Jahreszeit. Preisliste franko. Illustr. Pracht-Album mit Preisverzeichn. nebst Beschreib. d. Rassen M. 2. Das interess. Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten“ M. 6. Lieferant vieler europäischer Höfe. Prämiiert mit höchsten Auszeichnungen.

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezial-Berichterstatter der „Samotschiner Nachrichten“

Das Reichstagshaus ist heute ein Leichenhaus; die Debatte geht über Leichen.

Abg. Noske: Soldaten werden gezwungen, die Gewehre anzulegen und Leichen zu töten. Wie leicht kann die Leiche die einer Köchin sein, die den Soldaten einst geliebt und gefüttert, die ihm auch oft etwas vorgeschossen hat; und jetzt soll sie sich im Tode etwas von ihm vorschießen lassen? Das ist empörend! Ich lege meine Entrüstung auf den Tisch des Hauses nieder. Die Volksseele kocht.

Abg. Mugdan: Der Sozialdemokratie ist nichts recht zu machen. Wenn die Soldaten auf Leichen schießen, so schimpft sie; und wenn sie auf Lebende schießen, so schimpft sie erst recht. Dabei nimmt sie täglich ihre Gegner recht scharf aufs Korn.

Abg. Noske: Wir sind weder aber- noch sonst gläubig. Aber das Geschieße muß aufhören. Wir haben keinen Respekt vor den Lebendigen, wohl aber vor Leichen. Möge der Kriegsminister erst sterben, dann haben wir sofort Respekt vor ihm, früher nicht.

Abg. Mugdan: Wir können statt der Leichenteile nicht Nachbildungen aus Marzipan nehmen und mit Schokoladekugeln darauf schießen lassen. Täten wir das, dann würde sich der Kollege Noske seine fünf Finger danach lecken.

Abg. Frank: Der Abgeordnete Mugdan hat ja ganz recht; aber ich darf doch den Genossen Noske nicht in dem Dreck sitzen lassen, in den er unsern Karren geschoben hat. Deshalb bin auch ich entrüstet. In Preußen dürfen Leichen noch nicht einmal verbrannt werden. Ich kann die Schießversuche auf Leichen nur für zulässig halten, wenn die letzteren vorher entweder verbrannt sind oder sich mit den Schießversuchen einverstanden erklärt haben.

Generalmajor Wandel: Warum ist Herr Noske Geschossen gegenüber so empfindlich? Genossen gegenüber ist er es doch nicht. Auf den einen Buchstaben kann es nicht ankommen. Übrigens waren die Leichenteile so dicht verhüllt wie das Bild von Saïs.

Abg. Noske: Christlich finde ich einen solchen Wandel nicht. Die Regierung vertuscht und verhüllt alles, selbst die Leichenteile. Ich erinnere mich nicht mehr, ob ich in dieser Sache schon einmal das Wort genommen habe. Jedenfalls bin ich der Meinung, daß wir hier eine neue Auflage von Moabit vor uns haben. Nur ist die Sache hier noch schlimmer, denn die Leute in Moabit konnten sich wenigstens wehren, was den Leichenteilen nicht möglich ist.

Abg. Zietsch: Da von unserer Fraktion in dieser Angelegenheit noch niemand gesprochen hat, so rede ich. Ich bin entrüstet; und meine Entrüstung ist zur Fraktionssache erklärt worden.

Abg. Carstens: Ich kann das Schießen schon nicht mehr hören, ich bin für Schuß der Debatte. m. fr.

Geschäftliche Mitteilungen

Der **Waldorf-Astoria-Company**, Cigarettenfabrik, wurde anläßlich des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs von Württemberg der Titel eines Hoflieferanten verliehen.

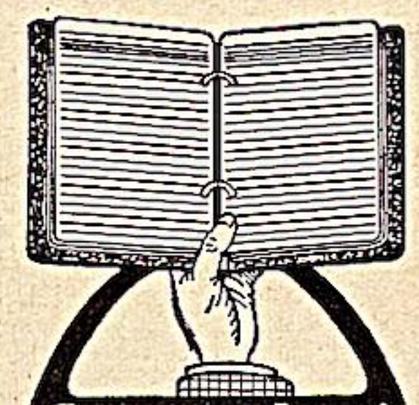
Städtische Gewerbe-Akademie Friedberg i. Hessen (5 Bahnminuten von Bad Nauheim, ½ Bahnstunde von Frankfurt a. M.) steht unter der Leitung des Regierungsbaumeisters Dr.-Ing. Kröner und ist eine höhere technische Lehranstalt akademischen Charakters, welche mit ihren Lehrzielen über den Rahmen der Techniken hinausgeht. Die Anstalt ist in städtischem Besitz und durchaus kein Erwerbsinstitut, da die Stadt sehr namhafte Zuschüsse leistet. — An der Anstalt bestehen vier Abteilungen, nämlich: Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauingenieurwesen, Architektur. Sie besitzt bedeutende Lehrmittel, darunter eine reichhaltige Bibliothek, ein mechanisches und ein elektrotechnisches Laboratorium und vermittelt eine abgeschlossene Ausbildung zum Ingenieur der vier angegebenen Fachrichtungen. — Die Kurse beginnen im Frühjahr und im Herbst und können zu eben selber Zeit Prüfungen abgelegt werden. Die Anstalt erfreut sich eines sehr respektablen Besuches. — Ausführliche Programme und Studienpläne erhält man kostenlos durch das Sekretariat.

CARMOL TUT WOHL

.... Carmol ist vorzüglich! Ich habe es bei Durchfall, Blähungen, Husten, Kopf-, Magen- und Leibschmerzen, Schnupfen und Rheuma sowie geg. Zahnschmerz angewandt, und hat mir Carmol stets Linderung verschafft. Glazek, Forstbeamt., Friedrichshain.

Wer probt, der lobt
Walthers echte extra milde
Lilienmilchseife
Dtz. M. 2,50, bei 30 Stück kostenfrei M. 6.—.
Laborat. E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

Marke Asbach „Uralt“
echter alter Cognac.
Deutscher Cognac.



Scœnnecken's
Ringbücher
Die besten Notizbücher
6×8 cm = Nr 1244/68 . . : M -.75
10×15½ cm = „ 1244/1015 : „ 1.50
Blätter auswechselbar × Einband dauernd zu benutzen
Viele Sorten × Ueberall erhältl.
F. SOENNECKEN * BONN
Berlin, Taubenstr. 16-18
Leipzig, Alt. Rathaus

Verlangen Sie gratis illustrierten Katalog
Hygienischer Bedarfs-Artikel
mit ärztlich verfassten belehrenden Erklärungen.
Sanitätshaus „Aesculap“
Frankfurt a. M. 2

Künstlerstudien!
Ideal schön und vornehm! Größte Kollektion d. Welt (20 000 Nr.). Katalog mit 2000 Miniat. u. 25 Mustern für 50 Pf. (Ausld. 80 Pf.) in Briefmarken. Liefern nur zu künstlerisch. Zwecken. Stand und Alter angeben.
O. Schladitz & Co., Berlin W 57/I.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0191
© Universitätsbibliothek Heidelberg

w. Ein alter Herr des Korps Vandalia, Otto Reichardt, der zurzeit in Darmstadt als Einjährig-Freiwilliger dient, ist in einem Aeroplan von Darmstadt nach Heidelberg geflogen, um an einem Kommers teilzunehmen. Er flog also in des Wortes verwegenster Bedeutung in die Arme seiner Korpsbrüder, die ihn, wie wir annehmen, mit dem Liede: „Was kommt dort von der Höh'?“ begrüßten. Der Jubel war ungeheuer, und das mit Recht. Denn unwiderleglich wurde hier bewiesen, daß die Korpsstudenten mit der Zeit mitgehen; sie sind heute hochfliegend, während sie früher höchstens mal hochfahrend waren. Auffallend erschien es Reichardt, daß er während seines Rückfluges unter den Vögeln ungeheures Entsetzen zu erregen schien. Sie entflohen bei seinem Nahen mit allen Zeichen der schrecklichsten Angst. Das war natürlich. Die Vögel bemerkten mit Entsetzen, daß nun auch die Kater zu fliegen anfangen.

t. In Belgrad soll mit großem Kostenaufwand ein neues Königspalais gebaut werden. Da das Budget des Landes dadurch sehr belastet wird, so soll der Palast wenigstens sehr dauerhaft gebaut werden, damit er nicht bei jeder Revolution so ruiniert wird wie der alte Konak bei dem letzten Königsmord. Deshalb soll der Neubau besondere Ermordungszimmer für den König und die etwaige Königin erhalten, damit die übrigen kostbaren Räume durch die mit jedem Morde verbundene Schweinerei nicht beschädigt werden. Die eventuellen Ermordungen haben in den dafür bestimmten Zimmern stattzufinden. Diese sind mit Wasserleitung und Abflüssen versehen, um das Blut abzuleiten; Fußböden, Decken und Wände sind mit Gummi überzogen, damit die Blutspritzer leicht abwaschbar sind.

So lange diese Gummisalons zu Mordzwecken nicht gebraucht werden, könnten sie dem Exkronprinzen Georg zur Wohnung angewiesen werden.

Gründlich. Fernunterricht

Deutsch. Französisch. Englisch. Lateinisch. Griech. Literaturgesch. Geographie. Geschichte. Kunstgesch. Pädagogik. Philosophie. Stenogr. Mathematik. Physik. Chemie. Naturgeschicht. Evang. Religion. Kath. Religion. Buchführung u. Handelswissensch. Musiktheor. Fächer des Konservatoriums. 19 Professoren, 5 Direktoren als Mitarbeiter. Glänz. Erfolge. — Dankschreiben, Prospekte u. Probelektion zur Ansicht.

Rustinsches Lehrinstitut
POTSDAM. Postfach 23

Neu erschien in 15. Auflage:
Die Vernichtung des keimenden Lebens
Nur für Erwachsene. Bezug in verschloss. Kuvert gegen Einsendung von 70 Pf. in Briefmarken durch den Medizin. Verlag H. Schweizer & Co., Berlin NW. 87 b.

JEDER BRUCHLEIDENDE.

Benütze die Gelegenheit!

Ohne irgendwelche Mühe, Zeitverlust oder Berufsstörung kann heutzutage jeder Bruchleidende geheilt werden, wenn er will. Es handelt sich eben um eine Erfindung, durch welche nicht nur Hunderte, sondern Tausende und Abertausende Bruchleidende, die sich jahrelang mit diesem lästigen Übel geplagt haben, geheilt worden sind. Ich möchte nun, daß auch Sie, wenn Sie bruchleidend sind, von Ihren Schmerzen befreit werden, und deshalb biete ich Ihnen eine Probebehandlung an, welche ich Ihnen gratis und franko ins Haus liefere, wenn Sie mir darum schreiben und den untenstehenden Coupon ausfüllen. Meine Behandlung wird Ihnen nicht nur eine momentane Erleichterung, sondern vollständige, andauernde Heilung bringen, so daß Sie das lästige Bruchband für immer weglegen können. Nebst dieser kostenlosen Probebehandlung sende ich Ihnen aber auch noch ein wertvolles Buch, in welchem Sie über die Behandlung von Brüchen in einfachen und deutlichen Worten genauen Aufschluß erhalten, so daß es Ihnen bald klar werden wird, daß Sie nicht länger bruchleidend zu sein brauchen.

Versäumen Sie deshalb diese Gelegenheit nicht, schreiben Sie noch heute, und ich werde Ihnen sofort Hilfe bringen.

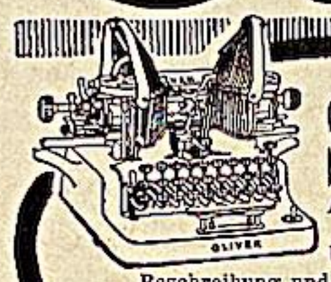
GRATIS COUPON.

Die Fragen sollen beantwortet und Ihre Adresse deutlich vorgemerkt werden, dann senden Sie mir diesen Coupon, und zwar an die Adresse: — **Sekretär, KEUKA HOUSE, Stonecutter Street. LONDON, E. C. ENGLAND,** (Desk G 2970).

Alter .....
Wie lange bruchleidend .....
Ist der Bruch rechts, links, oder am Nabel .....
Name .....
Straße .....
Stadt oder Dorf .....

CHAMPAGNE MERCIER ÉPERNAY

OLIVER



Schreibmaschine
An Zuverlässigkeit u. Leistungsfähigkeit unerreicht.
Über **300 000** im Gebrauch.
Beschreibung und Vorführung kostenlos durch
OLIVER Schreibmaschinen-Ges. m. b. H.
BERLIN SW., Markgrafenstraße 92/93,
oder deren Vertretungen und Niederlagen.

Versenden gratis
neuesten Katalog
alter Violinen
mit Original-Illustrationen berühmter italienischer Meister. Fachmännische Bedienung, volle Garantie, reelle Preise. **Tausch. Gutachten. Atelier für Reparaturen.**
„Broschüre m. Farbendr. üb. die Greffuhle Stradivarius, höchst interr. für Geigenliebhaber, M. 1,50 fr. Nachn.
Hamma & Co.
Größte Handlung alter Meister-Instrumente
Stuttgart.

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,—,** beide Bände zusammen **nur Mk. 2,—.**
L. Sachtleben, Berlin 356, Engelufer 4a.

Bei Haarsorgen
verwenden Sie
Sebalds Haartinktur

altbekanntes erstklassig. Haarpflegemittel. — Genießt Weltruf infolge ihrer Wirkung. — ½ Fl. Mk. 2,50, ¼ Mk. 5,—, zu haben in allen einschläg. Geschäften, direkt durch
SCHUTZMARKE Joh. André Sebald, Hildesheim.

Aus alter und neuer Zeit
Ein Kladderadatsch-Album 1848–1910
Preis 50 Pfennig Preis 50 Pfennig
Enthaltend 12 verschiedene Nummern aus den älteren Jahrgängen des Kladderadatsch, darunter die interessantesten aus der frühesten Zeit.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen oder gegen Einsendung von 80 Pfennig einschl. Porto direkt von
A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68
Verlag des Kladderadatsch Zimmerstraße 8

Städt. Gewerbe-Akademie
Polytechn. **Friedberg** (Hessen) Institut.
5 Bahn-Min. v. Bad Nauheim, 1 Bahnstde. v. Frankfurt a. M.
Abtl. f. Maschinenbau, Elektrot., Architekt. u. Bauingenieurwes.
Progr. d. d. Sekret. Beginn der Semester: April u. Oktober.

Vorbildung f. Einjähr.-, Abit.-Prüfg. in Dr. Harangs Anst., Halle a. S. 1910 bestand. 79 Schüler, dar. 83 Einj.

Wie werde ich größer?
Ein Körperbildungssystem von Dr Henry Waldow. Entwickelt schnell alle Muskeln u. stärkt den ganzen Organismus. Das Buch enthält bisher unbekannte Anleitungen, Ihre Körpergröße um 10—15 cm zu erhöhen. Preis Mk. 2,20. Nachn. 2,40.

Richard Rudolph
Dresden 10/317
Sachsen-Allee 9.

K! Studenten-
Mützen, Bänder, Bierzipfel, Pfeifen, Fechtsachen, Klubzeichen.
Jos. Kraus, Würzburg 6
Stud. Utensil.-Fabrik.
Illustr. Katalog gratis.

Soeben erschienen:

Kultur und Nacktheit

Eine Forderung von Richard Ungewitter

Die brennendsten Fragen unserer Zeit: Nacktkultur, Körperkultur, natürliche Moral, Sexualethik, Rassenhygiene und Gesundheitspflege behandelt dieses Buch auf 124 Seiten, unterstützt von **50 Abbildungen nach dem Leben** in ernster, offener Weise u. enthält außerdem **eine farbige Kunstbeilage.** Die Schilderungen aus dem Leben für das Leben sind für jeden Gebildeten von höchstem Werte. Das Buch bildet ein Kulturdokument der Gegenwart! — Zu bez. durch jede Buchh. oder gegen Einsend. v. **M. 2.20** (Fr. 2.90; Kr. 2,60) für das geheftete, **M. 3.50** (Fr. 5.—; Kr. 4,40) für das eleg. gebundene Buch. (Nachn. 20; Ausland 50 Pfg. mehr.)

Früher erschienen:
Nackt eine kritische Studie mit 62 Abb. 30. Tausend.
Zum gleichen Preise wie obenstehendes. Beide Bücher zus. brosch. **M. 4.30** (Fr. 5.75; Kr. 5,10), geb. **M. 7.30** (Fr. 10.—; Kr. 8,60). (Nachn. wie oben.)
Zu beziehen von
R. Ungewitter, Verlag, Stuttgart K.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gilhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0192
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 11
Drittes Beiblatt

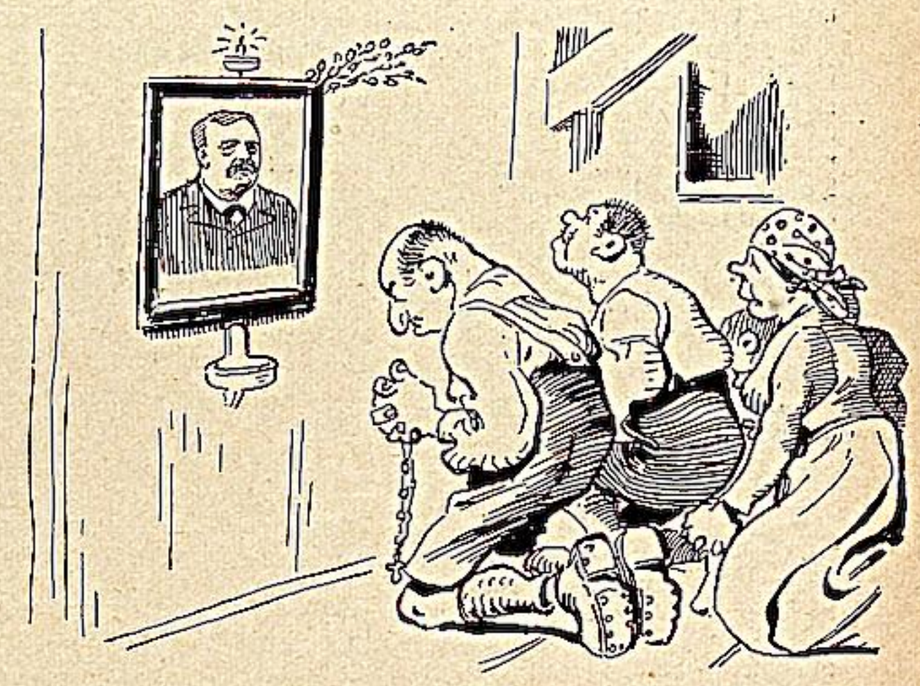
Kladderadatsch

Berlin,
den 12. März 1911

Der liberale Algäu

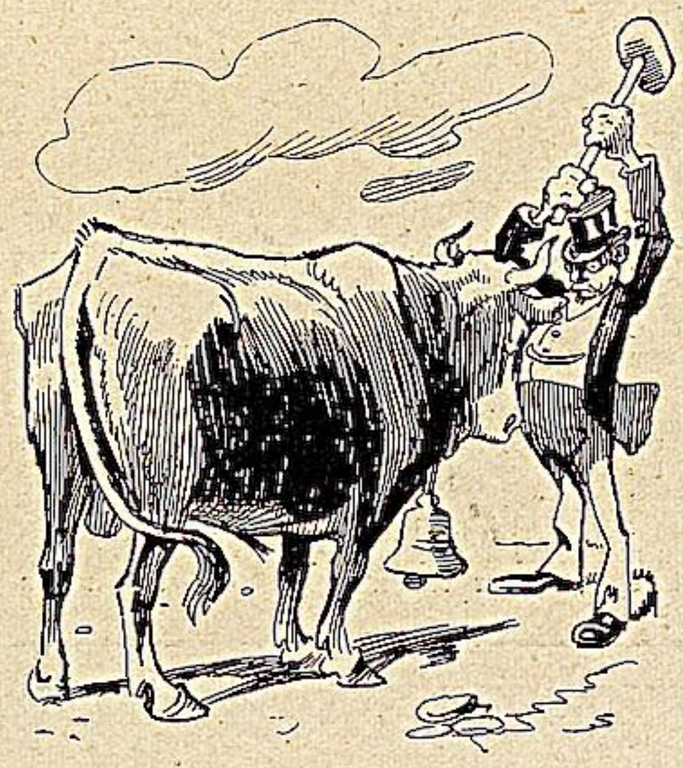
(Nach der Wahl Immenstadt-Lindau)

Träger gründet einen „Damen-Wahlverein" bei einem „Fünf-Uhr-Tee mit Schmarren".



In den Sennhütten werden die Morgenandachten vor dem Bilde Friedrich Naumanns abgehalten.

Vom „Hochvogel" wird mit dem Alphorn sexuelle Aufklärung geblasen.



Herr v. Gerlach schlägt mit einem wohlgezielten Axthieb den letzten zentrumsfreundlichen Leitbullen tot.

Und beim „Fensterln" werden regelmäßig vor dem geschäftlichen „zärtlichen Teil" vom Bua die Leitartikel der „Vossischen Zeitung" und der „Frankfurter Zeitung" verlesen.

Dr. Ernst Sandow's

KOHLENSÄURE-BÄDER

besitzen alle Vorteile anderer Systeme ohne deren Nachteile und sind die billigsten.

Langsame, starke Gasentwicklung. Kein unangenehmer Geruch.
Keine flüssigen Säuren. Keine Apparate oder dergl.

1 Bad im Einzelkistchen	1.00 M.	unfrankiert ab Hamburg.
10 Bäder in „loser" Packung	9.65 „	
1 Schutzeinlage für die Badewanne:		
aus Bleiblech	3.00 „	
aus Hospitaltuch	3.00 „	
Kohlensäure-Bäder mit Ameisensäure (flüssig)	1.50 „	

Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Dr. Ernst Sandow, Chemische Fabrik, Hamburg.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0193
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Ansbach. A. Z.: Die „Münchener Neuesten Nachr." (Nr. 73) enthalten eine Anzeige des Deutschen Theaters über einen Ball paré, in der es heißt: „Der Zutritt für Herren ist nur im Frack, für Damen nur im Domino gestattet." Na, na, außer Frack und Domino wird doch mindestens noch ein Feigenblatt gestattet sein.

Aschersleben. C. K.: „Der Seifenfabrikant" (Nr. 7) enthält folgende Anzeige: „Suche für tüchtigen Fachmann, Dr. der Chemie, zu rentablem Unternehmen Sozius mit ca. 50 000 Mk. Kapital. Fabrikant mit Dampfanlage bevorzugt." Natürlich wird ein Fabrikant bevorzugt, der die Dampfkraft gleich in seinem Körper trägt. — Das „Tageblatt f. Aschersleben" (Nr. 38) enthält folgende Anzeige: „Der Landwehrverein zu Hoym hat seit seiner Gründung sein Geschäfts- und Vergnügungslokal im Gasthofe zur Fortuna. Der Verein ist ein sehr starker, und so hat der Wirt, Herr Kühne, an demselben eine schöne Unterstützung. Bei verschiedenen Vergnügungen sind die schönen, neu angelegten Bedürfnisanstalten dem Verein zur Benutzung nicht freigegeben, so daß namentlich die Damen mit ihren schönen Kleidern in den dunklen, schmutzigen Hof hinaus mußten. Andern Vereinen, wie Harmonie, Kirchengesangverein, Liedertafel, auch bei Familienabenden sind die Anstalten geöffnet." Warum diese Zurücksetzung? Herr Kühne meint wahrscheinlich: Wo man singt, da laß dich ruhig nieder. Landwehrfrauen gegenüber ist er aber engherziger.

Berg. v. G.: Die „Köln. Ztg." (Nr. 207) enthält folgende Anzeige: „Eine unelastische Hosenträgerfabrik sucht für Nord- und Mitteldeutschland einen bei der Kundschaft gut eingeführten Vertreter." Die Fabrik wird keine Geschäfte machen. Heute muß jedes industrielle Unternehmen elastisch sein, um sich den wechselnden Konjunkturen anzupassen.

Berlin. S.: Die „Öffentlichen Anzeigen für d. Harz" (Nr. 22) enthalten folgendes Inserat: „Eine alleinstehende Frau oder junges Mädchen für Morgenarbeit und zum Schlafen für gleich oder zum 1. März gesucht. Ottilie Fischer." Ottilie, zum Schlafen werden Sie leicht eine Frau oder ein Mädchen finden, wenn Sie dafür gut bezahlen. Zur Morgenarbeit wird dies schon schwieriger sein. — W. W.: Die „Berliner Morgenpost" (Nr. 31) berichtet über einen Unfall im Wintergarten: „Des Publikums bemächtigte sich eine große Aufregung, da man der Ansicht war, daß zahlreiche Personen verletzt sein mußten." Glücklicherweise bewahrheitete sich diese Befürchtung nicht; die Personen waren nicht verletzt, sondern haben sich sämtlich wiedergefunden. — A. S.: Mit bestem Dank abgelehnt. — B. M.: Mit Dank abgelehnt. — K. R.: Die „Tägliche Rundschau" vom 12. Februar schreibt: „Aus den Vororten. Wiederum verschwindet eins der alten schönen Parkgelände im Westen von Berlin. Die umfangreichen Park- und Baumschulanlagen, die sich in Schöneberg von der ehemaligen Potsdamer Provinzialchaussee bis zum Wannseebahnhof Friedenau zwischen der Holbein- und Sponholzstraße hinziehen und seit länger als einem halben Jahre bestehen, fallen der Axt zum Opfer." Ja, ja, wir leben in einer „schnellebigen" Zeit! — Br.: Die „Berl. Allgemeine Zeitg." (Nr. 36) bringt folgendes Inserat: „Junger Mann, 24, evangelisch, königliche Lebensstellung, möchte Mädchen kennen lernen, Vermögen, zwecks Heirat. Offerten ‚F. O. 17', Berl. Allg. Ztg., Turmstr. 62." Sollte das etwa Manuel sein? Dann warnen wir Neugierige! Von der königlichen Lebensstellung ist ihm nur noch das königliche Amüsieren geblieben. — In derselben Nummer lesen wir: „Hausdiener, 29, heiratet Mädchen (Kind angenehm), kleines Vermögen erwünscht. ‚Postlagerkarte 65', Postamt 28." Was sagt die Polizei zu diesem Gemütsmenschen? Kinder dürfen doch bei uns nicht geheiratet werden. Oder soll seine Zukünftige schon ein Kind ‚am Lager' haben? Er ist wohl etwas bequem?

Bremen. M. H. B.: Das „Sonntagsbl." der „Bremer Nachr." (Nr. 6) enthält ein Gedicht „Manchmal" von Hans Jahn, das mit folgenden Worten beginnt:

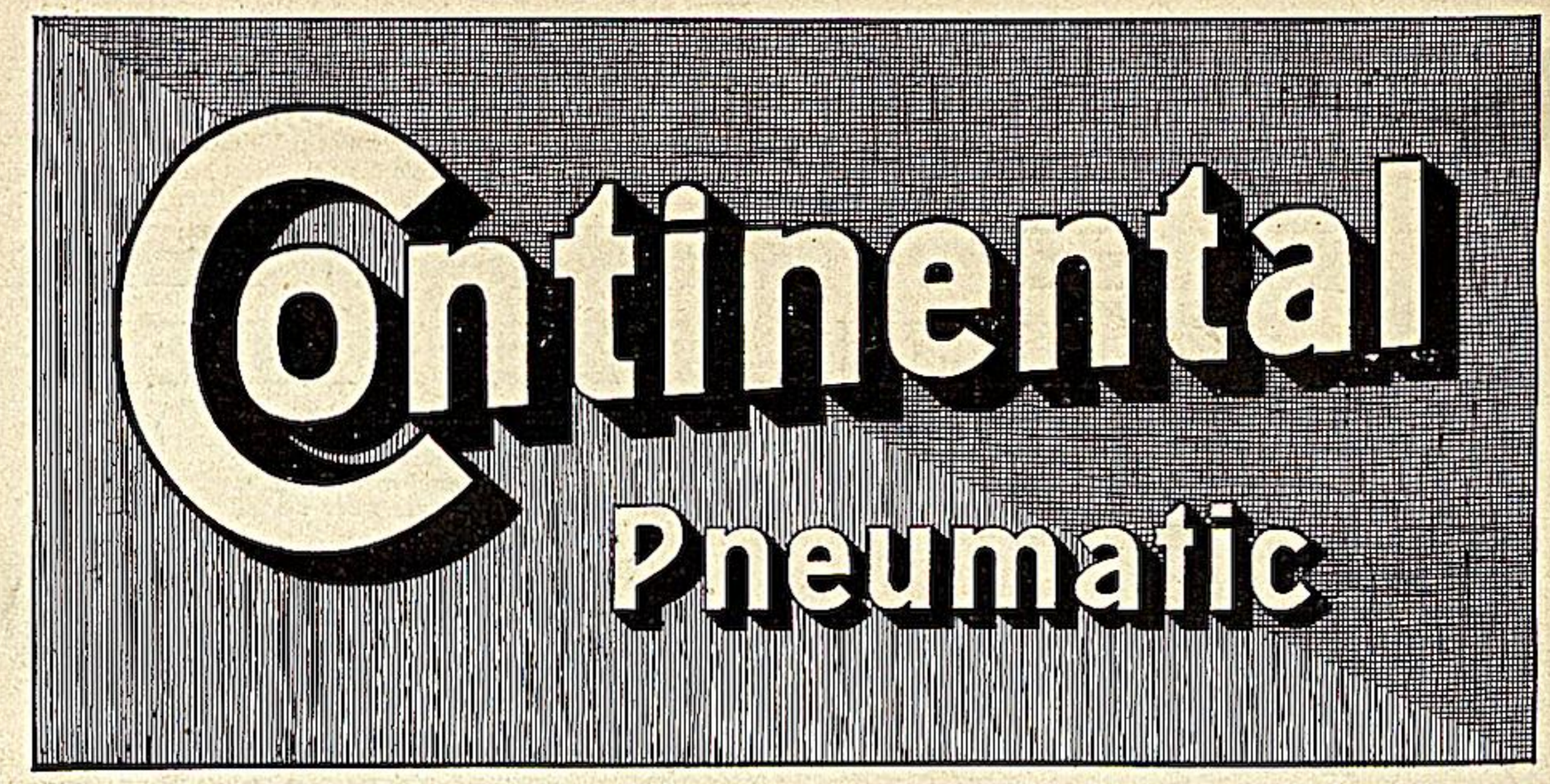
„Manchmal falte ich meine Händ'
Und blicke bang zum Himmel,
Tief in meiner Brust
Zittert ein zager Schrei,
Angstgekettet,
Und pocht mit leisem Finger nach Licht."

Der Schrei ist tief in einer Brust angekettet, zittert und klopft mit dem Finger leise nach Licht! Das ist unpraktisch. Es ist zehn gegen eins zu wetten, daß das Hausmädchen das leise Klopfen nicht hören wird. Warum schreit denn der Schrei nicht laut: „Auguste, zünde die Lampe an"? — M. H.: Die „Bremer Nachr." (Nr. 53) berichten von einer Festvorstellung, bei der einzelne Teile der Odyssee in der Übersetzung von Schröder vorgetragen werden sollten. An die Vorlesung sollte sich ein Tanz der Nausikaa mit ihren Gespielinnen anschließen. „Der Tanz wird dargestellt von den Schwestern des Dichters und anderen jungen Damen." Wir geben diese Nachricht nur mit Vorbehalt wieder. Es will uns nicht in den Kopf, daß die Schwestern Homers jetzt in Bremen tanzen. Wenn dies aber dennoch wahr sein sollte, so kann man sie unmöglich zu den jungen Damen rechnen.

Buenos Aires. X.: Die „Deutsche La Plata Ztg." vom 21. Jan. schreibt über die nordamerikanische Jacht „Carnegie": „Am 20. Juni 1910 fuhr die ‚Carnegie' von New York nach Greenport ab. Am 2. Dezember letzten Jahres kam das Schiff nach Rio de Janeiro, gerade zur Zeit der Meuterei der Marine. Dort blieb es bis zum 29. Dezember, an welchem Tage es nach Montevideo abfuhr. Es traf dort am 14. Juni ds. Js. ein und ging am 16. weiter nach Buenos Aires." Der Korrespondent der „La Plata Ztg." ist eine männliche Kassandra; er sieht in die Zukunft.

Chemnitz. F. O.: Die „Chemn. Allg. Ztg." (Nr. 48) erwähnt unter den Veranstaltungen des Margueritentages: „Von 12 Uhr an im Schultheißrestaurant Zschopauer Straße Pfannkuchen mit Musik." Pfannkuchen mit Musik sind eine nette Erfindung, aber sie sind unpraktisch. Wenn man in einen solchen Pfannkuchen kräftig hineinbeißt, beißt man auf das verborgene Musikwerk und kann dadurch sowohl dieses als seine Zähne beschädigen.

Dessau. Sch.: Die „Danziger Neuesten Nachr." (Nr. 29) enthalten die Anzeige einer Danziger Firma, die u. a. folgendes empfiehlt: „Musikalien, neueste Schlager! Luxemburg-Walzer, Mohnblumen, Im Walzerrausch, Die Dorfmusik, Am Bosporus (Mein Muff ist weg), Wer kann dafür, Nachtluftwalzer, Lieb' mich und die Welt ist mein, Metropolina-Potpourri, jede Note nur 95 Pfg." Aber das sind ja Carusopreise! — Der „Anhaltische Staatsanzeiger" (Nr. 29) enthält folgende Annonce: „Alpenverein. Proben, Freitag den 3. Februar, abends 7¾ Uhr Damenreigen, Freitag den 3. Februar, abends 8¼ Uhr Gemischter Chor, Sonnabend den 4. Februar, nachmitt. 3 Uhr Kinderreigen. Sämtliche Proben ohne Kostüm." Auf der Alm, da gibt's ka Sünd'.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0194

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Düsseldorf. C. B.: Das „Iserlohner Tagebl." (Nr. 30) enthält ein begeistertes Gedicht über einen Festsonntag am Seilersee. Da es 49 Strophen enthält, so können wir leider nicht das ganze Poem wiedergeben. Wir zitieren aus ihm folgende Zeilen:

„Aus den fernsten Erdenteilen
Komm'n herbei die Völkerscharen,
Genießen all die Herrlichkeiten,
Sehn den Seilersee, den raren.

Gold fließt jetzt aus jedem Bache,
Milch und Honig hinterher.
Verschwunden ist die Börsenflache,
Man schreibt jetzt keine Wechsel mehr.

Doch nach diesem Exkurs wolln wir
Zurück zu unsern Fremdenmassen,
Die mit Schinken fein und Pilsner Bier
Sich in unsern Restaurants befassen."

Dann heißt es von den Kinos:

„Hier, Vaterstadt, schon wieder Kulturträger:
Der Film zeigt Iserlohner Polizeihundkünste
Von Jurisch sauber aufgenommen in der Läger.
Lieb' Iserlohn dabei gewinnste.
— — — — — — — — —
Zu Ende ist das Mahl. Man wiegt
Behaglich seinen teuern Magen
Macht sich Bewegung, zum Rundlauf, fliegt,
So kann man das Genoss'ne gut vertragen."

Beschämt senken wir vor diesem Pegasus unsere schwächliche Leier.

Elfville a. Rh. G. B.: Wir kommen vielleicht auf die Sache zurück.

Frankenberg (Sa.). F. Sch.: Das „Frankenberger Tagebl." (Nr. 37) enthält folgende Anzeige: „Kranken- und Sterbeunterstützungskasse. Dienstag, den 21. ds.: Schweineschlachten, wobei Abend 8 Uhr das Wellfleischessen beginnt. Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand." Wahrscheinlich waren die Schweine nicht in der Sterbekasse versichert, sonst würde der Verein sie nicht so bereitwillig geschlachtet haben.

Greifswald. N.: Nach der „Greifsw. Ztg." (Nr. 34) sagte Herr Dehnell in der Sitzung des bürgerschaftlichen Kollegiums über die Frage, ob für die Polizei Revolver angeschafft werden sollen: „Wenn zwei Leute sich mit Revolvern gegenüberstehen, so ist man sich so nahe, als wenn man sich mit dem Finger berührte. Das Sterben ist dabei weniger schlimm, als daß einer den andern umbringt." Es ist schwer zu entscheiden, was schlimmer ist, das Sterben oder der Tod. Beides hat seine Nachteile.

Gross-Lichterfelde. H. Sch.: Leider nicht verwendbar. P. W. erwidert den freundlichen Gruß!

Hamburg. C. K.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Hannover. W. S.: Die „Hannoversche Abendpost" (Nr. 38) plaudert über den Grafen Frédéric Alexis Louis Pillet-Will, den Besitzer von Château Margaux: „Der beste Schloßabzug, der sog. Grand Cru von Margaux wuchs auf dem Boden des Grafen Pillet-Will und lagerte in seinem Keller."

TREIS MOSELGOLD **TREIS EXTRA JUBILÄUMS-CUVEE**

Die ständig steigende Nachfrage von Kennern beweist, dass diese Marken, hergestellt aus Mosel- und Saarweinen der Rieslingstraube — der edelsten Traube der Welt — den feinsten französischen Erzeugnissen ebenbürtig, dabei aber erheblich billiger sind. Proben überzeugen.

MOSELSECTKELLEREI OTTO TREIS, MERL **Mosel. — (Weingeschäft seit 1810 in der Familie.)**

Königl. Rumän. Hoflieferant

Für die Geselligkeit!

Lustige Leier von Louis Herrmann

Jedem Freunde feinen Humors mit drastischen Pointen, aber auch allen, die gesellige Kreise durch Vorträge erheitern wollen, kann des bekannten Berliner Possendichters Louis Herrmann „Lustige Leier" als ein Schatz von unzweifelhafter Wirkung empfohlen werden. . . . . Preis gebunden 2,25 Mark.

Berliner Singsang 25 Couplets von Louis Herrmann

Mit Gesangsnoten und leichter Klavierbegleitung :: Preis brosch. 2,50 Mark, geb. 3,— Mark

Wer in heiterer Gesellschaft seine Mitmenschen durch fröhlichen Gesang erfreuen will, findet trotz der Masse der Erscheinungen nicht leicht etwas, das seinen Zwecken dienen kann. Entweder sind die Texte geistlos oder so zweideutig, daß man sich schämt, sie in guter Gesellschaft vorzutragen. Die obige Sammlung will diesem Übel abhelfen. Diese Couplets des bekannten Possendichters sind außerordentlich witzig, schlagend in ihren Refrains und Pointen und werden niemals ihre erheiternde Wirkung verfehlen. Sie werden jedem willkommen sein, dem fröhlichen Sänger wie dem Zuhörer. Und wer nicht singen kann, der deklamiere diese witzigen Texte; auch so wird der Erfolg nie fehlen. — Der berühmte Berliner Komiker Karl Helmerding schrieb mal (1896) an den Autor: „Mein aufrichtiges Kompliment für die reizend pointierten Strophen, die ich am Sonnabend in Ihrem neuen Volksstück hörte; in solchen Dingen sind Sie nicht leicht übertroffen und meinem alten David Kalisch mit Recht gleichzustellen."

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0195

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Auf dem Boden wächst er, im Keller lagert er, im Erdgeschoß wird er gekeltert und im ersten Stock wird er getrunken. — G. P.: In Nr. 5 der „Land- u. Forstwirtschftl. Zeitg." findet sich folgende Anzeige: „Vogtei Ruthe. Um die Gefahr der weiteren Verbreitung der Maul- und Klauenseuche nicht zu vergrößern, findet auf einstimmigen Beschluß des Vorstandes der zweite Familienabend in Algermissen nicht statt. Der Vorstand: A. Picker." Es scheint auf den „Familienabenden" in Algermissen eigentümlich zuzugehen. — A. D.: Nach Nr. 36 des „Hannov. Tageblattes" hat der Zentrumsabgeordnete Dr. Bell im Preuß. Landtag gesagt: „Die Jugendgerichte, die sich als segensreiche Einrichtung bewährt haben, werden in dankenswerter Weise von der Deutschen Zentrale für Jugendfürsorge gefährdet." Dunkel, höchst dunkel! Aber so was liebt ja das Zentrum.

Heiligenhafen. A. Z.: Die „Heiligenhafener Post" (Nr. 1) enthält folgendes Inserat: „Durch einen Unfall veranlaßt wird sofort ein ordentliches Dienstmädchen gesucht. Hotel Stadt Hamburg." Ein durch einen Unfall veranlaßtes Dienstmädchen?? Sonderbarer, aber vielleicht erfüllbarer Wunsch! — Nr. 2 derselben Zeitung schreibt über eine Jagd: „Jagdkönig wurde Herr Gutsbesitzer Beckmann-Seegattendorf mit 36 Hasen, ein Fuchs." Ist Herr Beckmann noch ein krasser Fuchs? Für einen solchen scheint er es schon ziemlich weit gebracht zu haben. — In derselben Nummer heißt es in einem Prozeßbericht: „Er zog es überhaupt vor, sobald er das Geld herausgelocht hatte, nur noch schriftlich mit der hereingefallenen Braut zu verkehren." Pfui! — Endlich enthält dieselbe Nummer noch folgende „Danksagung. Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Vaters, Großvaters und Urgroßvaters danken herzlich die Kinder und Familie." Das nennt man namenlose Dankbarkeit.

Leipzig. B.: In der „Schles. Zeitg." (Nr. nicht ersichtlich) macht die Breslauer Armendirektion folgendes bekannt: „Mitbürger! Gebt keinem Bettler beiderlei Geschlechts mehr ein Almosen, sondern verweist alle an unsere Armenarbeitsstätte." Es ist doch dem Publikum etwas zu viel zugemutet, wenn es jedesmal untersuchen soll, ob ein Bettler beiderlei Geschlechts, d. h. ein Zwitter ist.

Lübeck. K. W.: Die „Lübeckischen Anz." (Nr. 54) berichten von der Kaisergeburtstagsfeier des Kameradschaftsbundes der 76er und 162er: „Unter den luftigen Ballkleidern der Damen und den dunklen Gesellschaftsanzügen der Herren hoben sich die Uniformen des in stattlicher Zahl anwesenden Militärs besonders wirksam hervor." Warum hoben sich die Uniformen unter den Kleidern der Damen hervor? Und was hatten sie dort zu suchen?

Magdeburg. M.: Die „Stadt- und Landztg." (Nr. 37) meldet unter „Kirchliche Nachrichten": „Der Kindergottesdienst findet erst in 8 Tagen statt. Familienabend Donnerstag ½9 Uhr bei Gott. Vortrag vom Oberlehrer Reingardt." Früher fanden diese Familienabende im Restaurant und Gesellschaftshaus von Goll statt. Wohl ihnen, daß sie zu Gott zurückgekehrt sind.

Bad Oeynhausen. H. H. W.: Einem Bericht über einen Vortragsabend der „Oeynhausener Vortragsvereinigung" („Oeynhaus. Anzeiger" Nr. 31) entnehmen wir folgendes: „Sodann ging Professor Dennert auf die Frage nach dem Ursprung des Lebens ein. Er zeigte die Unzulänglichkeit aller Erzeugungshypotheken und erklärte offen, daß wir darüber nichts wissen könnten." Was, fragen wir, haben die Hypotheken mit der Erzeugung zu tun? Es soll doch wohl Apotheken heißen. In manchen Apotheken mögen wohl Versuche zur Homunkuluserzeugung angestellt werden. — A. B.: Der „Oeynhaus. Anz." vom 14. Februar enthält folgende Anzeige: „Ballspielverein Oeynhausen. Dienstag, den 14., Abends 9 Uhr Vorstandssitzung im Zentralhotel. Die Herren der 1. Mannschaft werden speziell gebeten wegen den Spielen in Hameln zu erscheinen." Warum sollen die Mitglieder des Oeynhausener Vereins wegen den Spielen gerade in Hameln erscheinen? Es handelt sich doch immer um den Kosten und der Unbequemlichkeiten einer Reise von Oeynhausen nach Hameln.

Ostrowo (Prov. Posen). A.: Die „Kreuzburg. Zeitg." (Nr. 23) enthält eine Anzeige des Buchdruckermeisters Paul Jendrezki, in der es heißt: „Meine Entlassung durch den Buchhändler Herrn Julius Lebek, dessen Buchdruckerei ich als Buchdruckermeister leitete und dessen Lehrlinge ich anlernte, erfolgte bei Weiterzahlung des Gehalts deshalb, weil ich am 15. März 1911 Kirchstraße 20 ein Papier- und Schreibwarengeschäft nebst Kunsthandlung und Buchdruckerei eröffnen werde. Bei meiner Entlassung zeigte sich Frl. Else Lebek so energisch und kräftig, daß ich noch heute die Folgen verspüre und mir eine gerichtliche Klage gegen das resolute Fräulein vorbehalte." Das unangenehme und peinliche Verhältnis zwischen Jendrezki und Fräulein Lebek ist also nicht ohne Folgen geblieben.

Pössneck. X. Y. Z.: In Nr. 304 des „Pößnecker Tagebl." lesen wir: „In London wurde eine Köchin als Trägerin von Typhus-Bazillen pensioniert, denn alle Personen, bei denen sie tätig war, bekamen Anfälle dieser Krankheit." Sämtliche Köchinnen werden sich zu Typhusbazillen-Trägerinnen ausbilden wollen, wenn sie das lesen. — In Nr. 283 desselben Blattes lesen wir: „Eine Bestrafung des Schöffengerichts zu acht Tagen Haft wegen Übertretung des § 361 Abs. 10 des R.-Str.-G.-B. hatte der Maler Franz Kronacher hier mit Berufung angefochten, über welche gestern die Rudolstädter Strafkammer verhandelte." Wenn dem Maler das nur gut bekommt! Was geht es ihn an, wenn das Schöffengericht bestraft wird?

Stettin. W. N.: Das „Berl. Tagebl." (Nr. 52) schreibt aus Braunschweig: „Nach Feststellung der Mauseuche im hiesigen Schlachthaus wurde heute der Gesamtviehbestand zwangsweise geschlachtet und die Sperre verhängt." Wenn die Seuche recht mau ist, so wird sich gewiß alle Welt darüber freuen. — C. B.: Leider nicht verwendbar.

Strassburg i. Els. C. G. F.: In Nr. 34 der „Straßb. Bürgerzeitung" lesen wir: „50 Jahre später. Fast unbemerkt ist der 50. Geburtstag von Murgers Tod vorübergegangen. Er starb am 28. Januar 1861 im Krankenhaus. Nur ein paar Chronisten dachten in den Zeitungen an den Schöpfer der ‚Vie de Bohème', der die französische Sprache um ein Wort und einen Begriff bereichert hat." Der 50. Geburtstag von Murgers Tod? Der Schreiber vorstehenden Satzes hat die deutsche Sprache zwar nicht um ein Wort, aber um einen Begriff bereichert; er ist allerdings nicht ganz leicht zu begreifen.

Tübingen. W. R.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 8. März 1911.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

CHAMPAGNE STRUB
Blankenhorn & Co, St Ludwig

Aus dem Buchhandel

Die Freimaurerei. Ihre Geschichte, Tätigkeit und innere Einrichtung von Joh. Sassenbach. 8. Auflage. 75 Seiten. Preis 1 Mk. Verlag von Joh. Sassenbach, Berlin 16, Engel-Ufer 15.

Wer sich über Entstehung, innere Einrichtung und Wirksamkeit der Freimaurerei unterrichten will, findet hier alles Wissenswerte. Das Buch kann sowohl durch jede Buchhandlung, wie auch durch den Verlag bezogen werden.

Abonnieren Sie bei der Post auf **Das Leben.** Universal Aufsehen erregende Weltanschauung. Verlag Peter Becker, Magdeburg, vierteljährlich 0,70 Mark.

Achtung! Der Menschenverstand beeinflußt alle Naturkräfte und verursacht durch seine eigne Ungerechtigkeit alle Naturschäden.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0196
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
18 MRZ 1911

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0197

© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
18.MRZ.1911

Unsere Zeitgenossen: **Generalmusikdirektor Dr. Richard Strauß**

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0198
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Rosen-Strauß-Kavalier

Beilage zum „Kladderadatsch“ 1911, Nr. 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0199
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 12

Kl

Wochenkalender

Montag, den 20. März
Der Minister Lebesam,
Heute keck und kregel,
Morgen ist er sanft und zahm
In der Regel.

Dienstag, den 21. März
„Wer den Modernisteneid
Schwört, der ist ein Flegel,"
Spricht man heut voll Kraft und Schw
In der Regel.

Mittwoch, den 22. März
Heute aus Freich nimmermehr
Man beträgt die Segel
Leise um Ringl's Finkner:
In der Regel

Humo

Dieses Blatt erscheint täglich mit Aus
bezieht bei den Postanstalten des In-
Buchhandlungen, Zeitungsspedit

jenseits der Berge tönen
ch um sein Banner steht
e fauchen auf, die groß
h deine Einheit einst ge
ir flehn hier an Europe
ch drücken dir in Brud

s war das nämliche G
ch uns zerfleischte einst
ch uns gebar der Kri
schuf uns die ersehnte G
e litten lange Zeit die g
h gleiches Glück erhob

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0200

© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
18.MRZ.1911

201

Nr. 12 Berlin, den 19. März 1911 LXIV. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 20. März
Der Minister lobesam,
Heute keck und kregel,
Morgen ist er sanft und zahm
In der Regel.

Dienstag, den 21. März
„Wer den Modernisteneid
Schwört, der ist ein Flegel,"
Spricht man heut voll Kraft und Schneid
In der Regel.

Mittwoch, den 22. März
Heute auch streicht nimmermehr
Man betrübt die Segel.
Leise nur klingt's hinterher:
In der Regel.

Wochenkalender

Donnerstag, den 23. März
Und so steht in stolzer Pracht
Man als Felsenkegel,
Bis man's wieder anders macht
In der Regel.

Freitag, den 24. März
Hebt man heute ungeniert
Und voll Mut den Schlägel,
Gleich wird morgen dementiert
In der Regel.

Sonnabend, den 25. März
Rufe, wer da rufen kann,
Von dem Rhein zum Pregel:
Bethmann ist ein ganzer Mann,
In der Regel!

P. W. Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

An Italien

Jenseits der Berge tönen Jubellieder
Und um sein Banner steht dein Volk geschart.
Sie tauchen auf, die großen Zeiten wieder,
Wo deine Einheit einst geboren ward.
Wir stehn hier an Europens andrem Ende
Und drücken dir in Brudertreu die Hände.

Uns war das nämliche Geschick beschieden.
Auch uns zerfleischte einst der innre Streit,
Auch uns gebar der Krieg dann erst den Frieden,
Er schuf uns die ersehnte Einigkeit.
Wir litten lange Zeit die gleichen Schmerzen,
Und gleiches Glück erhob dann unsre Herzen.

Es sahn bei dir und mir mit scheelem Blicke
Die Junker und die Pfaffen mürrisch drein.
Sie wissen: Mit der Einheit großem Glücke
Muß auch die Freiheit stets verbunden sein.
Und wenn der Freiheit Güter langsam sterben,
Dann geht die Einheit hinterher in Scherben.

Es soll die Einheit und die Freiheit leben!
So lautet unser Glückwunsch heut' für dich.
Nun schreite fort im freien Vorwärtsstreben,
Wir gehen mit dir treu und brüderlich.
Freiheit und Einheit bleibe deinem Reiche!
Und uns — uns wünschen seufzend wir das gleiche.

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0201
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dem Prinzregenten Luitpold

Von Bayerns Höhen schlagen
Die Feuer himmelan;
Mit Flammenzungen sagen
Sie Gruß dem besten Mann.
Und mit dem Eichenkranze,
Dem frischen, in der Hand,
So nahte ihm das ganze,
Das deutsche Vaterland!

Das altgewohnte Hadern
In unsern Herzen ruht;
Und doch: durch unsere Adern
Rollt rascher heut das Blut.
Die alte Lieb' und Treue
Kehrt wieder bei uns ein;
Heut' fühlen wir aufs neue:
Nie mehr trennt uns der Main!

Es hebt ein Freiheitsdürsten
In aller Herzen an,
Sie wollen auch den Fürsten
Schlicht wie den Bürgersmann.
So stehst in unsrer Mitte
Du als ein Mann der Pflicht,
Ein Spiegel deutscher Sitte,
Prunklos und stark und schlicht.

Und wenn du, rückwärts lugend,
Suchst den durchschrittnen Pfad:
Fern liegt das Land der Jugend,
Das einst dein Fuß betrat.
Allein dir blieb ihr Segen,
Sie ist noch heute dein,
Liegt auch auf deinen Wegen
Der goldne Abendschein.

Die sonst dem Menschen drücken
Tief ein die harte Spur,
Dich alten Recken schmücken
Die neunzig Jahre nur.
Ein Ries' im Land der Zwerge
Bist du in dieser Zeit,
Der noch durchstreift die Berge
Zu fröhlichem Gejaid.

Ja, in vergangenen Tagen
Liegt deiner Jugend Land,
Du aber hast getragen
Dein Pfund in treuer Hand.
Du bist ein Kind der alten,
Ein Mann der neuen Zeit,
Weil du dir Treu' gehalten
In reiner Menschlichkeit!

So steh denn fest noch lange,
Wie ein granitner Turm,
Umbraust mit scharfem Klange
Dich auch der Zeiten Sturm.

Für die dein Herz geschlagen,
Was immer auch geschah,
Dich kränzt in diesen Tagen
Stolz die Germania!

Kladderadatsch
P. W.

---

l. tr. „Krebs diagnostizieren Sie und wollen ihn mit fettem Hundefleisch kurieren!" sagte der Abg. Dr. Struve zum Staatssekretär Kraetke.

Ist Krebs wirklich mit fettem Hundefleisch zu kurieren? Wir glauben es nicht. Wenn es ein richtig konservativer Krebs ist, wird er rückwärtsgehen, auch wenn er noch so viel Hundefett bekommt.

In dem „Osservatore", einem päpstlichen Organ, ist ein im Stil einer Enzyklika gehaltener Artikel gegen das Hosenkleid der Damen veröffentlicht worden.

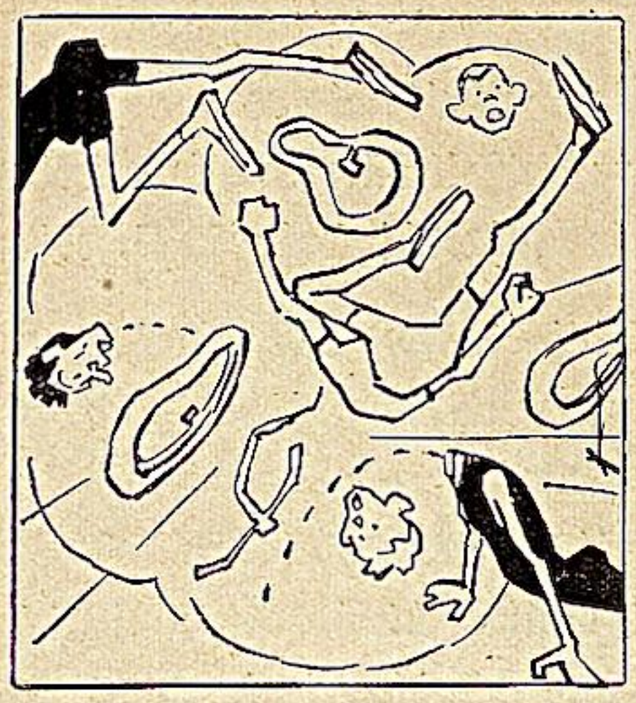
Heiliger Vater! So bist du hinter den Weibern her?

Zur Beachtung

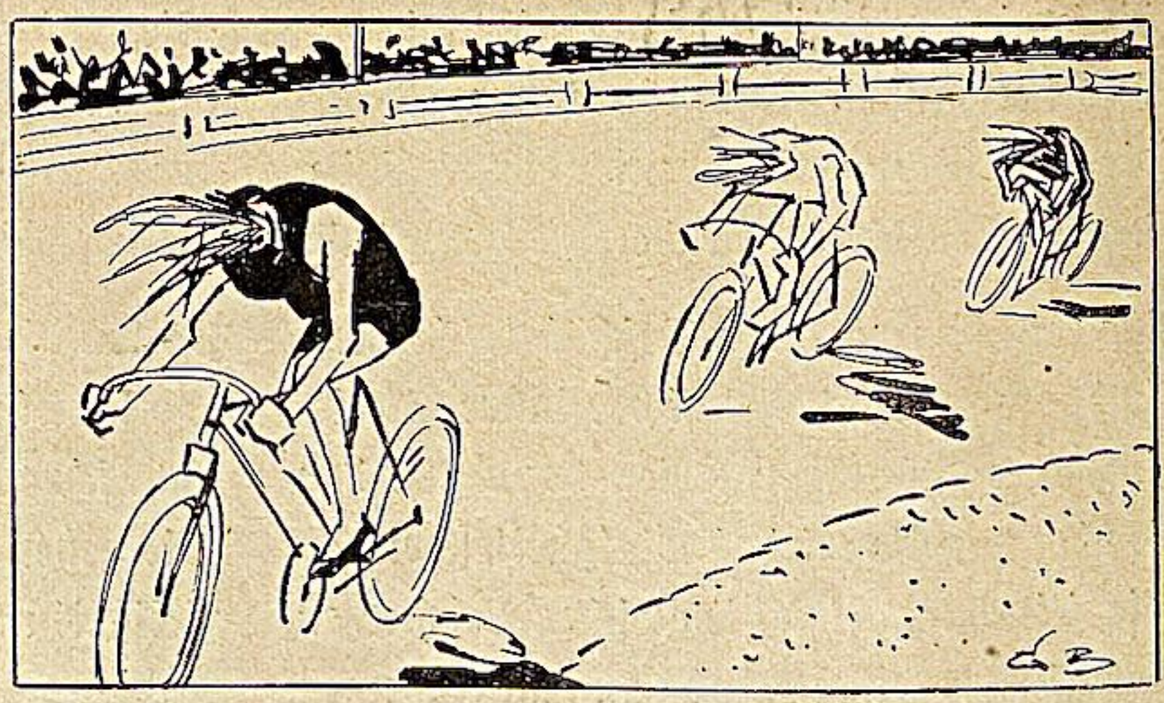
m. l. Ein Berliner Schöffengericht verurteilte kürzlich den Liebhaber einer Ehefrau in einer von dem Ehemann angestrengten Beleidigungsklage zu einem Monat Gefängnis, da das Paar sich wiederholt geküßt hatte.

Die Strafe wäre weniger hart ausgefallen, wenn die Dame sich beim Küssen gesträubt hätte. Der Betreffende hätte dann nur ein paar Tage Haft wegen Mundraubs bekommen können. Übrigens sollte der beleidigte Ehemann seiner besseren Hälfte in Zukunft vorsichtshalber den Mund verbieten, besonders den ihres Liebhabers.

Neue Stürze beim Dresdener Sechstage-Rennen



Die Katastrophe machte einen wahrhaft grausenerregenden Eindruck. Es ist aber besser gegangen als man dachte, da nur sechs Köpfe in tausend Stücke geschlagen sind.



Und so konnte denn das Rennen, nachdem der Schaden notdürftig mit Stroh verstopft war, fortgesetzt werden.

203

Müller. Ick finde et doch merkwürdig, det Röntgen den Orden Pour le mérite jekriegt hat. Een Titel wäre passender jewesen.
Schultze. Wat for'n Titel?
Müller. „Dörchläuchting."

Trost

Schmäht den Hosenrock ihr, Brüder,
Weiht doch alle unverweilt
Laut der Freude Jubellieder,
Ihr, die alle Wunden heilt:
Ihre Zauber binden wieder,
Was die Mode streng geteilt!

Buchhändlerisches

) In Landau wurde öffentlich zur Teilnahme an einem Festessen am Geburtstage des Prinzregenten aufgefordert. In der Zeitungsanzeige hieß es, daß Einzeichnungslisten in den Buchhandlungen von Graf, Lang und Kaußler aufliegen. Die Buchhändler H. Lang und A. Roediger, in Firma Kaußler's Buchhandlung, protestierten in einem Schreiben an den Magistrat dagegen, daß der Hoflieferant Graf sich als Buchhändler bezeichne, da er die Buchhandlung nicht erlernt habe, dem Verbande der Buchhändler Deutschlands nicht angehöre und aus dem Unteroffiziersstande hervorgegangen sei. Da die Anzeige trotz dieses Protestes nicht geändert wurde, so wurden ihrem Wunsche gemäß ihre Firmen in dem Inserat ausgemerzt.

Das dankenswerte Vorgehen der Herren Lang und Roediger bedeutet eine Morgenröte am sozialen Himmel Deutschlands. Diesem Schritte müssen weitere folgen. Das Wort Händler hat den Beigeschmack der Minderwertigkeit, es muß ausgemerzt werden; die bisherigen wirklichen Buchhändler müssen sich Buchkaufherren nennen, und der Titel Buchhändler mag für Subjekte, wie der p. Graf es ist, vorbehalten bleiben. Um Mißverständnissen vorzubeugen, empfiehlt es sich, für Buchkaufherren eine besondere Uniform einzuführen. Wer die Abiturientenprüfung bestanden hat, erhält einen Stern, wer studiert hat, zwei, wer Korpsstudent gewesen ist, drei, wer Reserveoffizier ist, vier, wer dreimal hintereinander konservativ gewählt hat, fünf Sterne am Kragen. Zum 25jährigen Geschäftsjubiläum erhalten Buchkaufherren, die sich vorwiegend mit Kommissionsgeschäften befassen, den Titel Kommissionsrat, andere den Titel Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz. Bei ihrem 50jährigen Geschäftsjubiläum erhalten die Buchkaufherren den Titel Regierungsreferendar. Buchhändler haben auf der Straße vor den Buchkaufherren Front zu machen und sie in straffer dienstlicher Haltung zu grüßen. Der p. Graf endlich hat den Namen Kanaillengraf anzunehmen, damit nicht das Mißverständnis erweckt wird, er sei gräflicher Abstammung.

Erst kommt der Jagow angerannt
Und nimmt Frau Tilla gleich zur Hand.
Cassirer nahm die Sache schief
Und schrieb ihm einen groben Brief.
Auch Alfred Kerr nimmt ihn aufs Korn
Und spießt ihn auf sein „Pan'sches" Horn.

Die öffentliche Meinung spricht:
„Von euch gefällt mir keiner nicht."

Ein jeder — das sei konstatiert —
Hat sich in diesem Fall blamiert.
Und die Moral, die ernste tiefe:
„Schreibt niemals ‚eigenhänd'ge Briefe'!"

fr. Die Vorschriften des Korans und der türkischen Etikette über das Benehmen der Frauen sind streng; die Polizei wacht darüber, daß sie nicht verletzt werden. Sie schreitet ein, wenn eine türkische Dame Löckchenfrisuren trägt, wenn sie sich in einem Restaurant blicken läßt oder gar sich photographieren läßt. Aber in einem Punkte ist sie viel toleranter als die Polizei der übrigen europäischen Hauptstädte: Hosenröcke läßt sie ruhig passieren.

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Der heutigen Nummer des Kladderadatsch liegt eine besondere Beilage:

„Unsere Zeitgenossen"

(Generalmusikdirektor Dr. Richard Strauß) bei. Für Liebhaber haben wir hiervon eine Ausgabe auf stärkerem Kunstdruckpapier hergestellt, die wir gegen Einsendung von 50 Pfennig ungebrochen portofrei versenden.

Verlag des Kladderadatsch
A. Hofmann & Comp.

Berlin SW 68

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

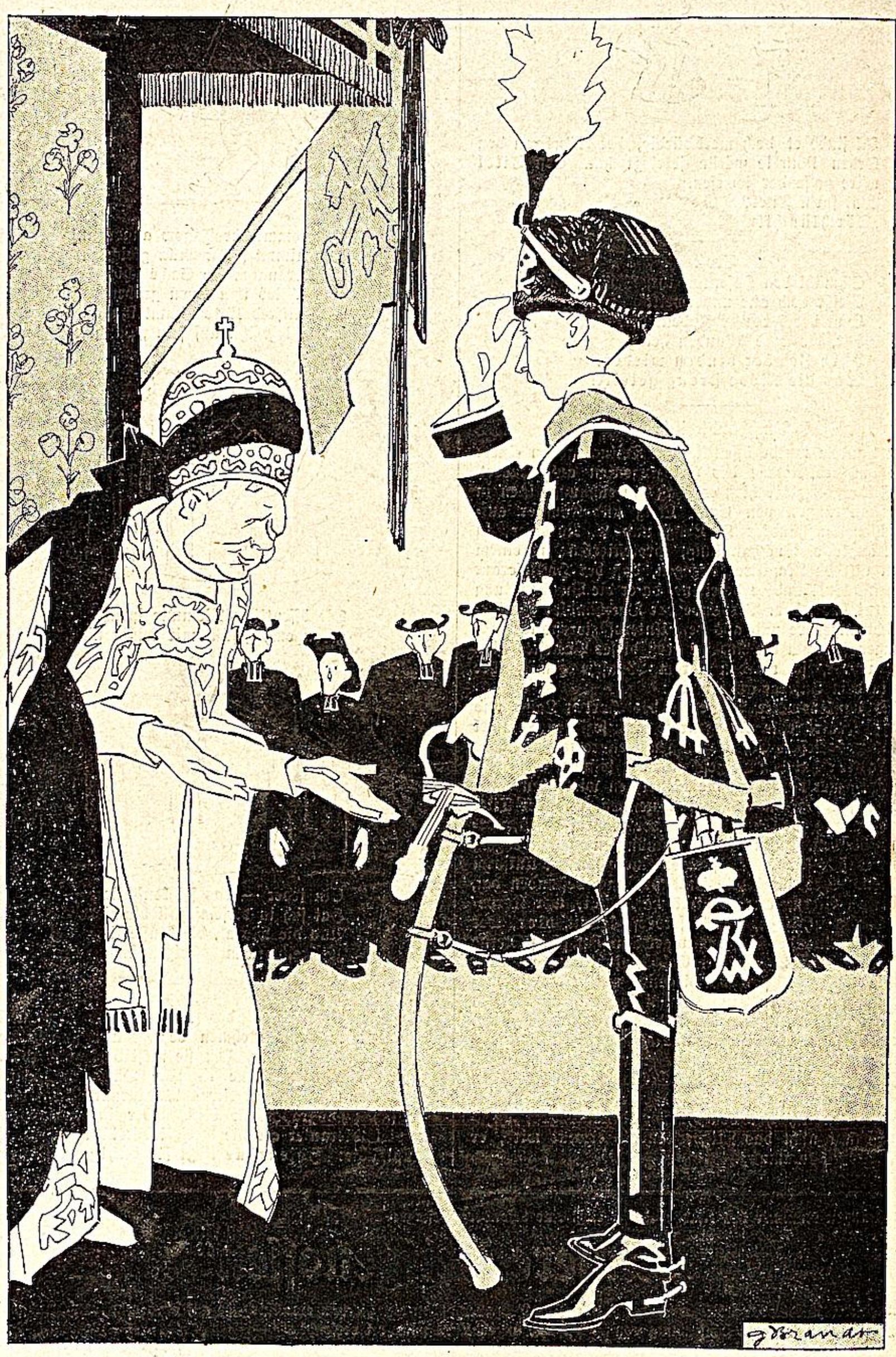
Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0203
© Universitätsbibliothek Heidelberg

204

K 1311

Courtoisie gegenüber dem Vatikan



Selbstverständlich ist der Kronprinz nur deswegen zum Kommandeur der Schwarzen Husaren ernannt worden, damit er bei seinem bevorstehenden Besuch in Rom auch dem Heiligen Vater in einer Uniform, deren Farbe im Trauerjahr nicht als taktlos erscheinen könnte, seine Aufwartung macht.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0204

© Universitätsbibliothek Heidelberg

K 1311

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

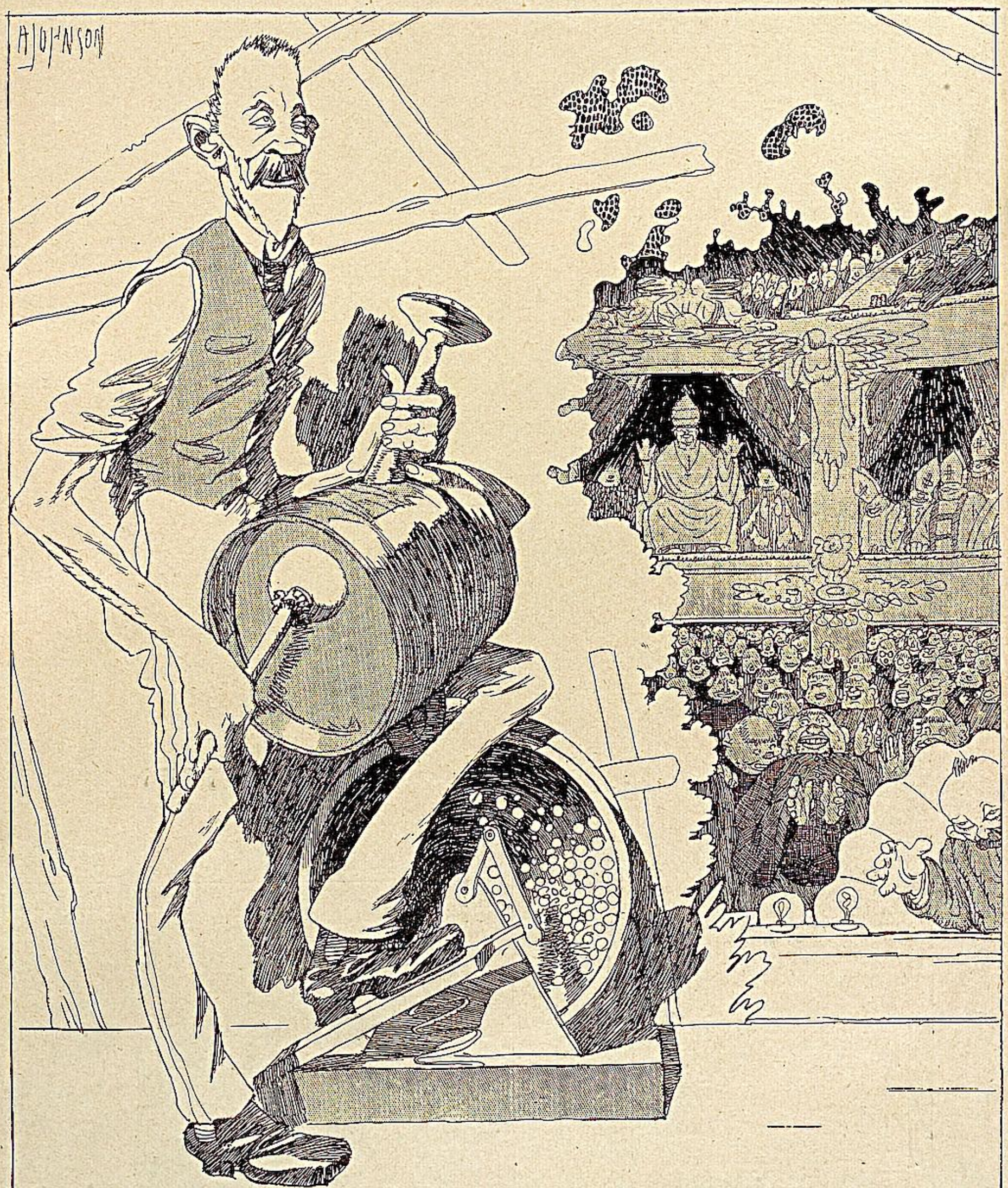
Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 12 Erstes Beiblatt | Berlin, den 19. März 1911 | LXIV. Jahrgang

Gewitterstimmung im Kultustheater

(Zu Bethmanns Rede gegen den Modernisteneid)



Theobald, der Jupiter tonans!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0205
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Ziegenbock

Nach der Mitteilung des in der „Kurpfuscherkommission“ gegen die „mystischen Heilverfahren“ auftretenden Regierungsvertreters hat eine hochgestellte Persönlichkeit Kotpulver eines jungfräulichen Ziegenbocks als Mittel gegen Epilepsie empfohlen.

Es war einmal ein Ziegenbock,
Zi—za—ziegenbock,
Der sprang wohl über Stein und Stock,
Sti—sta—stein und Stock,
Und machte „meck, meck, meck, meck, meck“
Und außerdem noch Dri—dra—dreck.
Meck, meck, meck!

Da kam daher mit raschem Schritt,
Ri—ra—raschem Schritt,
Ein Mann, der an der Fallsucht litt,
Fi—sa—fallsucht litt,
Wie ja auch sonst Ministerbrauch,
So hochgestellt war dieser auch —
Meck, meck, meck!

Und als sich dieser weise Mann,
Wi—wa—weise Mann,
Gesehn das Ziegenböcklein an,
Bi—ba—böcklein an,
Da sprach er: 's ist des Schicksals Schluß,
Daß ich wie du bald „springen“ muß.
Meck, meck, meck!

Es ist die Schöpfung Stück für Stück,
Sti—sta—stück für Stück,
Sehr reich an Glück und aber Glück,
I—a—aber Glück;
So thront in meines Hirnes Sitz,
O Wunder, Witz und Aberwitz,
Meck, meck, meck!

Einst sagte mir ein altes Weib,
I—a—altes Weib,
Daß all mein Leid ein Bock vertreib',
Bi—ba—bock vertreib',
Wofern er keusch und jungfräulich,
Und dieses bist du sicherlich —
Meck, meck, meck!

Da fraß der Bock ein frisches Blatt,
Fri—fra—frisches Blatt,
Und dachte still: „Ick schit di wat,
Schi—scha—schit di wat“,
Und streute mit vergnügtem Sinn
Eins, zwei, drei, vier, fünf Küglein hin. —
Meck, meck, meck!

Der weise Mann in raschem Lauf,
Ri—ra—raschem Lauf,
Der kam und las die Küglein auf,
Ki—ka—küglein auf,
Und trocknet sie und stieß sie fein,
Und kreuzfidel nahm er sie ein. —
Meck, meck, meck.

Der pulverisierte Ziegendreck,
Zi—za—ziegendreck,
Der brachte seine Fallsucht weg,
Fi—sa—fallsucht weg.
Er sitzt noch heut wie festgekeilt,
Das Mistische hat ihn geheilt.
Meck, meck, meck!

O ihr Minister weit und breit,
Wie—wa—weit und breit,
Nun tut wie dieser jederzeit,
Ji—ja—jederzeit.
Ist einer recht an seinem Fleck,
Der kümmert sich um jeden Dreck.
Meck, meck, meck!

W.

Eheleute müssen unseren illustr. Katalog „D“ mit ärztl. Besprechung der sanitären Artikel grat. verl.
Sanitätshaus „Immunitas“, Berlin S 14

Prachtvolle Briefmarken
100 verschiedene deutsche Staaten 3 Mk.
500 „ Europa 6 „
300 „ Übersee 5 „
Schöne Auswahlen an zahlungsf. Sammler gegen Standesangabe und Referenzen. — Preisliste gratis. Preisliste gratis.
A. Beddig, Hannover.

Blitzsauber
ist ein jedes Gesicht ohne Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blütchen usw. Daher gebrauchen Sie nur die allein echte
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul. à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0206
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Feuer

(Eine Kreuzzeitungs-Phantasie)

Wohltätig ist des Feuers Macht,
Wenn auf dem Küchenherd sie lacht,
Und wenn der Mensch, wie es sein Amt,
Die Zigarette dran entflammt.
Doch furchtbar wird das Element,
Wenn man die Leichen dran verbrennt,
Und wenn man wider die Natur
Dran tilgt des Körpers letzte Spur.
Wehe, wenn die frechen Massen
Mit petroleumfeuchter Hand
Leichenöfen in den Gassen
Schamlos setzen, ach, in Brand!
Die entmenschten Wesen hassen
Religion in Stadt und Land.
Aus dem Volke
Nahn die bleichen,
Kalten Leichen.
Mit dem Streichholz zündet man,
Schwapp, sie an!
In den Ofen schiebt man sie,
Wie ein Vieh.
Ob der Pein
Zürnt der Himmel.
Das sind Christen, nein, o nein,
Das sind Lümmel.
Und dabei
Stehet stumm die Polizei!
Drinnen brennt die Glut, die rasche,
Draußen warten bei der Flasche
Die Verwandten auf die Asche.
In des Ofens Rachen kochen
Erst die Haut und dann die Knochen.
Arme glühen, Beine rösten,
Und die Hitze ist am größten.
Haare hängen
Und versengen,
Und das Thermometer — wehe —
Klettert turmhoch in die Höhe;
Ach, es zeigt schon ohne Gnade
Tausend Grade.
Und der Bleisarg, fest geschmiedet,
Schmilzt und siedet.
Schließlich ist der Sarg, der große,
Und der Menschenleib, der bloße,
In des Feuerschlundes Schoße
Eine Sauce!
Fertig ist der Schwamm, und bald
Wird er kalt.
Wer seinen Leib dem Feuerschlunde
Vertraut, ist mit der Höll' im Bunde,
Und wer des Toten Wunsch erfüllt,
Der ist des Satans freies Wild.
Gar schlimm ist Meineid, Hochverrat,
Blutschande, Ehebruchsbegattung,
Allein das schlimmste Attentat
Ist doch die feurige Bestattung.
Sie sengt den Leib und sengt noch mehr
Sie sengt, von Leidenschaften schwer,
Die Seele leer.
Leergebrannt
Ist die Seele,
Ekler Sünden grausige Höhle.
In des Herzens schwarzer Kammer
Wohnt der Jammer,
Und der Satan schlägt den Hammer
Tief hinein!

M. Fr.

Im großen Hauptquartier 1870-71

Ernstes und Heiteres von Hermann Salingré • 2. Auflage • Gebunden M. 3,–

Die „Hamburger Nachrichten" schreiben: „Es geht augenblicklich wie ein Rauschen durch das Land! Mit Stolz und mit Genugtuung erinnern wir uns der glorreichen Tage, die vor vierzig Jahren die Herzen höher schlagen ließen. Wir haben manche Feier gesehen, die sich auch dem jüngeren Geschlecht bleibend ins Gedächtnis eingeprägt hat. Denn Gott sei Dank, trotz aller schwächlichen Anwandlungen und verflachenden Tendenzen lebt in unserem Volke doch noch der alte Geist! Und dieser Geist darf nicht ersterben, wenn wir nicht unsere Selbstachtung und die Achtung anderer verlieren wollen. Und so begrüßen wir auch das vorliegende Buch mit Freude und wünschen ihm die weiteste Verbreitung. . . . . Das Buch schließt mit der Kaiserproklamation und dem Einzuge in Paris, mit der Krönung des Bauwerkes, das durch Blut und Eisen gekittet worden ist, mit der Errichtung des neuen Reiches, dessen Aar seine Fittiche schirmend über uns breitet. Alles in allem: Ein gutes Buch, lehrreich und erhebend!

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstrasse 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0207
© Universitätsbibliothek Heidelberg

w. Ein konservatives Mitglied der Kurpfuscherkommission behauptete, das „Besprechen“ helfe bei Menschen und Vieh, wie er aus dreißigjähriger Erfahrung wisse. Es zu verbieten, würde einen Eingriff in heilige Dinge bedeuten. Wir haben uns aus Interesse für die gute Sache sogleich an unseren alten Bekannten, den Herrn von Nägenklauk auf Dämelack, gewandt. Dieser Herr hat die Ausführungen des obenerwähnten Redners vollauf bestätigt. Er schreibt uns: „Fraglos richtig, was Glaubensjenosse jesagt. Hatte alten Bekannten, sojenannten Freigeist, im Grunde natürlich zu dämlich, um Wahrheit zu erkennen. Machte eines schönen Tages in Jymnasialzeit Ferienreise mit ihm nach Jut seines Vaters, Bullenkamp. Nachbarjut Richtweg jenommen, Zaun jeklettert, olles Weib jekommen, uns anjehalten. Ich jeklatscht, er frech. ‚Mudding‘, sagt er ordinär platt, ‚Mudding, laten S' uns man lopen, ick segg Sei ok en schönen Vers taut Bespreken.‘ ‚Helpt hei ok?‘ ‚Ümmer!‘ ‚Na, denn man tau.“ Spruch jesagt, verstand nich janz, aber sehr jeheimnisvoll. Unjefähr so;

Lut un lis
Brun un gris,
Gris un brun,
Dumm un dun,
Holl di an'n Tun —
Bautz!

Was soll 'ch Ihnen sagen! Dreißig Jahr drauf sitzt alter Kamerad auf väterlichem Jut im Kreise der Seinen. Ißt Krammetsvöjel! Delikat! Famose Kreatur! Schöpfungswunder! Schade, daß Dohnenstieg alle! Jefühlsduselei! Na also! Kamerad ißt: Knochen Hals jeschluckt, immer tiefer rin. Endlich Erstickungsjefahr. Alter treuer Diener altes Weib jeholt. Kann ‚böten‘ oder besprechen. Altes Weib kommt. Janz uralt. Janz Runzel. Fängt an, macht jeheimnis-weihevolle Handbewejung, murmelt.

Kamerad sogleich konvulsivisch jezuckt, fürchterlich; aber Knochen in weitem Bogen rausjeflogen. Tableau! Na? Jrößerer Beweis möglich? Und nun frag' ich: was bei einem vernünftigen, wenn auch dämlichen Menschen möglich, soll bei unvernünftigem Vieh ausjeschlossen sein? Unfug. Mystische Kraft — menschliche Beschränktheit. Ignorabimus oder so ähnlich!

Natürlich behauptet Kamerad, Sache sehr einfach. Altes Weib Weib von damals, zwar nich jleich erkannt, aber Zauberspruch sofort. Lachkrampf jekriegt, doll, Knochen raus. Unjlaublich so'n Unjlauben! Wo doch mystischer Zauber janz klar. Menschheit zu dämlich! Aber jejen Dummheit kämpfen Jötter selbst verjebens, wie der Jeheime Rat von Joethe in der Jungfrau von Orleans sagt.

Janz erjebenst Ihr Nägenklauk.“

Indem ich von konservativer Seite höre, daß unter den Schullehrern die Sozialdemokraten immer mehr zunehmen, möchte ich dazu bemerken, daß die roten Genossen sich schwerlich darüber freuen werden, weil es, wie ich aus eigener Erfahrung bestätigen kann, feststeht, daß die Schüler immer geneigt sind, gegen die Lehrer Partei zu nehmen, und die Sozialdemokratie daher von ihrer Ausbreitung unter den Lehrern, weil doch auf einen Lehrer viele Schüler kommen, schwerlich einen Vorteil haben wird.

Karlchen Mießnick, Quarta Coetus B.

MORPHIUM Heroin etc. Entwöhnung mildester Art absolut zwanglos. Nur 20 Gäste. Gegr. 1899.
Dr. F. H. Müller's Schloss Rheinblick, Godesberg a. Rh.
Vornehm. Sanatorium für Entwöhn.-Kuren, Nervöse u. Schlaflose. Prospekt frei. Zwanglos Entwöhnen v. **ALKOHOL**

Salzbrunner Oberbrunnen
heilt
Katarrhe der Atmungs- und Verdauungsorgane, Gallensteine, Nieren- und Blasenleiden, Emphysem, Asthma sowie
Folgen der Influenza.
Versand: Gustav Strieboll, Bad Salzbrunn i. Schles.

Dr. Emmerichs Sanatorium
Baden-Baden. Gegr. 1890.
Neubau 1910/11
für Nervenkranke,
Morphium-Alkohol- Entziehungskuren mild. Form, zwanglos. Prosp. frei d. Bes. u. Dir. Dr. Arthur Meyer.

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,—**,
beide Bände zusammen **nur Mk. 2,—**.
L. Sachtleben, Berlin 356, Engelufer 4 a.

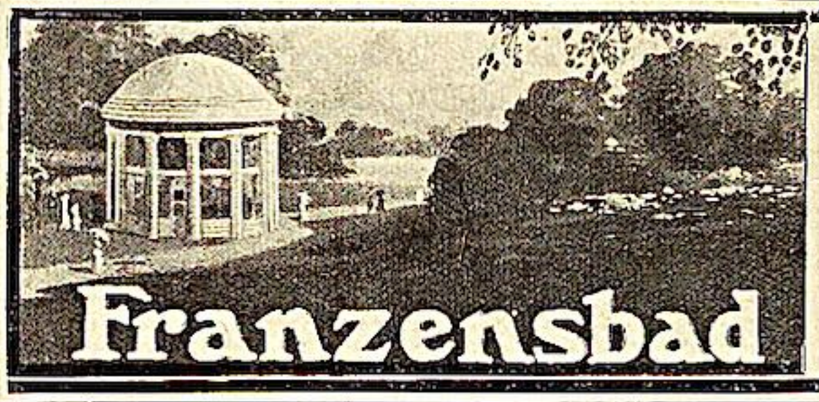
Kuranstalt BAD THALKIRCHEN
20 Min. vom Mittelpunkt Münchens entfernt, im Isartal gelegen. Geeignet für Erholungsbedürftige, Nerven- u. innere Kranke. — Sommer u. Winter im vollen Betrieb. Aller Komfort. Zentralheizung etc. Gratisprospekte durch
Dr. Karl Uibeleisen und Dr. Karl Benedikt.

Biliner
Sauerbrunn.
Natürlicher, alkalischer Säuerling
Bei allen auf Säureüberschuß hinweisenden Erkrankungen, bei Diabetes, Gicht etc. in allen Kulturstaaten verordnet. Prospekte und Auskünfte etc. durch die
Brunnen-Direktion **Bilin** (Böhmen).

Stein Trocken
feinster deutscher Sekt
Gebrüder Stein
Düsseldorf.
SCHUTZ-MARKE

Zauber u. Nebelbilder-Apparate u. Bilder f. Serpentintanz. Illustr. Preisb. grat. u. fr. Wilh. Bethge, Magdeburg, Jacobstr. 7.

Alkoholkranke Sanatorium Nesse (Bez. Bremen)


Franzensbad

ERSTES und BERÜHMTESTES MOORBAD der WELT!
BEWÄHRTER AUFENTHALTSORT
FÜR KURBEDÜRFTIGE KINDER
HERVORRAGENDSTES HERZHEILBAD ÖSTERREICH-UNGARNS!
Saison 1. Mai bis 30. September.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0208
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 12
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 19. März 1911

Delcassé

Die Dame Europa: „Nun werde ich wohl die längste Zeit Ruhe gehabt haben!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0209

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Ein Naiver: Ob der Assessor Dannenbaum, von dem beim Militäretat so viel die Rede war, auch ein „grüner Assessor" gewesen ist? Gewiß, ein Tannenbaum grünt immer; aber seine Vorgesetzten scheinen ihm nicht grün gewesen zu sein.

Junger Nimrod in Berlin W.: Ihr Lied „Waidmanns Frühlingslied" beginnt mit den Worten:

„Patschuli — da kommen sie!"

Sie scheinen in den falschen Schnepfenstrich geraten zu sein.

Leutnant v. P. in M.: Die angeblich in Aussicht genommene „Entschuldung des deutschen Offizierkorps" findet nicht Ihren Beifall. „Was?" schreiben Sie, „Zivilisten wollen mich entschulden? Lächerlich. Habe noch keinen um Entschuldung gebeten, mache solche Sachen selbst ab. Zwischen mich und meine Gläubiger soll sich kein Blatt Papier drängen." — Bravo!

Alter Zeitungsleser in Berlin: Ach nein, in Cadinen wird nicht „Mohrenkultur" (à la Dernburg) getrieben, sondern nur Moorkultur. Auch ist es nicht richtig, daß die neuen Bundesratsstimmen Elsaß-Lothringens „nur gegen Preußen instruiert werden dürfen" — also drei offizielle Anti-Prussiens! Ganz so schlimm ist es denn doch nicht, wenn auch immerhin schlimm genug.

Besorgter Abgeordneter: Wenn Ihre Wiederwahl unsicher ist, müssen Sie jetzt in einem fort populäre Anträge stellen. Verlangen Sie z. B. ein Mindestgehalt von 3000 M. für alle Postunterbeamten, die Einführung des zweieinhalbstündigen Arbeitstages in den Staatsbetrieben, die Besetzung des Reichsgerichts mit Laien, das Verbot der Pockenimpfung u. a. m. Wenn auch alle diese Anträge natürlich wirkungslos verpuffen, so gibt es doch ein prächtiges Feuerwerk, in dessen magischem Scheine Sie sich dann Ihren Wählern präsentieren können. Also lassen Sie nur ruhig Ihre sonderbaren Schwärmer los!

Stammtisch in Magdeburg: Ja, der Totschläger Knitelius ist seiner Angabe nach in Magdeburg gewesen, „um sich einmal richtig auszuleben." Daß man zu diesem Zwecke von Berlin nach Magdeburg fährt, schmeichelt Ihnen mit Recht. Sie wollen aber weiter auch wissen, wie sich ein Raubmörder auslebt? Nun, natürlich, indem er andere Leute ums Leben bringt; das heißt dann bei ihm „ausleben und ausleben lassen."

Flotter Provinzonkel: Sie haben das neue Stück von Sternheim gesehen und fragen, ob es bei den Berliner Damen allgemein üblich ist, ihre Hosen im Tiergarten zu verlieren; dann, meinen Sie, „lohnte es sich, diese Gegend einmal genauer kennen zu lernen." — Erstens sagt man überhaupt nicht „die Hose", sondern „der Riese", und zweitens verlieren sich Hosenröcke — Verzeihung! Riesenröcke — nicht so leicht.

Zentrumswähler in Immenstadt: Wir bedauern mit Ihnen, daß anstatt Ihres Kandidaten der „ungläubige Thoma" aus der Urne gesprungen ist, und daß sich Ihre Hoffnung, dieser Ungläubige werde „jetzt doch dran glauben müssen," so schlecht erfüllt hat. Aber das schlimmste ist, daß nun auf allen Bergen gejodelt wird:

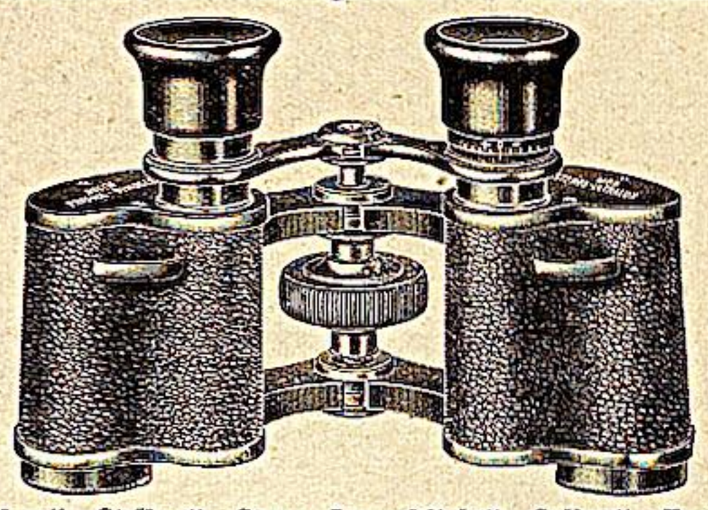
„Blau is der Himmel, und schwarz is der See,
Aber schwarzblau san mer nimmer, dös gibt's halt net meh' —
Holdrioh!"

Und was dabei gespöttelt wird — das geht auf keine Alpenkuhhaut!

Ein Wohlwollender: Man soll zwar möglichst für die Unterbringung entlassener Strafgefangener sorgen, aber Ihr Vorschlag, den Rektor Bock zum Kindergärtner zu machen, erscheint uns doch nicht bedenkenfrei. Soll er „Bock, Bock, schiele nicht!" mit den Mädchen spielen?

Busch

anerkannt hervorragende Prisma-Binocles



„Lynkop", „Stellux", „Stereo-Doppellicht", „Sollux", „Terlux"
zeichnen sich aus durch **stabile,** dabei
elegante und **gefällige Bauart.**
Hervorragende optische Leistung in Bezug auf **Lichtstärke, Gesichtsfeld** und **Bildschärfe.**
Preislage Mark 110,— bis 230,—.
Ausführliche Kataloge versendet gratis und franko
Emil Busch A.-G., Optische Industrie
Rathenow.
Zu beziehen durch die optischen Handlungen.
Weltausstellung Brüssel 1910 „GRAND PRIX"

Versicherungsstand 54 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.
Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds.

Rentenversicherung.
Versicherte Jahresrente 3 Millionen Mark.
Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife auf neuen Grundlagen.
Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des Längstlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.
Hohe Rentensätze, dazu Dividende: derz. 4 Prozent der Rente.
Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.
Personen, welche das Erträgnis ihrer Kapitalien steigern wollen, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter und durch das Bureau der Anstalt, Tübinger Straße Nr. 26 in Stuttgart.

Künstlerstudien!
Ideal schön und vornehm! Größte Kollektion d. Welt (20000 Nr.). Katalog mit 2000 Miniat. u. 25 Mustern für 50 Pf. (Ausld. 80 Pf.) in Briefmarken. Liefern nur zu künstlerisch. Zwecken. Stand und Alter angeben.
O. Schladitz & Co., Berlin W57/1.

40,000 verkauft.
Emaillewanne
(stossfest Streichemaille,)
M 26.10 Nachnahme
Prospekte Frei.
Ahnertwerk Oederan i.Sa.

✚ Hygienische
Gummiwaren. Preisliste gratis und franko. A. Finkenwirth, Elberfeld I.

Haut-Bleichcreme „Chloro"
bleicht Gesicht u. Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobt, unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echt „Chloro" vom Laboratorium „Leo", Dresden, 3 F. Tube 1 Mark. Bei Einsendung von 1,20 Mark franko direkt oder durch alle Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümeriegeschäfte.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0210
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezial-Berichterstatter der „Samotschiner Nachrichten"

Am Pranger steht Kraetke.

Abg. Eickhoff: Wo in aller Welt bleibt das Welteinheitsporto von zehn Pfennig? Wir sind doch gewiß sehr bescheiden, wenn wir nur zehn Pfennig fordern. Beim Paketporto sind wir schon anspruchsvoller, da fordern wir dreißig Pfennig. Auch wünschen wir, daß die Beförderung von Eilbriefen eilig erfolgt und daß dabei nicht der Spruch „Eile mit Weile" beherzigt wird. Die Briefstelegramme, die nicht eingeführt werden, haben ihren Beruf verfehlt.

Abg. Eichhorn: Wir sind für Verjüngung der Postbeamten. Nehmt euch an den Messengerboys ein Beispiel, die sind noch nicht wahlfähig.

Abg. Droescher:

Was will denn eigentlich die Linke?
Die Hauptsache ist Pinke-Pinke!

Geld muß die Post bringen. Die unteren Beamten sollen zu den Arbeiten der mittleren, die mittleren zu den Arbeiten der höheren Beamten herangezogen werden. Auf diese Weise wird es allmählich erreicht werden, daß die Arbeiten des Staatssekretärs durch einen Hilfspostschaffner erledigt werden können. Was das Maul anbetrifft, so hat die Natur es den unteren Beamten gegeben, um es zu halten, und nicht um sich von den Sozialdemokraten Honig herumschmieren zu lassen.

Staatssekretär Kraetke: Ich habe mich in meinem Ressort umgesehen und siehe da, ich habe gesehen, daß alles gut ist. Euch aber sage ich: der Vertreter der Unterbeamten bin ich! Sie sollen keine anderen Götter haben neben mir.

Abg. Stresemann: Nächstens gibt es in der Postverwaltung Assessoren. Damit wird hoffentlich ein neuer Geist in die Post einziehen; wir werden es dann erleben, daß an den Schaltern Monokels sitzen werden.

Abg. Struve: Ich würde doch ergebenst bitten, für die Unterbeamten etwas zu tun. Wir haben es ja dazu.

Staatssekretär Kraetke: Verehrter Herr, Sie können mir sonst was! Sie haben ja keine Ahnung, Struve, was Sie sagen; Sie fallen einfach unter den § 51 St. G. B.

Abg. Struve: Der Staatssekretär hat gesprochen, als wenn er Heydebrand wäre und ich der Reichskanzler. Ich halte es für unparlamentarisch, mich mit dem Reichskanzler zu vergleichen.

Der Präsident schweigt den Staatssekretär zur Ordnung.

Abg. Heckscher: Bitte, bitte, lieber Herr Kraetke, auf dem Hamburger Fernsprechamt müssen die Telephonistinnen Gruppe statt Amt sagen. Da müßte man ja für Amtseid Gruppeneid und für Beamter Begruppter sagen. Geben Sie dem Amte Freiheit, Sire!

Staatssekretär Kraetke: Dem Reichstag haben Wir folgende Botschaft mitzuteilen. (Wir bitten Platz zu behalten.) Da die Sache nichts kostet, so tun Wir euch kund und zu wissen, daß Wir der Bitte des Heckscher zu deferieren geruhen.

Aus Freude hierüber bewilligt der Reichstag dem Staatssekretär sein Gehalt.

m. fr.

Geschäftliche Mitteilungen

Auch nach der Entdeckung des Nordpols werden die Rätsel der Arktis noch lange ihre Anziehungskraft auf den kühnen Forschergeist behalten, und neue Hilfsmittel der Technik dürften es künftig einer größeren Anzahl Menschen ermöglichen, die geheimnisvollen Zauber des hohen Nordens auf sich einwirken zu lassen. Hammerfest, die nördlichste Stadt Europas, wird wohl noch mehr als bisher als Ausgangspunkt kühner Nordpolfahrer im Mittelpunkt des Interesses stehen, wenn in den nächsten Jahren Zeppelinsche Luftschiffe ihre Vorstöße in die Region des ewigen Eises unternehmen. Es wird deshalb unsere Leser interessieren, zu hören, daß die Erzeugnisse deutscher Industrie auch dorthin ihren Weg gefunden haben. Von der bekannten Firma Werner & Pfleiderer, Cannstatt-Stuttgart, ist dieser Tage eine komplette Bäckerei-Einrichtung nach Hammerfest verkauft worden. Dieses Vordringen deutscher Industrie-Erzeugnisse nach dem hohen Norden mag als erfreuliches Zeichen für die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands auf dem Weltmarkt verzeichnet werden.

Weit und breit macht sich ein überaus reges Interesse für das Hermann und **Dorothea-Festspiel in Bad Elster** bemerkbar, denn außerordentlich zahlreich sind die Nachfragen, welche darüber an die Festspielleitung gelangen. Die im Spiel zu welhende Brunnenanlage, eine getreue Nachbildung der Moritzquelle zu Goethes Zeiten, ist nahezu fertig; mit dem Bau des Naturtheaters auf dem Festplatz bei der bedeutend vergrößerten Waldquellenwiese ist bereits begonnen worden. Auf ihr sollen an einem der Pfingstfeiertage die Festlichkeiten stattfinden, die für einen Margueritentag geplant sind, der zugunsten des der öffentlichen Krankenpflege dienenden Albert-Zweigvereins vorgesehen ist. Auch werden auf der Wiese neben dem Kinderfeste und anderen Veranstaltungen zum ersten Male in Elster Ballonaufstiege stattfinden. Überhaupt soll während dieser Saison in Elster außerordentlich viel an Vergnügungen geboten werden. Es ist daher nur anzuerkennen, daß die Königliche Badedirektion in den letzten Jahren sehr energisch an den weiteren Ausbau der Parkanlagen herangetreten ist und neue Waldwege angelegt hat, so daß auch solche Personen, die bisher gewohnt waren, in dem idyllisch gelegenen, von meilenweiten Waldungen umgebenen Badeorte Erholung zu suchen, nach wie vor die erhoffte Ruhe finden werden.

Schluss der Anzeigenannahme

6 Tage

vor Erscheinen jeder Nummer.

Grande liqueur Française
CORDIAL-MÉDOC
G. A. Jourde, Bordeaux

Zwischen
Publikum
und
Zeitung

den Verkehr zu erleichtern — und für beide Teile nutzbringend zu gestalten — ist die Aufgabe unserer Annoncen-Expedition. Wer eine Anzeige aufzugeben hat, erhält kostenfrei zuverlässige Auskunft über die für seinen Zweck geeignetsten Blätter, über richtige Abfassung und auffällige Ausstattung seiner Annonce. Wir berechnen lediglich die gleichen Preise wie die Zeitungen selbst. Wer seinen Namen in der Anzeige nicht nennen will, kann die Offerten an unsere Firma adressieren lassen. Diese stellt ihm die Briefe uneröffnet unter Wahrung strengster Diskretion zu. Unser Institut bietet dem Inserenten eine Ersparnis an Kosten, Zeit und Arbeit schon bei dem kleinsten Auftrag.

Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse

Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt am Main, Hamburg, Köln am Rhein, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien und Zürich.

Herz-Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle

Hygien. Sanitäre Gummiwaren
O. R. MARSCHALL
FRANKFURT a. MAIN
Battonstr. 4-8. Preisliste gratis

In den Apotheken:
ENGELHARD'S
Isländisch Moos-Pasta
gegen
HUSTEN u. HEISERKEIT
80 Pfennige.
Bewährt als linderndes Mittel vorzüglich bei katarrh. Affektionen und chron. Brustleiden

fr. Während früher die Theatervorstellungen in der Zeit von 7 bis 8 Uhr abends anfingen, wird die Vorstellung jetzt oft früher begonnen. Der zweite Teil des Faust z. B. beginnt um 4 Uhr.

Bald stellte sich das Bedürfnis heraus beide Teile des Faust hintereinander zu geben; diese Vorstellung begann um 12 Uhr mittags. Bei der Wallenstein-Trilogie mußte man schon um 10 Uhr vormittags beginnen. Dann war es für ein geistig vornehmes Publikum notwendig, im Interesse des Verständnisses des Dichters alle Shakespeareschen Königsdramen hintereinander zu geben. Hierdurch wurde eine zweitägige Vorstellung nötig. Jeder Platz war mit einem Zelt versehen, in dem sich eine Waschtoilette, Wasserleitung usw. befand. Für Nachtquartier war nicht gesorgt, weil die Zuschauer während der Vorstellung schliefen.

Da ereignete sich ein peinlicher Zwischenfall, der die Theaterleiter bewog, wieder zu den früheren Abendvorstellungen zurückzukehren. An der Kasse erschien nämlich ein Mann und fragte: „Is det hier richtig, wo man die Billette zu dem Sechstage-Rennen bekommt?“

☽ Die Zaers in Marokko sind im Aufstande und machen den Franzosen viel Kummer. Die französische Regierung will aber gegen die Zaers keine Truppen aufbieten, sie will sie vielmehr auf andere Weise kirrekriegen. Sie hat ihnen den Weg nach Rabat abgeschnitten, auf dessen Markt sie angewiesen sind.

Die Zaers haben nun einen Plan ausgeheckt, um diese Blockade zu durchbrechen. Die einzelnen Stammesgeschlechter sparen Gelder zusammen; nach einiger Zeit werden sie dann einen Mittelsmann mit den ersparten Geldern nach Rabat schicken, um die Einkäufe für den ganzen Stamm zu besorgen. Sie wollen sich also zu einem Rabat-Sparverein zusammenschließen.

Jagow an Tilla

Zwischen Schultern weiß wie Schnee,
Durieux, Durieux, Durieux, Durieux, ha, he!
Strebt ein Köpferl pikant in d' Höh',
Durieux, Durieux, Durieux, ha he!
Wer dem schaut ins Aug' hinein,
Sieht das höchste Glück tiefdrein.
O, du holde Theaterfee,
Siehst denn mei Herzleid nöt, siehst nöt mei Weh?
O, du holde Theaterfee,
Sieh doch mei Herzeleid, still' mir mei Weh! c. b—m.

☽ Aus Hamburg wird telegraphisch gemeldet, daß der berühmte sprechende Hund Don ein sechstes Wort gelernt habe, nämlich Kuchen. — Nachdem der Hund dieses Wort zwei Wochen lang gesprochen hatte, überraschte er seinen Besitzer auf einmal damit, daß er zu ihm sagte: „Spratts Hundekuchen!“ — —

Sie waren sonst Feinde und mieden es miteinander zu sprechen. Aber die Not schafft Freundschaften. „Was soll aus uns noch werden?“ sagte der eine. — „Unlauterer Wettbewerb“, sagte der andere. Und bekümmert reichten sie sich die Hand, die Abgeordneten Erzberger und Stadthagen.

Unter dem Protektorat Seiner Königlichen Hoheit d. Grossherzogs Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin

Der seit langem erwogene Plan, Mecklenburgs großem Sohne, dem **Feldmarschall Grafen von Moltke,** auf der höchsten, weithin Ausblick gewährenden Bodenerhebung des Landes, dem mit herrlichem Laubwald bestandenen Ruhner Berge, nahe Moltkes Geburtsstadt Parchim, ein des Schlachtenlenkers und des von ihm beschirmten Deutschen Vaterlandes würdiges Denkmal, etwa in Gestalt eines hochgebauten Turmes mit Moltkes Reliefbild, zu errichten, soll jetzt verwirklicht werden. Seine Königliche Hoheit der Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin hat die Hergabe des für die Errichtung des Denkmals geeigneten Platzes auf dem Ruhner Berge in Aussicht gestellt. Alle Deutschen des In- und Auslandes bitten wir, für dies Denkmal eines Mannes, den ganz Deutschland geliebt und bewundert hat, der uns allen ein Vorbild strengster, selbstlosester Pflichterfüllung, ein Mann äußerster Selbstzucht war, der ein Nationalheros immerdar bleiben wird, reichliche Gaben fließen zu lassen, zu sammeln und an die unten benannten Stellen einzuzahlen.

Altvater, Oberlandesgerichtspräsident, Rostock; von Arnim, Oberst und Kommandeur des mecklenburgischen Dragoner-Rgts. 18, Parchim; Balck, Geh. Oberfinanzrat a. D., Schwerin; Dr. Baller, Geh. Kammerrat, Schwerin; Graf von Bassewitz Exzellenz, Staatsminister, Schwerin; Behm, Superintendent, Parchim; Bendschneider, Vorsitzender des Vereins der Mecklenburger in Hamburg; Graf Bernstorff, Wedendorf; von Bethmann Hollweg Exzellenz, Reichskanzler, Berlin; Bierstedt, Drost, Lübz; von Blücher, Ministerialdirektor, Schwerin; von Blücher, Major a. D., Rittergutsbesitzer, Kuppentin; Bossart Exzellenz, Staatsminister, Neu-Strelitz; Freiherr von Brandenstein, Mecklenburgischer Gesandter, Berlin; Brockmann, Gymnasial-Professor, Neubrandenburg; Bronsart von Schellendorff Exzellenz, General der Infanterie und General-Adjutant, Marienhof, u. a. m.

Zur Entgegennahme von Beiträgen sind bereit die Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank in Schwerin, die Rostocker Bank in Rostock, die Vereinsbank in Wismar, und zwar sämtlich mit ihren Agenturen, Drost Bierstedt in Lübz, Bürgermeister Capobus in Parchim, Oberförster Ehlers in Marnitz sowie die Expeditionen derjenigen Zeitungen, in denen dieser Aufruf zum Abdruck gelangt.

Aerztlich überall empfohlen!
fast Nicotinfrei
Sortim.-Kiste M. 9.30.
C. W. Schliebs & Co., Breslau N.
Prospekt frei.

Champagner
Roederer & Cie Louzeville
GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG bei METZ
Des Kenners Lieblingsmarke!

Das bewährteste Hilfsmittel bei **vorzeitiger**
Neurasthenie bei Herren
sowie sonstigen neurasthenischen Leiden, wie Schlaflosigkeit, Gedächtnisschwäche, Angstgefühl, leichte Erregbarkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen, nervöse Herzbeschwerden etc. ist das äußerst wirksame, **gänzlich unschädliche** Kräftigungsmittel
Tamulecon
Tamulecon ist ärztlich erprobt und glänzend begutachtet.
Dr. med. M. in E. schreibt: Ich habe bei dem Sp. nicht so intensive Wirkung beobachtet, **als bei dem Tamulecon,** das ich bei Neurasthenie mit einem **auffallend raschen Erfolge** anwendete.
Dr. med. F. in Bad R. Da mir die zwei im Frühjahr übersandten Schachteln „Tamulecon“ bei einem Neurastheniker **sehr** gute Dienste getan haben, so möchte ich gerne, weil der **Erfolg überraschend war,** bei einem anderen Patienten einen Versuch machen.
Stabsarzt Dr. L. in B. Für die seinerzeit übersandten Proben von Tamulecon danke ich Ihnen verbindlichst. Die eine Dose hat bei einem älteren Herrn bei Neurasthenie **gute Dienste** geleistet. Die zweite Schachtel gebraucht zurzeit ein jüngerer Herr wegen des gleichen Leidens.
Stabsarzt Dr. T. in Th. Die günstigen Erfahrungen, die ich mit Ihrem „Tamulecon“ in einem Falle von **Neurasthenie höheren** Grades zu machen Gelegenheit hatte, in welchem **das Mittel allein angewendet, vollständige Wirkung erzielte,** lassen mich . . . usw.
Originale können jederz. eingeseh. werden. Liter. grat. u. frk. durch
L. Stolkind & Co., Berlin O. 27/4
Fabrik chem. pharm. Präparate. Versand durch:
Schweizer Apotheke, Berlin, Friedrichstr. 173.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0212
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 12
Drittes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 19. März 1911

Le „Kaiser“

oder der „Napoleon des Friedens“
(Nach dem Gemälde von Grand-Carteret)

Körperbau, Geschlechtsorgane u. Geschlechtsleben, Fortpflanzung, Geburt, Vererbung, Zwittertum, Homosexualität, Kastration, Rechts- und Linkshändigkeit usw. usw. beim
normalen und abnormen Menschen
schildert ausführlich Dr. Buschans reichillustrierte ‚Menschenkunde‘. **Ein Buch für gereifte Menschen!** 25 Tausend verkauft! Geh. M 2.20, geb. M 3.— Bei Voreinsendung des Betrages Frankozusendung vom Verlag Strecker & Schröder, Stuttgart C.2 oder durch jede Buchhandlung.

Carmol hilft über Nacht
Rheuma, Ischias, Hexenschuss, Magen- und Darmverstimmungen, Kopf-, Hals-, Zahn-, Brust-, Kreuzschmerzen, Insektenstiche. Flasche 60 Pf., 1 Mark
Ueberall zu haben.
Carmol-Fabrik Rheinsberg i. M.

Die Salzwedeler Baumkuchenfabrik

Inhaber u. Begründer:
Emil Schernikow,
Königl. Hoflieferant
in **Salzwedel,**
empfiehlt ihre überall beliebt. **Baumkuchen**

Uhren, Brillanten
Goldwaren, Bronzen, Lederwaren, Reiseartikel, Metalle und Alfenide, Beleuchtungskörper
Auf Amortisation
Ill. Kataloge Frei.
L. RÖMER ALTONA (ELBE) 141

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz München 2 G.

CACAO garantiert rein, im Geschmack pikfein. ½ Kilo von M. 1,20 an, ⅝ „ M. 6,— portofr.
Cacao-Walther, Halle-S., Mühlweg 20

Die Auskunftei
Beyrich & Greve
Halle a. S. 20
erteilt Spezial-Privat-Auskünfte über Familien- und Vermögensverhältnisse und übernimmt Beobachtungen aller Art auf allen Plätzen der Welt bei prompter, zuverlässiger und diskreter Bedienung.

Schul-Bildung
die an Gymnasien, Realgymnasien, Ober-Realschulen, höh. Mädchenschulen, Studienanstalten, Lehrerinnenseminaren, Lyzeen, Handelsschulen, Präparandenanstalt., Konservatorien erworben, bezw. die beim Einjährig.-, Abiturienten- u. Mittelschullehrer-Examen verlangt wird, erhält man durch die
Selbst-Unterrichts-Werke
Methode Gustin
19 Professor., 5 Direktoren als Mitarbeiter.
Glänz. Erfolge. Dankschreiben. Ansichtssendung ohne Kaufzwang. Kleine Teilzahl.
Bonness & Hachfeld, Verl., Potsdam
Postfach 23

Bücherkatalog
reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von **Gust. Engel, Berlin I,** Potsdamer Str. 131.

Vorbildung f. Einjähr.-, Abit.-Prüfg. in Dr. Harangs Anst., Halle S. 1910 bestand. 79 Schüler, dar. 33 Einj.

J. A. HENCKELS
Zwillingswerk Solingen.
Stahlwaren bester Qualität
Alle meine Fabrikate tragen mein Zwillingszeichen; wenn sie bei Wiederverkäufern nicht zu haben sind, bitte sich zu wenden an die Hauptniederlage:
Berlin W. 66, Leipziger Straße 118.

Städt. Gewerbe-Akademie
Polytechn. Friedberg (Hessen) Institut.
5 Bahn-Min. v. Bad Nauheim, ½ Bahnstde. v. Frankfurt a. M.
Abteil. f. Maschinenbau, Elektrot., Architekt. u. Bauingenieurwes.
Progr. d. d. Sekret. Beginn der Semester: April u. Oktober.

Briefkasten

Altenburg (S.-A.). N.: Die „Altenburger Ztg." (Nr. 44) behandelt die Frage, ob die Schülerinnen der Mädchenfortbildungsschule in der Handarbeitsstunde ein Hemd anfertigen sollen und sagt: „Ein Wegfallen des Hemdes würde auch eine große Erleichterung für die Lehrerinnen bedeuten." So schwer ist doch ein Hemd nicht, daß sein Wegfallen eine große Erleichterung bedeutet. Und im Interesse der Reinlichkeit und der Gesundheit empfiehlt es sich doch sehr, daß die Lehrerinnen Hemden tragen.

Aschaffenburg. K. A.: In der Ankündigung eines Festabends Ihrer „Liedertafel" („Beobachter am Main", Nr. 53) heißt es: „Die verehrl. Damen, welche für den Verkauf bestimmt sind, beginnen nach dem Festakt ihre Tätigkeit." Und was sagt die Polizei zu solchem Menschenhandel mit Festakt?

Augsburg. Ein Leser: Die „Gerichtszeitung" (Nr. 7) berichtet: „Zum Vergleiche kommt es in der Sache Jalousienfabrik Gerheiser gegen Lindermayer und bezahlt letzterer 29,90 M.; jeder Teil trägt seinen Anwalt; die Gerichtskosten werden halbiert." Das sind noch dankbare Parteien, die ihren Anwalt (auf den Händen) tragen. Der Vergleich ist jedenfalls besser, als wenn er dahin geschlossen worden wäre: Jeder Teil trägt seine Gerichtskosten, die Anwälte werden halbiert.

Balser. K.: Leider nicht verwendbar.

Berlin. J. J.: In Nr. 54 der „Freiburger Zeitung" findet sich ein Bericht über den „Tübinger Blumentag". In diesem Aufsatz heißt es!

„Heute gibt es kein Entweichen,
Nelkenmädchen kommen ohne gleichen
Jedes Knopfloch ziert ein Blümelein
Und wer kein Loch im Rocke hat, der
schneid' sich eins hinein.
Die Militärkapelle
Muß schneidig auch zur Stelle.
Und Menschen überall,
Fast wie beim Karneval.
Vom Morgen bis zum Abend
Sieht man die Nelken trabend
Bis alles ist benelkt,
Die ganze Stadt gemelkt.

So singt ein heimischer Dichter."

Auch er scheint stark benelkt zu sein. — A. S.: In einem „Das Abflauen der Pest überschriebenen Artikel des „Berliner Tageblatts" (Nr. 113) heißt es: „Dr. Kitzato meldet dem Heraldbureau in Peking, daß er in Tschang-Tschung Fälle gefunden habe, die alle Charaktereigenschaften der Burbonenpest zeigten." Die „Bourbonenpest" (so soll es natürlich heißen) ist eine Krankheit, die in den Spalten der Zeitungen seit Jahren epidemisch auftritt.

Es erbt sich wie Gesetz und Rechte
Auch diese ewige Krankheit fort.

— G. B.: Leider nicht verwendbar. — A. E.: Leider nicht verwendbar. — H. L.: Mit bestem Dank abgelehnt. — J. S.: Besten Dank für die freundlichen Worte. Im übrigen verweisen wir auf Velden. — K. G.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Bielefeld. J. G.: Der „Bielefelder Gen.-Anz." (Nr. 41) enthält folgendes Inserat: „65 Pfennige kostet das Pfund Prima Rindfleisch von auf dem hiesigen Schlachthof geschlachteten Schweinen." Diese Tiere (die sog. Rinderschweine oder Schweinerinder, nicht zu verwechseln mit den Schweinehunden,) scheinen eine Kreuzung zwischen Schwein und Rind zu sein, die in Kadinen versucht worden ist.

Bingen. M. K.: Die „Rhein- und Nahezig." (Nr. 44) berichtet von der Schützengesellschaft in Bingen: „Leider hat der Besuch der Schützenhalle etwas nachgelassen, dagegen ist die Mitgliederzahl etwas gestiegen. Hoffentlich bringt 1011 keinen Rückgang." Wie weit scheint man im Wahlkreise Alzey-Bingen zurück zu sein! Dort herrschen mittelalterliche Zustände; dort wird übel gewählt.

Braunlage a. H. Dr. H.: Nr. 7 der „Deutschen Montags-Zeitung" bringt einen Aufsatz „Nochmals die Juden" von Geh. Justizrat Professor Dr. Josef Kohler. In diesem Aufsatz heißt es: „Die Korsen mit ihrem Napoleon sind allerdings ein imposanter Beweis, wie solche Urvölker plötzlich einmal wie dröhnendes Erz in die Menschheit hineinleuchten, doch alles dies ist einstweilen zu unsicher." Auch ein Kohler kann mal ein Kohler sein, aber diesmal war wohl der Setzer der Kohler. Oder hören Sie es nicht läuten? Wir erwidern übrigens dankend Ihnen freundlichen Gruß!

Bremervörde. H.: Mit Dank abgelehnt.

Breslau. Ein treuer Leser: In Nr. 157 der „Schles. Ztg." lesen wir über „Frauenstudien": „Auf die einzelnen Fächer des akademischen Studiums verteilen sich die heutigen Studentinnen wie folgt: Philosophie, Philologie, Geschichte und verwandte Fächer studieren 1370 gegen 975 im Vorjahr, Medizin 527 gegen 476, Naturwissenschaften und Mathematik 356 gegen 287, Zahnleidende 49 gegen 46, Staatswissenschaften und Landwirtschaft 80 gegen 27 usw." Was studieren diese zahnleidenden Frauen? Und zu welchem Behufe studieren die Unglücklichen? Könnten sie sich nicht erst kurieren lassen? — J.: „Die Volkswacht" (Nr. 50) bringt eine Besprechung einer Aufführung der „Zauberflöte"; der Artikel beginnt folgendermaßen: „Am Sonnabend strömten die Leute nur so ins Theater. Wir wollen hier ununtersucht lassen, welchem Motive dieser ungewöhnliche Zudrang zu allen Rängen entsprang: man könnte sonst zu dem beschämenden Resultat kommen, daß es nicht Mozart, sondern Frl. Margarete Siems war, die als Königin der Nacht gastierte." Wenn Mozart als Königin der Nacht gastiert hätte, wäre der Andrang noch viel größer gewesen. — E. W.: Leider nicht verwendbar.

Chemnitz. G. W.: Die „Chemnitzer Neuesten Nachr." (Nr. 41) enthalten folgende Anzeige: „Heirat. 26jähriges Fräulein, häuslich, wirtschaftlich, tadelloser Ruf, mit Vermögen, täglich frisch geröstet, empfiehlt sucht Lebensgefährten. Bewerber, von welchem Beruf auch immer und wenn selbst ohne Vermögen, wollen Anträge senden an usw." Wie knusprig muß das Fräulein sein, wenn es täglich frisch geröstet wird!

Crailsheim. N.: Der „Kocher- und Jagstbote" (Nr. 41) bringt einen Artikel „Aus der Jahreszeit", dem wir folgendes entnehmen: „Der Winter mit seiner Kälte und Beschränkung wird uns hingeworfen, wie einem hungrigen Hund ein Knochen und sollen wir das Mark rausholen. — — Je kälter und härter die Jahreszeit, um so konzentrierter, nußartiger muß ihre Frucht sein. Es bedurfte der Kälte und Düsterheit des Novembers um die Wallnuß zu reifen, die Frucht aber, die der Winter zur Reife bringt, ist das Gehirn des Menschen. Nicht eher fällt seine Schale ab . . . Jetzt ist die große Erntezeit, die Gedankenernte." Das Gehirn des Artikelschreibers ist nußartig konzentriert; es ist nicht leicht zu knacken.

Dehausen. F.: Die „Waldeck. Landeszeitg., Corbacher Zeitg., Arolser Zeitg., Amtlicher Anzeiger für den Kreis des Eisenbergs und die Stadt Corbach" (Uff!) (Nr. 39) enthält folgende Anzeige des Bürgermeisters von Alleringhausen: „Am 21. ds. Mts. als dem 70jährigen Geburtstag des Herrn Kommerzienrat Peter zu Frankfurt a. M. findet zur Feier des Tages 6 Uhr Abends hier Gottesdienst statt, wozu alle Freunde der Gemeinde herzlich eingeladen werden." Die Kirche von Alleringhausen soll zum ehrenden Andenken an den Kommerzienrat Peter den Namen Petersdom erhalten.

Delmenhorst. H. S.: Nr. 43 der „Delmenhorster Nachr." enthält den Bericht über eine Sitzung städtischer Körperschaften nach dem als 3. Teil der Tagesordnung zur Beratung stand: „Provisorische Einrichtung von 2 evangelischen Kaffees in der katholischen Ostschule." Das ist doch mal ein gangbarer Frieden! Nun aber auch katholische Kaffees in den evangelischen Schulen!

Detmold. K.: In der „Lippischen Landes-Zeitg." (Nr. 54) liest man folgende Anzeige: „Da das Nähen des Vaterländischen Frauenvereins erledigt ist, findet das Gustav-Adolf-Nähen an diesem Donnerstag im Vereinshause statt." Der Vaterländische Frauenverein ist fertig genäht, nun kommt Gustav Adolf dran. Verflucht und zugenäht!

Dillingen a. Saar. G. A. D.: In Nr. 14 der „Prims- und Nied-Tal-Zeitung" lesen wir: „An Stelle des durch Versetzung ausgeschiedenen Kreisassistenzarztes Dr. Klare hat der Herr Regierungspräsident zu Trier den Kreisassistenzarzt Dr. Möller zu Saarbrücken zum Vorsitzenden des Ministerprüfungsausschusses für das Berliner Friseur- und Perückenmacherhandwerk ernannt." Allerhand Achtung! Wir haben es uns schon lange gedacht, daß die Minister mit dem Perückenmacherhandwerk zu tun hätten. Daher die schönen Zöpfe!

Ebersdorf (Reuss). K.: Im Inseratenteil der „Reußischen Landesztg." (Nr. 33) empfiehlt sich der Luftkurort Rodacherbrunn mit den Worten: „Der kleine Ort Rodacherbrunn, ca. 7000 Meter über dem Meer, inmitten prachtvoller Waldungen gelegen, zeichnet sich durch reine, gesunde, ozonreiche Höhenluft vorteilhaft aus." Was wollen Sie? Die Höhe wird ja nur auf zirka 7000 Meter angegeben; zirka 7000 bedeutet zwischen 70 und 70000.

Ellwangen. K.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Eysfrup (Hann.). Flugzeug: Mit bestem Dank abgelehnt.

Frankfurt a. M. B. B.: In Nr. 36 der „Frankf. Zeitung" behauptet die Zentrumskorrespondenz: „Einem Kandidaten für das Staatsexamen als geistlicher Lehrer sei bereits die Frage gestellt worden, ob er den Modernisten-Eid geleistet habe, in welchem Fall auf seine Anstellung verzichtet werden müßte. Hieraus wird gefolgert, daß die badischen Katholiken durch eine ‚unerhörte Herausforderung' — natürlich ist sie das Werk des bestehenden Großblocks — zu Staatsbürgern zweiter Klasse herabgewürdigt würden, daß sie nur zum Steuerzahlen gut seien, im übrigen aber als Zeloten behandelt

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN. appetitanregend stoffwechselfördernd
KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN. harnsäurelösend
KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0214
© Universitätsbibliothek Heidelberg

würden.“ Nicht mit Unrecht! Unter den Anhängern des Modernisteneides sind gewiß nicht wenige Zeloten! Da braucht man sich kein H für'n J machen zu lassen! — F. Sp.: Sie sind im Irrtum! Ein Blick in Duden's „Rechtschreibung“ (1908, S. 94 u. 242) oder in Moritz Heyne's „Deutsches Wörterbuch“ (1891, Spalte 873) wird Sie darüber belehren, daß nicht nur „flaumweich“, sondern auch „pflaumenweich“ durchaus gebräuchlich ist. Letzteres wurde in diesem Falle absichtlich gewählt.

Freiburg i. B. Rigoletto. Karlchen Mießnick ist tiefgerührt und erwidert den freundlichen Gruß!

Friedenau-Berlin. R. H.: Leider nicht verwendbar.

Geesthacht. W. N.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Gera (R.). H. S.: Besten Dank! Aber leider nicht verwendbar.

Goslar a. H. L. H.: Leider nicht geeignet.

Graefendorf b. Krölza. S.: Leider nicht verwendbar.

Graudenz. A. H.: In Nr. 10 des „Geselligen“ findet sich folgende Ankündigung des „Stadttheaters Graudenz (Direktor Gustav Gollbach)“: „Sonnabend, den 14. Januar 1911: Zu ganz kleinen Preisen. Die Räuber. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller. Roller . . . . Reinhold Gollbach a. G. Onkel Bräsig . . Direktor G. Gollbach.“ Daß du die Nas' ins Gesicht behältst!

Granschütz (Kr. Weissenfels). P. E.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Guben. C. K.: Die „Gubener Zeitg.“ (Nummer nicht ersichtlich) meldet: „Der Sturm hat am Nordrande der Insel Juist das Restaurant ‚Hiftbude‘ so schwer geschädigt, daß es geräumt werden mußte.“ Das ist wohl nur ein Druckfehler; es muß natürlich Liftbude heißen.

Güldenhof. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Güstrow. A.: Die „Güstrower Zeitg.“ (Nr. 44) berichtet über die Sitzung des Bürgerausschusses vom 18. Februar: „Ankauf des Storchnestgrundstückes am Schloßplatz. Es wird beschlossen, das Grundstück anzukaufen, um provisorisch die Lönnies'sche Töchterschule darin unterzubringen. Für später ist unverbindlich in Aussicht genommen, daß dort das Standesamt und andere städtische Verwaltungen untergebracht werden.“ Ein Storchnestgrundstück ist für ein Standesamt geeigneter als für eine Töchterschule.

Halle (Saale). H. S.: Nach der „Saale-Ztg.“ (Nr. 95) hat der Abgeordnete Dr. Keil im preußischen Abgeordnetenhause vom Landrat gesagt: „Von der Parteien Haß und Gunst verzehrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte.“ Das ist natürlich nur ein Druckfehler, es muß heißen verehrt statt verzehrt. — K.: In der „Saale-Ztg.“ (Nr. 96) liest man folgende Anzeige: „Vereise auf 8—14 Tage Dr. Albrecht. Mein Inhalatorium erleidet keine Unterbrechung.“ Es ist nur gut, daß das Inhalatorium nicht auch eingefroren ist. Wer taut aber den Dr. Albrecht auf? — E.: Leider nicht verwendbar.

Hamburg. R. S.: Leider nicht verwendbar.

Kaiserslautern. G.: Das „Unterhaltungsbl.“ (Nr. 18) enthält einen von Fritz gedichteten Prolog für die Begrüßung des Stadtpfarrers Wagner durch den katholischen kaufmännischen Gehilfinnen- und Beamtinnen-Verein Melitta; die letzten zwei Strophen des Prologs lauten folgendermaßen:

„Mög' es süßer Trost dir sein,
Dir als unsrem Hirten,
Daß wir wollen tugendrein
Dir erleichtern schwere Bürden.

Frommer Wunsch Melittas heut,
Die den Strauß der Blüten
Frohen Herzens jetzt dir beut,
Dankbar Zeichen deiner Lieben.“

Fritz und Melitta, laßt euer Dichten und Trachten!

Kiel. Pf.: Das „Kreisbl. f. d. Kreis Bordesholm“ vom 17. Februar 1911 enthält folgende Anzeige von L. L. Misch in Bordesholm: „Suche zum 15. März oder 1. April wie immer älteres Dienstmädchen oder Köchin, welche im Laufe der Jahre so viel Erfahrung gesammelt hat, daß sie einen kleinen Haushalt von drei Personen leiten kann!“ Herr Misch (dessen wir schon im Briefkasten der Nr. 43 des Jahrgangs 1910 unter Glückstadt mit gebührendem Respekt gedachten) sucht immer ein Dienstmädchen? Das läßt tief blicken. — L.: Mit Dank abgelehnt.

Kirchen (Sieg). W. L.: Im „Kirchener Lokal-Anz.“ (Nr. 15) liest man folgendes Eingesandt: „Gestatte mir die hochverehrten Vereine von Kirchen darauf aufmerksam zu machen, daß ich an der diesjährigen Kaisergeburtstagfeier am 29. Januar den Vorhang der Theaterbühne und die Kulissen nicht geschoben habe und mir daher eine Schuld wegen schlechten Funktionierens des Vorhanges nicht zuzuschreiben ist. Hochachtungsvoll! W. Kempf, Kulissenschieber.“ Du glaubst zu schieben und du wirst geschoben.

Köln a. Rh. N.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Königsberg (Pr.). F. K.: Das „Königsb. Tgbl.“ (Nr. nicht ersichtlich) schreibt über Paul Wegener als Franz Moor: „Man vergißt dieses Antlitz nicht so leicht, das uns bald maskenhaft fremd, bald mit natürlicher Bösartigkeit anschaut: Die starken Beckenknochen, raubtierartig drohend, den groben Mund, die kleinen listigen Augen, die unter den Knochenwülsten der fliehenden Stirn tief versteckt liegen.“ Die starken Beckenknochen deuten darauf hin, daß der Künstler das größte Ungeheuer mit Leichtigkeit gebären kann.

Bad Kösen. B.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Langenselbold. E. K.: Der „Langenselbolder Anzeiger“ (Nr. 45) enthält folgendes Inserat: „Suche per sofort 10—12 gutgeschulte Zigarren-Roller bei dauernder Beschäftigung. Die Arbeiter werden mit der größten Zufriedenheit bedient. August Franz, Werkmeister.“ Roller, du bist teuer bezahlt!

Leipzig. N. N.: In einem Artikel „Wie die englische Flotte in spanischen Gewässern schaltet“ erwähnen die „Leipz. N. N.“ (Nr. 36) dreimal die „galizischen Gewässer“. Diese Gewässer kommen uns spanisch, genauer: galicisch vor. — F.: Die „Leipziger Volkszeitung“ (Nr. 44) berichtet: „Mit einer Verspätung, die durch die polizeilichen Bedingungen Rußlands hervorgerufen ist, erhalten wir aus Jekaterinoslaw (Südrußland) eine Beleidigungskundgebung zum Tode Singers.“ Die Kundgebung rührt wahrscheinlich von Revisionisten, diesen Modernisten der Sozialdemokratie, her, die den verstorbenen Singer niemals leiden konnten.

Lüchow. O. Z.: In Nr. 26 des „Salzwedeler Wochenblattes“ findet sich folgendes Inserat: „Den geehrten Einwohnern von Altstadt-Salzwedel die ergebene Mitteilung, daß mein mit allem Komfort der Neuzeit eingerichteter Leichenwagen mit Baldachin in kürzester Zeit seiner Benutzung übergeben wird. Hochachtungsvoll Otto Fey, Leichenfuhr-Unternehmer.“ In Salzwedel ist eine Selbstmordepidemie ausgebrochen.

Lüneburg. X.: In den „Lüneburgschen Anzeigen“ (Nr. 40) lesen wir folgende Annonce: „Ein fleißiger, nüchterner, junger Mann sucht Lebensgefährtin, Alter bis 25 Jahre. Angenehmes Äußere, etwas Vermögen Bedingung. Am liebsten eine Hebeamme oder junge Witwe.“ Der junge Mann scheint sparsam veranlagt zu sein; er möchte für den Fall, daß der Storch bei ihm einkehrt, die Kosten möglichst verringern.

Memmingen. A. N.: Leider nicht geeignet.

München. A. W.: Die „Neue Freie Volksztg.“ berichtet von der russisch-chinesischen Mobilmachung“: „Schon seit Monaten fielen den Reisenden auf der sibirischen Bahn die zahlreichen Militärärzte auf, die ihnen begegneten und alle mit russischen Truppen vollgestopft waren.“ In Rußland lassen sich alle vom Staat Angestellte stopfen, auch die Militärärzte. — R. S.: Leider nicht verwendbar. — J. J.: Im „Frankfurter Generalanz.“ (Nr. 283) wird angezeigt: „Gelegenheitskauf. 14 kar. gold. schwer. Herrenanzg., spottbillig zu verk. Herderstraße 33. 4. r.“ Ein massivgoldener Herrenanzug? Donnerwetter! Und dazu spottbillig? Der ist wohl nicht leicht anzuziehen, hat aber dafür etwas sehr Anziehendes. — F. S.: Besten Dank. Wir ersahen aus Ihrer interessanten Sendung, daß auch in Berlin ein „Verein der Lebensretter“ besteht.

Aus dem Buchhandel

Frühlingsfahrten nach Italien geraten am angenehmsten mit Benutzung von Prof. Kinzels „Wie reist man in Italien“ (Ill. neu bearb. Auflage, geb. 3,60 Mk.). Verlag des Hofbuchhändlers Fr. Bahn in Schwerin i. Meckl.

Vollkommen mühelos fertiger Reiseplan! Dazu sind Kinzel und sein Mitarbeiter C. Michaelis rühmlich bekannt im praktischen Ausnutzen von Zeit, Kraft und einem schmalen Geldbeutel — dennoch den größten Genuß in Natur und Kunst auch dem verwöhntesten Reisenden vermittelnd. Jede Empfehlung von Quartier, Sehenswürdigkeit u. a. befriedigt.

Schultze und Müller im Harz. Humoristische Reisebilder mit Illustrationen von W. Scholz und G. Brandt. 7. Auflage. Preis 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Allen Reisenden, welche den Harz kennen und lieben oder ihn erst kennen lernen wollen, seien diese lustigen Schilderungen bestens empfohlen.

Abonnieren Sie bei der Post auf
Das Leben. Universal Aufsehen erregende Weltanschauung. Verlag Peter Becker, Magdeburg, vierteljährlich 0,70 Mark.

Achtung! Der Menschenverstand beeinflußt alle Naturkräfte und verursacht durch seine eigne Ungerechtigkeit alle Naturschäden.

Im tollen Jahr. Erster Jahrgang des Kladderadatsch 1848. Neudruck mit Anmerkungen und Erläuterungen. Kartoniert 3 Mark. Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin.

Für ältere Herren, welche die Erhebung von Anno 1848 und ihre unmittelbaren Folgen selbst erlebt haben, sowie für Geschichtsfreunde und Forscher ist dieser Jahrgang von hohem Interesse. Zum Verständnis der behandelten Vorgänge und Persönlichkeiten trägt das beigegebene Erläuterungsheft wesentlich bei.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0215
© Universitätsbibliothek Heidelberg

New-York. Liter. Kleeblatt von New-York-City. Karlchen Mießnick erklärt es für Verleumdung, daß er einen Sohn habe. Er behauptet, kürzlich gelernt zu haben: „Denn die Alimente hassen das Gebild der Menschenhand". Übrigens vielen Dank für den freundlichen Gruß!

Nürnberg. G. B.: Nach dem Bericht des „Fränk. Kurier" vom 27. Februar über die Generalversammlung der Bayrischen Zelluloidwarenfabrik vorm. Albert Wacker hat die Direktion geäußert: „Wir haben auch dieses Jahr eine hervorragend schöne und außerordentlich reichhaltige Kollektion Neuheiten herausgebracht, die auf der in 8 Tagen stattfindenden Leipziger Messe zum ersten Mal ins Feuer geführt wird." Um Gottes willen, einen so feuergefährlichen Gegenstand wie Zelluloid will die Direktion ins Feuer führen? Das ist ja vorsätzliche Brandstiftung! Wo bleibt die Nürnberger Polizei? Ist kein Jagow da? — H. N.: In Nr. 33 der „Augsb. Abendztg." findet sich folgendes Inserat: „Wer wäre Liebhaber einer Papageis? Spricht deutlich wie ein Mensch, lacht, kommt auf die Hand und gibt links und rechts Füßchen. Garantie für leb. u. ges. Ankunft." Eine Geiß, so soll es natürlich heißen, ist immer eine Mama, die Papageiß nennt man sonst Ziegenbock. Was ist übrigens gegen dies gelehrige Tier der Hund Don!

Oberes Siegtal. Ein eifriger Leser: Besten Dank für die freundliche Sendung. Wir kommen vielleicht auf die Sache zurück.

Osnabrück. H. V.: Die „Osnabrücker Volksztg." (Nr. 39) erwähnt in einem Bericht über den hannoverschen Provinziallandtag den „Schutzrat Bleßmann", der eine Denkschrift über das Vermögen des Provinzialverbandes einbrachte. Es ist sehr richtig, das Schatzamt einem Schutzrat anzuvertrauen, der es gegen Einbrecher usw. verteidigt. Schutzrat ist nämlich ein Titel, der älteren verdienten Schutzleuten verliehen wird. — Stammtisch Biest: Nr. 8022 des „Osnabrücker Tageblatt" enthält folgendes Inserat: „Apfelsinen-Stricke zum Aufhängen billig abzugeben. H. Purnhage, Buerschstr. 67." Purnhage, Sie sind ein Gemütsmensch! — N. N.: Das „Osnabrücker Tagebl." (Nr. 8001) sagt in einem Bericht über die Aufführung des Grafen von Luxemburg: „Das Orchester machte unter dem Gewölbe wieder den denkbar besten Eindruck. Es klang völlig stark genug, daher braucht es auch bei der Aufführung kleinerer Opern und Operetten gar nicht beseitigt zu werden." Natürlich nicht, denn wenn das Orchester bei kleineren Opern und Operetten ganz beseitigt würde, so würde es doch zu leise klingen.

Penzlin i. M. A. S.: Besten Dank! Aber leider nicht verwendbar.

Pforzheim. Stammtisch Kreuz: „Dorf und Stadt" (Nr. 8) gibt eine Reihe von Depeschen wieder, die vor vierzig Jahren vom Kriegsschauplatze gekommen sind. Unter ihnen befindet sich auch folgende Nachricht aus Meung: „Am 17. ds. Mts. wurde von den Toten des den Feind verfolgenden Corps Epnisay (?) nach leichtem Gefecht besetzt und 230 Gefangene gemacht." Das Gefecht bei Meung vom 7. Dezember 1870 scheint die reine Kaulbachsche Hunnenschlacht gewesen zu sein; die Toten kämpften in den Lüften weiter.

Potsdam. R.: Uns ist zugegangen: „Aus den kleineren Schriften von Jacob Grimm." Mit einer Einführung. von Speidel. Meyer & Jessen, Berlin. — „Sommerträume. Neue Gedichte von Heinrich Bredow", Hamburg 1911. Druck und Verlag: Otto Bröcker & Co., Hamburg. — Das Büchlein enthält einzelne in Form und Inhalt sehr ansprechende Gedichte.

Rheydt. E. M. jr.: Leider nicht verwendbar.

Saarburg. L. W.: In der „Saarburg. Zeitung" (Nr. 20) befindet sich ein kurzer Manöverbericht aus Niederstinzel. In dem Bericht heißt es: „Ein Wachtposten war im Orte stationiert, und den ganzen Tag überboten durchreitende Patrouillen, dahinsprengende Meldereiter und versprengte oder verfolgte Kavaliere einen interessanten Anblick für jung und alt." Verfolgte Kavaliere scheinen in Niederstinzel eine Seltenheit zu sein. Heiliger Margolin!

Schlawe i. P. E. H.: Die „Schlawer Zeitung" (Nr. 31) bringt folgende „Bekanntmachung": „Die sämtlichen Pferdebesitzer hiesiger Stadt werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie gemäß Ortsstatut bei ausbrechendem Feuer sich sofort zur Wasserpumpstation zu begeben haben. Ihre Einteilung und Ablösung nimmt der Vorsteher der Wasserpumpstation Herr Kaufmann Paul Naddatz oder dessen Stellvertreter vor. Den Anordnungen desselben ist bei Strafe Folge zu leisten. Schlawe, den 30. Januar 1911. Die Polizeiverwaltung. Berlit." Warum sollen gerade die Pferdebesitzer sich zur Wasserpumpstation begeben? Meint die Polizeiverwaltung, daß die sich besonders zum Pumpen eignen? Hoffentlich hüten sie sich wenigstens den Anordnungen des Herr Naddatz zu folgen! Sonst kommen sie womöglich ins Loch!

Schmiedeberg (Riesengebirge). Ein Leser: Nr. 16 des „Schmiedeberger Stadtblatts" berichtet: „Der Verein für Hausbettelei bittet seine verehrten Mitglieder nochmals, dem Verein nicht nur treu zu bleiben, sondern auch neue Mitglieder werben zu helfen. Nur dadurch kann der aus Nächstenliebe gegründete Verein lebensfähig bleiben und kann den in unserer Stadt Arbeits- und Heimatlosen ein Obdach gewährt werden." Der Verein scheint denn doch aus stark übertriebener Nächstenliebe gegründet zu sein!

Schnepfenthal (Th.) Alter Abonnent: In der Erzählung „Unter der Maske" („Waltershäuser Zeitung" Nr. 129) heißt es: „Er strich leise mit der Hand über ihr reiches, dunkles Haar, als er entgegnete: Es ist möglich, armes Kind; ich würde dich und mich unglücklich machen, wenn ich dein großmütiges Opfer annähe; ich tauge einmal zum Ehemann nicht." Das Opfer bestand wohl in einem Hosenknopf. Einen solchen aber kann auch ein guter Ehemann mal annähen.

Schwelm. E. S.: Mit Dank abgelehnt.

Schwerin (Mecklenburg). D.: Die „Mecklenburger Nachr." (Nr. 49) enthalten folgende Bekanntmachung des Stadtpolizeiamts in Schwerin: „Das Polizeiamt wird in nächster Zeit in hiesiger Stadt eine Maß- und Gewichtsrevision vornehmen lassen. Den Gewerbetreibenden wird hiervon mit dem Bemerken Kenntnis gegeben, daß etwaige unrichtige Maße und Gewichte eingezogen und Übertretungen nach gesetzlicher Vorschrift bestraft werden." Das Stadtpolizeiamt wird ferner in nächster Zeit (Tag und Stunde werden noch genauer bekanntgegeben werden) eine Razzia nach verdächtigen Personen veranstalten. Das geehrte Gesindel wird ergebenst ersucht, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, widrigenfalls zu seiner Verhaftung geschritten werden muß.

Siegen. H. B.: Leider nicht geeignet.

Stargard (Pommern). D: Das „Neue Pomm. Tgbl." (Nr. 40) enthält folgende Anzeige: „Es ist eine Wohltat für unsere Stadt und Umgebung, daß wir wieder die zweite Hebeamme hier haben; auch ist dieselbe sehr tüchtig in ihrem Fach und erfreut sich schon einer sehr guten Kundschaft. Wir Bürger und Frauen von Jacobshagen." Die erfreuten Bürger und Frauen werden sämtlich das Ihrige tun, um der zweiten Hebeamme Arbeit und Nahrung zu verschaffen.

Stralsund. *Ἀνὴρ τὶς εὐτράπελος.* Die „Stralsundische Zeitung", (Nr. 41) enthält eine Anzeige des Warenhauses Wertheim, in der unter anderen Büchern das folgende empfohlen wird: „Urbanitzky, Dr. Alfred Ritter von, Die Elektrizität. Eine kurze unverständliche Darstellung der Grundsätze, sowie der Anwendung der Elektrizität." Die Ankündigung ist so aufrichtig, daß daraufhin kaum jemand das Buch kaufen wird.

Strassburg i. E. L. A.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Tempelburg (Pommern). W.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Themar. M. E.: Im „Meininger Tageblatt" (Nr. 33) heißt es im Bericht über eine Gemeinderatssitzung: „Stadtverordneter Dr. Johannes vermißt die Straßenpflasterung, wird aber vom Vorredner dahin verständigt, daß diese Frage mit dem Etat nichts zu tun habe, sondern eine eigene Vorlage erheische. Gelegentlich befürwortet Redner noch die Gehaltsaufbesserung des Totengräbers, um dessen Berufsfreudigkeit zu heben." Die Herren Ärzte pflegen überall die Totengräber in Nahrung zu setzen; Herr Dr. Johannes aber, der ja auch Arzt ist, scheint an die Spannkraft des Meininger Totengräbers ungewöhnlich hohe Anforderungen zu stellen, da er ein Nachlassen seiner Berufsfreudigkeit befürchtet.

Ulm. Rauchklub Pfeifchen glüh': „Der Langenauer Anz." (Nr. 11) berichtet aus dem Gewerbeverein: „Zu Punkt 3 der Tagesordnung, betr. die Mitgliedschaft zum Württembergischen Bund für Handel und Gewerbe waren die Anwesenden der Ansicht, daß der Nutzen, der dem Verein sowie dem einzelnen Mitglied daraus erwachse, im Verhältnis zu dem großen Jahresbeitrag sehr minimal sei. Es wird deshalb beschlossen, für die Folge nur 4 Mitglieder anzumelden, und die 4 Exemplare in den Mappen zirkulieren zu lassen." Der Gewerbeverein wird natürlich Musterexemplare anmelden, die er dann voll Stolz von Haus zu Haus gehen läßt. Aber in Mappen? Lassen sich die Exemplare das gefallen?

Velden bei Hersbruck (Bayern). G. E.: Na also! Haben wir das Unfehlbarkeitsdogma nicht immer bekämpft?

Vohwinkel. K. W.: Der „Gen.-Anz. f. Elberfeld-Barmen" (Nr. 45) berichtet von einem „Zusammenschluß in der Reichsstärkeindustrie". Sollte die Reisstärkeindustrie jetzt vom Reich verstaatlicht sein?

Weisser Hirsch. M.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Zeitz. W.: Die „Tägl. Rundschau" (Nr. 92) meldet: „v. Klitzing, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. R. 142, unter Beförderung zum überzähl. Inf.-R. 58 versetzt." Die sonst so militärfreundliche „Tägl. Rundschau" nennt das 58. Inf.-R. überzählig? O, o! Meint sie, daß für Deutschland 57 Inf.-Regimenter genügen?

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 15. März 1911.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

„DAS ECHO" hat der Abonnentenzahl, Verbreitung und Eigenart nach keine Konkurrenz.
Jede exportierende Firma verlange vom „Echo"-Verlag Berlin SW 11, Probenummer und Inseratkostenanschlag.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0216
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
27.MRZ1911

Nr. 13 Berlin, den 26. März 1911 LXIV. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 27. März
Der Abgeordnete muß — o Gott —
Am Montag früh in die Sitzung.
Und Abends muß er in das Mascotte
Zur Winzerunterstützung.

Dienstag, den 28. März
Am Dienstag muß er munter und frisch
In Kommissionen, ach, sitzen.
Und Abends muß er (was hilft's?) zu Niche
Um dem Mittelstande zu nützen.

Mittwoch, den 29. März
Am Mittwoch muß er im Sitzungssaal
Viel Töne reden und johlen.
Nachts muß er im Café National
Von seinen Mühn sich erholen.

Wochenkalender

Donnerstag, den 30. März
Heut macht ihm seine Fraktion viel Pein,
Da ist seine Not am größten.
Nachts läßt er von allen Mägdelein
Im Moulin rouge sich trösten.

Freitag, den 31. März
Am Freitag wird er halt, auch nicht froh;
Das ist anstrengend, nicht labend.
Drum geht er da unten irgendwo
Zu einem Schönheitsabend.

Sonnabend, den 1. April
Am Sonnabend ist er abgekühlt,
Die viele Arbeit rächt sich.
Heut geht's nach Hause. Am Abend spielt
Mit Muttern er Sechsundsechzig.
M. Fr. Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Frühling

Wieder kommt mit Blütenkränzen
Nun der Frühling in das Land,
Sonne, Sonne sehn wir glänzen,
Und das Grau des Winters schwand.
Leben, Leben unermessen,
Frischer Hauch in blauer Luft;
Leben atmen selbst Zypressen,
Bald in Blüten steht die Gruft.

Laßt denn ab von trüber Klage
Hoffet auf die bess're Zeit;
Einmal kommen goldne Tage,
Und gewiß, sie sind nicht weit.
Nur nicht feige unterliegen,
Kämpft und seid des Siegs gewiß:
Leben muß den Tod besiegen
Und das Licht die Finsternis.

Lasset hoch das Banner wehen,
Nur des heiligen Ideals,
Einmal muß die Nacht vergehen
Vor der Kraft des Sonnenstrahls.
Mag der Schwarze finster brüten,
Ja, und mögen heute noch
Siegesfroh die Schwarzen wüten:
Einmal kommt die Freiheit doch!

Von dem Schutt vergangner Zeiten
Machet eure Seele los,
Denn ihr müßt die Statt bereiten
Neuen Dingen, stolz und groß!
Funke, der schon fern entglommen,
Wann wirst du zum Feuerbrand?
Wann, o Frühling, wirst du kommen
Für das deutsche Vaterland?

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0217
© Universitätsbibliothek Heidelberg

218

Friedrich Haase †

Dir schien die Sonne ew'gen Glücks zu lachen,
Und gute Mien' zum bösen Spiel zu machen,
Das trat dir selten nah.
Viel öfter sah
Man böse Mien' zum guten Spiel dich machen.
Wie konntest du Begeisterung entfachen!
Spiel war dir Leben und dein Leben Spiel;
Wir stehn betrübt, da nun der Vorhang fiel
Und da auch dich gemäht der ew'ge Schnitter,
Du einer andern Kunstzeit letzter Ritter!

Fahrwohl denn, Alter, der du jung geblieben
Trotz deiner fünfundachtzig Jahr,
Der dreien Menschenaltern licht und klar
Ein Stück noch von der eignen Jugend war;
Wie sie, bleibst du uns in das Herz geschrieben.
Du Alter machst das Wort aufs neue wahr:
Jung stirbt der, den die Götter lieben! P. W.

Kein Lehrer-Wahn

fr. In Sachsen ist gegen einige Lehrer, die in sozialdemokratischen Versammlungen über Schulfragen gesprochen hatten, eine Untersuchung eingeleitet worden. Ihnen wurden folgende Fragen vorgelegt: 1. Wo haben Sie gesprochen? 2. Was hat Sie veranlaßt, in diese Versammlung zu gehen? 3. Sind Sie im Auftrage des sächsischen Lehrervereins erschienen? 4. Was haben Sie getan, als aufgefordert wurde, sich zu Ehren Singers zu erheben? 5. Haben Sie sich an der Leitung der Versammlung beteiligt? 6. Hatten Sie einen besonders bevorzugten Platz? 7. Haben Sie sich vorher als Redner angemeldet? 8. Waren Sie persönlich eingeladen? 9. Gab es einen sogenannten Lehrertisch?

Diese Maßregel ist, wie so viele unserer Behörden, eine Halbheit. Die wichtigsten Fragen fehlen. Es sind die folgenden:

10. Welche Farbe hatte der Schlips, den Sie in der Versammlung trugen? 11. Tranken Sie während der Sitzung Alkohol? Bejahendenfalls a) Bier, b) Weißwein oder gar c) Rotwein? 12. Haben Sie den Vorsitzenden a) angelächelt oder b) gleichgültig oder c) finster angesehen? 13. Welches Gefühl erfüllte Ihre Brust beim Verlassen der Versammlung? Ein Gefühl a) der Erhebung? b) der Befriedigung? c) der Erleichterung? 14. Wie ist Ihnen die Versammlung bekommen? Und zwar a) seelisch, b) körperlich? 15. Bereuen Sie? und zwar a) aufrichtig, b) nur zum Schein? Im Falle zu 15 b): Wollen Sie den Schein aa) für die Dauer Ihres Amtes oder bb) wie lange sonst festhalten?

---

w. Als der Präsident des Reichstags den Mitgliedern Kenntnis davon gab, daß er dem Präsidenten der italienischen Deputiertenkammer anläßlich der Jubelfeier des Königreichs Italien ein Telegramm gesandt habe, hatten sich die Abgeordneten mit Ausnahme der Zentrumsmannen von den Sitzen erhoben. In diesem Verhalten der Zentrumsabgeordneten kommt eine wahrhaft großartige Demut zu Tage. Die Sozis können sich einer solchen nicht rühmen; diese ungehobelten Leute gehen beim Kaiserhoch hinaus. Die feingebildeten Schwarzen aber bezwangen sich selbst und brachten durch ihr Verhalten, obwohl es sie in den Verdacht klobiger Flegelei bringen konnte, symbolisch zum Ausdruck, daß sie in diesem Falle doch mal gründlich festsäßen. Das hat etwas so Erhebendes, wie man es beim Zentrum selten findet.

Johannes Schlaf hat entdeckt, daß die Erde stillsteht und die Sonne sich um sie dreht. Sicher doch entdeckte Schlaf das im Traum!

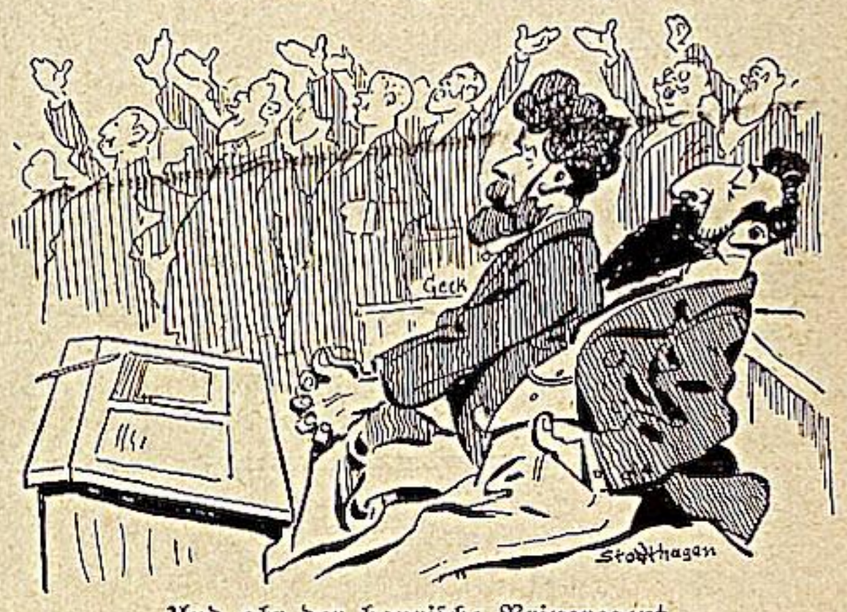
Die Kellner in Budapest haben eine Versammlung abgehalten, in der sie gegen das bisherige Trinkgeldersystem protestierten; statt dieser Einnahme wollten sie eine Beteiligung am Geschäftsgewinn haben.

Dieser Bewegung liegt der gesunde Gedanke zugrunde, daß ein Trinkgeld ein Geschenk, ein Almosen ist und den Empfänger entwürdigt, daß aber andererseits die Kellner auf die hieraus entstehenden Einnahmen nicht verzichten können. Der Vorschlag, sie am Geschäftsgewinn zu beteiligen, ist ganz unpraktisch; denn es kommt oft vor, daß der Geschäftsinhaber mit Verlust arbeitet. Der einzig praktische Ausweg ist der folgende. Die Gäste geben, wie bisher, Trinkgelder, die aber nicht den Kellnern, sondern dem Wirt gehören. Der Betrag des Trinkgeldes wird täglich ermittelt und der Wirt zahlt die doppelte Summe dieses Betrages an die Kellner als Repräsentationsgeld.

In Berlin besteht seit 1907 eine Schwerhörigenschule.

Wie wäre es, wenn Bethmann Hollweg sie besuchte? Vielleicht hört er nach einem Kursus in dieser Anstalt besser auf die Wünsche des Volkes.

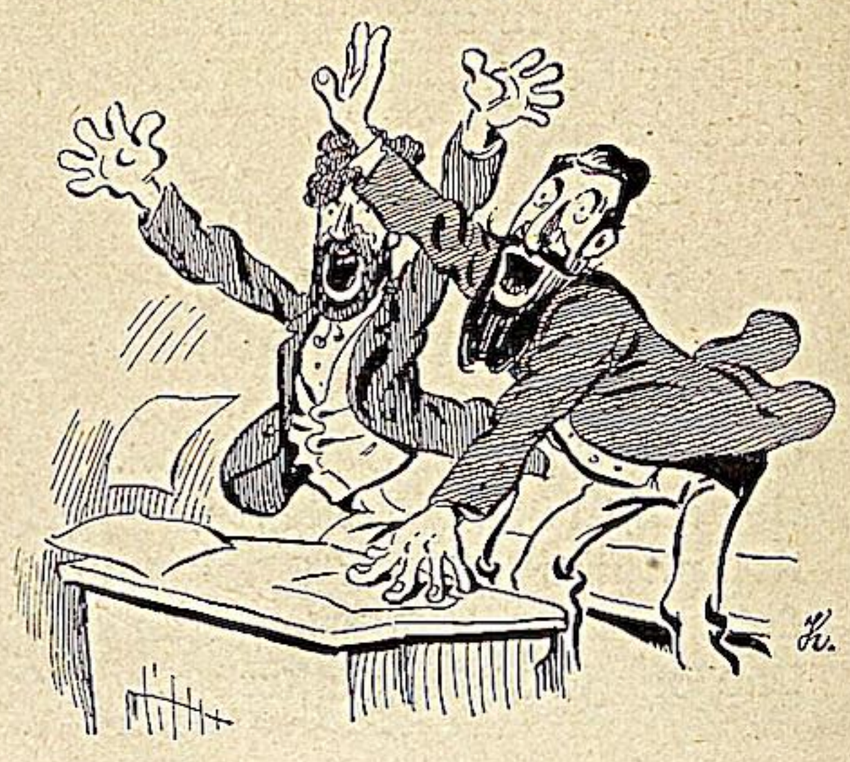
Die unentwegten Genossen



Und als der bayrische Prinzregent
Seinen Gruß gesendet dem Parlament,
Stadthagen und Geck blieben sitzen!

Und stiege in Allerhöchster Person
Gott Zeus von seinem olympischen Thron,
Stadthagen und Geck blieben sitzen!

Doch nehme ich an, ich wäre so frei,
Zu rufen: „Es lebe die Flegelei!“
Dann flögen sie von den Sitzen! m. br.



Müller. Der Abjeordnete Liebknecht hat uff Jagown jeschumpfen; er hat jesagt, der Jagow habe eenmal aus'n Erzengel Jabriel eenen Schwiejervater jemacht.

Schultze. Na, det is doch jar nich schwer. Jagow hat wahrscheinlich Jabrielen seine Tochter jeheiratet.

Müller. Ach Quatsch! Ick meene nadierlich in eenem Stück.

Schultze. Na freilich in eenem Stück. Wenn man eenen zum Schwiejervater macht, denn macht man ihn nadierlich in eenem Stück dazu un nich in verschiedene Teile.

Müller. Ach red' doch keenen Kaleika. Übrijens is Jagow jar nich mit 'ne jeborene Jabriel verheiratet, er is überhaupt nich verheiratet.

Schultze. Aber Müller, du willst doch nicht sagen, det Jagow eenen zum Schwiejervater jemacht hat, ohne det Standesamt zu bemühen.

Müller. Nu hör' aber uff! Ick warne Neujierije! fr.

Müller. Der Papst hat doch eene jrimmige Wut uff den italienischen Einheitsstaat.

Schultze. Na ja, det is ja janz klar: det beruht eben uff eenen Mißverständnis.

Müller. Woso?

Schultze. Der Heilige Vater jloobt, det der Einheitsstaat extra jejründet is, um ihm einzuheizen!

Müller. Schaden könnte et nich! w.

Müller. Du, det is aber 'ne kuriose Jeschichte mit Oesern seine Rede in'n Reichstag. Der Staatssekretär sagt, so 'ne revolutionäre Rede hätt' er noch nie jehört, un wat Hahn is, der kräht los, et wär 'ne Rede im Sinne der Konservativen.

Schultze. Na ja, un wat denn nu weiter?

Müller. Na, ick bitte dir, eene Rede kann doch bloß entweder oder sind, nich rot und blau uff eenmal.

Schultze. Woso nich? Hasste denn noch nischt von Redewendungen jehört? Det is sone Inrichtung, da wendt sich ne Rede mal so und mal so.

Müller. Ach so, drum heeßt et ooch öfter, det war ne jewandte Rede.

Schultze. Janz richtig. m. l.

Vorsicht!

m. br. Einer unserer Abonnenten schreibt: Ich gehöre zu den geplagtesten Wesen dieses Jammertals, Erde genannt, zu der unglücklichsten Klasse der Staatsbürger, denn ich bin ein — dreifacher Millionär! Ich sage dies mit voller und ganzer Überzeugung, denn seitdem ich die dritte Million glücklich zusammengescharrt habe, finde ich vor diesem Kerl — den der Teufel baldmöglichst holen möge — keine Ruhe mehr! Er verfolgt mich auf Schritt und Tritt. Verspeise ich bei Josty eine Apfeltorte, spiele ich im „Augustiner" meinen Skat, amüsiere ich mich beim Five o'clock im „Kaiserhof", immer sitzt er mit seinem Notizbuch am Nebentische. Werfe ich eine bezahlte Schusterrechnung, einen „verfallenen" Wechsel, eine verjährte Alimentationsklage in den Papierkorb, sicher stöbert er einige Tage darauf im Müllkasten herum, der auf dem Hofe steht. Allmählich hat er so eine Kenntnis meiner internsten Verhältnisse gewonnen, die mir unheimlich, entsetzlich, gespenstisch erscheint: Er weiß, ob ich einen rechtsseitigen oder linksseitigen Leistenbruch habe, wievielmal ich zu Stuhle gehe, was meine goldenen Zahnplomben gekostet haben, welche Korsettnummer meine Frau trägt und die Anzahl der Hühneraugen, die mein Pedal zieren. Jüngst schmiß ich ihn gar aus der Küche heraus, und das ging so zu: Unsere Minna hatte seit Weihnachten einen „Bräutigam", der ihr fleißig beim Teppichklopfen und Treppenfegen Hilfe leistete, daher ließ ich ihn gewähren. Ich sollte es bitter bereuen. Mit der Zeit nämlich bemerkte ich, daß der Kerl die abgeräumten Mittags- und Abendbrotreste für statistische Aufstellungen benutzte, die er unter Assistenz Minnas in den Abendstunden auf dem Hängeboden fertigte. Ich entlarvte ihn: — Es war Regierungsrat a. D. Martin!

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Herr Orterer kam, der schwarze Bayer,
Heut nach Berlin zur Zentrumsfeier.
Warum, verehrter Orterer,
Warum bliebst du nicht dorterer? ℘

In dem Meinungsstreit, der jetzt um die Frage tobt, ob Laienrichter bei der Berufung in Strafsachen mitwirken sollen, ist ein neuer Vorschlag gemacht worden. Man solle in der Berufungsinstanz Schöffen als Berater, also ohne Stimmrecht, zuziehen.

Das ist eine gute Idee. Allein man muß weitergehen; man muß die Laienrichter auch ängstlich vor jeder Beeinflussung schützen. Nun lehrt die Erfahrung, daß nichts die Überzeugung des Richters, besonders des Laienrichters, so einseitig beeinflußt, als die mündliche Verhandlung. Den Schöffen darf es deshalb nicht gestattet werden, der mündlichen Gerichtsverhandlung beizuwohnen.

Trost!

Der Landgerichtsrat Klingenbeil hatte sich in dem Dorf Münchhausen den Professor Bredt, eine „Bismarcknatur", als konservativen Kandidaten.

Der Landgerichtsrat Klingenbeil
Verkündet seinen Mannen Heil.

Er spricht: „Wählt ihr konservativ,
So geht die Sache niemals schief.

Was? Einen Bismarck sucht ihr? Ha!
Der Bismarck, seht, hier ist er ja!

Hier, nehmt ihn, falls er euch genehm,
Professor ist er außerdem.

Vorm Kopf das Brett hat mancher Tropf,
Ich aber hab' den Bredt im Kopf!

Und wem die Welt zu dieser Frist
Mit Brettern nicht vernagelt ist,

Der greift, wenn er beinah versinkt,
Nach einem Bredt ganz unbedingt.

Hier ist er, stark und klug und nett,
Der Bismarck, Herr Professor Bredt!"

So sprach vor einer kleinen Weil
Der Landgerichtsrat Klingenbeil.

Nun fragt ihr: „Wo, wo fiel dies Wort?"
Muß ich ihn nennen noch, den Ort?

Wer sieht nicht, daß ganz unbedingt
Die Rede nach Münchhausen klingt! w.

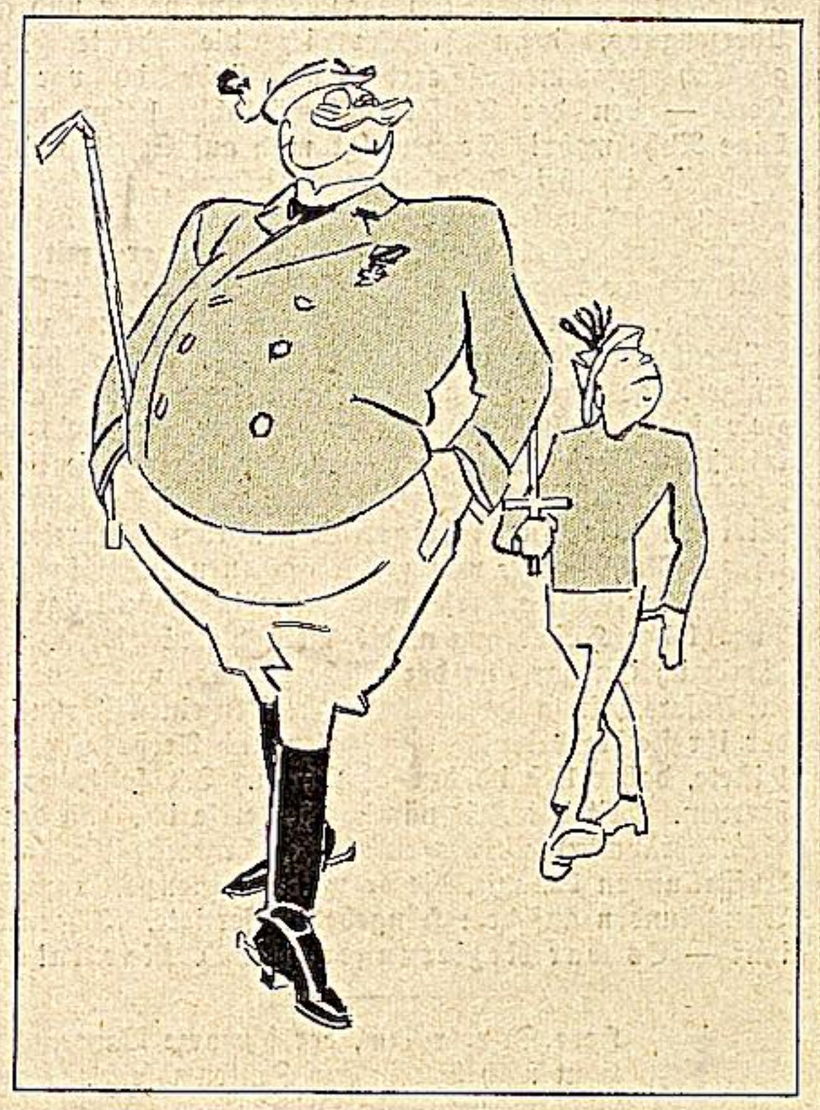
Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu vier Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0219
© Universitätsbibliothek Heidelberg

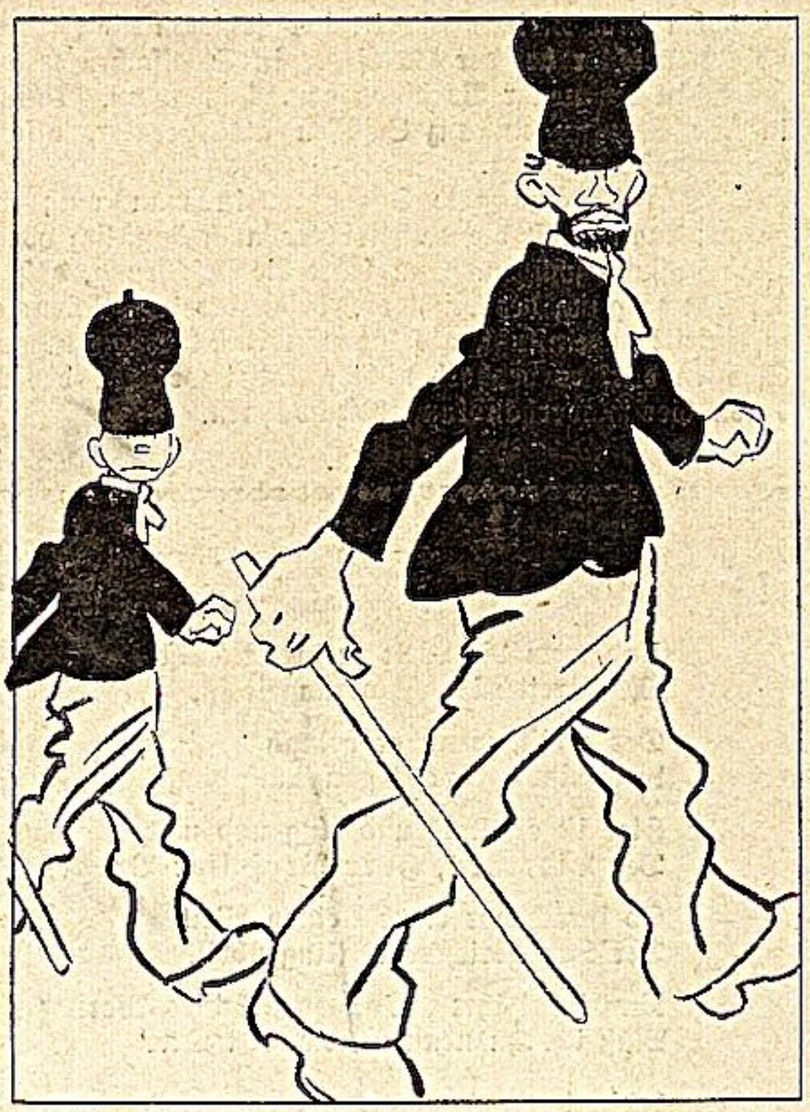
Der Kampf der Parteien um die Jugendfürsorge

oder Variationen zu dem Thema: „Willst, feiner Knabe, du mit mir gehn?“

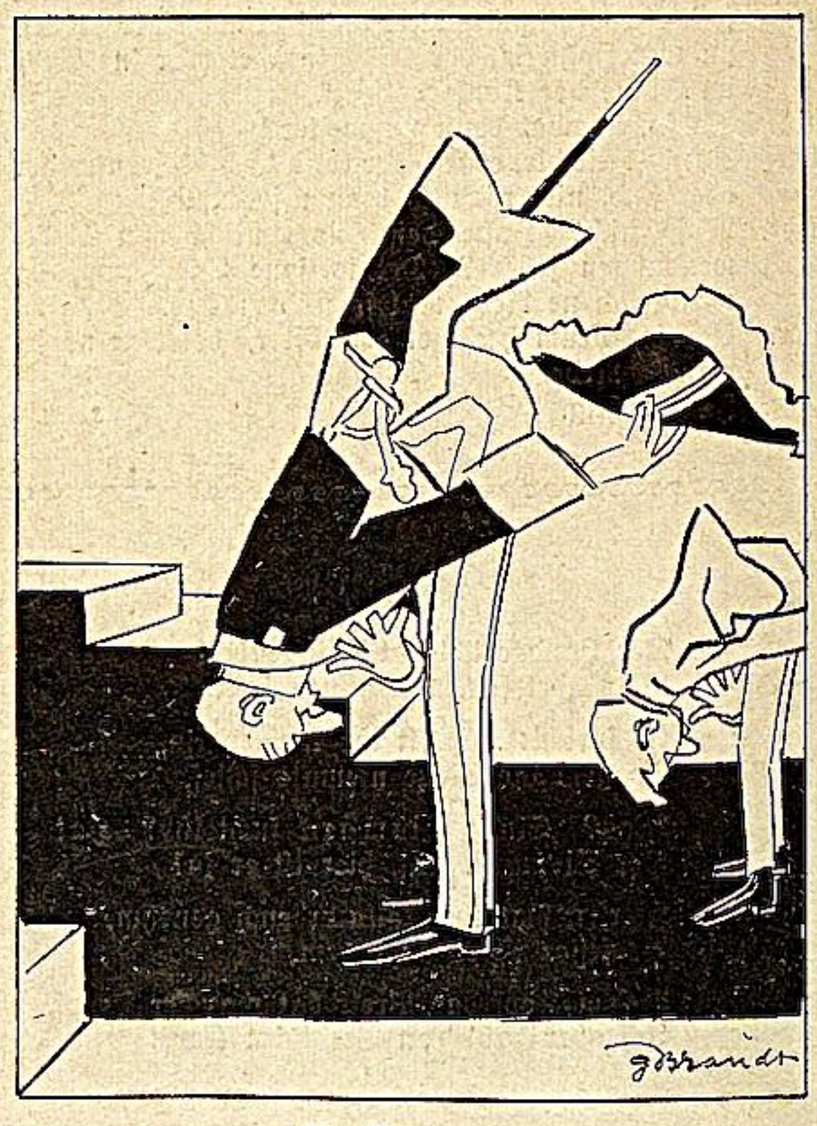


Konservativ

Ultramontan



Sozialdemokratie



Die Regierung

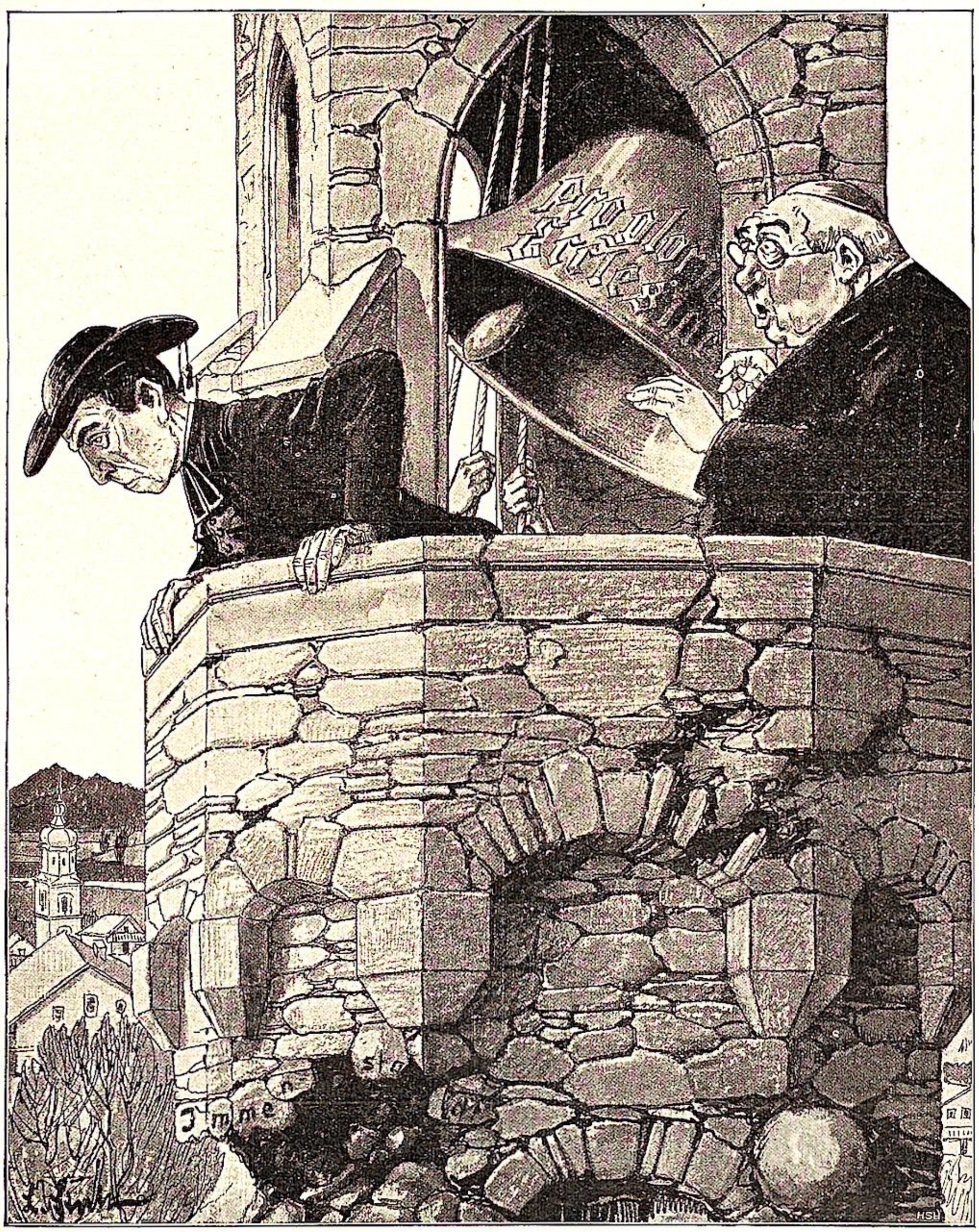
Nr. 13
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 26. März 1911

Zum 40jährigen Jubiläum auf dem Zentrumsturm

(am 21. März)



„Nur kein zu heftiges und starkes Freudengeläute! Das Gemäuer hat schon manchen Stoß erlitten und könnte — — —“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0221

© Universitätsbibliothek Heidelberg

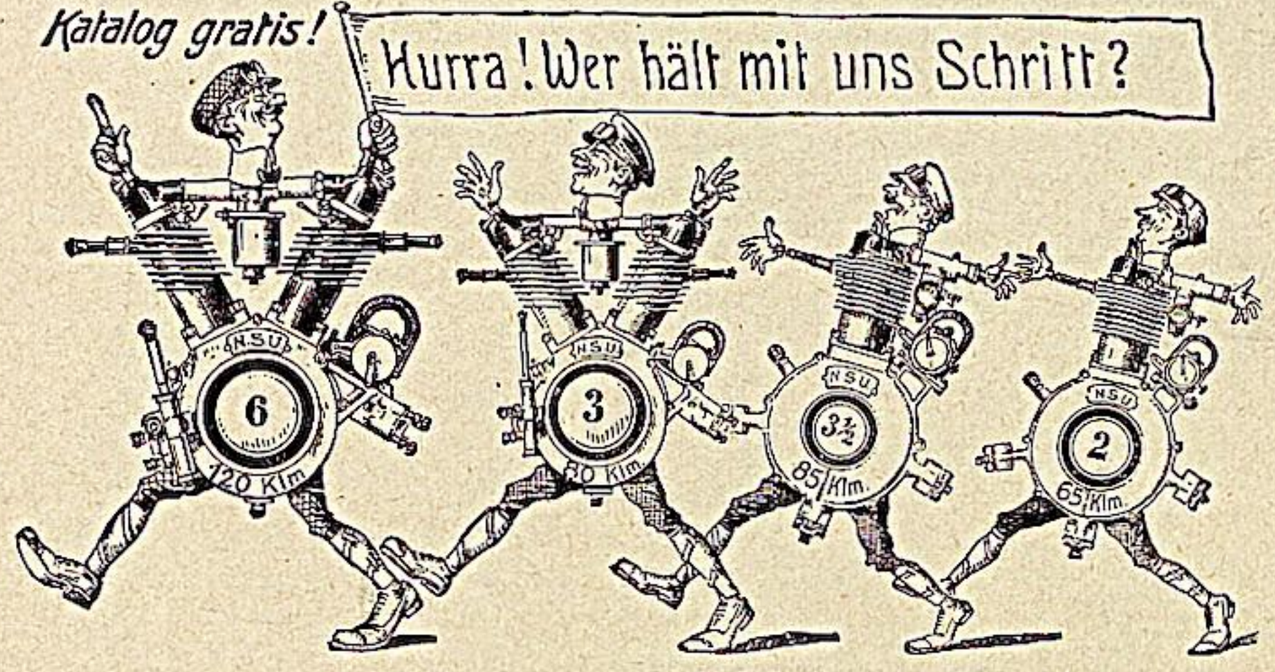
) Die Suffragettes haben beschlossen, aus Wut über die Vorenthaltung des Stimmrechts, die Volkszählungslisten nicht auszufüllen.

Sie haben entschieden etwas Unweibliches, denn sie machen es immer anders als es ihre Schwestern bisher gemacht haben. Bis heute haben die Frauen im Kampfe gegen die Männer immer mehr mit Listen erreicht als mit Gewalt.

) Der Abgeordnete Erzberger erwähnte neulich in einer Rede, er habe im vorigen Jahre von einer Fischereigenossenschaft in Kuxhaven ein Faß Heringe geschenkt bekommen, die ausgezeichnet geschmeckt hätten.

Schade, daß diese pikante Sendung nicht auch in diesem Jahre eingetroffen ist. Erzberger hätte sie gerade jetzt sehr gut brauchen können, da sich bei ihm und bei seinen schwarzblauen Freunden ein so grimmiger Kater eingestellt hat.

Katalog gratis!



Die obigen 4 N.S.U. Motorrad-Stärken befriedigen bei billigstem Betrieb alle Wünsche hinsichtlich Schnelligkeit, Bergsteigen, Langsamfahren, Beiwagenfahren für alle vorkommenden Terrainschwierigkeiten. 20 000 N.S.U. Motorräder im Gebrauch. :: :: :: Hunderte erste Preise.

Vorzüge der neuen N.S.U. Modelle:

Leichtes Anfahren: Verstärkter Magnetapparat. — Neuer, unempfindlicher Vergaser, durch einen Drehgriff regulierbar — Doppelübersetzung mit Leerlauf, müheloses Starten; Federkippständer, automatisch einklinkend.

Bequemer Sitz: Niederer, stabiler Rahmenbau, Aufstellen der Füsse am Boden. — Grosser, gutgefederter Sattel; Fussraster. — Bequeme Lenkstange.

Bequemes Fahren: Vordergabel-Federung, angenehmes Steuern. — Hinterrahmen-Federung, stossfrei für Rahmen und Fahrer. Drehgriff-Regulierung, sicheres Fahren, kein Wegnehmen der Hände. — Ölung, einfach handlich angebrachte Ölpumpe mit Kugelventil.

Sicherheit: Hand-Felgenseilbremse, Pedal-Riemenfelgenbremse, wirksam zum sofortigen Anhalten, — Neuer, zierlicher Abstellkontakt. — Ansaugventil mechanisch gesteuert. D. G. M. — Solider, genieteter und gelöteter Benzinbehälter, getrennt vom Ölbehälter; solides Benzinnadelventil. — Kolbenbolzensicherung absolut zuverlässig. D. G. M. — Kurbelstangen-Lagerung, breit, solid. D. G. M. Sicherungsschloss und Kette gegen unbefugtes Ingangsetzen. — Sperrvorrichtung für Handbremse und Anfahrhebel. — Jeder Berg fahrbar vermittelst Doppelübersetzung (reduzierte). 5000 Stück im Gebrauch. Verstellbare Riemenscheibe auch bei Untersetzung; vollkommene Ausnutzung des Riemens.

Bei der sehr grossen Nachfrage nach den neuen Modellen wollen Bestellungen frühzeitig aufgegeben werden.

N. S. U. Motorwagen 5/11, 6/18, 9/22, 10/30, 13/40 P. S. Vierzylinder. — Fahrräder

NECKARSULMER FAHRRADWERKE A. G.
KÖNIGL. HOFLIEFERANTEN NECKARSULM 50

Erdbohrer
verschiedener nur eigener bestbewährter **Systeme**
Leichte Handhabung
Grosse Leistung
Prospekt umsonst.

Hann. Erdbohrerfabrik
Hermann Meyer
HANNOVER 75 Im Moore 14.
Fernsprecher 2186.

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

Prachtvolle Briefmarken

100	verschiedene	deutsche Staaten	3 Mk.
500	„	Europa	6 „
300	„	Übersee	5 „

Schöne Auswahlen an zahlungsf. Sammler gegen Standesangabe und Referenzen. — Preisliste gratis. Preisliste gratis.
A. Beddig, Hannover.

Die Salzwedeler Baumkuchenfabrik

Inhaber u. Begründer:
Emil Schernikow,
Königl. Hoflieferant
in **Salzwedel,**
empfiehlt ihre überall beliebt. **Baumkuchen**

aus bestem, verzinktem Stahlblech, luftdicht, bewahrt garant. sich. Pelzsach., Uniform., Kleid., Bett., Hüte, Schuhe, Akten, Geschäftsbüch. rc. vor Schad. durch Mott. u. Mäuse, Feuchtigk., Staub, Licht u. Luft. Versch. Größ. Prosp. frpp.
Ferd. Dannemann, Leipzig 12 Universitätsstr. 18|24.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0222
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Abendsitzung im Abgeordnetenhause

Leer die Tische, leer die Bänke,
Alle Männer schlafen fast,
Einzig in der weiten Schänke
Sitzet hier und da ein Gast.

Müde drückt die Luft, die schwere,
Auf das Licht, das trübe brennt.
In dem Saale gähnt die Leere,
Gähnt sogar der Präsident.

Leise plätschert eine Rede,
Störet keinen in der Ruh'.
Sonst schweigt alles; jeder Fehde
Fallen still die Augen zu.

In der Eck' die Diener schlafen
Und die Fliegen an der Wand.
Nur die armen Stenographen
Schreiben mit der müden Hand.

Auch der Boy schläft in dem Lifte,
Niemand heischt jetzt seine Bahn.
Und die armen Kohlenstifte
Sehen schon ihr Ende nahn.

Da auf einmal, wehe, wehe,
Donnert plötzlich laut ein Knall!
Und entsetzt fährt in die Höhe
Jeder Schläfer Knall und Fall.

Großer Gott, so hört man flehen,
Steh' uns bei in unserer Not!
Ist ein Attentat geschehen?
Wie viel Menschen sind denn tot?

Ruhig! Harmlos war das Knallen,
Alles lebt noch, Mann für Mann.
Von der Bank ist nur gefallen,
Ach, im Schlaf ein Zentrumsmann.

Die bestürzten Diener reckten
Den Gefallenen empor
Und sie raunten dem Erschreckten
Leise flüsternd in das Ohr:

„Vöglein schweigen schon im Walde,
Spürest rings kaum einen Hauch.
Warte nur, ach, warte, balde
Ruhst du auch.

M. Fr.

Jasmatzi
ELMAS CIGARETTEN
No. 3. 4. 5.
Preis pr. Stück 3, 4, 5 Pfg.
Qualität in höchster Vollendung!

Mit dieser Nummer schließt der Kladderadatsch das 1. Quartal seines 64. Jahrgangs. Wir bitten – falls noch nicht geschehen – um recht baldige Abonnementserneuerung bei der bisherigen Bezugsstelle, da wir spätere Nachlieferung der ersten Nummern des neuen Quartals nicht gewährleisten können.

Der Kladderadatsch kostet vierteljährlich:

Beim Bezug durch Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten	2,50 Mark
direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (inkl. Kreuzbandporto) für Deutschland u. Österreich	3,— Mark
direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (inkl. Kreuzbandporto) für das Ausland	3,50 Mark
Abonnementspreis für Rußland halbjährlich	3 Rubel 20 Kop.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten des In- und Auslandes sowie die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung entgegen.

Für neu eintretende Abonnenten, die den Kladderadatsch durch die Post zu beziehen wünschen, genügt es, an das Postamt ihres Bezirks eine unfrankiert in den Kasten zu werfende Postkarte zu schicken. Alsdann wird der Briefträger den Abonnementsbetrag (2,50 Mark und 12 Pfennig vierteljährlich für die Lieferung ins Haus) abholen und alles weitere veranlassen!

Die Verlagshandlung des Kladderadatsch

A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0223
© Universitätsbibliothek Heidelberg

i. tr. In England ist ein Brautpaar auseinandergegangen, weil die Braut darauf bestand, im Hosenrock getraut zu werden, und der Bräutigam ihr das nicht gestatten wollte. Wie konnte er nur so eigensinnig sein! Sie würde ja nachher doch sehr bald auf seinen Wunsch den Hosenrock ausgezogen haben.

überall, in Kanada, in Britisch-Kolumbien und wer weiß wo sonst noch werden jetzt Diamanten gefunden. Geht das so weiter, dann wird bald ein Diamant so viel wert sein wie ein Pfifferling und sich von einem solchen nur dadurch noch unterscheiden, daß er leider nicht zu essen ist.

Brunnenschriften gratis

Bad Salzbrunn

Brunnenschriften gratis

im Waldenburger Gebirge (Schlesien)

mit seinen drei alkalischen Quellen ist ein mit allen Einrichtungen und dem Komfort eines modernen Weltbades versehener Kurort in mittl. Höhenlage (402—419 m) mit einzig dastehenden, herrlichen Promenaden.

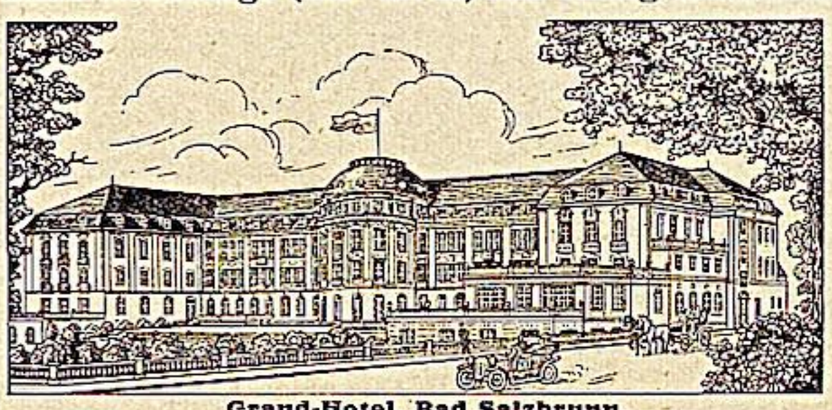
Oberbrunnen

(überall käuflich)

wird vornehmlich verordnet gegen

Katarrhe von Rachen, Nase, Kehlkopf, Luftröhren und Lungen, Magen und Darm; bei Emphysem u. Asthma, sowie nach Influenza.

Adresse: „Oberbrunnen", Bad Salzbrunn



Grand-Hotel, Bad Salzbrunn.

Kronen-Quelle

(überall käuflich)

wird vornehmlich verordnet gegen

Gicht, Rheumatismus, Nieren- u. Blasenleiden, Harngries- und Steinbeschwerden sowie bei Zuckerkrankheit.

Adresse: „Kronen-Quelle"; Bad Salzbrunn

Martha-Quelle

Vortreffliches, billiges Tafelwasser, gleichfalls rein natürlicher Füllung, in ½ u. 1/1 Bordeauxflaschen. (Begutachtet von Herrn Geh. Med.-Rat Prof. Dr. E. Harnack, Direktor d. Pharm. Instituts d. Universität Halle.) Adresse: **„Martha-Quelle"**, Bad Salzbrunn.

Jede gewünschte Auskunft über den **Kurort** erteilt: **Die Fürstlich Plessische Badedirektion, Bad Salzbrunn.**

Dr. Teuscher's Sanatorium

Oberloschwitz - Weisser Hirsch

bei Dresden. **Physikal.-diätetische Kurmethoden.** Für Nerven-, Herz-, Stoffwechsel-, Magen-, Darmkranke u. Erholungsbedürftige. 3 Ärzte. Besitzer: **Dr. med. H. Teuscher.** Prospekte. Neuzeitl. Einrichtungen. Radium-Emanatorium. **Winterkuren**

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz.

Diät. milde Wasserkur, elektr. und Lichtbehandlung, seelische Beeinflussung, Zanderinstitut, Röntgenbestrahlung, d'Arsonvalisation, heizbare Winterluftbäder, behagliche Zimmereinrichtung. — Behandlung aller heilbaren Kranken, ausgenommen ansteckende und Geisteskranke. — Illustrierte Prospekte frei. — 3 Ärzte. **Chefarzt Dr. Loebell.**

Biliner

Sauerbrunn.

Natürlicher, alkalischer Säuerling

Bei allen auf Säureüberschuß hinweisenden Erkrankungen, bei **Diabetes, Gicht** etc. in allen Kulturstaaten verordnet. **Prospekte und Auskünfte etc. durch die**

Brunnen-Direktion **Bilin** (Böhmen)

Schluß der Anzeigen-Annahme

6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

Berlin-Zehlendorf-West
Waldsanatorium Dr. Hauffe

Physikalisch-diätetische Behandlung

für Kranke **(auch bettlägerige)**, Rekonvaleszenten, Erholungsbedürftige. **Beschränkte Krankenzahl.**

WIESBADEN

Weltbekannter Kur- u. Badeort

in direkter Eisenbahnverbindung mit fast allen Grossstädten Europas.

Kochsalz-Thermen 65,7° Cels.

Unvergleichliche Heilerfolge bei

Bei Gicht, Rheumatismus, Gelenkleiden, Knochenbrüchen, Verletzungen, Lähmungen, Neuralgien, insbesondere Ischias, Krankheiten der Atmungs- und Verdauungsorgane, vorzögerte Rekonvaleszenz, besonders nach Influenza.

Reichhaltiges Unterhaltungs-Programm.

Mai: Pferderennen, Tennis-Turnier. Prachtvolles Kurhaus.

Ausführliche Prospekte gratis. *Städtische Kurverwaltung.*

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warnke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0224
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

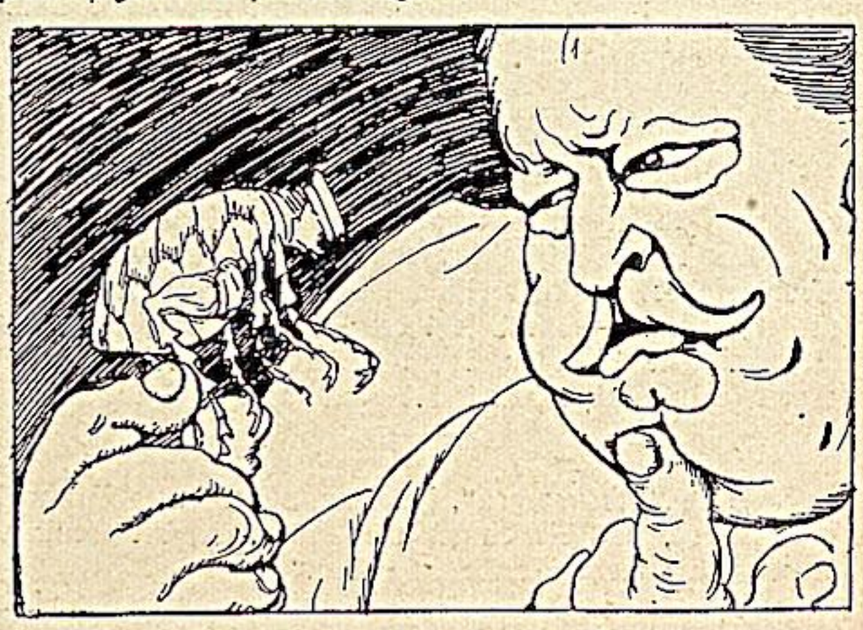
Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

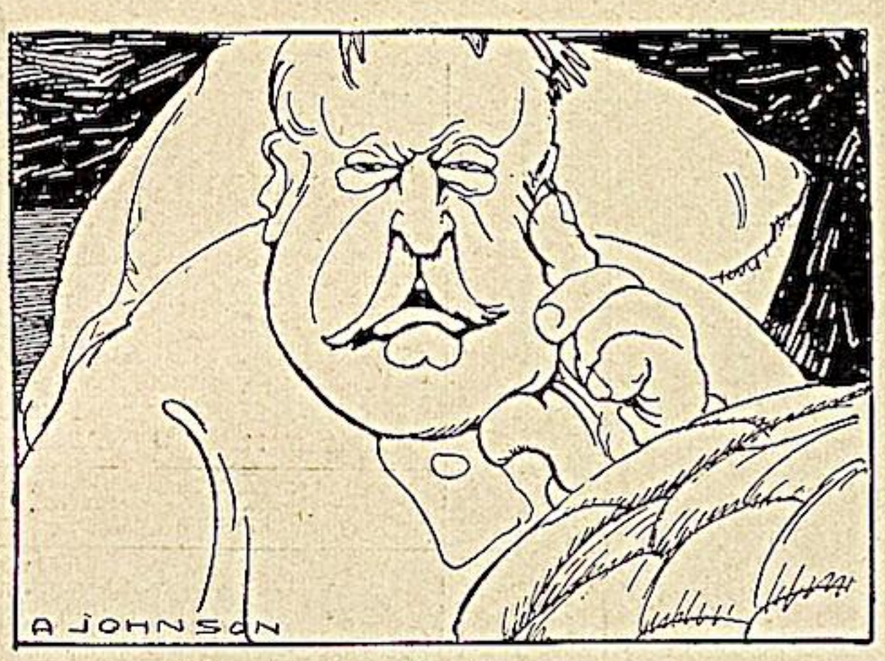
Nr. 13 Zweites Beiblatt | Berlin, den 26. März 1911 | LXIV. Jahrgang

Amerikanisch-mexikanisch-japanischer Bilderbogen

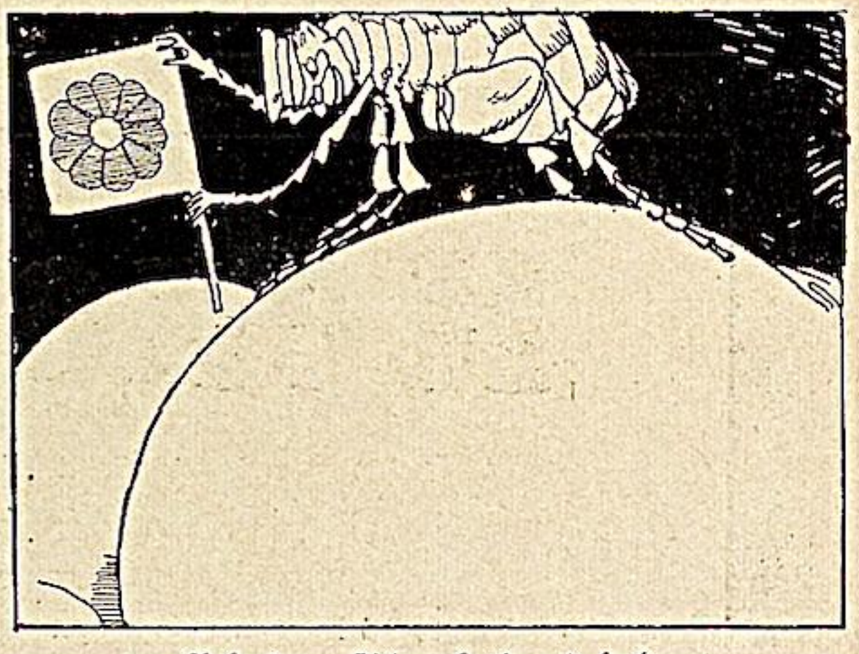
Den dicken Taft zwickt's irgendwo,
Es war ein Floh aus Mexiko!



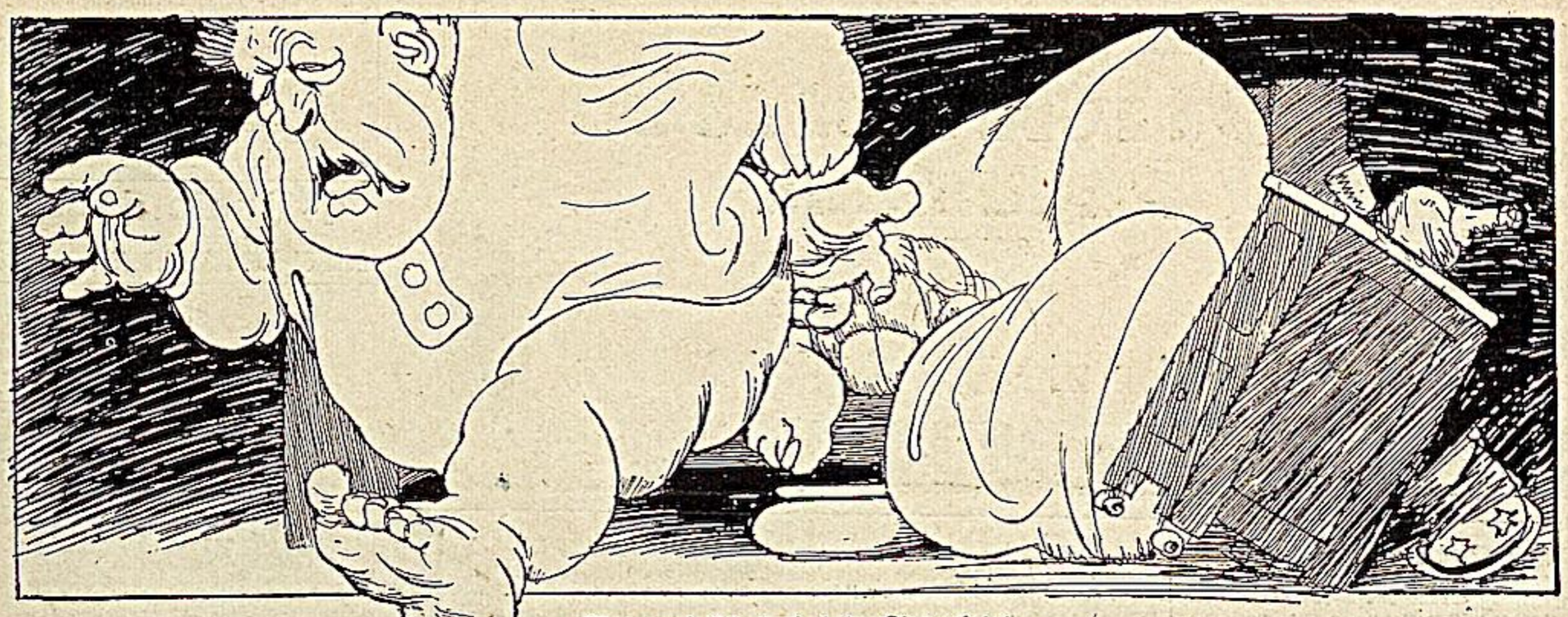
Doch als er wieder nahm ihn vor,
Da kam er ihm japanisch vor.



Und als er nun für sich bedacht,
Was solch ein Floh für Sachen macht,



Besonders, sitzt er frech und froh
Gern auf dem Catepetl-Po,



Was wahrlich doch kein Kinderspiel —
Da ward der dicke Taft — mobil!

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0225
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Einem Herrn wird es, wie man aus Nizza hört, von der Zivilbehörde aus moralischen Gründen nicht gestattet, eine der beiden bekannten zusammengewachsenen Schwestern Blaschek zu heiraten. Das ist ganz in der Ordnung, denn er muß sie entschieden beide zusammen heiraten. Wenn gesagt wird, das gehe nicht an, weil die Geistlichkeit es nicht zulassen werde, daß ein Mann zwei Frauen zugleich hat, so halte ich das für nicht zutreffend. Der Papst, der doch in solchen Sachen sehr rigoros ist, hat schon einmal einem Grafen von Gleichen die Zweiweiberei gestattet, und in diesem Fall waren die beiden Frauen noch nicht einmal zusammengewachsen.

Auguste Schultze,
Frau aus dem Volke.

) Die zur Revision des russischen Marineministeriums niedergesetzte Kommission hat keine Mißbräuche entdeckt.

Der Zar ist hierüber wütend und hat befohlen, zur Revision der Marinerevisionskommission eine Kommission niederzusetzen. — Der Befehl des Zaren ist sofort ausgeführt worden. Die Revision der Marinerevisionskommission ist dem Marineministerium übertragen worden.

„Der „Ordensregen", sagte der Abgeordnete Liebknecht, „ist so groß, daß die davon Betroffenen auf der Brust gar keinen Platz mehr für Orden haben."

Ist das so schlimm? Sie bringen dann einfach die Orden auf ihrer Rückseite an.

Kapitulationen

) Der französische Kriegsminister Berteaux hat den Unteroffizieren, die mit freiwilliger Kapitulation weiterdienen, gestattet, Sonntags auch in der Kaserne bürgerliche Kleidung zu tragen. Aber auch dieses weitgehende Entgegenkommen genügte noch nicht, um die Unteroffiziere zur Kapitulation zu bewegen. Darauf wurde ihnen gestattet, auch im Dienst Zivil zu tragen und im Dienst zu rauchen. Als auch dies nichts half, durften sie während des Dienstes spazieren gehen. Die Regierung stellte ihnen allmonatlich eine Loge im Theater, im Zirkus oder in einem Ballokal mit freier Verpflegung zur Verfügung; ferner stellte sie jedem Unteroffizier als Verhältnis eine Köchin, die jung und hübsch ist und in einem reichen Hause dient. Endlich erlaubte sie ihm während seiner ganzen Dienstzeit zu Hause zu bleiben. Jeder Unteroffizier erhielt zwei Leutnants als Burschen und einen Major als Sekretär. Alles das genügte jedoch nicht. Endlich aber erreichte die Regierung durch eine neue Konzession das ersehnte Ziel. Jeder gestellungspflichtige Rekrut, der sich zur späteren Kapitulation bereit erklärte, wurde für seine Lebenszeit von der Dienstpflicht entbunden.

Ist nomen wirklich omen?

Hans Oldens Stück hieß „Wiederkehr",
Aber „wiederkehren" wird es nimmermehr.

Rekord

1910 Prinz-Heinrich-Fahrt . **1. Preis**
1909 Prinz-Heinrich-Fahrt . **1. Preis**
1908 Prinz-Heinrich-Fahrt . **1. Preis**
1907 Herkomer-Konkurrenz **1. Preis**
1906 Herkomer-Konkurrenz **1. Preis**
1905 Herkomer-Konkurrenz **1. Preis**

Diese **bedeutendsten** Touren-**Dauer**-Wettbewerbe über **lange** Strecken und **schwieriges** Gelände wurden auf

Continental
Pneumatik
gewonnen

Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Co., Hannover

19 Professoren, 6 Direktoren als Mitarbeiter.
Selbstunterrichtswerke Methode Rustin
Der wissenschaftl. gebild. Mann. Der gebild. Kaufmann. Bankbeamte. Gymnasium. Realgymnasium. Oberrealschule. Abiturienten-Examen. Höhere Mädchenschule. Das Lehrerinnen-Seminar. Lyzeum. Studienanstalt. Handelsschule. Mittelschullehrer. Einj.-Freiw.-Examen. Konservatorium. Militäranwärter. Glänz. Erfolge. Anerkennungen u. Ansichtssendung ohne Kaufzwang. Kleine Teilzahlungen.
Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam
Postfach 23

Vorbildung f. Einjähr.-, Abit.-Prüfg. in Dr. Harangs Anst., Halle S. 1910 bestand. 79 Schüler, dar. 33 Einj.

Ihr Sohn wird versetzt, wenn Sie ihm rechtzeitig die Mentor-Repetitorien kaufen, die in 40 Bänden à 1 M. sämtliche Schulfächer umfassen. Prospekt kostenlos. Mentor-Verlag, Berlin-Schöneberg K.

Stotterer erhalten schnell u. sicher eine volik. natürl. Sprache in **Prof. Rud. Denhardts Sprachheilanstalt Eisenach.** Prospekte üb. das seit 40 Jahren ausgeübte u. wissenschaftl. anerkannte, mehrf. staatl. ausgez. Heilverfahr. grat. Leit. Arzt: Dr. med. Höpfner.

✚ Hygienische
Gummiwaren. Preisliste gratis und franko. **A. Finkenwirth**, Elberfeld I.

Echte Briefmarken Europa-Katalog Mark
40 altdeutsche 1.75, 100 Übersee 6.50
40 deutsche Kol. 3.—, 200 engl. Kol. 4.50.
Zettwg und Liste gratis. Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung. LEIPZIG -4

Städt. Gewerbe-Akademie
Polytechn. **Friedberg** (Hessen) Institut.
5 Bahn-Min. v. Bad Nauheim, 1 Bahnstde. v. Frankfurt a. M.
Abtl. f. Maschinenbau, Elektrot., Architekt. u. Bauingenieurwes.
Progr. d. d. Sekret. Beginn der Semester: April u. Oktober.

Einreibung
Carmol tut wohl!
hilft über Nacht

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0226
© Universitätsbibliothek Heidelberg

w. Nach einem an die Apotheken versandten Zirkular der Höchster Farbwerke kosten sechzig Zentigramm des von ihnen hergestellten Salvarsans für die Apotheken sechs Mark, im Wiederverkauf zehn Mark. Danach würde ein Kilogramm des Mittels für Apotheken 10 000 Mark, für das Publikum mehr als 16 000 Mark kosten. Der Wert des Rohmaterials soll etwa vier Mark für das Kilogramm betragen. Selbst wenn man die Kosten der schwierigen Herstellung sehr hoch veranschlagt, muß man doch sagen, daß der Preis ein verhältnismäßig ungeheurer wäre. Wir können uns das nicht denken. „Ehrlich" wäre das nicht mehr; es wäre eben Salvarsan.

Zum 21. März

Blaugefroren ist die Nase
Und die Hand erstarrt vor Frost.
Wärmend dampft der Grog im Glase,
Draußen heult der kalte Ost.

Brennholz ist willkommne Gabe,
Und im Ofen glüht's und brennt's.
Sei willkommen, holder Knabe,
Sei willkommen, junger Lenz!

tr.

Bekanntlich kommt die Armut von der Powerteh. Der Reichtum aber kommt vom Gelde, vorausgesetzt natürlich, daß man es hat. Aus diesen ewigen Wahrheiten folgt der ebenso wahre Schluß, daß der Wohlstand eines Volkes gehoben wird, wenn Geld in seinen Beutel geleitet wird. Dies kann aber auf eine ebenso einfache als wohlfeile Weise geschehen. Der Kriegsminister von Heeringen hat die Entdeckung gemacht und sie im Reichstag verkündet, daß die Ausgaben für das Heer eigentlich keine definitiven Ausgaben, sondern nur durchlaufende Gelder sind, weil sie wieder ins Volk zurückfließen.

Das ist richtig. Wenn man also viel Geld in die Tasche des Volkes leiten will, so gebe man vorher viel für das Heer aus. Je größer die Heeresausgaben, desto größer der Reichtum des Volkes.

Aus der Kommission für das Kurpfuschereigesetz

Die Rechte glaubt an Sympathie,
An Fernbehandlung und „Besprechen",
Mit Lehmpastoren wird sie nie,
Auch nicht mit Wunderschäfern brechen.
Das Zentrum schwärmt für Suggestion,
Für Mystik und heilkräftiges Beten,
Wird nie der Krankenprozession
Zum Heiligenbild zu nahe treten.
O Äskulap, in grauer Zeit
Vorbildlich schon den Medizinern,
Dem man so manchen Hahn geweiht —
Was sagst du nur zu solchen Hühnern?

Die verlorene Illusion

Cléo de Merode stammt nicht aus Griechenland, sondern aus Osterode. Zeitungsnotiz.

Göttergleicher Nimbus geht
Schließlich auch zu Tode:
Fräulein Cléo de Merode
Stammt aus — Osterode!

Die im fernen Hellas schien
Beim Olymp geboren,
Hat durch dieses öde Nest
Jeden Reiz verloren!

Weniger kaum würd' sie mir
Sicherlich gefallen,
Käm' sie her aus Kuddelfütz
Oder aus Pillkallen!

Seh' ich jetzt nach dem Eklat
Dieses Frauenzimmer,
Sag' ich: „Nett wohl ist sie, ja,
Aber klassisch — nimmer!"

m. br.

Dr. Ernst Sandow's
KOHLENSÄURE-BÄDER
besitzen alle Vorteile anderer Systeme ohne deren Nachteile und sind die billigsten.
Langsame, starke Gasentwicklung. Kein unangenehmer Geruch.
Keine flüssigen Säuren. Keine Apparate oder dergl.

1 Bad im Einzelkistchen	1.00 M.	unfrankiert ab Hamburg.
10 Bäder in „loser" Packung	9.65 „	
1 Schutzeinlage für die Badewanne:		
aus Bleiblech	3.00 „	
aus Hospitaltuch	3.00 „	
Kohlensäure-Bäder mit Ameisensäure (flüssig)	1.50 „	

Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Dr. Ernst Sandow, Chemische Fabrik, Hamburg.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0227
© Universitätsbibliothek Heidelberg

w. Der Kammerdiener Leopolds II. von Belgien, Bataille, will seine Memoiren schreiben, die eine Geschichte des Privatlebens Cleopolds bilden werden. In vier Kapiteln werden seine Liebschaften vor uns entrollt werden. Eine französische Zeitung wird die Schrift zuerst veröffentlichen, von allen Seiten gehen Bataille Anerbieten zu. Die ganze Welt ist in Unruhe und Aufregung. Wir aber rufen aus: „Bataille hat einen König verloren. Jetzt ist Ruhe die erste Bürgerpflicht!“

Zu den Blumentagen

Überall werden jetzt „Blumentage“ veranstaltet. Geschieht darin zu viel? Zur Abwechslung sollte einmal ein Gemüsetag eingelegt werden. Wir können uns denken, daß einem reizenden Mädchen ein Kohlrabi oder Weißkohlkopf mit Silber, eine Perlzwiebel aber mindestens mit Gold aufgewogen wird.

---

m.l. Die Gattin eines New Yorker Millionärs hat eine neue Bewegung zur Überbrückung der Kluft zwischen reich und arm ins Leben gerufen, die von der New Yorker Gesellschaftswelt mit Begeisterung gefördert wird. Reiche Damen geben ihren Dienern und deren Verwandten Festessen und übernehmen die Aufwartung dabei. Wie wir weiter hören, lassen junge Lebemänner ihr tägliches Einkommen an alte Straßenbettler überweisen, während sie selbst ihr Leben mit erbettelten Pfennigen fristen. Kränkelnde Millionäre, denen ein Luftkurort verordnet wird, nehmen in dumpfen Kellerwohnungen Aufenthalt. Ein verwöhnter Multimillionärssohn ließ es sich nicht nehmen, seinen Kammerdiener täglich zu rasieren und seinem Schuster eigenhändig Stiefel zu machen. Merkwürdigerweise kündigten ihm beide den Dienst und verklagten ihn noch oberdrein wegen Körperverletzung.

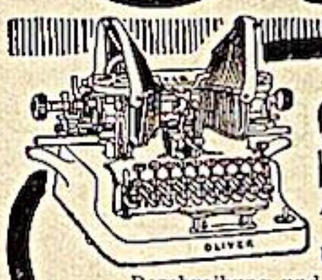
) Da spricht man immer davon, daß Berlin von den Staatsbehörden und den Parlamenten stiefmütterlich bedacht und nicht seinem Range entsprechend behandelt wird. Was ficht das die Berliner an, so lange ihre Vaterstadt an der Spitze aller wissenschaftlichen und künstlerischen Bewegungen steht, solange das geistige Leben Deutschlands in Berlin pulsiert! Und das ist der Fall. Denn Ende März werden sich wieder die führenden Geister der Nation in Berlin versammeln, Ende März werden die Enkel Goethes und Kants in Berlin ein Sechstagerennen veranstalten.

Generalmarsch

Was rennt das Volk, was jagt herbei
Die Straße lang die Polizei?
Stürzt denn Berlin in Feuersflammen?
Es rottet sich im Sturm zusammen.
Herrn Jagows Heer ist alarmiert
Und Wolffs Bureau telegraphiert,
Und alle Zeitungen enthalten
Darüber lange, lange Spalten.
Was ist geschehn denn an der Spree,
Daß alles schreit zum Teufelholen?
Herrn Bethmann Hollweg — weh, o weh —
Ist eine Busennadel gestohlen!

ir.

OLIVER



Schreibmaschine

An Zuverlässigkeit u. Leistungsfähigkeit unerreicht.

Über 300 000 im Gebrauch.

Beschreibung und Vorführung kostenlos durch
OLIVER Schreibmaschinen-Ges. m. b. H.
BERLIN SW., Markgrafenstraße 92/93,
oder deren Vertretungen und Niederlagen.

CHAMPAGNE MERCIER ÉPERNAY

100 seltene Briefmarken von China, Haiti, Kongo, Korea, Kreta, Siam, Sudan etc. etc. — alle versch. — Garant. echt — Nur 2 M. Preisl. gratis. E. Mayn, Naumburg (Saale) 75

Künstlerstudien!
Ideal schön und vornehm! Größte Kollektion d. Welt (20000 Nr.). Katalog mit 2000 Miniat. u. 25 Mustern für 50 Pf. (Ausld. 80 Pf.) in Briefmarken. Liefern nur zu künstlerisch. Zwecken. Stand und Alter angeben
O. Schladitz & Co., Berlin W57/I.

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz München 2 G.

Aufklärung
Professoren und Aerzte verwenden und empfehlen nur unsere patentierte
Hygienische Erfindung.
Verlangen Sie gratis Prospekt!
Chemische Fabrik „Nassovia“, Wiesbaden 51

Verlangen Sie gratis illustrierten Katalog
Hygienischer Bedarfs-Artikel
mit ärztlich verfassten belehrenden Erklärungen.
Sanitätshaus „Aesculap“
Frankfurt a. M. 2

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0228
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

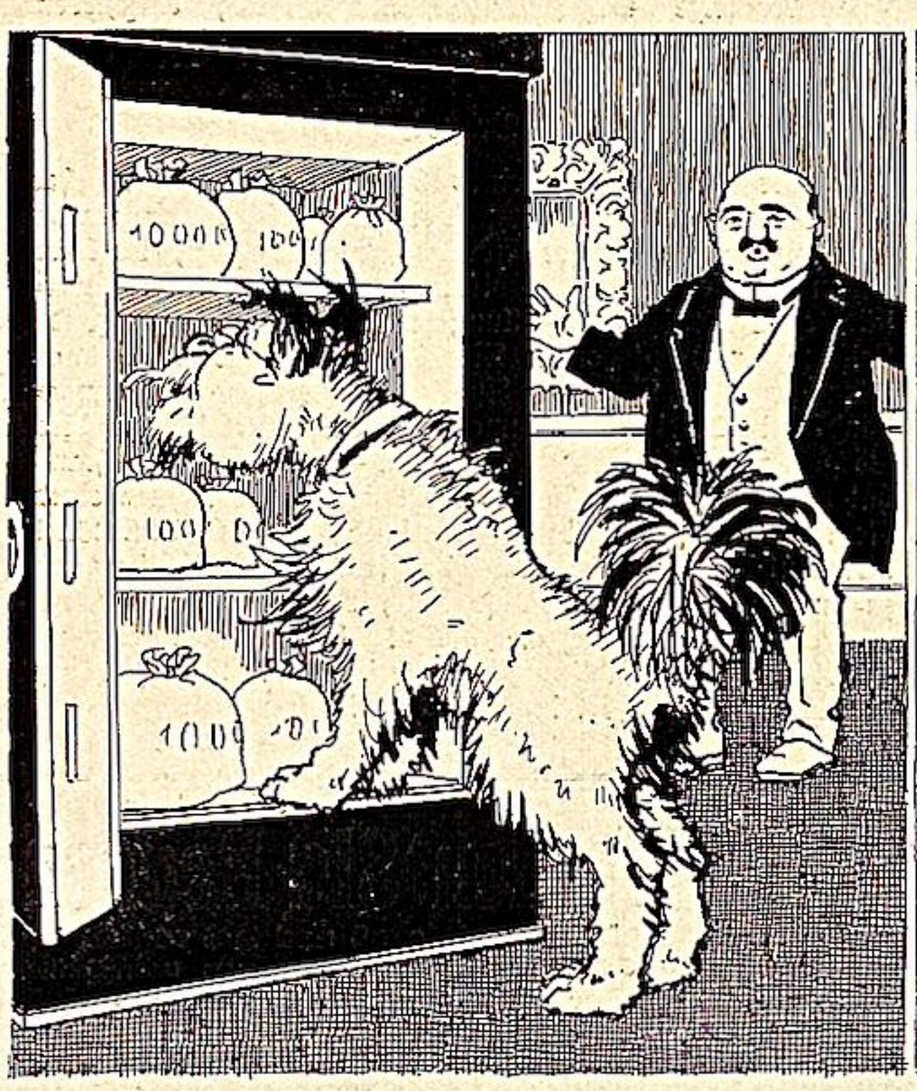
Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

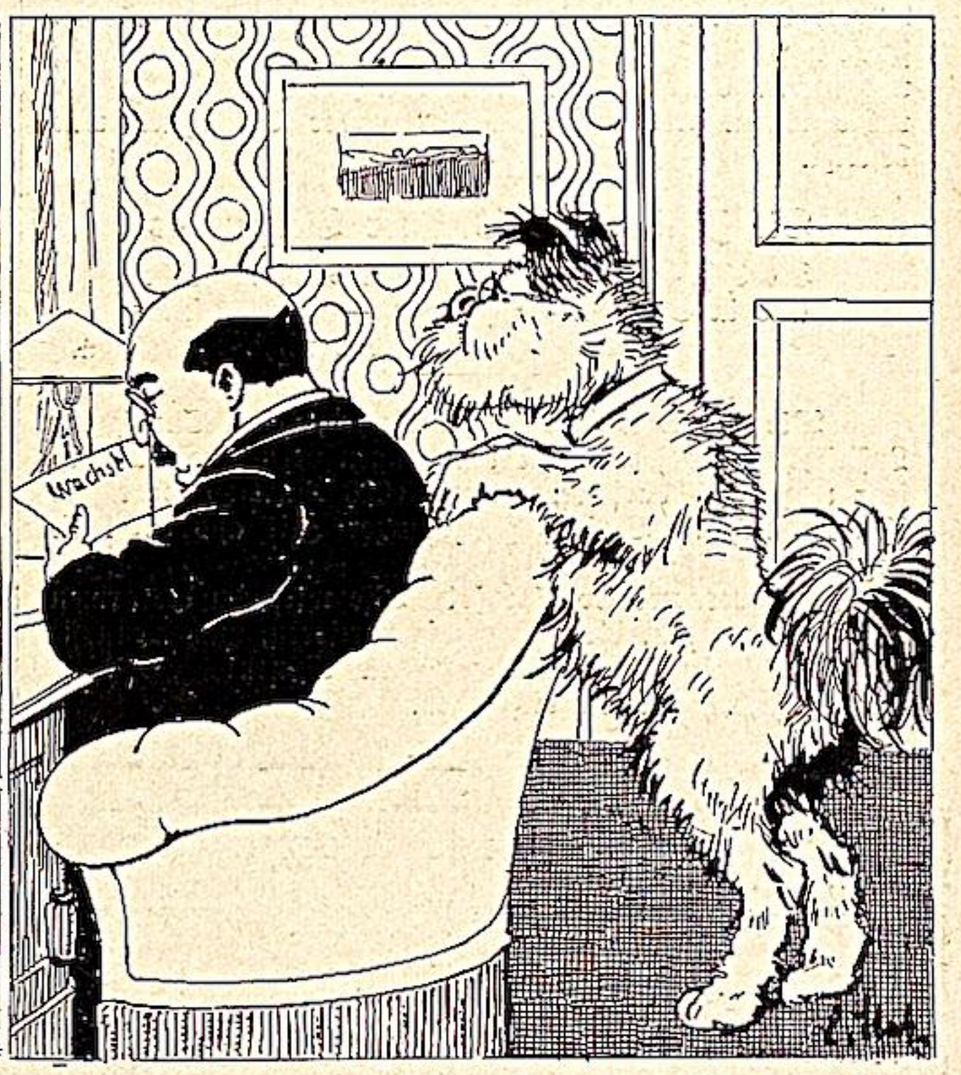
Nr. 13 Drittes Beiblatt | Berlin, den 26. März 1911 | LXIV. Jahrgang

Die armen, gequälten Millionäre

Ist einer wo ein Millionär
Und fühlt sich fest geborgen,
Gleich läuft der böse Martin her
Und macht ihm große Sorgen!
Und eifrig ist der Kerl dabei
Gleichwie ein Hund der Polizei!



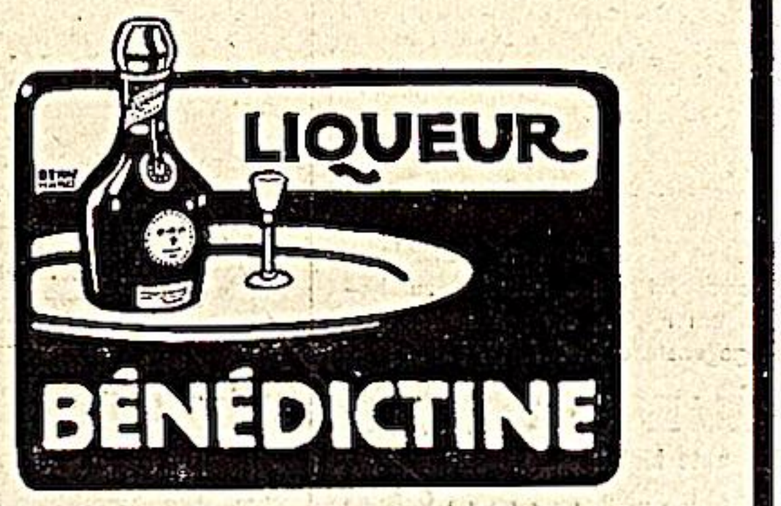
Erst forscht er, — ach, kein Fluchen nützt! —
Was bar in seinem Geldschrank sitzt.



Dann: Wie's erworben — o wie peinlich! —
Ob durch „Krawatten" oder — reinlich.

K! **Studenten-**
Mützen, Bänder, Bierzipfel, Pfeifen, Fechtsachen, Klubzeichen.
Jos. Kraus, Würzburg 6
Stud. Utensil.-Fabrik.
Illustr. Katalog gratis.

Harn- u. Blasen
leiden mit Ausfluß, Blasenbeschwerden etc. sind in geeigneten Fällen heilbar durch
Sanotal-Kapseln
Parabalsam gujan., der ärztl. empfohl. u. selbst noch b. älteren, verschleppt. Leid. oft noch wirksam ist. Sch. M. 2 (Porto 28 Pf.), bei 3 Schacht. frko. Distr. Vers. durch
Otto Reichel, Berlin 79,
Eisenbahnstraße 4.



Jeder versuche
Soennecken's
Eilfedern
Schreiben ohne Druckanwendg.
Keine Ermüdung
1 Auswahl Nr 10 =
12 versch. Federn
25 Pf
Ueberall erhältlich

ff. Kanarien-Edelroller
best. gestüer. tourend. Sänger v. 8 bis 30 M. In. Zuchtweibch. 3 u. 4 M. Gar. leb. Ank. Nachn., gewiss. Bed. Prsl. grat. Zuchtb. 50 Pf. Briefm.
Gg. Brühl, Kötzschenbroda II. 84.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0229
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Tod und Gnade

) Neulich ist ein Invalide, der vier Morde auf dem Gewissen hatte, vom Schwurgericht viermal zum Tode verurteilt worden.

Das muß recht unangenehm sein. Schon wenn man einmal zum Tode verurteilt wird, ist dies recht peinlich, zumal die Gerichtskosten dazu kommen, was bei den jetzigen hohen Fleischpreisen immer recht bitter empfunden wird. Indes über eine vereinzelt gebliebene Verurteilung zum Tode kann man sich schließlich hinwegsetzen; denn einmal ist keinmal. Aber ein Drittel Dutzend Todesurteile gegen einen einzigen Menschen, das ist etwas viel; in einem so ungleichen Kampfe muß der Verurteilte zuletzt unterliegen.

Es ist unter diesen Umständen kein Wunder, daß der viermal zum Tode verurteilte Invalide sehr deprimiert war. Aber siehe da, plötzlich leuchtete ihm ein sonniger Strahl des Glücks. „Freuen Sie sich", sagte der Gefängnisdirektor zu ihm, „Ihnen ist die Gnade des Königs zuteil geworden. Wegen dreier Morde hat der König die dreifache Todesstrafe in dreimaliges lebenslängliches Zuchthaus verwandelt; und nur in einem Falle hat er von seinem Begnadigungsrechte keinen Gebrauch gemacht." Der Gefangene war beseligt.

Die Zierden des Berliner Tiergartens

Im Schatten die Ratten, die Raupen im Licht
Und in Gruppen die Puppen — was Schönres gibt's nicht.

tr.

Wie aus New York gemeldet wird, leidet Caruso am Luftröhrenkatarrh, der ihn am Singen verhindert, und ist sehr unglücklich darüber, denn 120 000 Mark Honorar sind ihm dadurch im Verlauf ganz kurzer Zeit aus der Nase gegangen.

Bedauernswerter Caruso! Wie wirst du die armen Künstler beneiden, die nur wenig verlieren, auch wenn sie ein Vierteljahr lang nicht auftreten können! „O diese Glückspilze," hören wir dich sagen.

Langlebigkeit!

w. r. Bekanntlich hat der berühmte Professor Metschnikoff eine Diät aufgestellt, die den Genuß von Milchsäurebakterien und Zucker fordert und vermittels derer der Mensch ein ganz unwahrscheinlich hohes Alter erreichen kann. Ein junger deutscher, in den Fußtapfen des großen Pariser Forschers wandelnder Gelehrter, Dr. Hirnfaser, hat nach jahrelangen Versuchen nunmehr eine Diät entdeckt, deren Wirkung diejenige der Metschnikoffschen weit übertreffen soll. Die Zeit wird lehren, ob Dr. Hirnfasers Entdeckung wirklich einen weiteren Fortschritt in der Kunst, das menschliche Leben zu verlängern, darstellt. Wenn der junge Entdecker aber behauptet, daß derjenige, der sich streng an seine Diät hält, so lange lebt, bis der Berliner Professorenstreit aus den Zeitungen verschwindet oder der Prozeß gegen Eulenburg fertig verhandelt ist, so muß man im eigensten Interesse der Wissenschaft gegen eine derartige ungeheuerliche Übertreibung entschieden protestieren.

Bravo!

w. Der Ortsvorsteher eines bayerischen Städtchens hat den Inhaber einer Darmstädter Samenhandlung wegen Verbreitung unzüchtiger Abbildungen angezeigt, weil er seinen Katalog mit der Abbildung der ihm von der Darmstädter Gartenbau-Ausstellung 1905 „für hervorragende Leistungen" verliehenen Medaille geschmückt hat. Die Staatsanwaltschaft hat der Anzeige stattgegeben; der Samenhändler ist bereits vernommen worden. Wir können dies Vorgehen nur billigen; der Ortsver — Pardon! — vorstand hat recht. Welch ein Abgrund tut sich vor dem Auge eines Roeren und seiner Getreuen nicht schon bei dem Titel „Samenhändler" auf. Selbst das frommste Pfäfflein gerät ja in Gefahr, in diesen förmlich verführerisch lockenden Abgrund hineinzustürzen. Wehe! Von einem Samenhändler ist das Schlimmste zu befürchten. Die Zucht ist sein Metier, er gehört ins Zuchthaus!

150jähriges Jubiläum der ältesten Bleistiftfabrik A.W. FABER in STEIN bei Nürnberg
1761—1911

Der feinste und beste, von keinem anderen Fabrikat erreichte Bleistift, Tintenstift, Kopierstift, trägt die gesetzlich geschützte Weltmarke

A.W. FABER. "CASTELL"

im Detail zu 30 Pfennig pro Stück oder 3 Mark pro Dutzend in eleganten Metalldosen.

A.W. FABER. "CASTELL"

Polychromos-Farbstifte in 60 lichtechten Farben geben bei großer Festigkeit leicht u. zart ab. Detailpreis 20 Pf. pro Stück oder 2 Mark pro Dutzend

Viele hundert Sorten Bleistifte, Tintenstifte, Farbstifte, Kopierstifte in allen Preislagen

Die Firma **A. W. FABER** in **STEIN** bei Nürnberg Inhaber: Alexander Graf von Faber-Castell u. Ottilie Gräfin von Faber-Castell steht in keinerlei Beziehungen zu ähnlich lautenden Faber-Firmen. Wer unliebsame Verwechslungen vermeiden u. einen echten A. W. Faber-Bleistift von der schon seit 150 Jahren bestehenden Firma A. W. Faber in STEIN bei Nürnberg haben will, muß auf die Initialen A. W. neben Faber achten.

Eine Zierde für den Schreibtisch ein hervorragend gutes Fabrikat zu besonders billigem Preise, ein praktischer Gebrauchsgegenstand sind A. W. Fabers

Jubiläums-Stifte

Elegante Metall-Dose
mit 6 Dutzend Jubiläums-Bleistiften . . . . . 6 Mark
mit 6 Dutzend Jubiläums-Kopierstiften . . . . . 9 Mark

Werden Sie Redner!

Lernen Sie groß und frei reden!
Gründliche Ausbildung durch unseren tausendfach bewährten Fernkursus für **höhere Denk-, freie Vortrags- und Redekunst.**
Unsere einzig dastehende, leicht faßliche Bildungsmethode garantiert die absolut freie und unvorbereitete Rede. Ob Sie in öffentl. Versammlungen, im Verein oder bei geschäftlichen Anlässen reden, ob Sie Tischreden halten oder durch längere Vorträge Ihrer Überzeugung Ausdruck geben wollen, **immer und überall werden Sie nach unserer Methode groß, frei und einflußreich reden können.** Erfolge über Erwarten! Anerkennungen aus allen Kreisen.
Prospekt gratis von **R. Halbeck, Berlin** 357 Friedrichstr. 243.

„Dornrös'chen"

Hygienische Servietten-Hülse.
Dieselbe hat sich **vorzüglich bewährt** und infolgedessen überall in Hôtels, Restaurants, Pensionen, Sanatorien, Familien etc. sofort bestens eingeführt.
Zu haben in den einschlägigen Geschäften event. werden Verkaufsstellen nachgewiesen durch **Maschinen-Cartonnagen- und Pappenfabrik Friedr. Christian, Wächtersbach.**

Gegen üblen **Mundgeruch** „Chlorodont" vernichtet alle Fäulniserreger im Munde und zwischen den Zähnen u. bleicht mißfarbene Zähne blendend weiß, ohne d. Schmelz zu schaden. Herrlich erfrischend im Geschmack. In Tuben, 4—6 Wochen ausreichend, Tube 1 Mk., Probetube 50 Pf. Bei Einsend. 20 Pf. für Porto. Man verlange Prospekt und Gratismuster direkt vom Laboratorium „Leo", Dresden 3 F. oder in den **Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümeriegeschäften.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0230
© Universitätsbibliothek Heidelberg

In Weidenau (Kreis Siegen) wollte neulich ein Gesangverein am Grabe eines Ehrenmitgliedes singen. Der katholische Pfarrer erlaubte das Singen nur, wenn ein lateinischer Text gesungen werde. Da der Verein einen solchen nicht eingeübt hatte, so mußte der Gesang unterbleiben.

Das Vorgehen des Pfarrers gegen das sogenannte deutsche Lied muß mit Freuden begrüßt werden. Denn der Hauptfehler der deutschen Sprache liegt darin, daß sie nicht lateinisch ist. Hat nicht die letzte Zeit von Mißverständnissen zwischen der deutschen Regierung und der Kurie geradezu gewimmelt? Warum verstehen sich die beiden Regierungen nicht? Weil sie verschiedene Sprachen sprechen. Das muß aufhören; Lateinisch muß die Nationalsprache der Deutschen werden! Die Predigten, die Parlamentsreden, die Liebeserklärungen, die Kasernenhofblüten und die lyrischen Gedichte müssen lateinisch sein. Dann wird die Roheit aufhören und die Sittsamkeit bei uns Einkehr halten.

Wenn man singt, hall' es lateinisch wieder,
Böse Menschen haben deutsche Lieder.

Eine Anstandsfrage

l. tr. Wie sich wohl die drei Grazien, die drei Parzen und die drei Furien ausnehmen würden, wenn sie mit Rockhosen bekleidet wären?

Jedenfalls doch ein gut Teil ansprechender und anständiger, als sie in ihrer bisherigen Kostümierung oder Kostümlosigkeit erscheinen.

m. m. Der Charlottenburger Oberbürgermeister hat in der Stadtverordnetensitzung erklärt, daß eine Badeanstalt auf dem in Aussicht genommenen Platze nicht errichtet werden könne, weil das Terrain zu wertvoll sei und die Befürchtung bestehe, daß die Nachbargemeinden die neue Einrichtung benutzen würden.

Bravo! Mag doch bei den eben begonnenen Einigungsbestrebungen von Groß-Berlin jede Gemeinde selbst dafür sorgen, daß sie imstande ist, sich weißzuwaschen!

Einen „Abenteurer" hat der Abgeordnete Liebknecht den berühmten Roosevelt genannt.

Donnerwetter! Sollte am Ende Liebknecht in Amerika, als er dort war, ein „Speichellecker" genannt worden sein?

Am Plattensee in Ungarn hat der Besitzer eines Hotels angekündigt, daß er im Sommer Studenten als Kellner anstellen will. Dagegen hat der Rektor der Universität Budapest Protest eingelegt. Warum denn das? In Amerika ist es etwas ganz Gewöhnliches, daß Studenten sich für die Sommerferien als Kellner verdingen, und ich kann das nur billigen. Würde das bei uns eingeführt, so besänne ich mich keinen Augenblick, sondern übernähme sofort das Amt eines „Obers" und würde dann schon dafür sorgen, daß die Gläser ordentlich vollgeschenkt werden. Auch würde ich nichts gegen Trinkgeld haben, wenn es in anständiger Form ausgezahlt wird. Könnte ich mit Kellnerinnen zusammen bedienen, um so besser! A. Biermörder, stud. cerev.

Geschäftliche Mitteilungen

Das Motorrad hat, nachdem die Industrie leichte, handliche Modelle auf den Markt gebracht hat, wieder an Terrain gewonnen. In der Tat haben die 1911er Modelle eine große Umwälzung hinsichtlich der Konstruktion durchgemacht und sind wertvolle Einrichtungen zur Bequemlichkeit und Sicherheit des Fahrers geschaffen worden. Die **Neckarsulmer Fahrradwerke A.-G., Kgl. Hofl., Neckarsulm 50,** welche die älteste und größte Spezialfirma auf diesem Gebiete in Deutschland ist und nunmehr über 20000 Motorräder in allen Weltteilen laufen hat, ist nach dieser Richtung bahnbrechend vorgegangen; die Hinterrahmenfederung zum stoßfreien Fahren, Vordergabelfederung zum angenehmen Steuern, ein neuer praktischer Vergaser, Regulierung durch Drehgriffe, wirksame Schmutzfänger, sichere Bremseinrichtung, von Hand und von Fuß zu betätigen, sind Einrichtungen, die dem Motorradfahrer alle Bequemlichkeiten bieten und zu einem Aufschwung sicher beitragen werden, denn das Motorrad bleibt das flinkste, handlichste und bei der Bequemlichkeit weitaus billigste Fahrzeug. Die zwei neuen Neckarsulmer Modelle von 2 HP. Einzylinder und 3 HP. Zweizylinder sind sehr leicht gebaut und entwickeln bei höchster Stabilität Geschwindigkeiten bis zu 65 und 80 km, die aber auch bis zum Fußgängertempo in der bequemsten Weise durch Drehgriffe reguliert werden können. Die neuen Modelle haben auf den Fachausstellungen in London, Brüssel, Paris, New York das größte Aufsehen erregt, und ist deshalb auch die Nachfrage eine ungeahnt starke.

Hygienische Bedarfs-Artikel. Aufr. w. pr. erlsd. **Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A.**

Wichtig für Eheleute

Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,

Buch über die Ehe

39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,—**, beide Bände zusammen **nur Mk. 2,—**. L. Sachtleben, Berlin S56. Engelufer 4a.

Krankenfahrstühle
für Zimmer u. Strasse
Selbstfahr., Ruhestühle, Klosettstühl., Lesetisch., verstellbare Keilkissen.
Rich. Maune, Dresden-Löbtau.
— Katalog gratis —

Nerven ohne Lecithin

sind krank und verursachen Neuralgie, Neurasthenie, Hysterie und eine Reihe anderer Nervenkrankheiten, die alle den Gesamtorganismus in ungünstigster Weise beeinflussen. Man gebraucht bei Neurasthenie, Nervenkrankheiten, Unterernährung, Rachitis, Bleichsucht und Blutarmut mit bestem Erfolge das seit vielen Jahren erprobte und bewährte

LECITHIN-PERDYNAMIN

das in allen Apotheken zum Preise von M. 4.— zu haben ist. Man verlange die interessante Broschüre B gratis u. franko durch die

Chemische Fabrik Arthur Jaffé, Berlin O. 113
Alexander-Strasse 22.

"Das Ei des Columbus."
"Chestro"
GES. GESCH.
SENSATIONELLE NEUHEIT!
in jeder Beziehung unerreicht!
Sockenhalter D. R. P.
Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften.
Vertreter: **Arthur H. Krüger, Berlin SO. 16, Schäferstrasse 5a.**

JEDER BRUCHLEIDENDE.

Benütze die Gelegenheit!

Ohne irgendwelche Mühe, Zeitverlust oder Berufsstörung kann heutzutage jeder Bruchleidende geheilt werden, wenn er will. Es handelt sich eben um eine Erfindung, durch welche nicht nur Hunderte, sondern Tausende und Abertausende Bruchleidende, die sich jahrelang mit diesem lästigen Übel geplagt haben, geheilt worden sind. Ich möchte nun, daß auch Sie, wenn Sie bruchleidend sind, von Ihren Schmerzen befreit werden, und deshalb biete ich Ihnen eine Probebehandlung an, welche ich Ihnen gratis und franko ins Haus liefere, wenn Sie mir darum schreiben und den untenstehenden Coupon ausfüllen. Meine Behandlung wird Ihnen nicht nur eine momentane Erleichterung, sondern vollständige, andauernde Heilung bringen, so daß Sie das lästige Bruchband für immer weglegen können. Nebst dieser kostenlosen Probebehandlung sende ich Ihnen aber auch noch ein wertvolles Buch, in welchem Sie über die Behandlung von Brüchen in einfachen und deutlichen Worten genauen Aufschluß erhalten, so daß es Ihnen bald klar werden wird, daß Sie nicht länger bruchleidend zu sein brauchen.

Versäumen Sie deshalb diese Gelegenheit nicht, schreiben Sie noch heute, und ich werde Ihnen sofort Hilfe bringen.

GRATIS COUPON.

Die Fragen sollen beantwortet und Ihre Adresse deutlich vorgemerkt werden, dann senden Sie mir diesen Coupon, und zwar an die Adresse: — **Sekretär, KEUKA HOUSE, Stonecutter Street. LONDON, E. C. ENGLAND,** (Desk G 2970).

Alter .....
Wie lange bruchleidend .....
Ist der Bruch rechts, links, oder am Nabel .....
Name .....
Straße .....
Stadt oder Dorf .....

Seit 20 Jahren bewährt!
Lauterbachsche Hühneraugen-Seife
Das souveräne Mittel gegen **Hühneraugen** u. Hornhaut. Vorr. à 75 Pf. in Apotheken. Man lasse sich nichts anderes aufreden u. wende sich ev. direkt an chem Fabrik **Ferdinand Lauterbach, Breslau X**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0231
© Universitätsbibliothek Heidelberg

& Herr von Bethmann Hollweg soll von der „Faust"-Vorstellung des Deutschen Theaters hingerissen gewesen sein. Er soll vom dem „packenden Faust" gesprochen haben. Das deutsche Volk sieht ihn gern bei dem packenden Faust, lieber aber sähe es die packende Faust bei ihm!

) Rudolf Martin, der größte Deutsche nach Bismarck, hat sein „Jahrbuch der Millionäre" erscheinen lassen, mit dem er trotz des hohen Preises einen reichen Gewinn zu erzielen hofft. Er rechnet auf folgende Abnehmer, die ihm allerdings sicher sind.

1. Die Offizierkasinos werden es im Interesse der unverheirateten Kameraden für ihre Bibliothek anschaffen.

2. Die Heiratsvermittler und die Einbrecher müssen es im Geschäftsinteresse besitzen.

3. Der evangelische Kirchenbauverein (Konto K) braucht es für den Bau neuer und den Ausbau bestehender Kirchen.

4. Die neue Kaiser Wilhelm-Gesellschaft wird es als Handbuch für die Entwicklung und Förderung ihrer Zwecke und Ziele benutzen.

---

l. tr. Als der Abgeordnete Fischer im Reichstag sagte, Herr Pauli hätte etwas hinaustrompetet, unterbrach ihn der Vizepräsident Schultz mit dem Bemerken, „Reden hier im Hause dürfe er, Fischer, nicht mit Trompetenstößen bezeichnen."

Warum denn nicht? Die Trompete ist doch ein feines Instrument, das eine große Rolle in der Dichtkunst spielt. Man denke nur an Scheffels „Trompeter von Säkkingen" und an Freiligraths „Trompete von Vionville."

„Ausposaunt" wäre vielleicht noch etwas feiner gewesen als „hinaustrompetet", weil die Posaunen u. a. von Seraphinen geblasen werden.

Die Kinematographenbühnen in Halle führen auch die Beerdigung Singers vor. Nun hat die Militärverwaltung in Halle den Soldaten den Besuch der Kinematographenvorstellungen verboten, solange diese Nummer auf dem Programm steht.

Diese Anordnung ist sehr vernünftig. Nichts kann die Soldaten so demokratisieren, als wenn sie sehen, daß die Sozis sich begraben lassen. Darum wird der oberste Kriegsherr künftig bei der Erkrankung eines Sozialdemokraten sofort seinen Leibarzt abkommandieren, damit der Patient noch lange am Leben erhalten bleibt.

---

w. „Untergang der Lügenbrut!" sage ich mit Schiller, dessen Manen ich daraufhin einen Ganzen sine sine komme. In München hat das Gericht den Restaurateur Erwig erwischt, die Schenkkellner Klopfer und Kloppold gekloppt, Geiger angegeigt und Lanke sich gelangt. Sie alle sind zu mehrwöchigen Gefängnisstrafen verdonnert worden! Das ist doch etwas, wenn auch Zuchthaus besser gewesen wäre! Und zwar wegen betrügerischen Einschenkens! Es gibt noch Richter in München!

August Biermörder, stud. cerev.

Der russische Adelskongreß nahm eine Resolution an, nach der den Juden ungefähr alle politischen Rechte genommen werden sollen. Dagegen wurde ein Antrag, die Juden sollten wie Ausländer angesehen werden, abgelehnt.

Dann wurde ein Antrag eingebracht, die Juden sollten wie Tiere angesehen werden. Dagegen wurde ausgeführt, die Bestrebungen der Tierschutzvereine gingen dahin, den Tieren eine humane und milde Behandlung zu sichern, und diese Bestrebungen gewännen im Volke immer mehr Boden. Deshalb wurde der Antrag zurückgezogen.

Zu haben in Drogen-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

Man abonniert jederzeit auf die Meggendorfer-Blätter, das schönste und billigste farbig illustrierte Familienwitzblatt. Vierteljährlich 13 Nummern nur ℳ 3.— ohne Porto in allen Buchhandlungen, bei allen Postanstalten od. beim Verlag der Meggendorfer-Blätter, München.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warnke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0232
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin-SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

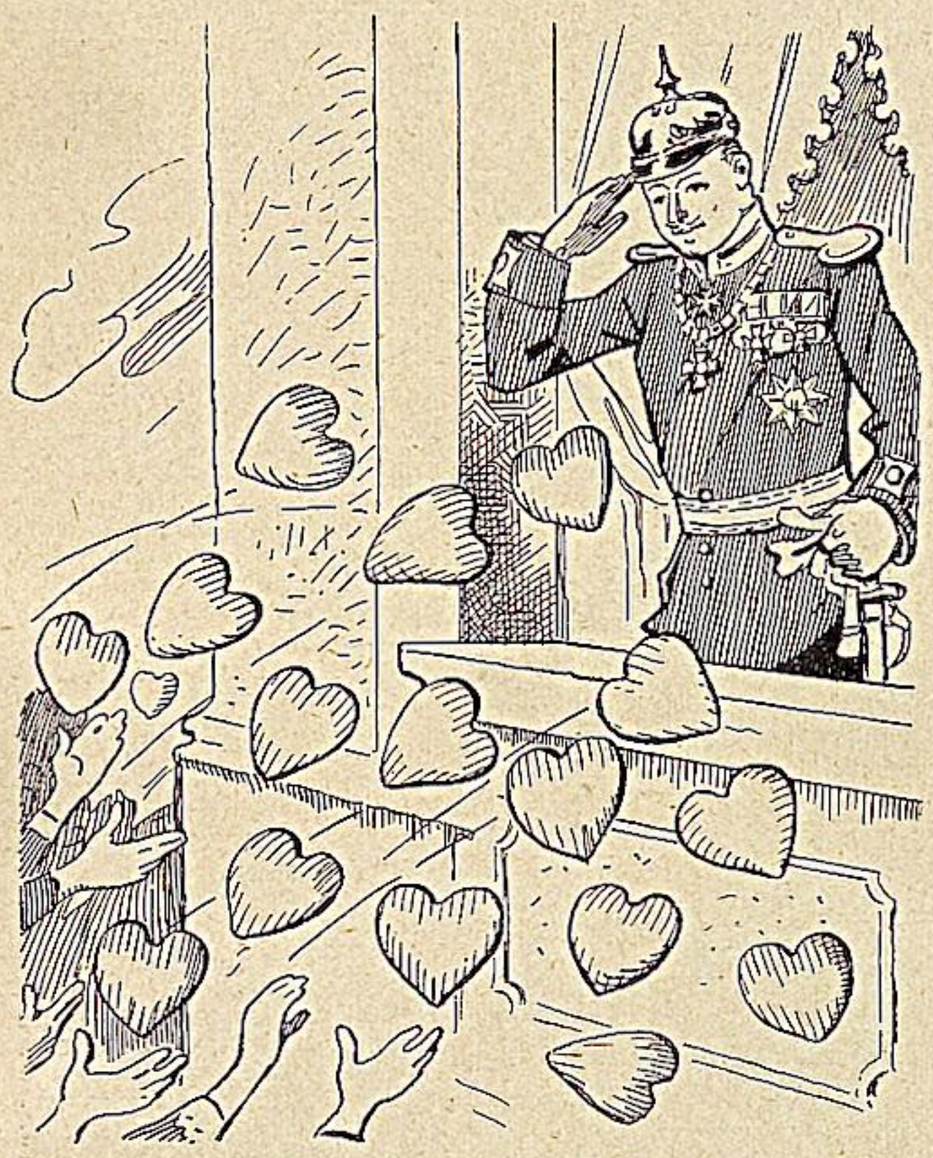
Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 13 Viertes Beiblatt | Berlin, den 26. März 1911 | LXIV. Jahrgang

Bethmanns neuestes polnisches Enteignungsexempel

„Enteignen" will ich nach meinem Sinn:
Ich sende ein preußisches Prinzlein hin!



Denn naht ein Prinz mit seinen Gaben,
So fliegen ihm alle Herzen zu,

Und wenn wir die polnischen Weiber haben,
Dann haben wir auch in Posen Ruh'!

A. Lange & Söhne, Deutsche Uhrenfabrikation
GLASHÜTTE i. SA.
Original aller Glashütter Fabrikate und Systeme
Prämiierte Gangleistungen — *37 erste Preise*
Schutz-Marke GLASHÜTTE A. LANGE & SÖHNE
Anerkannt vorzüglichste deutsche Präzisions-Taschen-Uhren.
∴ Chronographen, Sportuhren in eleganten Gehäusen ∴
Durch alle besseren Uhrenhandlungen zu beziehen. Festschriften und Preislisten gratis und franko.

Gottes Teppich
Märchen und doch nicht Märchen
von Reinhard Volker mit Zeichnungen von Arthur Johnson. Preis in künstlerischem Einband 3 Mark. Ein geistreiches und trotz des ernsthaften Titels höchst amüsantes Buch. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
A. Hofmann & Comp., Verlag Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

Lustige Leier von Louis Herrmann
Preis geb. 2 M. 25 Pf.
Jedem Freunde feinen Humors mit drastischen Pointen, aber auch allen, die gesellige Kreise durch Vorträge erheitern wollen, kann Louis Herrmanns „Lustige Leier" als ein Schatz von unzweifelhafter Wirkung empfohlen werden. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstrasse 8.

Aus alter und neuer Zeit
Ein Kladderadatsch-Album 1848–1910
Preis 50 Pfennig — Preis 50 Pfennig
Enthaltend 12 verschiedene Nummern aus den älteren Jahrgängen des Kladderadatsch, darunter die interessantesten aus der frühesten Zeit.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen oder gegen Einsendung von 80 Pfennig einschl. Porto direkt von
A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68
Verlag des Kladderadatsch — Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0233
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Altena (Westf.). Die „Westf. Neuesten Nachr." (Nr. 34) sagen von der geplanten Automobilstraße Berlin–Potsdam: „Die beteiligten Städte Berlin, Potsdam und Spandau haben ihre Unterstützung des Projekts, durch das ermöglicht wird, von Berlin nach Potsdam in drei Minuten zu gelangen, zugesichert. Die Straße wird auch für den Personenverkehr des Publikums geöffnet sein." Der Personenverkehr wird gut tun, die Straße zu meiden, auf der die Autos mit einer so rasenden Geschwindigkeit dahinfliegen.

Augsburg. H. A.: In Nr. 74 der „Augsb. Abendzeitung" wird über „Festlichkeiten in Bayern" u. a. berichtet: „Auch die Angehörigen des mittl. Finanzdienstes, die Beamten der Münchener fünf Rentämter mit solchen der Staatsschuldenverwaltung und des Kataster-Bureaus hatten sich zusammengefunden. Einmütig, in stattlicher Anzahl. Wirkungsvoll stellte der Festredner das Bild des allerhöchsten Jubilars den Festverammelten vor." Nanu! Sind denn die Angehörigen des mittleren Finanzdienstes so „verrammelt"? Da wird der Festredner schwere Arbeit gehabt haben!

Berlin. Dr. B.: Die „Vossische Zeitg." (Nr. 214) schreibt in einem Artikel: Im Fluge durch den Wahlkreis: „In Stangenrod begrüßen wir einen lieben Kollegen, der dort den Wählern die Ideale des Liberalismus verkündet." Und trotz dieser Tätigkeit hatte er noch nötig, „begrüßt" zu werden? Gehört denn soviel Grütze dazu oder hatte er so furchtbar wenig?

Bochum. Fr. L.: In Nr. 21 des „Bochumer Anzeiger und Generalanzeiger" lesen wir: „Ein amerikanischer Ingenieur hat eine neue Erfindung gemacht, die es ermöglicht, Schiffe in voller Fahrtgeschwindigkeit sofort zu einer Gegenbewegung zu bringen. Der Apparat wird direkt unter der Kommandobrücke angebracht und kann von dem Kommandanten selbst bedient werden. Dank dieser neuen Erfindung soll es möglich sein, die Koalitionsgefahr bedeutend zu verhindern." Den Apparat müßten wir haben! Dann ist es mit der Isolation Deutschlands bald vorbei. Hoffentlich wird der Apparat demnächst so verbessert, daß er die Koalitionsgefahr nicht nur bedeutend, sondern überhaupt verhindert!

Bonn a. Rh. K. E.: Im „Bonner Generalanzeiger" vom 26. Jan. lesen wir: „Breslau, 26. Jan. Zwei Kupferschmiedegesellen, die gestern einen Spaziergang im Stadtpark machten, begegneten kurz vor dem Eingang einem Manne und einer Frau. Einer der Gesellen soll die Frau belästigt haben und wurde von ihrem Begleiter erschossen. Dann entfernte er sich mit der Frau so rasch, daß er nicht mehr gefunden werden konnte." Dann war er doch wohl mehr ver- als erschossen!

Braunschweig. W. M.: Nach Nr. 113 der „Braunschw. Landeszeitung" hat Herr v. Bethmann Hollweg im Abgeordnetenhaus über den Brief an Kardinal Kopp gesagt: „Inhaltlich scheint mir der Brief, ich will mist ganz vorsichtig ausdrücken (Heiterkeit), die Vorstellung abschwächen zu sollen, daß durch den Brief an Kardinal Fischer ein moralischer Druck auf die Universitätsdozenten zur freiwilligen Ableistung des Eides ausgeübt werden sollte." In der Tat: selten ist Mist (so soll es wohl heißen) vorsichtiger ausgedrückt worden.

Bremen. N.: Die „Bremer Nachr." (Nr. 62) enthalten folgende Anzeige: „Dem Jubelpaare in Ehren gewidmet.

Fünfundzwanzig Jahr sind verflossen,
Seit Grünberg's geschlossen die Eh',
Sie haben dieselben genossen
Zusammen in Freude und Weh'.

Ihre Fahrt hat nun eine Pause,
Sie strahlen heute in Freude und Glück,
Heut' haben sie Silber im Hause,
Verklärt ist heute ihr Blick.

Morgen geht es nun weiter. —
Glück auf der unebenen Bahn!
Möge die Reise sein heiter
Und Gott schützen Euch. Nun wohlan!

Bis Ihr zur glücklichen Stunde
Eine neue Tour habt heraus,
Und ertönen kann die Kunde,
Daß jetzt im Golde strahle ihr Haus!

Wir sagen:

Heil dir, o Ranniger,
Dichter, du banniger!

Wenn übrigens die Eheleute bei der grünen Hochzeit Grünberg hießen, müssen sie zur silbernen Silberberg und zur goldenen Goldberg heißen.

Charlottenburg. Th. Er.: In Nr. 57 des „Heilbr. Generalanzeiger" lesen wir: „Petersburg, 8. März. Der von dem Minister des Innern einberufene Anticholeraprozeß ist heute eröffnet worden." Ach, derartige Prozesse pflegen zu lange zu dauern. Man sollte kurzen Prozeß mit der Cholera machen.

Chemnitz. E. P.: Das „Chemnitzer Tgbl." (Nr. 107) enthält eine Anzeige der „Musikalischen Kranken-, Unterstützungs- und Begräbniskasse zu Chemnitz (J. P.)". Die musikalische Begräbniskasse singt am Grabe jedes Mitgliedes: Seht, nun trinkt er keinen Rotspohn mehr.

Doberan. B.: Das „Wochenbl. f. Stadt u. Land" (Nr. 21) enthält folgende Anzeige: „Zu Hof Brodhagen werden Leute zum Dampfen gesucht." Warum nimmt man hierzu nicht lieber Dampfmaschinen?

Duisburg. H. G.: Die „Rhein- und Ruhrzeitung" bringt „Mülheimer Erinnerungen einer Achtzigjährigen", in denen es heißt: „Damals lebte auch Gretchen Stinnes, mit der ich in die Handarbeitsschule gegangen bin. Wir sind oft zusammen über die Brücke geschritten. Wie sehr sie der Stolz aller Mülheimer war, kann ich gar nicht beschreiben. Sie war eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Täglich kamen vollbesetzte Omnibusse angefahren." Wir haben nie von Gretchen Stinnes, von dieser Sehenswürdigkeit ersten Ranges, von diesem Stolz aller Mülheimer gehört. Na, nun wird sie wohl längst Ruine sein!

Fürth i. B. A. L.: Wir lesen in den „Neuen Hess. Volksblättern" (Nr. 234) von einem „bessergekleideten" Herrn, der ein Schuhwarengeschäft in Eberstadt beschwindelt hat, folgendes: „Bekleidet war er mit dunklem Filzhut und trug ein gelbes Handtäschchen." Bei dieser Kleidung wird er leicht zu ermitteln sein. Übrigens eine Frage: was nennt man in Eberstadt „gutgekleidet"?

Galata. O. R.: Der „Osmanische Lloyd" (Nr. nicht ersichtlich) berichtet: „Ein Herr, der die Straße Jüksek Kaldirim herunterstieg, kam infolge der Glätte der Straße zu Falle und fiel zwischen die Beine eines Aschuradschi (Verkäufer der ‚Aschura' genannten Speise). Dieser verlor seinerseits das Gleichgewicht und stürzte mit seinem Kessel, dessen heißer Inhalt sich über den Herrn ergoß und ihn überbrütete." Aus Übereiern werden Übergeschöpfe übergebrütet.

Görlitz. B.: In Nr. 63 der „Niederschlesischen Zeitung" lesen wir aus dem Riesengebirge: „Der Wald des Hochgebirges trägt noch dichten Schneeschmuck; an sonnenfreien Stellen sind die Zweige mit Eiskristallen überzogen, die im Sonnenlicht grell flimmern." Merkwürdig. — A. F.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Hamburg. H. E.: Sie senden uns einen Katalog von Büsing & Zeyn, Hamburg, der folgendermaßen eingeleitet wird: „P. P. Der vornehmen Herrenmode gebieterisch folgend bringen wir in dieser Saison wieder einmal unsere bewährten Qualitäten, in ganz gediegenen Karos sowie erwählte Streifen, in reichhaltiger Auswahl zur Schau. Durch Leitung allererster Zuschneider sind wir in der Lage, eine wirklich chice und tadellos sitzende Kleidung zu billigen Preisen anzufertigen, die selbst den verwöhntesten Geschmack etwas Erstklassiges bietet. Einer guten Bedienung Rechnung tragend, würde ein Versuch zu dauernder Kundschaft führen. Hochachtungsvoll Büsing & Zeyn. Anno Frühjahr 1910." Büsing & Zeyn sind nicht bloß ganz Schneider, sie sind, der vornehmen Herrenmode gebieterisch folgend, auch ganz Schnitzer.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0234

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hannover. W. L.: Das Märzheft des „Hannoverland“ enthält „vier Volkslieder, aufgeschrieben von Lehrer F. Schlieker-Barsinghausen,“ aus denen wir folgende Strophen zitieren:

„Ich stand auf einem Berge,
Sah in das tiefe Tal.
Ein Schifflein sah ich schwimmen,
Worin drei Grafen war'n.

Der jüngste von den dreien,
Der in dem Schiffe saß,
Gab mir etwas zu trinken
Viel Wein aus seinem Glas.“

Welch langen Arm muß der junge Graf gehabt haben!

„Bist du ein armes Mädchen,
Hast weder Geld noch Gut,
So denk' an unsre Liebe,
Die zwischen uns zweien ruht!

Willst du ins Kloster ziehen,
Willst werden eine Nonn',
So will ich das Kloster anstecken,
Daß sie alle laufen davon!

— — — — — — — — —

Sie sungen, sie sungen fein alles und wohl,
Sie sungen: Den lieben Gott loben man soll.

— — — — — — — — —

Lebe wohl, du Vater und Mutter!
Lebe wohl, du Bruder und Schwester!
Wascht eure Händ' in meinem Blut,
Damit ihr wißt, wie weh mir's tut.“

Die letzten vier Zeilen sind aus einem Gedicht „Lied des Gefangenen.“ — Nicht nur diese Verse, nein, auch diejenigen, die sie lesen müssen, sind aufgeschrieben.

Havelberg. A. H.: Die „Berl. Börsenzeitung“ (Nr. 95) erzählt von einer Strafexpedition in den Golddistrikt von Britisch-Guiana: „Die von der Regierung in das Goldrevier entsandte Polizeitruppe kehrte wegen Provisionsmangel wieder nach Georgetown zurück.“ Der kaufmännische Geist der Engländer geht etwas zu weit, wenn eine Polizeitruppe streikt, weil sie keine Provision verdient. — Der „Prignitzer“ (Nr. 51) behauptet: „Briands staatsmännische Laufbahn führte mit staunenswerter Raschheit zum Gipfel der Nacht.“ Nacht muß es sein, wo Briands Sterne strahlen.

Herford. Ständiger Mitarbeiter: Nach der „Herforder Zeitg.“ (Nr. 49) hat der Direktor Dr. Droysen der Herforder Landwirtschafts- und Realschule bei dem Abschied von seinem Amte gesagt: „Nun müsse geschieden sein. Das Gefühl, das ihn heute beherrsche, sei das der tiefsten Dankbarkeit, dankbar dem gütigen Gott, der ihn geleitet durch ein langes Leben, dem er einst den Treueid schwor und der ihm heute durch eine hohe Ordensauszeichnung seine Anerkennung ausgedrückt habe.“ Hat der liebe Gott jetzt auch das Recht erhalten, Orden zu verleihen? Da ist er ja dem Papst und den anderen Souveränen gleichgestellt! Nun wird er wohl bald das Prädikat „Von Gottes Gnaden“ annehmen.

Heidenau. Alter Freund und Leser des Kladderadatsch: Nach dem Parlamentsbericht des „Berl. Tgbl.“ (Nr. 110) hat der Abgeordnete Dr. Mugdan in der Debatte über das Schießen auf Leichen gesagt: „Die Sozialdemokratie steht auf dem Standpunkt des scholastischen Mittelasters.“ Das ist wohl nur ein Druckfehler. Es soll wahrscheinlich „des Mittelasters“ heißen.

Helouan (Ägypten). A. P.: „Die „Frankf. Ztg.“ (Nr. 41) meldet aus Kartum den 9. Februar: „Der König von Sachsen, der gestern in Port Said von Slatin Pascha empfangen wurde, ist heute hier eingetroffen.“ Am 8. in Port Said, am 9. in Kartum! Da muß das Flugschiff des Königs von Sachsen einen sehr günstigen Wind gehabt haben.

Jena. B. v. H.: Die „Jenaische Ztg.“ (Nr. 52) enthält folgende Anzeige: „Student sucht möbliertes Zimmer, eventuell auch ohne Bett, nahe Post oder Holzmarkt.“ Nun ja, August Biermörder sagt uns, er habe in seiner Jugend auch selten zu Hause geschlafen. Wozu sei denn die Kneipe und das Kolleg da?

Kaiserslautern. E. E.: Vielen Dank für die Übersendung der beiden Hymnen.

Kreuzburg O.-S. J. L.: Sie tun uns aus drei Gründen leid. 1. Weil Sie sich und Ihre Familie für beleidigt halten, während es niemandem eingefallen ist, Ihnen zu nahe zu treten. 2. Weil Sie nicht merken, daß die Briefkastennotiz den Urheber der glossierten Anzeige Jendretzki verspottet. 3. Weil Ihr Brief von Beleidigungen strotzt. — Wie gesagt, Sie tun uns leid. Aber andererseits beglückwünschen wir Sie. Denn Sie sind der allererste Mensch unter unsern Lesern, der die satirischen Behauptungen unsres Briefkastens ernst nimmt.

Lübeck. G.: Die „Lübeckischen Anz.“ (Nr. 117) melden: „Achtung Damen! Frau Barkamp kommt. Die berühmte Hygienikerin und Kosmetikerin wird hier einen Damenvortrag halten.“ Die Hygienik ist eine Wissenschaft, auf die sich wenig reimt.

Lübz i. M. S. S.: Die „Landeszeitg.“ (Nr. 45) enthält folgende Anzeige: „Schnitterwohnungen werden von Wanzen samt Brut unter Garantie vertilgt. J. Thode, Kammerjäger.“ Nicht nur die Schnitterwohnungen, sondern auch die Schnitter selbst werden von den verdammten Wanzen vertilgt. Das ist ja richtig, aber dazu braucht man doch keinen Kammerjäger! — Übrigens besten Gruß von P. W.

Bad Oeynhausen. H. H. W.: Der „Oeynhausener Anzeiger“ (Nr. 40) meldet aus Göttingen: „30 000 M. sind der Universitätsbibliothek von dem bekannten amerikanischen Milliardär Pierpont Morgan zugewendet. Morgan hat in Göttingen 30 Jahre studiert.“ Dann war er ein Konfuchs von August Biermörder, der ihm seinen Rest kommt. — Der „Oeynhausener Anzeiger“ (Nr. 42) sagt: „Die Macht der Musik hat schon das graue Altertum anerkannt und in allen folgenden Zeitepochen ist sie besungen worden, u. a. von Goethe, der sie als ‚verstummte Architektur‘ bezeichnet.“ Gewöhnlich ist die Musik mit Geräusch verbunden; die verstummte Musik wird manchem sehr wohltuend klingen.

Potsdam. A.: In der „Lindower Ztg.“ (Nr. 11) finden wir eine Anzeige, in der „verheiratete und unverheiratete Frauen“ zur kostenlosen Teilnahme am Krankenpflegekursus des Vaterländ. Frauenvereins eingeladen werden. — So leid es uns tut: bisher sind selbst die zielbewußtesten Frauenrechtlerinnen, so lange sie unverheiratet sind, „Fräuleins“. Warum nicht einfach Frauen und Mädchen?

Rinteln. J. H.: In der „Schaumburg. Zeitung“ (Nr. 50) wird über das Stiftungsfest des „Rinteler gemischten Chors“ berichtet: „Ein originelles Damenhoch brachte Herr Gymnasiallehrer Schmidt aus.“ In der Nr. 51 derselben Zeitung findet sich folgende Berichtigung: „In dem Bericht über das Stiftungsfest des gemischten Chors ist ein unbeabsichtigter, aber — wie uns unser Berichterstatter mitteilt — übel vermerkter Irrtum enthalten. Die Damenrede hielt nicht Herr Gymnasiallehrer Schmidt — einen Herrn Schmidt dieser Eigenschaft gibt es nicht in Rinteln — sondern Herr Gymnasialoberlehrer Dr. Schmidt.“ Und diesen Herrn Gymnasialoberlehrer Doktor Schmidt wagte man Gymnasiallehrer Schmidt zu nennen? Ganz einfach Schmidt? Pfui Teufel! Das ist ja eine Gemeinheit sondergleichen!

Schöneberg. Th. M.: Der „Berliner Lokal-Anz.“ (Nr. 96) berichtet aus den Verhandlungen der Budgetkommission des Reichstages über den Militäretat: „Auch zwei Armeninspekteure sollen gestrichen werden.“ Mit Recht! Was sollen Armeninspekteure in der Armee? Sie sind vollständig überflüssig, da jeder Soldat Kost, Logis und 22 Pfennige bar erhält, den Zuschuß in Naturalien noch nicht eingerechnet, den er von seiner Köchin bekommt.

Speier. H.: Die „Speierer Ztg.“ (Nr. 46) behauptet, daß in einer Vorstellung des Postillons von Lonjumeau „die bekannte Einlage: Heute Nacht, du mein herziges Kind“ gesungen werden wird. Die Speierer Ausgabe des bekannten Liedes scheint in abusum Delphini verböfert zu sein.

Stuttgart. G. R.: Das „Stuttg. Neue Tgbl.“ (Nr. 40) berichtet vom Königl. Hoftheater: „Wegen Unpäßlichkeit von Frau Cordes wird am nächsten Sonntag statt ‚Die Hugenotten‘ ‚Die Stumme von Portici‘ gegeben. Die Titelpartie singt Oskar Bolz.“ Die Titelpartie hat vor Schreck darüber, daß ein Mann sie singen soll, die verlorene Stimme wiedergefunden.

Aus dem Buchhandel

Abonnieren Sie bei der Post auf
Das Leben. Universal Aufsehen erregende Weltanschauung. Verlag Peter Becker, Magdeburg, vierteljährlich 0,70 Mark.

Achtung! Der Menschenverstand beeinflußt alle Naturkräfte und verursacht durch seine eigne Ungerechtigkeit alle Naturschäden.

Johannes Trojan, Kleine Bilder, Ernstes und Heiteres. Broschiert 1,50 Mk., gebunden 2,— Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Das Buch enthält eine Reihe von größeren und kleineren Skizzen, von welchen man die meisten zugleich als Gedichte in Prosa bezeichnen kann. Trojans Stil ist klar, rein und fließend wie ein rieselndes Gebirgswasser, das alle Steinchen auf dem Grunde und die spielenden Forellen in seiner Flut erkennen läßt. (Heinrich Seidel.)

Elisarion: Ein Neuer Flug und eine Heilige Burg. 1.—2. Tausend. München 1911. Verlag Akropolis. Geheftet 3,50 Mk.; elegant gebunden 5,— Mk.

Ein Buch allerhöchsten Frohsinnes, für Glückliche und Unglückliche — ein entfesselnder Glaubensflug, neu in der Weltgeschichte, der endlich die Deutschen seelisch einigen und stark machen wird — ein Erlöser von allen Schrecken und Gespenstern. „Hier ist ein Wunder von befreiender Kraft — in ein Buch gebannt.“ (Buchhändler F. Fischer — Brogi: Florenz.)

Johannes Trojan, Von Strand und Heide und andere Skizzen. Broschiert 1,50 Mk., gebunden 2 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Dem Büchlein mache ich den Vorwurf, daß es sich so schnell zu Ende liest, man läse gern ohne Ende weiter; ein größeres Lob als diesen Vorwurf wüßte ich nicht — (Tägl. Rundschau.)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0235
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Stützerbach (Thür.). G. & F.: Die „Stützerbacher Ztg." (Nr. 54) meldet: „Der 20jährige Sohn des Grünwarenhändlers G. unternahm einen Selbstmordversuch an dem Materialwarenhändler H." Warum soll man an einem andern nicht Selbstmord verüben können? Der Lehrer bringt ja auch andern Leuten Selbstlaute bei.

Waldenburg i. Schl. H. K.: Im „Breslauer Generalanzeiger" (Nr. 65) lesen wir: „Bobrek. Die Verwaltung der Gräflich Schaffgotsch'schen Werke G. m. b. H. wird im kommenden Frühjahr für die Arbeiter der Gräfin Johanna-Schachtanlage ein großes Schlafhaus bauen lassen. Auch ist der Bau von 12 Bierfamilienwohnhäusern und die Anlegung eines großen Volksparkes geplant." Unser Biermörder ist bereits nach Bobrek unterwegs. Er wünscht, in eine der Bierfamilien einzuheiraten.

Wandsbeck. P. W.: Der in Valdivia erscheinende „Mercurio" (Nr. 267) enthält folgende Anzeige: „Man kauft, gleichbezahlend, allerart gebrauchte Frauen, Herren, und Kinderkleider. Referenzen: Picarte 55." Ist in Valdivia der Menschenhandel noch erlaubt?

Wasungen. A. M.: Die „Dorfzeitung" (Nr. 38) enthält folgende Anzeige: „Ein fast neu erbautes Wohnhaus in schönster Lage an verkehrsreichen Städten gelegen, mit Hof und Hausgarten sowie Zubehör mit Laden . . . ist zu verkaufen." Wenn der Eigentümer das fast neu, d. h. also, zum Teil alt erbaute Haus nicht verkaufen kann, dann mag er es ruhig versetzen. Denn da es an verschiedenen Städten liegen soll, so ist es doch wahrscheinlich versetzbar.

Wehrawald. L.: Die „Augsburger Abendztg." (Nr. 55) berichtet von einer Bettlerin in Graz, die 230 000 Kronen hinterließ: „Gegen 150 Kronen widmete sie für wohltätige Institute, darunter auch für das hiesige Kinderspital, die freiwillige Feuerwehr, sowie deren Rettungsabteilung und andere humanitäre Vereine." Da wird ja auf jedes einzelne Institut nicht viel gekommen sein, aber das macht nichts; kleine Gaben erhalten die Freundschaft.

Wettin bei Halle a. S. C.: In der „Halleschen Ztg." vom 11. März lesen wir: „Teuchern, 9. März. (Verschiedenes.) Auf der Grube ‚Keferstein' bei Trebnitz wurden vor einigen Tagen die frisch geräucherten Würste und Schinken von einem Schweine gestohlen." War der Dieb wirklich ein Schwein? War es nicht vielleicht ein Hund? Oder wohl gar ein Schweinehund?

Wittenberg. Z.: Im „Wittenberger Tageblatt" vom .6. März wird angezeigt: „Halb. Lackschuh verloren. Gegen Belohnung abzugeben, Lutherstr. 21, part." Haste Worte??!

Worms. A.: Das „Verordnungs- und Anzeigeblatt f. d. Kreis Heppenheim" (Nr. 26) meldet aus Berlin: „Die Frau eines Steuererhebers wollte auf dem Wege zu einem Postamte, wo sie über 1000 M. einzuzahlen hatte, im Flur eines Hauses überfallen und beraubt worden sein. Sie legte neuerdings ein unpassendes Geständnis ab, daß sie den Überfall erdichtet habe." Das Geständnis war schon passend, die Erdichtung aber war unpassend.

Zeebrugge (Belgien). E. H.: Der Unglücksfall ist zu traurig, als daß wir den komischen Satzfehler hier glossieren könnten.

Zürich. S. W.: Nr. 35 des „Tagblattes der Stadt Zürich" enthält folgendes Inserat: „Sehr schönes Kleid mit prachtvollem Ton, billigst. Stampfenbachstraße 10, 2. Etage." Pst! Pst!

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 22. März 1911.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

REVUE

Cigarette bevorzugt jeder verwöhnte Raucher

4 Pfg. per Stück

Fein u. mild! SULIMA DRESDEN

Zum 1. April

Das Bismarck-Album des Kladderadatsch

1849—1898

Mit 300 Zeichnungen von Wilhelm Scholz, G. Brandt, F. Jüttner, E. Retemeyer und 4 faksimilierten Briefen des Altreichskanzlers.

Preis elegant kartoniert 3 Mark. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Das Erscheinen der 29. Auflage spricht wohl am besten für den hohen Wert dieses Buches und für die Beliebtheit, die es sich in weiten Kreisen des deutschen Volkes errungen hat. Sein Wert aber liegt nicht allein in der Unterhaltung, die es einem jeden bereitet; es führt uns zugleich ein bedeutsames Stück preußisch-deutscher Geschichte in so eigenartiger und doch getreuer Darstellung vor Augen, wie sie wohl kaum jemals wieder geboten wird. Das Buch gibt uns im Gewande des Humors und der Satire eine Chronik jener großen Zeit, von 1849 an, aus deren Mittelpunkt die gewaltige Gestalt des ersten deutschen Reichskanzlers leuchtend hervortritt.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8

1848 **Erster Jahrgang des Kladderadatsch** 1848

Neudruck mit Anmerkungen und Erläuterungen!

Preis kartoniert 3 Mark

Der „Kladderadatsch" gibt in diesem seinem ersten Jahrgange das getreueste Spiegelbild der Zustände und Volksstimmungen, welche 1848 das deutsche Volk bewegten, und er bringt namentlich die Berliner politischen und sozialen Vorgänge des „tollen Jahres" in der ihm eignen, überaus witzigen und schlagenden Weise lebendig zur Anschauung. Zum Verständnis der behandelten Vorgänge und Persönlichkeiten trägt das beigegebene Erläuterungsheft wesentlich bei.

Berlin SW 68 — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen — Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0236

© Universitätsbibliothek Heidelberg